



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Das Dilemma ‚weiblicher‘ Identitätsentwicklung zwischen
Aufbegehren und völliger Anpassung
am Beispiel der Attraktivität der Identitären ‚Bewegung‘

Eine tiefenhermeneutische Analyse

verfasst von / submitted by

Teresa Rieforth, BSc

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Science (MSc)

Wien, 2019 / Vienna, 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 840

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Psychologie UG2002

Betreut von / Supervisor:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Thomas Slunecko

Danksagung

Zu Beginn dieser Arbeit hätte ich mir nicht ausmalen können, wie sehr mich das Thema mit meinen eigenen Konfliktlagen ‚weiblicher‘ Subjektivierung in Berührung bringen würde. Im Nachhinein würde ich jedoch sagen, dass hinter der Themenwahl der unbewusste Wunsch lag, sich mit diesen, mich ebenso betreffenden Konflikten und Widersprüchen auch theoretisch auseinanderzusetzen. Zur Erfüllung dieses Wunsches haben viele besondere Menschen beigetragen, denen ich danken möchte.

Ich möchte mich bei meinem Betreuer Thomas Slunecko bedanken. Für die Ermutigung und die Möglichkeit eigenen Forschungsinteressen nachzugehen sowie für die intensive Begleitung. Ebenso möchte ich mich bei Markus Brunner bedanken, der mir zu Beginn meines Studiums theoretische Überlegungen nahebrachte, durch die ich mein Interesse an psychoanalytischen und gesellschaftstheoretischen Theorien zusammenführen konnte. Darüber hinaus möchte ich mich für die wertvolle Begleitung bedanken und für den Einsatz kritisches Denken aufrechtzuerhalten, den du mit einer besonders wertschätzenden Haltung den Studierenden gegenüber nachgehst.

In dem Wunsch über den Tellerrand der Mainstream Psychologie hinauszuschauen, haben sich durch die gemeinsame Auseinandersetzung mit kritisch-psychologischen Theorien und der Organisation außercurricularer Veranstaltungen besondere Freundschaften für mich entwickelt, die mich während meines gesamten Studiums und insbesondere in dem Prozess der Masterarbeit intensiv begleiteten – Danke, Andrea, Miri und Manu.

Bedanken möchte ich mich auch bei Andre, der mich während meines Studiums begleitet, unterstützt und an mich geglaubt hat. Ebenfalls möchte ich mich bei Marlene, Tonja, Farina und meiner wachsenden (Groß-) Familie für die emotionale Unterstützung während dieser langjährigen Auseinandersetzung und Fertigstellung der Arbeit bedanken. Amelie und Lena danke ich zudem für die hilfreiche Korrektur sowie meinem Vater für den fachlichen Austausch und der besonderen emotionalen Begleitung.

Abstract

Ausgehend von der Attraktivität rechter Bewegungen für junge Frauen, stehen aktuelle Widersprüche und Problematiken ‚weiblicher‘ Subjektivierung im Fokus dieser Studie und wurden anhand eines Interviews mit einer jungen Frau der rechtsextremen Identitären ‚Bewegung‘, mit Hilfe der tiefenhermeneutischen Gruppenauswertung nach Lorenzer (1986) bearbeitet. Dabei zeigte sich eine Konfliktdynamik der Ambivalenz zwischen dem Ausagieren von Aggressionen und Anpassung, die als Schwierigkeit in der ‚weiblichen‘ Subjektivierung dargestellt werden kann. Als Grundlage wird der Ablösungsprozess des Mädchens von seiner Mutter angenommen, der sich durch die empfundene Ähnlichkeit und der damit fluiden Grenzen zwischen dem eigenen Ich und dem der Mutter entwickelt (Möller, 2005). Nach psychoanalytischem Verständnis benötigt es Formen erlaubter Aggression, um sich sowohl von anderen abgrenzen zu können, als auch aktiv auf etwas zuzubewegen, um sich dadurch der eigenen Interessen, Wünsche und Bestrebungen des Selbst bewusst zu werden. Aufgrund der fehlenden gesellschaftlichen Möglichkeiten, ‚weibliche‘ Aggressionen zu entwickeln und zu differenzieren, steigt die Attraktivität im Rahmen einer rechten Gruppierung negative Aggressionen auszuleben. Die Gruppierung liefert ihr dabei ausreichend Sicherheit und intrapsychische Energie um sich zu trauen in den Konflikt zu gehen. Durch die Analyse des empirischen Materials zeigte sich ebenfalls eine spezifische Problematik von Frauen der Mittelschicht, die eigene Selbstentfaltung und das Ausleben traditioneller Frauenrollen zu integrieren. Im Fallbeispiel wird der fehlenden Möglichkeit zur Integration dieser verschiedenen Bedürfnisse mit einem spaltenden Verhalten begegnet, einem psychischen Abwehrmechanismus (Spaltung), um der unerträglichen Ambivalenz entgegenzuwirken und sich so durch die Projektion der nicht zu integrierenden Persönlichkeitsanteile Entlastung zu verschaffen. Die Studie bestätigt die Hypothese, dass die Teilnahme an der rechten Bewegung eine Form von Schiefheilung (vgl. Freud, 1921) für intrapsychische und gesellschaftlich evozierte Konfliktlagen junger Frauen bietet. Dies verweist darauf, wie bedeutsam es ist, Bedingungen materieller und gesellschaftlicher Art zu entwickeln, um Mädchen und Frauen zu ermöglichen ihre Aggressionen entwickeln zu können. Gleichzeitig wäre es aus psychologischer Perspektive sinnvoll, einen Aggressionsbegriff zu etablieren, der „den Drang nach Erkenntnis beinhaltet“ (Möller, 2005, S.336). Dadurch würde Aggression als wesentlicher Antrieb von Menschen definiert, der insbesondere Frauen die Möglichkeit gäbe, die eigenen Aggressionen bewusst wahrnehmen und konstruktiv nutzen zu können.

Schlüsselwörter: weibliche Subjektivierung, weibliche Aggression, Anpassung, Autonomie, Tiefenhermeneutik, Rechtsextremismus, Psychoanalyse

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Einleitung | 5 |
| 1. Theoretischer Hintergrund | 7 |
| 1.1 Frauen im Rechtsextremismus | 8 |
| 1.2 Identitäre ‚Bewegung‘ | 13 |
| 1.3 Frauen bei den Identitären | 19 |
| 1.3.1 Identifikationsangebote..... | 23 |
| 1.3.2 Verhältnis zum Feminismus..... | 25 |
| 2. Methode und Empirie | 29 |
| 2.1 Methodologie: Tiefenhermeneutik | 29 |
| 2.2 Tiefenhermeneutische Analyse | 30 |
| 2.3 Materialbeschreibung und Methodenwahl | 32 |
| 2.4 Methodisches Vorgehen | 34 |
| 2.5 Forschungsprozess im Überblick | 36 |
| 3. Auswertungsprozess und tiefenhermeneutische Interpretation | 37 |
| 3.1 Wirkungsweisen des Materials der ersten Gruppensitzung | 37 |
| 3.1.1 Reflexion der ersten Gruppensitzung-14.12.2017..... | 38 |
| 3.1.2 Die weitere Bearbeitung des Materials im Anschluss an die erste Gruppensitzung..... | 39 |
| 3.2 Szenische Deutung nach der ersten Gruppensitzung (I) | 39 |
| 3.2.1 Manifest-deskriptive Ebene..... | 41 |
| 3.2.2 Szenische Interpretation..... | 42 |
| 3.3 Reflexion und Beschreibung der zweiten Gruppensitzung- 26.04.2018 | 45 |
| 3.3.1 Rückmeldungen zur Interpretation..... | 46 |
| 3.3.2 Vertiefung der Inhalte..... | 46 |
| 3.4 Szenische Deutung nach der zweiten Gruppensitzung (II) | 49 |
| 4. Diskussion der Ergebnisse | 51 |
| 4.1 Einordnung der empirischen Ergebnisse in den theoretischen Kontext | 51 |
| 4.2 Psychische (Abwehr-)Mechanismen und Konflikte | 55 |
| 4.2.1. Projektion..... | 55 |
| 4.2.2 Ambivalenz..... | 56 |
| 4.2.3 Spaltung..... | 57 |
| 5. Schlussfolgerungen | 57 |
| 6. Literatur | 61 |
| 7. Anhang | 1 |
| 7.1. Anlage 1- Material | 1 |
| 7.2. Anlage 2- 1. Gruppensitzung | 19 |
| 7.3 Anlage 3- 2. Gruppensitzung | 41 |
| 7.4 Abstract- deutsche Version | 70 |
| 7.5 Abstract- english Version | 71 |

Einleitung

Nachdem in der Anfangszeit der rechtsextremen Identitären ‚Bewegung‘ im deutschsprachigen Raum kaum Frauen als Aktivist_innen in Erscheinung getreten waren, scheint die Anzahl weiblicher Mitglieder der Gruppe in der jüngeren Vergangenheit gewachsen zu sein. Besonders im Außenauftritt der Identitären werden ‚weibliche‘ Aktivist_innen immer präsenter (Goetz, 2017a). Dieses Phänomen führte zu einem großen medialen Interesse an der Auseinandersetzung mit Frauen bei den Identitären, allerdings lässt sich nach Winkler (2017) die wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzungen auf die 2014 erschienene Publikation, „Die Identitären-Handbuch zur ‚Jugendbewegung‘ der Neuen Rechten in Europa“ von Bruns, Glösel und Strobl (2014), sowie auf das erschienene Buch „Untergangster des Abendlandes-Ideologie und Rezeption der rechtsextremen ‚Identitären‘“ von Goetz, Sedlacek und Winkler (2017) eingrenzen. Die Medienartikel beschäftigten sich mit der bisher ungewohnten und aufwendigen Selbstinszenierung der jungen Frauen, insbesondere in den sozialen Netzwerken (Veh, 2017; Thorwarth, 2017). Zudem werde die instrumentelle Inszenierung der deutlich in der Minderheit liegenden Frauen, welche bei Demonstrationen und Werbekampagnen stets in der ersten Reihe zu stehen hätten, für die „Image-Politik“ der ‚Bewegung‘ thematisiert (Pfähler & Rinderspacher, 2017, §1). Ebenfalls in die Kerbe der Instrumentalisierung und des bereitwilligen Sich-Instrumentalisieren-Lassens schlagen Beiträge, welche die Funktion der Frauen in der Rolle der (potenziell) von Gewalt Betroffenen betonen. Hier dienen sie als wichtige Legitimationsgrundlage für Rassismus und Antifeminismus und werden als „erste[s] Opfer des „Multi-kulti““ dargestellt (Bailer-Galanda & Glösel, 2017). Es zeigt sich, dass die Frauen für die Identitären spezifische Funktionen erfüllen. Dennoch sind sie aus eigener Motivation Aktivist_innen in der ‚Bewegung‘ und vertreten auch aus eigener Motivation und eigener Überzeugung die gleichen rechtsextremen Positionen wie ihre männlichen Kameraden. Zu klären bleibt also die paradox anmutende Attraktivität des Teilnehmens bei der Identitären ‚Bewegung‘ für junge Frauen, die bis dato eine Forschungslücke darstellt. Einzig lässt sich hier an die von Judith Goetz herausgearbeiteten Identifikationsangebote für Frauen bei den Identitären anschließen (Goetz, 2017a, S. 263).

Die Identitären propagieren schließlich geschlechterpolitische Werte und Rollenbilder, welche sich gegen die vom Feminismus angestoßene gesellschaftspolitische Emanzipation von Frauen richten und erkämpfte Freiheitsgrade offenbar zurückbauen wollen.

Die vorliegende Arbeit stellt daher einen Versuch dar, Anhaltspunkte für diese paradoxe Attraktivität der Identitären für junge Frauen in den Widersprüchen und Konflikten ‚weiblicher Subjektivität‘ und Subjektivierung zu finden. Als ‚weibliche Subjektivierung‘ wird im Folgenden, angelehnt an psychoanalytische Theorien, der Prozess der Subjektwerdung im vergeschlechtlichten Sozialisationskontext verstanden (Flaake & King, 2003). Dieser ist geprägt von damit verbundenen spezifischen Konflikten und unbewussten Dimensionen. Für diese Arbeit ergeben sich die folgenden zwei zentralen Fragestellungen: *1. Inwiefern zeigen sich Widersprüche/Probleme weiblicher Subjektivität? Und 2. Welche Bearbeitungsformen werden durch den Selbstentwurf der rechten Frau angeboten?*

So soll der Frage nachgegangen werden, ob die Teilnahme in der Identitären ‚Bewegung‘ als eine Art ‚Schiefheilung‘ spezifischer Konflikte gegenwärtiger ‚weiblicher Subjektivität‘ verstanden werden kann. Freud (1921) beschreibt Schiefheilung in seinen Ausführungen zur Massenpsychologie als Möglichkeit, innere Spannungen und Konflikte, die zu einer individuellen Pathologie führen könnten, massenpsychologisch abzufedern und so eine individuelle Erkrankung zu verhindern (Brunner, 2012). Aufgrund des hohen Anteils an Gymnasiast_innen und Studierenden bei den Identitären bekommt im Rahmen der Einzelfallanalyse die Frage eine Bedeutung, inwiefern die aufkommenden Widersprüche und inneren Konflikte milieuspezifisch geprägt sind und damit Ausdruck einer spezifischen Identitätskonstruktion darstellen.

Als empirisches Material dient ein Interview einer Aktivistin der Identitären, in dem eine junge Frau von Martin Sellner, Chef der österreichischen Identitären und mediales Gesicht der Identitären im deutschsprachigen Raum, interviewt wird. Dieses wird mit Hilfe der qualitativen tiefenhermeneutischen Kulturanalyse nach Alfred Lorenzer (1986) analysiert. Dieser Ansatz lässt eine psychoanalytische Interpretationsweise zu und weist auf latente Textebenen und somit auf unbewusste Interaktionsformen hin, welche einen Hinweis für eine Schiefheilung aktueller Konflikte und Widersprüche weiblicher Subjektivierung darstellen könnten.

In der vorliegenden Arbeit wird im ersten Kapitel der theoretische Hintergrund zur Beschäftigung mit Frauen im rechten Spektrum und insbesondere bei den Identitären gegeben. Hierzu wird zunächst auf die aktuellen Forschungsergebnisse aus der Rechtsextremismusforschung bei Frauen eingegangen, sowie die rechtsextreme Identitäre ‚Bewegung‘ beleuchtet und ihre spezifischen Erscheinungs- und Ausdrucksformen beschrieben. In einem weiteren Schritt wird

verdeutlicht, in welcher Form die jungen Frauen bei den Identitären teilnehmen, welche Identifikationsangebote für sie bestehen und welche Geschlechterpolitiken vorherrschen.

Im zweiten Kapitel wird die Methode der tiefenhermeneutischen Kulturanalyse nach Lorenzer (1986) beschrieben, die zur Auswertung des empirischen Materials verwendet wird. Anschließend wird das für die Arbeit herangezogene Material dargestellt und dessen Wahl begründet. Zuletzt wird das methodische Vorgehen erläutert und ein Überblick über den Forschungsprozess gegeben.

Im dritten Kapitel wird der Auswertungsprozess des empirischen Materials in der Gruppe aufgezeigt. Hierbei werden die verschiedenen Auswertungsschritte nachvollzogen und reflektiert, sowie am Ende eine szenische Deutung entwickelt.

Im vierten Kapitel werden die empirischen Ergebnisse in den theoretischen Kontext eingebettet. Dafür wird auf den im ersten Kapitel herausgearbeiteten theoretischen Hintergrund, sowie auf zusätzliche psychoanalytische Literatur zurückgegriffen. Anschließend werden ausgewählte psychische (Abwehr-) Mechanismen und Konflikte beschrieben, die eine besondere Bedeutung in der Konfliktodynamik der Einzelfallstudie einnehmen.

Im fünften und letzten Kapitel werden die zentralen Ergebnisse der Arbeit zusammenfassend dargestellt und kritisch diskutiert. Zudem werden Anknüpfungspunkte für weitere Forschungsarbeiten skizziert.

1. Theoretischer Hintergrund

In diesem Kapitel wird der theoretische Hintergrund zum Forschungsgegenstand erläutert. Hierbei soll auf aktuelle Forschungsergebnisse eingegangen und sich besonders auf Aspekte konzentriert werden, die sich an der Forschungsfrage orientieren, um die spätere Analyse anzureichern. Im Folgenden wird dazu zunächst ein kurzer Exkurs zu dem in dieser Arbeit zugrunde liegenden Verständnis des Phänomens Rechtsextremismus gegeben:

Exkurs Rechtsextremismus:

Nach Heitmeyer (1989) zeichnen sich rechtsextremistische Ideologien oder das Denken in der extremen Rechten durch zwei Dimensionen aus:

1) Die *Ideologie der natürlichen Ungleichheit der Menschen* konstituiert sich über biologisch, kulturell und naturalistisch begründete Unterschiede zwischen Ethnien und Rassen, die eine Ungleichwertigkeit und Hierarchie zwischen ihnen legitimieren soll. Die eigene Nation wird überhöht, die eigene Kultur und Moralvorstellung als überlegen angesehen. Zudem findet eine Differenzierung durch biologisch und naturalistisch begründete Unterschiede zwischen sozialen Gruppen und Geschlechtern innerhalb der eigenen Gruppe (,Volk‘) statt. „Hierüber werden soziale Statuszuweisungen, Bilder von Weiblichkeit und Männlichkeit sowie Geschlechterrollen festgelegt“ (Birsl, 2011, S. 17). Universelle Menschenrechte kann es demnach nicht geben. Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Betonung des Rechts des Stärkeren, um durch sozialdarwinistische Auslese im Konkurrenzkampf mit anderen Völkern ein gesundes Volk zu schaffen.

2) *Akzeptanz von Gewalt* als ‚normale‘ Form der Konfliktregulierung im *privaten* wie auch im *politischen Kontext*. Rationale Diskurse und demokratische Prozesse werden abgelehnt, stattdessen soll ein autoritärer Staat errichtet werden. Dieser kann nach einem klaren Führungsprinzip strukturiert sein, oder durch eine natürlich konstituierte Elite, die staatliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Belange direktiv von oben regelt. „Ein solcher Autoritarismus strukturiert nicht nur Staat, Politik und Öffentlichkeit, sondern kann sich gleichfalls auf Lebensbereiche wie die Arbeitswelt, die Schule oder Familie erstrecken“ (Birsl, 2011, S. 18).

1.1 Frauen im Rechtsextremismus

Im Schutz der androzentristischen Forschungslandschaft konnten Frauen lange Zeit „unbeobachtet“ rechtsextreme Einstellungen vertreten (Birsl, 2011). Erst seit den späten 1980er-Jahren finden sie zunehmend Berücksichtigung in der Rechtsextremismusforschung (z.B. Frauen als Täterinnen im Nationalsozialismus; Heid, 2010). In der Öffentlichkeit bleibt das Phänomen ‚Rechtsextremismus‘ bis heute und ungeachtet der Forschungsergebnisse weitgehend männlich assoziiert (Birsl, 2011). Die Annahme, Frauen seien weniger rechtsextrem als Männer, kann empirisch jedoch keineswegs gestützt werden, sondern geht auf die stereotype Vorstellung von der vermeintlich „friedfertigen Frau“ zurück (Birsl, 2011; Mitscherlich, 1987). Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen vielmehr, dass Frauen ähnlich stark rechtsextrem eingestellt sind wie Männer (Stöss, 2009). Sie vertreten ihre rechten Ansichten und Einstellungen

in der Regel lediglich weniger radikal und eindeutig (Birsl, 2011). Dieses zurückhaltende Verhalten zeigt sich auch in ihrem Engagement in rechtsextremen Organisationen. Besonders wenig Zulauf von Frauen erfahren diejenigen Gruppierungen, die Gewalt ausüben beziehungsweise explizit befürworten (Stöss, 2009). Frauen lehnen *aktive Gewalt* zumeist ab und üben körperliche Gewalt darüber hinaus selbst nur selten aus (2-6 % der Frauen, die in rechtsextrem Gruppen organisiert sind; Stöss, 2009). Ihre Zustimmung zum Rechtsextremismus hängt daher stark davon ab, inwiefern er mit Gewalt in Verbindung gebracht wird. Deutlich weniger Probleme haben Frauen hingegen mit der Akzeptanz gegenüber *passiver Gewalt*, hier lässt sich kein geschlechtsspezifischer Unterschied finden (Stöss, 2009).

Für die vorliegende Arbeit ist neben dem geschlechtsspezifischen Verhältnis zum Rechtsextremismus besonders spannend, welche geschlechtsspezifischen Funktionen der Rechtsextremismus für Mädchen und Frauen einnimmt. Diese können einen Hinweis darauf geben, welche Verarbeitungsmöglichkeiten Rechtsextremismus für den Umgang mit geschlechtsspezifischen Erfahrungen von Mädchen und Frauen bereitstellt. Auf der Grundlage soziokultureller Faktoren wird deutlich, dass Frauen sich selbst meist als verunsicherter erleben als Männer (,Verunsicherungsthes‘; Rommelspacher, 2011): Sie berichten von Ängsten vor Kriminalität, sexueller Bedrohung und gesellschaftlicher Anomie. Diese spezifischen Ängste beruhen zumindest teilweise auf realen Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen und können als wichtiger Teil der weiblichen Sozialisierung ausgemacht werden (Rommelspacher, 2011). Das rechtsextreme Denken ermöglicht es Frauen und Mädchen, dem Druck dieser Ängste durch die Forderung nach einem harten autoritären Durchgreifen zu begegnen, das Sicherheit und Kontrolle verspricht (Birsl, 1994). So zeigt sich im Umgang mit gewaltvollen Erfahrungen und Ängsten der Wunsch nach Ausgrenzung und Abwertung anderer, da die Abwertung der konstruierten Anderen Sicherheit und ein Zugehörigkeitsgefühl zur eigenen Gruppe (,Volk‘) verspricht. Lange Zeit galt die ,Verunsicherungsthes‘ als Ausgangspunkt zur Erklärung der weiblichen Motivation, sich dem Rechtsextremismus zuzuwenden (Rommelspacher, 2011). Doch um die Motivation umfassend zu erklären, ist sie keineswegs hinreichend: Erfahrungen von Diskriminierung und Gewalt schlagen nicht ohne weiteres in das Bedürfnis nach Ausgrenzung anderer um. Ebenso gut können sie Ausgangspunkt sein, sich mit anderen Frauen zu solidarisieren, die eigenen Erfahrungen als kollektive zu begreifen und sich im Kampf für weibliche Selbstbefreiung zu engagieren. In diesem Fall findet eine Identifikation mit den Betroffenen statt. Die Frau handelt in ihrem Interesse, da sie das Problem männlicher Gewalt nicht auf die als ,fremd‘

konstituierten Männer auslagert, sondern in der Mehrheitsgesellschaft verortet (Rommelspacher, 2011). Entscheidend für den Umgang mit eigenen geschlechtsspezifischen Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen scheint vielmehr zu sein, wie sich eine Person ihre eigene Lage erklärt.

Rechtsextremismus zeigt sich zudem besonders deutlich in Bereichen, in denen sich Frauen oder Männer vergleichsweise sicher und für die sie sich darüber hinaus zuständig fühlen (Rommelspacher, 2011). In Einklang mit den Sozialisierungserfahrungen junger Mädchen und Frauen, die oftmals von vielen alltäglichen Reproduktionsaufgaben geprägt sind, neigen diese dazu, ihren Alltag zu politisieren und insbesondere hier unnachgiebig und ausgrenzend zu sein: „Ein auf die Einhaltung von Konventionen ausgerichteter Autoritarismus scheint also für Frauen und Mädchen mit rechten Einstellungen besonders typisch zu sein“ (Rommelspacher, 2011, S. 53). Bei Jungen und Männern hingegen zeigt sich rechtsextremes Verhalten eher in gewalttätiger Form auf der Straße und in einem Politikverständnis, das auf Großmachtpolitik und Expansionismus ausgerichtet ist (Rommelspacher, 2011). Der männliche Rechtsextremismus ist zudem stark von Konkurrenz geprägt, welche sich beispielsweise in der Erwerbssphäre und einem vermeintlichen Anrecht auf die ‚eigenen‘ Frauen oder das ‚eigene‘ Territorium zeigt (Rommelspacher, 2011, S. 53):

Hier exerzieren beide Geschlechter ein Dominanzverhalten, indem sie ihren Status als Einheimische verteidigen und den Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen zu kontrollieren versuchen. Dieser Zugang wird über ‚Fremdheit‘ reguliert. Männer tun dies stärker über Gewalt und Konkurrenzverhalten – Frauen hingegen mehr über autoritäre Anpassungsforderungen.

Weitere spannende Ergebnisse zum Zusammenhang von biografischen Faktoren, geschlechtsspezifischen Sozialisierungsmustern und rechtsextremen Einstellungen zeigen sich in der Untersuchung von Decker und Bähler (2006). In dieser wird rechtsextremes Einstellungspotential in Deutschland bei Männern (Jungen) und Frauen (Mädchen) ab 14 Jahren erhoben und nach Sozialisations- und Persönlichkeitstypen typologisiert (Decker & Bähler, 2006)¹. Es zeigt sich,

¹ Die Stichprobe umfasst 4.827 Personen, der Anteil der weiblichen Befragten liegt bei 53,8% (Decker, 2006, S.29). Im Interview wurden fünf Themenkomplexe abgefragt: 1) Rechtsextremismus mit sechs Dimensionen, 2) nicht-rechtsextreme Einstellungen, wie z.B. das Verhältnis zu Demokratie/Autoritarismus, Ablehnung/Befürwortung von Gewalt/Sexismus, 3) Persönlichkeits- und Sozialisationsfaktoren, die auf der Grundlage von

dass kein Persönlichkeitsprofil frei von rechtsextremistischen Einstellungen ist. Auffallend ist, dass 12 der 15 Persönlichkeitstypen vornehmlich entweder von Frauen oder von Männern dominiert sind. Die geschlechtliche Differenzierung verweist somit auf wirksame geschlechtsspezifische Sozialisationsmuster und/oder geschlechtstypische Wahrnehmung und Verarbeitung von Sozialisationserfahrungen (Birsl, 2011). Besonders deutlich wurden die geschlechtsspezifischen Unterschiede im Vergleich der beiden frauen - und männerdominierten Profile mit hohem rechtsextremistischen Einstellungspotenzial (Frauen: *Misstrauisch und Autoritären*; Männer: *Selbstsicheren und Autoritären*) (Birsl, 2011). Die Ergebnisse sind für die anschließende Analyse der vorliegenden Arbeit besonders interessant, da sich einige Überschneidungen (Bildungsstand, familiärer Hintergrund etc.) des hier erhobenen empirischen Materials mit dem frauendominierten Profil der *Misstrauisch und Autoritären* zeigen. Die Personen beider Gruppen aus der Untersuchung von Bläher & Decker (2006) (d.h. der *Misstrauisch und Autoritären* sowie der *Selbstsicheren und Autoritären*) kommen aus West- als auch aus Ostdeutschland, sind gut gebildet und nur einem geringen Risiko ausgesetzt, arbeitslos zu werden (Birsl, 2011). In beiden Gruppen befinden sich die jüngsten Befragten. Weitere Ähnlichkeiten zeigen sich in ihren politischen Orientierungen und in den Widersprüchlichkeiten: beide Gruppen sehen Gleichheit und Gleichwertigkeit von sozialen Gruppen als anzustrebendes Ideal an, zeigen sich jedoch sozialdarwinistisch und chauvinistisch. Hinter ihren sexistischen Einstellungen verbergen sich die Orientierung an traditionellen Geschlechterrollen und ein hierarchisiertes Geschlechterverhältnis. Beide Gruppen lehnen Gewalt nicht ab. Wesentliche Unterschiede hingegen offenbaren sich „in den Sozialisationserfahrungen, der Lebenszufriedenheit sowie in der Fähigkeit mit den schwierigen Lebenssituationen umzugehen (Resilienz) und im Selbstwerterleben“ (Birsl, 2011, S.173). Die Männer verkörpern das Bild eines aufsteigenden selbstsicheren jungen ‚Kumpeltypen‘, der aus sozial gesicherten Lebensverhältnissen und einer emotional stabilen Familie kommt (Birsl, 2011). Auch die Frauen genießen sozial abgesicherte Lebensverhältnisse, verfügen jedoch nicht über eine emotional stabile Familie und erleben sich depressiver, unzufriedener und ängstlicher in sozialen Zusammenhängen im Vergleich zu den befragten Männern. Sie haben in ihren Familien Erfahrungen von Bestrafung und emotionaler Ablehnung erlebt sowie fehlende emotionale Wärme oder Zuwendung. Infolgedessen entwickelten sie weder ein positives Selbstwerterleben noch Selbstsicherheit und haben nur wenige Ressourcen, um Lösungen für schwierige Lebenssituationen zu finden (Birsl, 2011). Dieser

Selbstbeschreibungen erhoben wurden, 4) weitere politische und kulturelle Einstellungen und 5) soziodemografischen Merkmale wie Bildung und Einkommen (Decker, 2006, S.20).

problematische familiäre Hintergrund, der von destruktiven Beziehungen geprägt ist, scheint ausschlaggebend für die soziale Abgrenzung und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit). Ein Blick, auf den schicht- und milieuspezifischen Hintergrund lässt zudem vermuten, dass sich die Frauen in einer widersprüchlichen Rollenkonzeption wiederfinden (Birsl, 2011). Sie stammen aus gehobenen Mittelschichtsfamilien, sind gut gebildet und können sich auf dem Arbeitsmarkt behaupten, bleiben aber zugleich einer traditionellen Frauenrolle verhaftet. Siller (1997) beschreibt diese doppelte Lebensrealität als ein Gefangensein zwischen Beruf und traditioneller Frauenrolle – zwischen zwei Rollenkonzepten also, die sich widersprechen und kaum zu einem Lebenskonzept zusammengefügt werden können. Zwar stellt die doppelte Vergesellschaftung von Frauen in der Reproduktionsphäre und auf dem Arbeitsmarkt generell ein Phänomen der Mitteschicht dar, die Frauen der Gruppe der *Misstrauisch und Autoritären* haben durch die destruktiven Erfahrungen in den Herkunftsfamilien jedoch nur wenig Ressourcen, der als individuelle Anforderung interpretierten Konfusion etwas entgegenzusetzen und halten zudem besonders stark an traditionellen Werten fest (Birsl, 2011).

Im organisierten Rechtsextremismus wird den widersprüchlichen Anforderungen an und den Bedürfnissen von Frauen durch ein ausdifferenziertes Rollenspektrum begegnet. Die klassisch rechtsextreme Mutterfigur, die den Erhalt des Volkes sicherstellt und ihr Glück in der Betreuung der Kinder finden soll, ist nur eines von vielen Frauenbildern (Bitzan, 2011). So zeigen sich auch gesellschaftlich modernisierte Geschlechterrollen, die Fragen zur Berufstätigkeit von Frauen nach sich ziehen. Auch der Rechtsextremismus, so zeigt Bitzan (2011) ist von aktuellen Mainstream-Diskursen beeinflusst. Sie zeichnet nach, wie die in der Öffentlichkeit diskutierten geschlechterpolitischen Fragen der zweiten Frauenbewegung (20. Jh) auch die Theorie und/oder Praxis der Geschlechterverhältnisse innerhalb des rechten Spektrums verändert. Frauen würden beispielsweise ihr internalisiertes Selbstbewusstsein nicht mehr einfach ablegen, wenn sie sich nach rechts wenden, und folglich das Geschlechterverhältnis innerhalb der rechten Szene graduell verändern. Das Spektrum rechter Frauenbilder umfasst somit nach Bitzan auch „sexismus-kritische Nationalistinnen“ (Bitzan, 2011, S.120). Letztere fordern etwa, die Mutterrolle nicht mehr als Hauptanliegen zu behandeln, das Patriarchat abzuschaffen und gleichwertig in die Gestaltung des öffentlichen Lebens und aller Berufsfelder miteinbezogen zu werden (Bitzan, 2011). Laut Goetz (2017a) und Birsl (2011) ist genau diese Vielfalt an Frauenbildern und die Flexibilität des Rechtsextremismus einer der Gründe dafür, dass er für junge

Frauen attraktiv ist. Birsl (2011) macht zudem deutlich, dass die propagierten Weiblichkeitskonstruktionen und Genderideologien für die einzelne Frau zwar eine Orientierung im alltäglichen Leben darstellen können, es aber keineswegs müssen. Mitunter lässt sich eine deutliche Differenz zwischen ideologisch propagierten Geschlechterpositionen und der konkreten Lebenspraxis extrem rechter Frauen nachweisen. Der akzeptierte Widerspruch eröffnet Frauen folglich Handlungsspielräume: Sie können sich dem Rechtsextremismus zuwenden, ohne den Konventionen, die er ihnen auferlegt, gänzlich zu unterliegen.

1.2 Identitäre ‚Bewegung‘

Am 20. Oktober 2012 begründen - fast nur Männer - die rechtsextreme Identitäre ‚Bewegung‘ in Frankreich (Generation Identitaire) (Bruns et al., 2014). Diese gilt mit ihrem Video ‚Declaration de guerre‘ (dt.: Kriegserklärung), dass die Besetzung des Moscheedachs in Poitiers zeigt, als Auslöser für die in den folgenden Monaten gegründeten Ablegergruppen der Identitären in anderen europäischen Staaten (Bruns et al., 2014). Passend zur ‚Kriegserklärung‘ bezieht sich das Symbol der Gruppe ‚Lambda‘ - der elfte Buchstabe des griechischen Alphabets auf die Verfilmung ‚300‘ (Schröder, 2016), in dem die „kriegerischen und männlich“ dargestellten Spartaner gegen den Ansturm des imperialistischen persischen Reiches kämpfen, ihr ‚Volk‘ trotz Unterzahl bis zum Tod verteidigen und dabei das ‚Lambda‘-Symbol an ihren Schildern tragen (Winkler, 2017, S. 47; Bruns, Glösel & Strobl, 2017). Nach Winkler (2017) lassen sich einige Ähnlichkeiten in der Entstehungsgeschichte der Identitären in Österreich mit dem Original aus Frankreich ausmachen. So gründeten sich beide ‚Bewegungen‘ unter der Bezeichnung ‚Verein zur Erhaltung und Förderung der kulturellen Identität‘ (Winkler, 2017). Zum anderen kann der Entstehungskontext als Antwort auf zahlreiche „Repressionsschläge“ verstanden werden, die gegen wichtige neonazistische Führungspersonen (Gottfried Küssel, aufgrund der Neonazi- Homepage ‚alpen-donau.info‘) erfolgten und die in weiterer Folge zum Verbot von neonazistischen und antisemitischen Organisationen führten (Winkler, 2017, S.47; Bruns et al., 2017; Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands², 2018). Es ist also der Versuch und nach Winkler (2017) auch das „Erfolgsrezept“ der Identitären, sich nach außen aus dem „Schatten des NS“ zu lösen, dadurch weniger rechtliche Konsequenzen zu erwarten und gleichzeitig ein „gesellschaftlich anschlussfähiges Konzept eines modernisierten völkischen Nationalismus zu propagieren“ (S. 31). Das Bild einer neuen ‚Bewegung‘, die sich

² wird im Folgenden mit DÖW abgekürzt.

weder ‚links‘ noch ‚rechts‘ verortet, wird versucht anhand der Selbstinszenierung, der Ausdrucksformen, sowie der ideologischen (unbelasteten) Positionen herzustellen. Bei näherer Betrachtung wird jedoch deutlich, dass diese Distanzierung nicht tragbar scheint, da sich auf der Ebene der Akteur_innen, Vordenker_innen und ideologischen Dispositionen zahlreiche rechts-extreme bis neofaschistische Bezüge finden lassen (Winkler, 2017). Im Folgenden soll daher auf die spezifischen Merkmale der Identitären eingegangen werden. Entsprechend des Forschungskontextes wird sich dabei auf den deutschsprachigen Raum bezogen. Aufgrund des in Deutschland im Vergleich zu Österreich fehlenden Eingangs wissenschaftlicher Publikationen zu den Identitären und der besonderen Bedeutung des in Österreich ansässigen Chefideologen Martin Sellner wird in einigen Aspekten verstärkt auf den österreichischen Kontext Bezug genommen. Die Identitären setzen sich hauptsächlich aus Studierenden zusammen. Sie präsentieren sich mit Bezug auf Carl Schmitt und andere konservative Vertreter als ‚selbsternannte Elite‘ (Bruns et al., 2017). Nach Schmitt brauche es eine ‚intellektuelle Elite‘, da diese in der Lage sei, einen autoritären Staat zu lenken (Schmid & Sulzbacher, 2018). In Österreich zeigt sich die Besonderheit zahlreicher Verbindungen ins studentisch geprägte korporierte Milieu. Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (2016) bezeichnet die Identitären daher als „aktionistische[n] Arm“ der deutsch-völkischen Kooperierten (Burschenschaften) (§1). Winkler (2017) betont, dass die Burschenschaften in Österreich schon immer eine wichtige „Scharnierfunktion zwischen dem legalen Rechtsextremismus und Neonazismus auf der Straße“ (S.53) darstellten. In Österreich hatten es die Identitären im Vergleich zu Deutschland leichter sich zu etablieren. Österreich hat zwar eine lange Tradition in der rechtspopulistischen Parteienlandschaft (BZÖ/ FPÖ), jedoch nur wenig Ausdifferenzierung einer außerparlamentarischen Rechten (Winkler, 2017). Exemplarisch lassen sich diese Verstrickungen an dem österreichischen Chefideologen Martin Sellner aufzeigen. Sein Hintergrund ist geprägt von seiner Vergangenheit in der österreichischen Neonaziszene sowie seiner Sozialisierung innerhalb der schlagenden und als rechtsextrem eingestuften Burschenschaft Olympia (DÖW, 2016).

Gemäß dem männerbündischen Charakter der Identitären sind Frauen nur auf den unteren Funktionsebenen vertreten und machen sowohl in Deutschland als auch in Österreich nur 20% der Gruppe aus (Karig, 2016, siehe Kapitel 1.3). Zur Verbreitung ihrer ideologischen Inhalte nutzen die Identitären vor allem Text- und Videoblogs, Twitter-Kanäle und soziale Netzwerke wie Instagram und Facebook. Diese Art der Kommunikation entspricht laut Bruns et al. (2017) der Generation der ‚digital natives‘, stellt dadurch eine gewisse Vertrautheit her und präsentiert die Inhalte zeitgemäß in modernisierter Form. Die jungen Leute können sich weiterhin auf

Twitter, Instagram und Facebook in Szene setzen und nebenbei rechtsextreme Inhalte verbreiten. Interessierte Personen bekommen die Möglichkeit, die Aktivitäten der ‚Bewegung‘ ohne viel Aufwand nachzuvollziehen und selbst aktiv zu werden, durch eigene Posts oder das Teilen der Inhalte etc. auf verschiedenen medialen Plattformen. Neu innerhalb rechter Gruppierungen ist, das vermehrt auf Multiplikator_innen gesetzt wird und Anonymität an Wert verliert (Bruns et al., 2017). Nach Bruns et al. (2017) lassen sich die Identitären anhand der vier Merkmale „Jugendlichkeit, Aktionismus, Popkultur und ‚Corporate Identity‘“ (Merkmale der Identitären innerhalb der Neuen Rechten, §1) charakterisieren: Jugendlichkeit wird einerseits durch den im Vergleich zu anderen rechten Gruppierungen sehr jungen Altersdurchschnitt (10-35 Jahre) erreicht sowie durch den Aktionismus als primäre Form des politischen Handelns. Nach Winkler (2017) ermöglicht der „Straßenaktivismus“, der an ‚linken‘ und mit NGOs verbundenen Ausdrucksformen orientiert ist, sich als „junge, hippe und gewaltfreie Bewegung“ zu inszenieren (S.31). Die Tendenz, sich an ‚linken‘ Ausdrucksformen zu orientieren und diese umzudeuten, gab es zwar bereits bei anderen rechten Gruppierungen, wie etwa den ‚Autonomen Nationalisten‘ (2000), eine solche (Medien-) Breitenwirksamkeit wie bei den Identitären wurde jedoch bisher nicht erreicht (Winkler, 2017). Dies liegt an der „professionellen Bespielung der Medien“ und der unkritischen Übernahme der Inhalte und Fotos in den medialen Berichterstattungen (Goetz, 2017b, S. 91). Insbesondere in Österreich wird über fast jede Aktion der Identitären berichtet (ebd., 2017). Die starke mediale Präsenz hat den Bekanntheitsgrad der Gruppe wesentlich beeinflusst und ermöglicht, sich trotz der zahlenmäßig kleinen Gruppe (ca. 180-250 Personen in Österreich, ca. 400 Personen in Deutschland) als ‚Bewegung‘ zu inszenieren (Holscher, 2018). Es ist das Ziel der Identitären, durch aufwendig inszenierte Aktionen Öffentlichkeit zu schaffen, „auf den vorpolitischen, zivilgesellschaftlichen Raum“ einzuwirken und in späterer Folge „grundlegende Fragen in ihrem Interesse beantworten zu können“ (Goetz, 2017b, S.113). Die Idee der „kulturellen Hegemonie³“ geht ursprünglich auf den linken Theoretiker Antonio Gramsci zurück, wurde aber von dem neurechten Theoretiker Alain de Benoist für seine „Kulturrevolution von Rechts“ adaptiert, auf welche sich die Identitären beziehen (Goetz, 2017b, S.114). Ein weiteres Merkmal der Identitären sind die popkulturellen Anspielungen sowie das Hervorbringen eigener Anteile an der Popkultur in Form von Internet Memes,

³ „Nach Gramsci wird Herrschaft in der bürgerlichen Gesellschaft durch die Staatsgewalt, aber auch durch den Konsens der Zivilgesellschaft geschaffen. Darum sei die Veränderung des vorherrschenden Konsenses der öffentlichen Meinungsbildung die Bedingung für die grundlegende Veränderung der Gesellschafts- und Staatsordnung. Intellektuelle besäßen eine zentrale Verantwortung für den Wandel der ‚kulturelle[n] Vorherrschaft im Sinne eines dominierenden Konsenses für bestimmte politische Einstellungen“ (Quent, 2013, §3).

Graffiti, Musik (z.B. Komplott⁴) oder Merchandise (DÖW, 2018; Bruns et al., 2017). Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (2018) weist darauf hin, dass vor allem in popkulturalisierter Form (Shirts, Poster etc.) häufig auf (Vor-)Denker des Nationalsozialismus und faschistische ‚Bewegungen‘ in anderen Ländern (Japan, Italien, Spanien) Bezug genommen wird. Hierbei wird das ambivalente Verhältnis der Identitären zum historischen Faschismus erkennbar (ebd., 2018). Aufgrund der theoretischen Bezugnahme, der Kooperationen zu faschistischen Gruppen in Italien und Ungarn und einer mit „Antiegalitarismus kombinierten Militanz/Gewaltdisposition“ ordnet das DÖW die Identitären dem Neofaschismus zu (ebd., 2018, §5). Laut ihrer Selbstdarstellung üben die Identitären physische Gewalt zwar ‚nur‘ defensiv aus, jedoch gab es in den letzten Jahren zahlreiche Angriffe gegenüber ausgemachten Feind_innen: ‚Migrant_innen‘, ‚Feminist_innen/Frauen‘, ‚Linken Aktivist_innen‘. Im April 2016 stürmten die Identitären das Wiener Audimax, in dem eine Theateraufführung von Geflüchteten stattfand, dabei wurden einige Menschen leicht verletzt (Donnerbauer, 2016). Am Abend des ‚Wiener Akademikerballs‘ schoss Martin Sellner beim Treffpunkt der antifaschistischen Gegendemonstration mit einer Pfefferspraypistole um sich (Der Standard, 2017). Einen weiteren Übergriff gab es auf Studierende der Universität Halle, dabei stellte die Polizei ein Messer und Quarzhandschuhe bei den Identitären sicher (Winkler, 2017). Als viertes Merkmal ist die im öffentlichen Auftreten der Identitären verwendete Corporate Identity zu nennen. Diese wird erreicht durch das Lambdasymbol, die schwarz-gelbe Farbgebung und die wiederkehrende Bildästhetik. Diese einheitliche Corporate Identity schafft über Ländergrenzen hinweg Wiedererkennungswert (Bruns et al., 2017). Durch die ‚hippe‘ Inszenierung, die heruntergebrochenen Inhalte und popkulturellen Bezüge ist es für Außenstehende auf den ersten Blick schwer die Identitären gängigen Formen von rechten Gruppierungen zuzuordnen. Dazu tragen insbesondere Slogans wie „0 % Rassismus, 100 % identitär“ bei, die es schaffen, das Gefühl zu vermitteln, sich einer Gruppierung der politischen Mitte anzuschließen (Luksik, 2014, §1). Dazu trägt unter anderem der undifferenzierte Gebrauch des Begriffs ‚Identität‘ bei, der in seiner konkreten Beschaffenheit nicht ausformuliert wird und sich daher als Projektionsfläche für etwaige Rassismen und Diskriminierungen anbietet (Luksik, 2014). Ideologisch ist zu beobachten, dass durch den Gebrauch von historisch unbelasteten Begriffen versucht wird, altbekannte rechtsextreme Ideologeme zu verschleiern: „Kultur“ statt ‚Rasse‘, ‚identitär‘ statt rassistisch/ausländerfeindlich, ‚Remigration‘ statt Massenabschiebung, ‚Ethnopluralismus‘

⁴ Komplott ist ein deutscher Rapper, der den Identitären zuzurechnen ist. In seinen Videos zeigt er das Symbol der Gruppe - Lambda. Seine Texte handeln von der Verteidigung Europas gegen die Bedrohung durch Überfremdung (Balzer, 2018): „Es ist an der Zeit zum Verteidigen des Eigenen/ macht euch bereit.“

statt ‚Apartheid‘, ‚großer Austausch‘ statt ‚Überfremdung‘“ (DÖW, 2018, §3). Balibar (1990) spricht in diesem Zusammenhang von einem Rassismus der ‚ohne Rassen‘ auskommt. Er fokussiert nicht mehr auf die biologische Abstammung, sondern propagiert die Unaufhebbarkeit der ‚kulturellen Differenz‘ (Balibar, 1990, S.28). So wird zumindest auf den ersten Blick nicht mehr „[d]ie Überlegenheit bestimmter Gruppen und Völker über andere postuliert, sondern sich darauf beschränkt, die Schädlichkeit jeder Grenzverwischung und die Unvereinbarkeit der Lebensweisen und Traditionen zu behaupten“ (Balibar, 1990, S.28). Dieser ‚kulturalistische‘ Rassismus, den die ‚Neue Rechte‘ ihrem Theoriekonzept zufolge als ‚Ethnopluralismus‘ bezeichnet, gründet auf der Idee, einer Menschengruppe aufgrund von kulturellen, religiösen, geografischen oder anderen Einflussfaktoren, unveränderliche Eigenschaften zuzuschreiben, der sich die Einzelpersonen nicht entziehen können (Amadeu Antonio Stiftung, 2008). Aufgrund dieser ‚Überordnung des ‚Volkes‘ als ‚organische‘ Gemeinschaft über das an Rechten gleiche Individuum“ werden die Identitären vom DÖW als rechtsextrem identifiziert und stehen in Deutschland vom Bundesamt für Verfassungsschutz unter Beobachtung (DÖW, 2018, §2; Bundesamt für Verfassungsschutz, 2016). Die kulturalistisch konstruierten Gruppen seien umso besser und stärker, je ähnlicher einander ihre jeweiligen Angehörigen sind. Jegliche Art von Grenzverwischung soll daher zur Erhaltung der kulturellen Identität eines ‚Volkes‘ vermieden werden, da diese „zu Spannungen und Konflikten zwischen den gegenübergestellten Gruppen“ führe (Winkler, 2017, S.62). Das Ziel dieser ‚ethnischen‘ Trennung, welches letztendlich der Idee der Apartheid folgt, ist in einer (globalisierten) Gesellschaft des 21. Jahrhunderts nicht anders denkbar, als durch ein gewaltvolles Durchsetzen dieser Forderungen (DÖW, 2018). Diese Trennung sei aktuell besonders wichtig, da die ‚natürliche‘ Abstammungsgemeinschaft als ‚vom Zerfall‘ bedroht angesehen werde (DÖW, 2018). Dieser Zerfall wird insbesondere durch den „Großen Austausch“ herbeigeschworen, bei dem eine europäisch-abendländische Bevölkerung gegen eine nicht-europäische Bevölkerung mit Mitteln der „Sozial-Asyl-Migrant-Lobby“ ausgetauscht werde (Majic, 2015, §1). Die Bedrohung geht daher viel weniger „unmittelbar von Muslimen und Muslimas“ aus, sondern sei Ausdruck des „zersetzenden“ Liberalismus und Multikulturalismus, der unter anderem von den führenden Parteien vertreten werde (DÖW, 2018, §2). In Europa habe zudem die „Umerziehung“ nach 1945 sowie die Bestrebungen der „68er“-Bewegungen eine zusätzliche ‚Schwächung‘ der postnazistischen Staaten hervorgebracht (DÖW, 2018, §2). Das Ziel der Identitären sei es daher, der liberalen und rechtsstaatlichen Parteiendemokratie eine „identitäre Demokratie“ entgegenzusetzen, die „den gesunden Menschenverstand in Form eines wahren Volkswillens“ umsetzen will (DÖW, 2018, §2). In dieser ‚Demokratie‘ erfolgt der demokratische Prozess jedoch als kollektiver Akt,

der sich auf die Individuen als Identische bezieht und sie nicht mehr als individuelle Gleiche anspricht. In Anlehnung an Carl Schmitt, einem Vertreter der ‚konservativen Revolution‘, ist ‚Demokratie‘ hier „nicht auf Kontrakt, sondern wesentlich auf Homogenität“ ausgerichtet (Ruttner, 2017, S.192). Sie ist durch den „in seiner Tiefe unüberwindlichen Gegensatz von liberalem Einzelmenschen-Bewußtsein und demokratischer Homogenität“ gekennzeichnet (Ruttner, 2017, S.192). Diese anzustrebende ‚Homogenität‘ bedeutet in weiterer Folge eine implizite „Ausscheidung oder Vernichtung des Heterogenen“ (Ruttner, 2017, S.193). Die Sehnsucht nach einer ‚homogenen‘, ‚wahren‘ und ‚versöhnten‘ (Volks-) Gemeinschaft sehen die Identitären durch die Vereinzelung der Individuen in der modernen kapitalistischen Gesellschaft gefährdet, eine Sicht, die sie mit Vertreter_innen der ‚konservativen Revolution‘ teilen (Winkler, 2017). Das Ziel der Vertreter_innen der ‚konservativen Revolution‘ (Schmitt, Moeller, Spengler etc.), die sich im Kontext der Weimarer Republik entwickelte, war es daher gegen die Errungenschaften (Demokratisierung, Freiheit, Gleichheit, Emanzipationstendenzen etc.) der französischen Revolution vorzugehen. Nach Winkler (2017) kann die ‚konservative Revolution‘ als „Reaktion auf die Modernisierung und Veränderung der alten Gesellschaftsstrukturen in Folge von Industrialisierung und Demokratisierung“ verstanden werden (Winkler, 2017, S.55). Dafür wesentlich war die Säkularisierung und Rationalisierung moderner Gesellschaften, welche die Voraussetzung zur Durchsetzung einer bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft darstellte und die Ablösung von tradierten und altbekannten Lebensformen einleitete (Winkler, 2017). Diese neuen gesellschaftlichen Formen „ließen viele Menschen [aber auch] in Verunsicherung und Beunruhigung zurück, vor allem [sic!] da die Versprechen der bürgerlichen Gesellschaft unter kapitalistischen Bedingungen nicht eingelöst werden konnten und sich trotz formeller Freiheit und Gleichheit eine gewalttätige materielle Unfreiheit aufat“ (Winkler, 2017, S.56). Nach Heinrich (2005) bedeutet das für die Individuen, aus der persönlichen Unfreiheit und der direkten Abhängigkeit entlassen zu werden, sich aber andererseits einem viel umfassenderen und unpersönlichen gesellschaftlichen Zwang unterwerfen zu müssen. Die damit verbundenen Gefühle der eigenen Überflüssigkeit und Ohnmacht werden ideologisch beantwortet durch die Furcht vor Individualisierung, Freiheit und Selbstverantwortung, sowie ein tiefes Unbehagen gegenüber der Moderne (Raabe & Speit, 2002). Diese Abwendung von der Moderne mit ihrem aufklärerischen Potenzial führt zur „Bejahung des Schicksalhaften, Mythischen und Irrationalen“ (Winkler, 2017, S.56). Wie oben beschrieben wird damit dem Wunsch nachgegangen, sich einer höheren Ordnung unterzuordnen, welche im Vergleich zur ‚Künstlichkeit‘ der modernen Gesellschaft, als ‚natürlich‘ und ‚wahr‘ imaginiert wird. Die ‚natürlich

gewachsene Volksgemeinschaft‘, der sich autoritär untergeordnet wird, nimmt damit die Funktion einer höheren Ordnung ein (Raabe & Speit, 2002; Winkler, 2017). Sie schafft zugleich Entlastung von den Widersprüchen der modernen Arbeitsgesellschaft sowie von realen komplizierten politischen Auseinandersetzungen mit den Krisen und Strukturkonflikten in der Gesellschaft (Raabe & Speit, 2002; Pohl, 2017).

Bisher wurde allgemein auf den Entstehungskontext der Identitären, die spezifischen Merkmale der jungen ‚Bewegung‘ und auf den ideologischen Hintergrund eingegangen. Daran anschließend wird im folgenden Abschnitt der Blick spezifisch auf die Frauen innerhalb der Gruppe gelegt. Zu Beginn wird beschrieben, in welcher Weise die Frauen in der Gruppe teilnehmen. Anschließend wird ihre spezifische Funktion für die Untermauerung ideologischer Inhalte erklärt und es werden Faktoren herausgearbeitet, die die Identitären für die jungen Frauen attraktiv machen. Weiter werden nach Goetz (2017a) mögliche Identifikationsangebote für die jungen Frauen vorgestellt. Zum Abschluss des Kapitels wird auf das, für das rechtsextreme Spektrum, seltene und diverse Verhältnis der Identitären zum Feminismus eingegangen.

1.3 Frauen bei den Identitären

Von Anfang an hat es in der Identitären ‚Bewegung‘ auch Frauen gegeben, wenngleich in deutlich geringerer Anzahl als ihre männlichen Mitstreiter. So schätzt Chefideologe Martin Sellner ihren Anteil – trotz anhaltenden Zulaufs – auf lediglich 20 % (Karig, 2016). Darüber hinaus finden sich weder in Deutschland noch in Österreich Frauen in wichtigen (Führungs-) Positionen wieder. Alle sieben österreichischen Regionalgruppen werden von Männern geleitet (Lauer, 2018). Gemäß der Selbstbezeichnung als ‚Jugendbewegung‘ sind auch die ‚identitären‘ Frauen zumeist im Alter von Anfang bis Mitte zwanzig. Darüber hinaus verbindet sie ihre Zugehörigkeit zum studentischen Milieu. Diese Homogenität stellt einen wichtigen Anhaltspunkt für die spätere Analyse dar, da theoriegeleitet davon auszugehen ist, dass sie einen maßgeblichen Einfluss auf die gesellschaftlichen Anforderungen und Konflikte für Frauen hat (Romelspacher, 2011). Differenzen unter diesen Frauen entstehen neben individuellen biographischen Aspekten unter anderem aufgrund eines möglichen Migrationshintergrundes, Mutterschaft und dem (Nicht-) Vorhandensein einer Partnerschaft.

Seit 2015 haben identitäre Frauen begonnen, sich auf Facebook in einer ‚Mädelsgruppe Edelweiß‘ (jetzt ‚Identitäre Mädels und Frauen‘) zu organisieren (Lauer, 2018). Eine eigene Agenda war zumindest in der Anfangszeit jedoch nicht zu erkennen. Stattdessen hat die Gruppe im

Wesentlichen die Inhalte der Länder- und Regionalgruppen übernommen und geteilt. Darüber hinaus gibt es zwar viele Aktionen in denen frauenpolitische Themen verhandelt werden, deren Subjekte jedoch männlich bleiben (Goetz, 2017a). So wurde beispielsweise ein Transparent an dem Balkon der Bundesgeschäftsstelle der ‚Grünen‘ in Berlin befestigt: „Ihr habt *unsere Frauen* längst vergessen“ darüber „Frauenrechte“ durchgestrichen und „Multikulti und Masseneinwanderung“ hervorgehoben (Goetz, 2017a, S.267). Es wird also nicht aus Sicht der Betroffenen – der Frauen – gesprochen, sondern ganz im Gegenteil, Frauen werden als zu „verteidigende Objekte“ verhandelt (Goetz, 2017a, S.267). Mit dem 2017 erschienenen Blog ‚radikalfeminin‘ von zwei ‚identitären‘ Frauen aus Deutschland (der Blog ist mindestens seit September 2018 nicht mehr online⁵) wurde erstmals eine eigene Agenda erkennbar. Das Anliegen dieses Blogs war es, von den eigenen Erfahrungen mit ‚Feminismus‘ zu berichten und somit anderen Frauen ‚zu helfen‘, aus der ‚Feminismus-Falle‘ zu entkommen. Eine der Initiator_innen, sie nennt sich Franziska⁶, ist in den letzten drei Jahren medial verstärkt präsent. Ein Interview zwischen ihr und dem Chefideologen Martin Sellner, in dem sie von ihrem Blog und ihrer Motivation, sich bei den Identitären zu engagieren, spricht, wird daher als Hauptmaterial der Arbeit herangezogen (Kapitel 2.3). Eine weitere Aktion, die zumindest vordergründig ausschließlich von ‚identitären‘ Frauen und Sympathisant_innen ausging, war die Kampagne 120#dezibel. Diese kann als Antwort auf die #metoo Debatte (Kapitel 1.3.2) gelesen werden. Sie thematisiert die gegen Frauen gerichtete Gewalt von als fremd ausgemachten Männern. Die Professorin für Geschichte und Theorie Esther Lehnert merkt jedoch an, dass auch diese Kampagne letztlich von Männern erdacht sei (Fiedler, 2018, „Wir sind die wahren Feministinnen!“, §1). Daneben lassen sich frauenpolitische Äußerungen nur vereinzelt auf den individuellen Social-Media-Kanälen ‚identitärer‘ Frauen finden. Ein „dynamisches Verhältnis zur Gesamtorganisation“ sieht Goetz (zitiert nach Lauer, 2018, Aber es gibt Frauenstrukturen?,§1) trotz der Versuche, eigene Inhalte zu installieren, bei den ‚identitären‘ Frauen nicht. Dieses wäre gekennzeichnet durch das Einbringen eigener Forderungen und einen gruppeninternen Austausch sowie unter Umständen auch durch Kritik und das Aufzeigen von Mängeln seitens der Frauen (Goetz zitiert nach Lauer, 2018). In Erscheinung treten die jungen Frauen über Social-Media-Plattformen wie Twitter, Facebook, Instagram und Videoblogs, die sie zur intensiven Selbstdarstellung nutzen. Dabei veranschaulichen die Einträge „eine romantisch aufgeladene

⁵ Die Autorin der Arbeit hat im September 2018 zur Kenntnis genommen, dass der Blog ‚radikalfeminin‘ nicht mehr online ist. Das genaue Datum, an dem der Blog aus dem Netz genommen wurde lässt sich nicht nachvollziehen.

⁶ Hierbei handelt es sich um einen Decknamen.

Vorstellung von Heimat, Innerlichkeit, Gemütlichkeit und Familie – als in sich überschaubare, homogene Einheiten. [Es werden] Fotos von Cupcakes gepostet oder Naturbilder, Werte wie Mutterstolz spielen eine Rolle“ (Fiedler, 2018, Rose mit Handgranate, §1).

Bei Demonstrationen laufen die ‚identitären‘ Frauen meistens in der ersten Reihe und treten vereinzelt als Redner_innen auf. Zudem beteiligen sie sich an verschiedenen Aktionen der regionalen Gruppen. In Mecklenburg-Vorpommern beispielweise verkleideten sich ‚identitäre‘ Frauen als Burka-Träger_innen und hielten Schilder mit der Aufschrift „Unterwerft euch“ in den Händen (Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, 2016). Frauen treten demnach mit verschiedenen Anliegen und in verschiedenen (wenn auch nicht in führenden) Funktionen bei den Identitären in Erscheinung. Neben ihrem personellen Nutzen thematisiert Sellner immer wieder den spezifischen Nutzen der Frauen für die Gruppe. So scheint es kein Zufall, dass die ‚identitären‘ Frauen bei Demonstrationen meist in der ersten Reihe anzutreffen sind. „Frauen gelten stereotyp als ‚friedlich‘ und ‚unpolitisch‘. Die Identitären nutzen das, um ihrer Bewegung ein unverfänglicheres Image zu geben“ (Fiedler, 2018, §4). Laut Sellner ist „[d]as Bild das Wichtigste. Die Schlagzeile ist realer als die Aktion“ (Sellner, zitiert nach Bailer-Galanda und Glösel 2017, Welchen Nutzen haben die Frauen für die IB?, §3). Eine weitere wichtige Bedeutungsebene nehmen Frauen rund um den Diskurs des „großen Austausches“ und der „Bevölkerungs- und Migrationspolitik“ ein (Goetz, 2017a, S.255). Der imaginierte Austausch der christlichen Bevölkerung durch Menschen aus dem islamischen Kulturkreis wird einerseits rassistisch aufgeladen, andererseits sei der Austausch beziehungsweise das ‚Aussterben‘ der christlichen Bevölkerung durch die niedrige Geburtenrate selbstverschuldet. Nach Butterwege (2002) wird „[...] die ‚demografische Apokalypse‘ beschworen, um ein Rollback des konservativen Familienidylls und reaktionärer Praktiken der Bevölkerungspolitik durchsetzen zu können“ (S.209). Die konstruierte „Untergangspanthasie“ des eigenen Volkes ermöglicht es, sich zugleich als ‚Opfer‘ sowie als heroische Retter_innen darzustellen (Goetz, 2017a, S.255). Weißen, heteronormativen Frauen, die „mit ihren Körpern die Projektionsfläche dieser Bedrohungserzählungen“ bieten, kommt dabei einerseits die Rolle der durch als ‚fremd‘ verortete Männer (sexuell) bedrohten eigenen Frauen zu (Glösel, zitiert nach Pfahler & Rinderspacher, 2017, Die doppelte Rolle der Frauen bei den Identitären, §8). Auf diese Weise wird der Opfermythos (Opfer von ‚Multikulti‘ etc.) untermauert, Rassismus und Antifeminismus werden bestärkt. Zugleich wird diesen Frauen die Funktion der „Verhinderer des ‚großen Austausch‘“ zugesprochen (Goetz, 2017a, S.256). Nur sie könnten durch Geburten garantieren,

dass „es unser Volk in Zukunft noch gibt“ (Identitäre Bewegung, zitiert nach Goetz, 2017a, S.256).

Parallel zu der geschilderten ideologischen Überhöhung werden Frauen allerdings auch für den ‚großen Austausch‘ verantwortlich gemacht (Goetz, 2017a, S. 255). Der in Europa vorherrschende ‚Ethnomasochismus‘ werde maßgeblich durch das ‚altruistische‘ Verhalten der Frauen vorangetrieben (Goetz, 2017a, S. 255). Sie würden unter anderem durch ihr Wahlverhalten dafür sorgen, dass einwanderungsfreundliche Parteien (‚Liberale‘) an die Macht kommen und somit den ‚Austausch‘ vorantreiben (Goetz, 2017a, S.255). Diese Zuschreibung ‚natürlich weiblicher‘ Eigenschaften, die nicht zu kontrollieren seien und entgegen der ideologischen Linie verlaufen, machen die Frau von ‚Natur aus‘ zu einer ‚Gefahr für die innere Ordnung‘ (Bildungswerkstatt für Antifaschismus und Zivilcourage⁷, 2018, Fazit, §2). So werden die Frauen der Identitären ‚Bewegung‘ mit Schuldzuweisungen und Diskriminierungen konfrontiert, die es erforderlich machen, sich zu positionieren, bzw. eine Strategie zu entwickeln diesen zu begegnen.

Ein weiterer offensichtlicher Widerspruch findet sich in dem Vorhaben, ideologisch ein konservatives ‚Weiblichkeits-‘ und Familienbild hochzuhalten, dieses Bild aber selbst nicht zu verkörpern. Die ‚identitären‘ Frauen sind zum Großteil Student_innen und streben den höchsten Bildungsabschluss an. Viele von ihnen beschreiben sich ‚als kein Heimchen-Typ...‘, aber sie würden es gut finden, wenn sich Frauen hauptsächlich ihren Kindern widmen“ (Thorwarth, 2017, §8). Auch für die Politikwissenschaftlerin Maria Fiedler verkörpern sie keineswegs ein traditionelles Frauenbild, sondern präsentieren sich als junge bestimmte und selbstbewusste Frauen (Fiedler, 2018), die trotz des propagierten konservativen Bildes an ihrem auf den Arbeitsmarkt vorbereitenden Bildungsweg festhalten. Entgegen der Vorstellung rechtsextremer Bilder, müssen ‚identitäre‘ Frauen ihr Äußeres nicht verändern, sondern können sich ebenfalls an aktuellen Modetrends orientieren. Dies hat den Vorteil, dass sie auch in der Öffentlichkeit nicht sofort als Teil einer rechten Gruppierung zu identifizieren sind und so Stigmatisierungen entkommen. Diese verschiedenen Aspekte können als Besonderheit innerhalb des rechten Spektrums ausgemacht werden. Folglich könnten sie wichtige Faktoren für die Attraktivität der Identitären ‚Bewegung‘ für einige Frauen sein, und werden dementsprechend am Material untersucht.

⁷ Die Bildungswerkstatt für Antifaschismus und Zivilcourage (BIWAZ) ist ein Zusammenschluss der drei Wissenschaftler_innen: Mag. Bruns, MMag.a Strobl und Glösel, BA MA MA.

1.3.1 Identifikationsangebote

In ihrer Analyse kommt Goetz (2017a) zu dem Ergebnis, jungen Frauen stünden in der Ideologie der Identitären im Wesentlichen drei Identifikationsmöglichkeiten zur Verfügung: die Rolle der ‚Mutter‘, die Rolle eines sexualisierten ‚Objekts‘ sowie deren Synthese in der Rolle der ‚Kampfgefährtin‘. Die Analyse ist eine erste Systematisierung und Zusammenführung der am häufigsten vorkommenden Identifikationsmöglichkeiten für Frauen bei den Identitären. Sie erhebt daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Im Kontext einer vermeintlich naturgegebenen Mutterrolle wird insbesondere ihr Beitrag zum ‚Erhalt des Eigenen‘ für Volk, Nation oder Kultur hervorgehoben (Goetz, 2017a). Bei der Abwehr des imaginierten ‚Großen Austausches‘ christlicher durch islamische Bevölkerungsgruppen kommt den ‚Müttern‘ folgerichtig eine besondere Bedeutung zu: „Statt auf Masseneinwanderung mit all ihren negativen Folgen setzen wir auf eigene Kinder. Die Leistung der Mütter muss anerkannt werden. Das fordern wir von allen Parteien in Österreich ein“ (Identitäre zitiert nach Goetz, 2017a, S. 264). Es zeigt sich folglich ein für den Rechtsextremismus bekanntes Phänomen: Der Körper der Frau wird der Nation zugesprochen und „seine Bestimmung wird auf das reduziert, was das Volk als wesentlich erachtet: Kinder und zwar ‚eigene‘ in die Welt zu setzen“ (Bildungswerkstatt für Antifaschismus und Zivilcourage 2018, Frauenrechte: als Schlagwort, gern! Doch Feminismus bleibt als Feindkonzept, §3). Diese Fremdbestimmung steht einem der Hauptanliegen des Feminismus – der uneingeschränkten Selbstbestimmung über den eigenen Körper – diametral entgegen (Kapitel 1.3.2) (Bildungswerkstatt für Antirassismus und Zivilcourage, 2018).

Im Kontrast zur aufopferungsbereiten ‚Mutter der Nation‘ steht die „sexualisierte und dadurch auch objektiviertere Darstellung von Frauen“, die mit ihren der ‚Schönheitsnorm‘ entsprechenden Körpern für die „Schönheit des Eigenen“ stehen (Goetz, 2017a, S. 264). Da gibt es zum einen Alina Wychera, die sich zurückhaltend an der Seite von Sellner gibt, für ein traditionelles, naturverbundenes und romantisches Frauenbild steht und gleichzeitig als Model der ‚identitären‘ Modereihe zur Verfügung steht (Goetz, 2017a, S.264; Fiedler, 2018). Andererseits gibt es aber auch Frauen wie Melanie Schmitz – Nickname ‚rebellanie‘ –, die früher in einer Damenverbindung organisiert war. Sie zeigt sich als aggressive und unabhängige Frau, im Netz beispielsweise mit Kleid und Baseballschläger posierend zwischen einer Gruppe ernst schauender Männer (Fiedler, 2018, „Das sind keine schüchternen Heimchen“, §3). Diese Formen

sexualisierter Inszenierung haben zudem einen anziehenden Effekt für männliche Sympathisanten, die sich durch den Beitritt zur Gruppe „Zugang zu schönen Frauen“ versprechen (Goetz, 2017a, S.264). Dieser Aspekt wird durch die bereits angekündigte Dating-app ‚Patriot Peer‘ institutionalisiert. Diese soll es ermöglichen eine_n Partner_in, der/die mit den Identitären sympathisiert, zu finden und bietet eine zusätzliche Möglichkeit, mit der Gruppe in Kontakt zu treten (Brust, 2018).

Eine dritte Identifikationsmöglichkeit ergibt sich aus der Diskussion einzelner Mitglieder über die Funktion und Aufgabenfelder ‚identitärer‘ Frauen. In dieser werden die unzureichenden Frauenbilder problematisiert und gefordert, die Frau weder auf die vermeintlich gesellschaftlich dominante Rolle der ‚kinderlosen Karrierefrau‘ noch auf das im rechten Diskurs weit verbreitete Bild vom ‚Heimchen am Herd‘ zu reduzieren (Goetz, 2017a). In Anlehnung an historische Vorbilder sehen die beiden Identitären Walter Spatz und Timo Beil für die ‚identitären Frauen‘ die Möglichkeit, sich in der Rolle der ‚Gefährtin‘ wiederzufinden (Goetz, 2017a, S.265):

Die Germaninnen waren ihren Männern gleichgestellt ohne ihre Weiblichkeit zu verlieren. [...] Es waren tatsächlich Kampfgefährtinnen. Es gibt ganz berühmte Stellen in diesem Germania, in denen klar wird, dass germanische Frauen mit ihren Männern zusammen auf das Schlachtfeld gingen und ihre Männer angefeuert haben, auch wenn Schlachten kippten, wenn die germanischen Männer zu versagen drohten, haben die germanischen Frauen ihre Männer angefeuert, oft und gerne auch mit nackten Brüsten, was den Feind extrem verwirrt hat. Wurde die Schlacht verloren, haben sich die germanischen Frauen ans Schwert gestürzt.

Das Zitat zeigt sehr deutlich, in welcher Form die Frau zur ‚Kampfgefährtin‘ werden kann: obwohl die biologischen Geschlechter ‚gleichgestellt‘ seien, ergäben sich im Kampf gegen den Feind geschlechtsspezifische Aufgaben. Die sexualisierte Frau unterstützt den kämpfenden Mann und wird erst in dem Moment, wo er seine Aufgaben nicht mehr erfüllen kann, befähigt, seinen Platz am Schwert einzunehmen. Frauen können gemäß dieser Ideologie unabhängig ihrer Bemühungen keine gleichberechtigte kämpferische Rolle einnehmen und bleiben selbst „als Gefährtin (erneut) der Anhang von Männern“ (Goetz, 2017a, S. 266).

1.3.2 Verhältnis zum Feminismus

Das Verhältnis zum Feminismus ist bei den Identitären einerseits von einer extremen Ablehnung all dessen gekennzeichnet, was mit diesem verbunden wird. Er gilt als Produkt der „verteufelten Moderne“ und „gleichmacherischen Linken“, der vorgeworfen wird, die Menschen zu „vereinheitlichen“, sodass es in Zukunft keine ‚richtigen Männer und Frauen‘ mehr gebe und somit jegliche Vielfalt aufgehoben sei (Goetz, 2017a, S. 260).

Zwar seien Männer und Frauen gleichwertig, aufgrund ihrer ‚natürlichen (Charakter-) Eigenschaften‘ müsse jedoch anerkannt werden, dass sie nicht gleichbehandelt werden könnten (Goetz, 2017a). Diese Annahme steht der universalistischen Idee entgegen, die das Recht einfordert, verschieden sein zu können, und trotzdem gleich behandelt zu werden (Winkler, 2017). Zugleich ist man aber auf der ‚Suche‘ nach einem eigenen ‚völkischen Feminismus‘. Hier werden die Identitären bei der antisemitischen und völkischen Schriftstellerin Mathilde Ludendorff fündig (Goetz, 2017a). Sie habe „einen alternativen Feminismus seiner Zeit“ entwickelt, der sich gegen den gängigen linken und als falsch ausgemachten Feminismus richte (Dassen, zitiert nach Goetz, 2017a, S.268).

Letzterer würde den Frauen durch sein unterdrückerisches Potenzial schaden, da sie ihre ‚eigene Natur‘ ablehnen müssten. Es müsse darum gehen, sich auf die der Frau ‚natürlich‘ mitgegebenen Qualitäten und Eigenschaften zu besinnen. Frauen seien im Vergleich zu Männern besonders altruistisch und würden über eine erhöhte Emotionalität verfügen, welche sie „sinnvoll in die Gesellschaft einbringen könnten“ (Podcastfolge der Identitären⁸, zitiert nach Goetz, 2017a, S. 268). Zudem hätten Frauen eine besondere Beziehung zur Natur, die sie „näher am Werden dran“ (Goetz, 2017a, S.269) sein lassen. Deutlich wird, dass sich der völkische Feminismus auf eine biologistische Argumentationsweise beschränkt und die Frau auf ihre vermeintlich ‚weiblichen Verhaltensweisen und Qualitäten‘ reduziert. Zugleich birgt er damit aber auch die Möglichkeit, sich auf die zugeschriebenen ‚Qualitäten‘ zurückzuziehen und Sicherheit in der eindeutigen Rollenzuschreibung zu finden.

Des Weiteren wird versucht, Antifeminismus als den ‚wahren Feminismus‘ zu deklarieren (Goetz, 2017a), wie bei der jüngsten Aktion ‚identitärer‘ Frauen. Die Aktion #120db soll an

⁸ Gespräch von Walter Spatz und Timo Beil der ‚Identitären‘ Brandenburg. Aufgezeichnet in ihrem Podcast (Leuchtfelgefolge).

alle Frauen erinnern, die Opfer von ‚importierter Gewalt‘ geworden sind (Dörr, 2018). Sie fordert die Frauen auf, von ihren Erfahrungen zu erzählen und ist damit die rassistisch gewendete Antwort auf die #metoo Debatte⁹ (Dörr, 2018). Der Hashtag bezieht sich auf die Lautstärke eines „handelsüblichen Taschenalarms, den heute viele Frauen bei sich tragen“ würden ([Kampagnenseite „120dezibel- Der wahre Aufschrei“], o.D.). Die Identitären werfen der liberalen Gesellschaft vor, nicht mehr in der Lage zu sein, die ‚eigenen Frauen‘ gegen die ‚importierte‘ und somit als ‚fremd‘ ausgemachte Gewalt von Männern zu verteidigen. Es sei die ‚flüchtlingsfreundliche Politik‘ der Liberalen (Feministi_innen eingeschlossen) dem die Frauen heutzutage zum ‚Opfern‘ fallen würden (Goetz, 2017a).

Zudem wird Feminist_innen vorgeworfen sich nicht mehr um die eigentlichen Probleme der Frauen zu kümmern, sondern sich in „Männerhass, Sprachkontrolle und Umdefinitionen“ (Identitären, zitiert nach Goetz, 2017a, S.269) zu verlieren. Für die Identitären bedeutet Feminismus demnach Männerhass und Sprachkontrolle. Sie beziehen sich damit auf linke feministische Diskurse („Sprachdefinition“), benennen diese um und werten sie ab („Sprachkontrolle“). Laut Goetz inszenieren sich die ‚identitären‘ Frauen auf der einen Seite als Frauenrechtler_innen, um im nächsten Schritt gegen alles anzugehen, wofür in ihrem Weltbild der Feminismus steht (Lauer, 2018). Die Rechtsextremismusexpert_innen Bailer-Galanda und Glösel (2017) beschreiben das Verhältnis der Identitären zum Feminismus wie folgt (Bailer-Galanda & Glösel, 2017, Gute Männer-böse Männer, gute Frauen-böse Frauen, §2):

Der Feminismus ist ein Gegner, weil er den weiblichen Körper „falsch“ politisiert. Dem Feminismus geht es um individuelle Rechte von Frauen, um den Kampf gegen Diskriminierung, er prangert Ungerechtigkeit an (sic!) ohne dass es dabei um die „Nation“ als zentrale Kategorie geht. Feministinnen geht es um alle Frauen, unabhängig ihrer Herkunft, ihrer Religion oder Klasse und adressiert (sic!) alle Männer – ebenso unabhängig von Herkunft, Religion und Klasse als (potenziell) privilegiert und – in Fragen von Gewalt – als (potenzielle) Täter. Doch für die IB, wie für alle Rechtsextreme, steht die Nation, steht das Volk im Zentrum jeder Analyse.

⁹ Der #metoo- Hashtag wurde im Oktober 2017 im Kontext des Weinstein-Skandals bekannt. Ursprünglich geht der Hashtag auf die Aktivistin Tarana Burke zurück, später übernahm die Schauspielerin Alyssa Milano diesen und ermutigte betroffene Frauen, den Tweet zu verwenden als Zeichen erlebter sexueller Übergriffe und sexistischer Belästigungen. Seither wurde der Tag millionenfach geteilt. Zudem hat er in verschiedenen Ländern (USA, Deutschland etc.) eine breite Debatte in der politischen Landschaft ausgelöst (Ott, 2017).

Frauenfeindlichkeit wird also nicht als gesellschaftlich-strukturelles Problem anerkannt und thematisiert, sondern durch rassistische und sexistische Argumentationsmuster auf die ‚Anderen‘ projiziert. Diese ‚Anderen‘ sind bei den Identitären insbesondere Linke, Feminist_innen und Migrant_innen (Goetz, 2017a). Die Reduzierung und Verschiebung des Problems auf einzelne Personengruppen ermöglicht es, dieses von sich fern zu halten. Die sexistischen Bemerkungen des österreichischen Identitären-Kaders (Sellner, Kerbel und Lenart) auf Twitter und Facebook lösten keinerlei interne Auseinandersetzung aus. Unter dem Hashtag #frauenhausseg4ng hatten sie sich abfällig über das Grazer Frauenhaus und seine Bewohnerinnen geäußert: „Frauenhaus. Bester Aufrissplatz. Irgendeine ist immer da“ (Bonvalote, 2016, §1; Goetz, 2017a). Statt einer selbstkritischen Betrachtung, wird Gewalt in den eigenen Reihen aber auch innerhalb der Mehrheitsgesellschaft verharmlost, lächerlich gemacht oder gänzlich negiert (Goetz, 2017a). Wie bereits beschrieben (Kapitel 1.1) erklärt Dworkins (zitiert nach Borchert, 2018) die Negation einer sexistischen Mehrheitsgesellschaft und im Anschluss daran die Abwertung feministisch aktiver Frauen wie folgt: Die reale Bedrohung sexueller Gewalt durch die Mehrheitsgesellschaft muss aufgrund ihrer Ausmaße abgewehrt und auf die Anderen projiziert werden, um sich mit den ‚Mächtigen‘ (Männern) zu verbinden. Feminist_innen erinnern Frauen daran, einen anderen Weg im Umgang mit der geteilten Erfahrung von Gewalt zu gehen. Sie negieren diese nicht, sondern versuchen, die Verhältnisse, die dazu führen, zu verstehen, zu verändern und im Anschluss zu zerstören. Rechte Frauen sehen diese Möglichkeit nicht und suchen sich im Sinne des Selbstschutzes andere Wege, um Sicherheit (an der Seite vom Mann) in der sexistischen Gesellschaft zu finden.

Dass der Abarbeitung am Feminismus so viel Aufmerksamkeit geschenkt wird, kann einerseits auf den Hauptfeind (‚Liberalismus‘) der ‚identitären‘ Ideologie zurückgeführt werden (DÖW, 2018, §2). Feminismus und fluide Geschlechterkonzepte sind demnach eine Ausformung des „zersetzenden“ Liberalismus (DÖW, 2018, §2). Bailer-Galanda & Glösel (2017, „Was wollen die Frauen bei den Identitären überhaupt?“, §3) beschreiben den Kampf gegen den Liberalismus wie folgt:

Die Frauen gehen genau gegen diese Feindbilder auf die Straße. In ihrer Logik kämpfen sie gegen Unterdrückung – es ist eine Unterdrückung, die von Eliten, von Liberalen, von Linken, von Feministinnen ausgeht. Für die Frauen in der IB ist es Emanzipation, in einer rechtsextremen Jugendgruppe aktiv zu sein: Sie

befreien sich nicht vom Patriarchat, sie „befreien“ sich von einer liberalen Gesellschaft. Es ist die Emanzipation von der Emanzipation. Das ist der größtmögliche Widerstand, den sie in ihrer Deutung leisten können.

Andererseits gibt es in den letzten Jahren auch in der Lebenswelt der jungen Frauen voraussichtlich mehr Berührungspunkte mit (pop-)feministischen Anliegen. Zum einen aufgrund der zunehmenden Thematisierung geschlechterpolitischer Anliegen im öffentlichen politischen Diskurs und zum anderen durch die zunehmende Reflexion hinsichtlich Gleichberechtigungsbestrebungen an den Universitäten.

Auf Grund ihrer Analyse der geschlechterpolitischen Äußerungen schlägt Goetz vor, bei den Identitären von einem „Neo-Antifeminismus“ zu sprechen (Goetz, 2017a, S. 271). Goetz (2017a) erkennt eine ähnliche Modernisierungstendenz wie in dem von den Identitären verwendeten Theoriekonzept des Ethnopluralismus (Neorassismus) (Kapitel 1.2). Die Parallele bestehe in der Annahme der Verschiedenartigkeit der ‚Völker‘ und der Verschiedenartigkeit der (,zwei‘) Geschlechter, die eine unterschiedliche Behandlung sowohl der ‚Völker‘ als auch der Geschlechter verlange (Goetz, 2017a). Nach Aftenberger (2007) steht Verschiedenartigkeit „für eine erneute Biologisierung sozialer Verhältnisse und Aufgabenteilungen“ (S.71), die unter dem Vorwand der ‚wirklichen‘ Gleichwertigkeit aufrechtzuerhalten versucht wird. Auch Goetz (2017a) sieht die These bestätigt, dass bei den Identitären ein biologisch argumentierter Sexismus sowie ein ausgeprägter Antifeminismus vorherrscht. Gleichberechtigung soll durch die Aufrechterhaltung des Geschlechterdualismus erreicht werden. Als neues Phänomen zeigt sich jedoch, dass die „geschlechterpolitischen Diskurse ebenso wie die damit verbundenen Argumentationsmuster“ komplexer und differenzierter geworden sind (Goetz, 2017a, S. 254). Die meisten Äußerungen sind nicht von einem offensichtlichen Sexismus geprägt, sondern in die biologistischen Argumentationsmuster eingebettet (Goetz, 2017a). Zudem wird durch die Verbindung von sexistischen und antimodernen Argumentationsmustern eine neue Form der Komplexität erreicht (Identitären, zitiert nach Goetz, 2017a, S. 272):

Lebensschutz ist Heimatschutz! [...] Daher soll Abtreibung nunmehr zum Menschenrecht und das Individuum von seiner Verantwortung befreit werden. Kinder werden somit zum Wegwerfprodukt zur austauschbaren Ware degradiert - wie alte Handys und leere Kaffeebecher. Wenn man sich vor Augen führt, dass im Jahr knapp 100.000 Kinder abgetrieben werden (medizinische Gründe sind

marginal vertreten), dann haben wir in den letzten 40 Jahren über 4.000.000 Kinder getötet. Der demographische Wandel und die Überfremdung sind daher hausgemachtes Übel einer lendenlahmen und dekadenten Gesellschaft.

Für rechte Gruppierungen unüblich erscheint zudem der konkrete Bezug zu feministischen Theorien und Phänomenen. Martin Sellner bezieht sich beispielsweise in seinen Video-Blogs positiv auf differenzfeministische Strömungen, da diese im Vergleich zum restlichen ‚Genderwahn‘ wenigstens an der Unterschiedlichkeit der Geschlechter festhalten (Sellner, 2014).

2. Methode und Empirie

Im folgenden Kapitel wird die Methodologie der Tiefenhermeneutik skizziert und ihre grundlegende methodische Vorgehensweise dargelegt. Daran anschließend wird das empirische Material beschrieben sowie der methodologische Zugang begründet. Folglich werden die in der vorliegenden Untersuchung durchgeführten Arbeitsschritte am empirischen Material deutlich gemacht. Zur besseren Nachvollziehbarkeit ist zudem ein grafischer Überblick des Forschungsprozesses gegeben.

2.1 Methodologie: Tiefenhermeneutik

Alfred Lorenzer (1970) begab sich auf die Suche nach der Besonderheit des psychoanalytischen Verstehens. Er differenzierte drei Formen des Verstehens (König, 2019): das *logische Verstehen*, welches darauf ausgerichtet ist, die kognitive Bedeutung der Sätze, mit denen sich die/der Patient_in an die/den Analytiker_in wendet, zu verstehen. Das *psychologische Verstehen*, bei dem der/die Analytiker_in durch die Wahrnehmung des Tonfalls, der Mimik und Gestik versucht das Erleben des/der Patient_in zu erschließen. Diese beiden Formen des Verstehens seien nach Lorenzer (1986) in jeder Alltagskommunikation wiederzufinden; die dritte Form des Verstehens, das *szenische Verstehen*, hingegen gehe über die alltäglichen Kommunikationsmuster hinaus und ermögliche einen Zugang zum Unbewussten. Der/die Analytiker_in lässt das Gesagte (logisches Verstehen) und die Art und Weise, wie der/die Patient_in etwas sagt (psychologisches Verstehen), auf das eigene Erleben wirken und beobachtet im Sinne der Gegenübertragung, mit welchen eigenen Gedanken, Phantasien und Emotionen er_sie „auf unbewusste Wünsche, Ängste und Phantasien des Gegenübers reagiert, welche die

Patient_in im Zuge des Erzählens, in der Interaktion, mit dem/der Analytiker_in inszeniert (Übertragung)“ (König, 2019, S. 13). Das szenische Verstehen entsteht somit durch den nicht versprachlichten unbewussten Anteil der symbolischen Interaktion des/der Patient_in mit dem/der Analytiker_in. Es geht darum die Lebenspraxis des/der Patient_in „auf das eigene Erleben wirken zu lassen, um auf diese Weise die Doppelbödigkeit des Interagierens zu verstehen, die zwischen Patientin und Analytikerin Gestalt annimmt“ (König, 2019, S. 14). Es eröffnet sich in der symbolischen Interaktion neben der *manifesten Ebene* des sprachlichen Austausches über bewusste Lebensentwürfe der *latente Sinn* über die szenisch unbewusste Übertragungs- und Gegenübertragungssituation (König, 2019). Die besondere Leistung Lorenzers (1986) war es, die Begriffe der Psychoanalyse nicht unmittelbar auf kulturelle und soziale Phänomene zu übertragen, sondern diese gemäß dem Forschungsgegenstand zu verändern, sodass „sie der Eigenlogik kultureller und sozialer Sinnzusammenhänge gerecht werden“¹⁰ (König, 2019, S.15). Die Methode des szenischen Verstehens entfaltet gerade in der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Phänomenen ihren besonderen Mehrwert (König, 2019). Damit wird in einem ersten Schritt die szenische Interpretation sozialer und kultureller Phänomene vorgenommen. Erst danach wird „im Rahmen sozialisationstheoretischer Überlegungen“ (König, 2019, S.15) zum theoretischen Verständnis der Interpretationsergebnisse auf psychoanalytische Konzepte und kritische Gesellschaftstheorien zurückgegriffen (König, 2019).

2.2 Tiefenhermeneutische Analyse

Die tiefenhermeneutische Analyse lässt sich theoretisch und methodisch als psychoanalytische Sozial- und Kulturanalyse rahmen, welche „den narrativen Gehalt von Texten und Bildern über die Wirkung auf das Erleben der Forscherinnen und Forscher untersucht“ (König, 2015, Tiefenhermeneutische Kulturanalyse, §1). Sie ermöglicht es „die Suche nach dem ‚verborgenen Hintersinn‘“ (Lorenzer, 1986, S.30) aufzunehmen und wie zuvor beschrieben durch die Annahme einer ‚Doppelbödigkeit‘ im Sinne einer *manifesten* und *latenten* Textebene auf eine „eigenständige Sinnebene unterhalb der bedeutungsgenerierenden Sinnebene sprachlicher Symbolik“ (Lorenzer, 1986, S. 29) und somit auf unbewusste Interaktionsformen zu verweisen. Die Besonderheit der tiefenhermeneutischen Methode ist es, einen Zugang zu den vor- und

¹⁰ Alfred Lorenzer reformulierte beispielsweise die Triebtheorie, in dem er die Triebe nicht mehr als Instinkte oder biologisch vorgegebene Naturanlage verstand, sondern als Affekte, welche Ausdruck der frühkindlichen Interaktionen mit Mutter und Vater sind. Hiermit erweiterte Lorenzer die Psychoanalyse als Interaktions- und Sozialisationstheorie (König, 2007).

unbewussten Phantasien, Wünsen und Ängsten zu eröffnen, welche das Sinnverstehen subjektiver Lebensentwürfe ermöglicht. Das Erkenntnisinteresse der tiefenhermeneutischen Kulturanalyse bezieht sich „nicht auf die (realen) Personen, die die auszulegenden Texte produziert haben oder in ihnen vorkommen, sondern auf textuell vermittelte, soziokulturelle und psychische Phänomene, die für Menschen von Interesse sind“ (Straub, 1999, S. 289). Sie versucht etwas über die gesellschaftlichen Zusammenhänge auszusagen, in denen sie stattfinden (Ruth, 2004).

Das *szenische Verstehen* stellt den Schlüssel zum hermeneutischen Zugang zur Erlebniswelt des Subjekts dar (Kratz & Ruth, 2016). Dafür müssen sich die Interpreten der Wirkung des Textes auf das eigene Erleben aussetzen und sich unter dem „Eindruck ihrer emotionalen Reaktion der freien Assoziation überlassen“ (König, 2012, S. 298). Hierbei ist es wichtig, sich nicht vom intellektuellen Verstehen leiten zu lassen, sondern Affekte zuzulassen und eine Haltung „gleichschwebender Aufmerksamkeit“ einzunehmen (König, 2000, S. 256). Irritationszenen können Hinweise geben, an welchen Stellen des Textes widersprechende und uneingestandene Lebensentwürfe der Protagonist_innen hervortreten, die sich hinter den „offen zum Ausdruck gebrachten Intentionen, Wünsen und Sorgen verbergen und in ihrem Interagieren doch ungewollt zum Ausdruck“ gebracht werden (König, 2000, S. 563).

Szenisches Verstehen entwickelt sich auf verschiedenen Ebenen im Forschungsprozess. Zum einen entstehen Interaktionsszenen des Textes durch die (spannungsvolle) Inszenierung von manifesten (akzeptierten) und latenten (verpönten) Lebensentwürfen. Der manifeste Sinn des Textes wird durch die bewussten Lebensentwürfe bestimmt, diese können versprachlicht werden, da sie im Einklang mit „der das soziale Handeln regulierenden Moralvorstellung“ stehen (König, 2019, §3). Auf der latenten Bedeutungsebene treten jene Lebensentwürfe hervor, welche bisher nicht bewusst geworden sind oder aufgrund ihrer Unvereinbarkeit mit gesellschaftlichen Moralvorstellungen wieder verdrängt werden (König, 2019, §3). „Unter dem Druck eines Wiederholungszwanges“ (König, 2019, §3) suchen sich die konfliktreichen Lebensentwürfe jedoch den Weg über Impulsausbrüche, Fehlleistungen und andere irrationale Verhaltensweisen. Eine weitere Interaktionsszene entwickelt sich in der Interpretationsgruppe, hier treffen intellektuelles (manifest) und affektives Verstehen (latent) aufeinander (König, 2000). Die Interpretation in der Gruppe ist für die tiefenhermeneutische Methode Voraussetzung, sie ist die Bühne des Verstehens, in der sich Übertragungsdynamiken entwickeln und beispielsweise Konflikte aufgrund der verschiedenen Lesarten des Textes ergeben, welche „Rückschlüsse auf die szenische Struktur des Textes erlauben“ (König, 2000, S. 264). Dabei sei nach Lohl (2017) die besondere

Herausforderung der tiefenhermeneutischen Arbeit, die eigenen Reaktionen auf den Text nicht als „Wahrheit über den Fall misszuverstehen“, sondern diese als „Wegweiser zu begreifen, die auf latente, im Text verborgene Sinnschichten“ hinweisen (Lohl, 2017, S. 4). Die pendelartige Bewegung „von der Selbstbeobachtung und ihrer Reflexion zurück zu einer Interpretation des Textes, die den Wegweisern folgt, macht szenisches Verstehen zum wirksamen Instrument“, um Einsicht in tiefgreifende Strukturen des Textes und einen Zugang zu unbewussten Prozessen zu erlangen (Lohl, 2017, S. 4). Die sich so entwickelnden Lesarten werden in der Gruppe erörtert und „im Rückgriff auf den Text [oder anderes Material] so lange geprüft und korrigiert, bis sich aus den verschiedenen Verstehenszugängen eine Deutung konstruieren lässt“ (König, 2012, S. 298). Der zuvor beschriebene Prozess des szenischen Interpretierens stellt den ersten Schritt eines hermeneutischen Verstehensprozesses dar (König, 2000). Anschließend soll das ‚Neue‘ aus der szenischen Fallrekonstruktion systematisiert und begrifflich eingeordnet werden (zweites Feld des hermeneutischen Verstehens). Hierbei wird der theoretische Rahmen sozialwissenschaftlicher und psychoanalytischer Theorie herangezogen, der dem Forschungsprojekt zugrunde liegt (König, 2000). Der dritte und letzte Schritt des hermeneutischen Verstehens versucht, die verschiedenen Erkenntnisse in Beziehung zu setzen und einen Text zu verfassen, der die/den Leser_in überzeugt und „den Forschungsprozess selbstkritisch reflektiert“ (König, 2000, S. 556).

2.3 Materialbeschreibung und Methodenwahl

Als Material dient ein Interview zwischen dem ‚Chefideologen‘ der Identitären ‚Bewegung‘ im deutschsprachigen Raum, Martin Sellner (30 Jahre), und einer jungen Aktivistin, Franziska (22 Jahre) aus Tübingen. Das 39-minütige Interview wurde im Herbst 2017 in einem Wiener Kaffeehaus als Video aufgezeichnet. Das Video war auf dem YouTube-Kanal von Martin Sellner abrufbar und richtete sich an seine Follower und an der ‚Bewegung‘ Interessierte (Sellner, 2017¹¹). Die beiden Protagonist_innen sitzen einander beim Gespräch gegenüber, die Einstellung der Kamera verändert sich nur minimal. Das Interview wirkt wenig strukturiert, es trägt den Charakter eines Gesprächs, in dem persönliche Meinungen ausgetauscht werden. Ausgangspunkt des Interviews stellen die Teilnahme der Interviewten an der Identitären ‚Bewe-

¹¹ Der Videokanal von Martin Sellner wurde am 28.08.2019 nach Angaben von YouTube, aufgrund des mehrfachen Verstoßes gegen die „Community-Regeln“ in Form von rassistischen Äußerungen, gelöscht (Hanfeld, 2019).

gung‘ und ihr antifeministischer Blog dar, den sie zum Zeitpunkt des Interviews mit einer anderen Frau betrieben hat. Anstoß für ihr Engagement seien die negativen Reaktionen gewesen, die Frauen heutzutage bekämen, wenn sie studieren und trotzdem das Ziel vertreten, Hausfrau und Mutter zu werden. Ihr Hauptanliegen sei es daher, durch ihr Engagement in der Identitären ‚Bewegung‘ das konservative Familienbild wieder zu rehabilitieren. Im weiteren Verlauf des Interviews sprechen die beiden Protagonist_innen über die Ausweitung der Genderideologie, Feminismus und die Bedeutung von Frauen in der Politik. Zum Ende des Interviews verändert sich der Gesprächsverlauf durch den sogenannten „Wordrap“ (Anlage 1, S.15, Zeile 743), den Sellner bei einigen seiner Interviews anschließt. Hier soll die interviewte Person auf kurze Fragen, die versuchen ideologisch zu polarisieren, schnelle Antworten geben. Als Gegenstand der empirischen Untersuchung dient das transkribierte Interview, da sich das Erkenntnisinteresse nicht auf die bildliche Inszenierung des medienwirksamen Videos bezieht und weniger die sichtbare Dynamik der Protagonist_innen in den Vordergrund gerückt werden soll. Der Fokus der Analyse soll auf die im Interview auftauchenden Lebensentwürfe, der jungen Frau gerichtet werden. Aufgrund des hohen zeitlichen, emotionalen und organisatorischen Aufwands der tiefenhermeneutischen Analyse, sollte im Sinne der Forschungsökonomie von einer Erhebung eigener Daten abgesehen werden (Kratz & Ruth, 2016). Es ist davon auszugehen, dass sich bei einer eigenen Erhebung durch die entgegengesetzte politische Haltung der Autorin, sowie der veränderten Geschlechterkonstellation ein gänzlich anders Material ergeben hätte. In dem vorliegenden Interview begegnen sich die Interviewpartner_innen hingegen als politisch Gleichgesinnte.

Das Material hat sich aus verschiedenen Gründen für die vorliegende Arbeit als interessant erwiesen. In dem ausgewählten Interview wird die Frau als Person und ihre Motivation, Teil der ‚Bewegung‘ zu sein in den Mittelpunkt gerückt. Ihre politisch-ideologische Einstellung und Werthaltung wird von einem subjektiv persönlichen Ausgangspunkt verhandelt. Die wenig strukturierten Rahmenbedingungen des Interviews (wenige Schnitte im Video, unstrukturierte Gesprächsfragen, öffentliches Setting im Wiener Kaffeehaus) verstärken den Eindruck, dass das Gespräch improvisiert war und somit subjektive Aspekte stärker zum Tragen kamen als in einem geregelteren Interviewsetting mit mehr Vorbereitung. Aufgrund der im Material subjektiv verhandelten Einstellungen und des psychoanalytisch-sozialpsychologischen Interesses der Arbeit soll auf die von Alfred Lorenzer (1986) entwickelte Auswertungsmethode der tiefenhermeneutischen Kulturanalyse zurückgegriffen werden. Sie ermöglicht einen Zugang zu den

manifesten und latenten Sinnstrukturen durch die „Enträtselung der unbewußten (sic!) Bedeutungen“ (Lorenzer, 1986, S. 27). Dieser Ansatz gründet sich auf einer psychoanalytischen Interpretationsweise und könnte somit Hinweise für eine Schiefheilung aktueller Konflikte und Widersprüche weiblicher Subjektivierung geben. In den letzten Jahren hat sich der tiefenhermeneutische Zugang zudem zur Erforschung der psychischen Wirkung von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit sowie in Fragen zur weiblichen Subjektivierung als erkenntnisreich herausgestellt (Lohl, 2017; Taubner, Hasper & Wahl, 2013; König, 2000).

Das Interesse für die tiefenhermeneutische Methode ist zudem aus meiner langjährigen Mitarbeit an der tiefenhermeneutischen Interpretationsgruppe der Sigmund-Freud-Universität Wien gewachsen. In dieser werden aktuelle Forschungsarbeiten der Gruppenteilnehmenden mittels der tiefenhermeneutischen Analyse unter Leitung von Dr. Markus Brunner bearbeitet. Der Zugang zu einer kontinuierlich bestehenden tiefenhermeneutischen Gruppe stellt eine wesentliche Voraussetzung für die Durchführung der Methode dar.

Zu Beginn des Forschungsvorhabens wurde ein weiteres Interview, das im selben Format zwischen einer jungen Aktivistin und Sellner stattfand, transkribiert und in der tiefenhermeneutischen Gruppe analysiert. Das Interview unterscheidet sich, da die junge Aktivistin weniger in ihrer Motivation als Frau, sich der Identitären ‚Bewegung‘ anzuschließen, angesprochen wird, sondern in ihrem Alleinstellungsmerkmal als Migrantin. Daher ist sowohl auf manifester Ebene und – wie sich in der ersten Sitzung der Interpretationsgruppe zeigte – auch auf latenter Ebene ein Zugang zu ihrer Motivation, sich als Frau den Identitären anzuschließen, erschwert. Die Wirkung des Materials auf die Auswertungsgruppe war geleitet von kulturellen Identitätsfragen und Ausgrenzungserfahrungen. Das zweite Interview nimmt in der Arbeit daher nur einen ergänzenden Charakter ein.

2.4 Methodisches Vorgehen

Zu Beginn wurde das empirische Material anhand der Videoaufzeichnung für die weitere Bearbeitung in der Auswertungsgruppe transkribiert. Das Material wurde der Interpretationsgruppe nicht als Video vorgelegt, da die Wirkung der bildlichen Interaktion der beiden Protagonist_innen, sowie deren Inszenierung im Rahmen eines medienwirksamen Videos, nicht im Vordergrund der Analyse stehen sollte. Da es den Gruppenteilnehmer_innen freigestellt war,

das öffentlich zugängliche Video vorab anzuschauen, hielten auch Eindrücke des Videos Einzug in die Analyse. Bei der Transkription des Videos wurde darauf geachtet die Verwendung von Transkriptionscodes möglichst gering zu halten, da diese ablenkend auf den/die Leser_in wirken können und das interaktive Lesen des Textes in der tiefenhermeneutischen Auswertungsgruppe erschweren. Das Material wurde der tiefenhermeneutischen Gruppe der Sigmund-Freud-Universität unter Leitung von Dr. Markus Brunner im Vorfeld der Sitzung am 14.02.2017 per Mail zugesandt und von allen Teilnehmenden (9 Personen) gelesen. Diese notierten sich während des Lesens aufkommende Assoziationen, Gefühle, Widerstände und Irritationen, welche in einer ersten ‚Runde‘ der Gruppensitzung eingeholt wurden. Eine Annäherung an das Material erfolgte von einer Szene, die besondere Irritation auslöste. Um die Szene zu aktualisieren, wurde diese in den verschiedenen Rollen laut vorgelesen. Anschließend wurden die aufkommenden Bilder, Gefühle und Assoziationen der Gruppe in Beziehung gesetzt und versucht, diese gemeinsam zu bündeln sowie in einem weiteren Schritt anhand anderer Szenen zu prüfen und zu verdichten. Dieser Prozess wurde durch den Gruppenleiter moderiert und am Ende der Sitzung zusammengefasst. Die Sitzung wurde um den Gruppenprozess aufmerksam folgen zu können, sowie zur weiteren Bearbeitung des Materials auf Tonband aufgezeichnet.

In einem nächsten Schritt habe ich auf Grundlage der Aufzeichnungen und der weiteren Beschäftigung mit dem Material eine erste Deutung verfasst. Hierfür wurden die in der ersten Sitzung aufgekommenen Assoziationen, Bilder und Konflikte als Wegweiser genutzt, um eine Lesart des Textes zu entwickeln. Die daraus entstandene Interpretation wurde der tiefenhermeneutischen Auswertungsgruppe vorgelegt. Der Gruppe kam in dieser Sitzung die Aufgabe zu, die Entfaltung der Argumente zu prüfen und mögliche Unklarheiten aufzudecken. Mit Hilfe der Aufzeichnungen der Gruppensitzung habe ich versucht, die Deutung weiter zu plausibilisieren und die neuen Erkenntnisse herauszuarbeiten. Die verschiedenen Schritte der Auswertung sollen anschließend dargestellt werden.

2.5 Forschungsprozess im Überblick

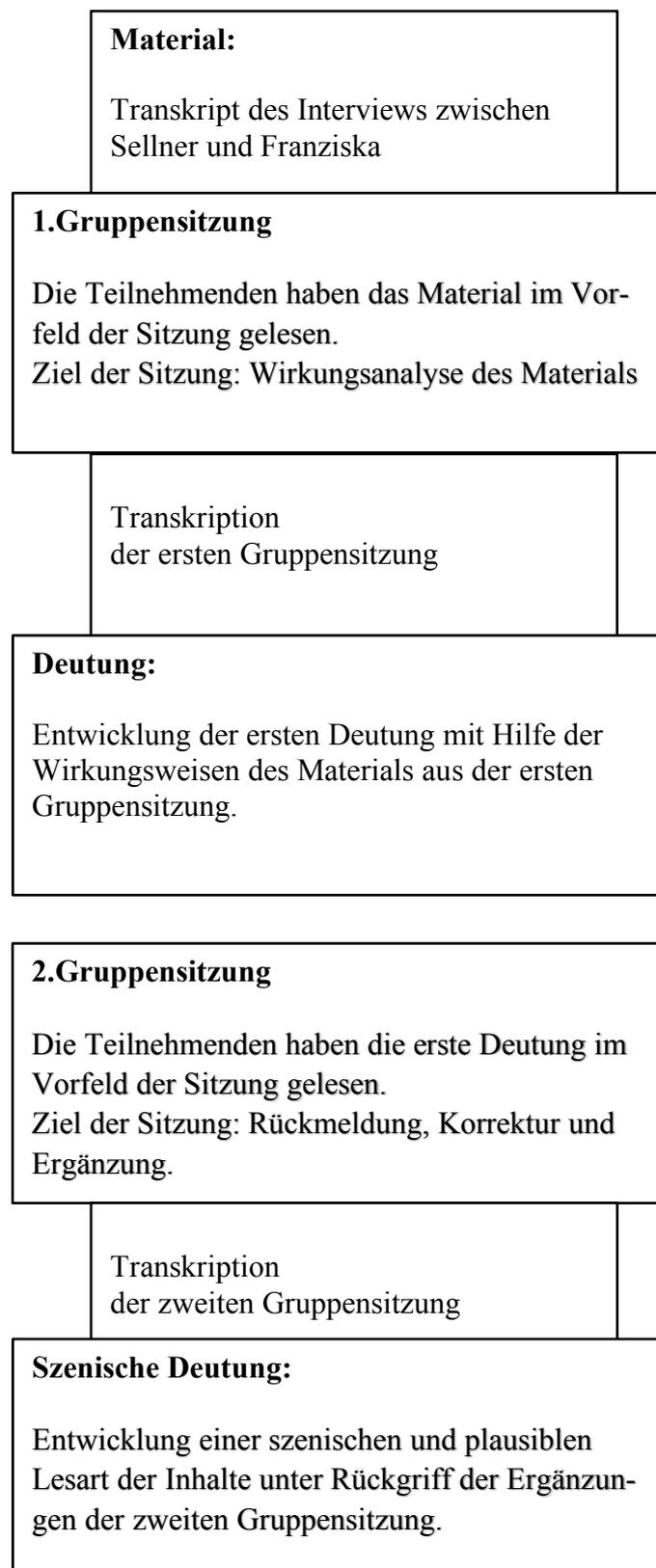


Abbildung 1: *Tiefenhermeneutischer Forschungsprozess*

3. Auswertungsprozess und tiefenhermeneutische Interpretation

Im Folgenden soll der Forschungsprozess nachgezeichnet werden, der die Entwicklung der Deutung und Interpretation offenlegt und transparenter werden lässt. Zu Beginn wird die Wirkung (Assoziationen, Gefühle, Irritationen) des Materials beschrieben, die sich bei den Gruppenteilnehmer_innen in der ersten Sitzung entfaltete. Die verschiedenen Wirkungsweisen dienen in der weiteren Bearbeitung als Wegweiser für mögliche Lesarten des Materials.

3.1 Wirkungsweisen des Materials der ersten Gruppensitzung

- Bei den weiblichen Gruppenteilnehmenden zeigte sich eine hohe *Identifikation* mit der Interviewten. Sie hätten sich in einigen Äußerungen von ihr wiedergefunden und zeigten sich verärgert darüber, dass der Interviewer die Interviewte ständig unterbrochen habe und im gesamten Interview mehr Redezeit einnehme (Anlage 2, S.19, Zeile 11-27; Anlage 2, S.21-22, Zeile 132-139).
- Auch bei den männlichen Gruppenteilnehmenden zeigte sich eine geschlechtsspezifische *Identifikation* mit dem Interviewer. Sie hätten diesen im Interview als „Oberlehrer“ wahrgenommen und anschließend bemerkt, in der Gruppensitzung selbst diese Rolle eingenommen zu haben (Anlage 2, S.23, Zeile 219-228).
- Es entstand das Gefühl eines „*Geschlechterkampfes*“ zwischen den beiden Interviewpartner_innen. Dieser zeige sich in der zuvor beschriebenen Dynamik des Interviews, in der die Interviewte sich an das Verhalten des Interviewers anpassen und unterordnen müsse. Jeder mögliche Konflikt zwischen den beiden werde „weggewischt“ oder in einem Witz über Linke abgefedert (Anlage 2, S.19, Zeile 11-15; Anlage 2, S. 21, Zeile 109-111; Anlage 2, S.23, Zeile 212-225).
- Einige Gruppenteilnehmer_innen berichteten, sich beim Lesen des Textes „*alt zu fühlen und als würden sie die aktuellen Trends nicht mehr mitbekommen*“, da sie die vielen Abkürzungen und popkulturelle Anspielungen nicht verstanden hätten (Anlage 2, S.20, Zeile 61-64; Anlage 2, S.24, Zeile 265-269; Anlage 2, S.30, Zeile 562-566).
- Als *unklar, irritierend und ambivalent* wurde das Verständnis des Feminismus und dessen Bedeutung bzw. Funktion für die Interviewte empfunden. Die weiblichen Gruppenteilnehmenden seien sich selbst nicht mehr sicher gewesen, ob sie die Positionen der Interviewten vertreten oder ablehnen würden (Anlage 2, S.20, Zeile 39-44; Anlage 2, S.34, Zeile 736-747).

- Eine *Irritation und Leerstelle* entstanden im Material an der Stelle, wo die Interviewte von ihrem Unglück berichtet, eine nachvollziehbare Erklärung jedoch ausbleibt (Anlage 2, S.29, Zeile 497-500; Anlage 2, S.32, Zeile 673-677; Anlage 2, S.37, Zeile 880).

3.1.1 Reflexion der ersten Gruppensitzung-14.12.2017

Die tiefenhermeneutische Sitzung verlief an diesem Tag anders als sonst, da viele mit der Methode langjährig Vertraute kurzfristig verhindert waren. Trotzdem kam eine Interpretationsgruppe von zehn Personen zusammen, da sich viele Interessierte gemeldet hatten, die das erste Mal an der Auswertung teilnahmen. Für das Arbeiten bedeutet das, sich dem Material mit einer der Methode und dem Ablauf der Gruppensitzung unvertrauten Gruppe zu widmen. Anders als sonst nahm der erste Arbeitsschritt der Sitzung, in der jede Person kurz von den beim Lesen entstandenen Assoziationen, Gefühlen und Irritationen berichtet, fast eine ganze Stunde ein. Hierdurch verzögerte sich ein Einstieg in eine für die Gruppe besonders irritierende Szene im Material. Als Schwierigkeit bei der Arbeit am Text zeigte sich zudem, nicht in ein allgemeines Reden über den Text abzuschweifen. Das Abschweifen vom Text kann einerseits Ausdruck des geringen methodischen Wissens sein, andererseits auch Ausdruck einer Reinszenierung des wahrgenommenen Gesprächscharakters („Plaudergespräch“). Besonders war zudem die sehr junge Gruppenzusammensetzung, welche vermutlich andere Identifizierungsmöglichkeiten mit der jungen Aktivistin im Interview ermöglichte. So zeigte sich bei vielen weiblichen Teilnehmenden eine hohe Identifikation mit der Interviewten. Sie seien ambivalent in der Identifikation, aber könnten einige Aussagen und Positionen teilen und verteidigten sie gegen den Interviewer, der die viel radikaleren Positionen vertrete. Ich bemerkte, dass ich verwundert bis verärgert war, dass die Interviewte eine positive Wirkung auf junge Frauen haben kann und das Gefühl bekam, ihre Positionen als zu verkürzt und politisch unkorrekt, richtig stellen zu wollen. Das Material wirkte auf mich sowohl in der alleinigen Beschäftigung als auch in der Gruppe wirr, unstrukturiert und dadurch sehr anstrengend. Mit diesem Gefühl ging ich auch aus der ersten Sitzung heraus, zwar wurden viele Eindrücke geteilt, diese standen für mich bislang völlig unverbunden nebeneinander. Ich spürte eine gewisse Hilflosigkeit in Bezug auf den weiteren Forschungsprozess, da ich mir unsicher war, ob das Material für mein Forschungsinteresse nützlich sein könnte. Ich hatte das Bedürfnis die neuen Rückmeldungen wirken zu lassen und mich erst nach einer Weile dem Material und der Tonbandaufzeichnungen erneut zu widmen.

3.1.2 Die weitere Bearbeitung des Materials im Anschluss an die erste Gruppensitzung

Die Bearbeitung des Materials erfolgte mit Hilfe der in der Gruppensitzung entwickelten Ideen und Wirkungsweisen zum Text sowie in Rücksprache mit dem Leiter der tiefenhermeneutischen Gruppe. Entsprechend der tiefenhermeneutischen Arbeitsweise ist die Autorin der Arbeit in der Interpretation des Materials besonders den Inkonsistenzen, Widersprüchen und Irritationen nachgegangen. Diese sollen es ermöglichen, eine neue Lesart, die vom routinierten Textverstehen abweicht, zu entwickeln und dadurch quer zum manifesten Sinn gelegene latente Sinnebenen zu erschließen. Ausgehend von einer Szene, die in der Gruppensitzung besondere Irritation auslöste, versuchte ich eine nachvollziehbare Deutung zu entwickeln, welche im Anschluss der tiefenhermeneutischen Gruppe zur Überprüfung vorgelegt wurde (Anhang 2).

3.2 Szenische Deutung nach der ersten Gruppensitzung (I)

Szene - 1. Einstieg (Anlage 1, S.5-7, Zeile 233-293) am 14.12.2017

Regeln der Kodierung (Dresing & Pehl, 2018):

(/) = Wort- und Satzbrüche; // // = Sprecher_innenüberlappungen;

() = Charakterisierung von nichtsprachlichen Vorgängen; (...) = Pause, pro Punkt 1 sec.

B= Befragte, Franziska; I= Interviewer, Martin Sellner

I: Du hast auch einen sehr guten Post mal dazu gemacht der auch auf dem Blog aufzu (/) abzurufen ist auch ne Beschreibung das gibt's auch nen Witz zum Beispiel die (/) die Sache (/) was ist die häufigste Geschlechtskrankheit? Nämlich Schwangerschaft //ja// aber das ist traurig, weil ich meine Kinder sind keine Bakterien. Ja also das ist wirklich heftig (/) heftig wie du das auch sagst das ist so quasi das Leben ähm das ist so wie in dem Film die Insel und diesen ganzen Filmen, ja geil, super Partyleben, aber wenn es dich dann erwischt du bist schwanger, dann ist es aus dann ist vorbei.

B: Dann ist es aus.

I: Dann hats dich getroffen und ja deshalb ist ja auch das Kranke zum Beispiel mit Verhütungsmittel, da wird eigentlich ohne irgendwie die Langzeitfolgen zu beachten eine gesamte Generation an Frauen permanent einer (/) einer schwersten ähm ähm schwersten Hormontherapie ausgesetzt die Schwangerschaft vortäuscht, die ganze Zeit eigentlich, the frogs are turning gay //(lacht)// falls du Alex Jones kennst (beide lachen) ich mein ich kenn (/) ich will da jetzt nicht zu sehr drauf eingehen, aber ich sag einmal es ist schon seltsam ja was hier für hierfür (/) für Mittel und und und für Dinge akzeptiert und in Kauf genommen werden für das Ganze und ähm ja, also ich find das ich finddas auch klasse einfach, dass ihr das anspricht, weil wenn man das als Mann anspricht, weil ich mein Sprechort als mansplainer Mann dann //(lacht)// dann ist das natürlich sehr unauthentisch ja und du hast ja auch gesagt eine Regel wie wir im Auto hergefahren sind da war ich ganz geschockt ja dass es eigentlich eine Art Safe Space für Frauen (/) nämlich radikalfeminin nimmt nur Frauen auf und keine Männer.

B: Richtig also bei uns dürfen keine Männer mitmachen.

I: Was ist mit Transmännern und Transpersonen?

B: Nein auch nicht, nein nein einfach.

I: Conchita Wurst hätte keine Chance oder (beide lachen)?

B: Conchita Wurst (beide lachen) dürfte nicht mitmachen nein. Wir wollen tatsächlich ähm keine Männer dabei haben einfach aus dem Grund ähm, wenn (/), wenn ich mir jetzt äh (/) also, wenn ich jetzt meinem Ich vor einem Jahr erzählen würde, was ich mache dann würde ich mir selber den Vogel zeigen würde sagen sag mal du bist doch komplett bekloppt was erzählst du da eigentlich //wirklich// ja, weil dieses red pill Erlebnis erst (/) erst da eingesetzt hat.

I: Und und erzähl uns von deinem red pill Erlebnis (beide lachen) oder gab es (/) war es eher (/) eher so ein (/) ein langsames hinabgleiten den Strudel der Erkenntnis, oder?

B: Ne, also es war tatsächlich so.

I: Oder sozusagen.

B: Ne ich hab ganz lange gemerkt irgendwas läuft falsch //ja// ich mach eigentlich alles so wie es mir gesagt wird, aber ich bin wahnsinnig unglücklich damit ich hab (/) äh ich hab (/) ich war auf der Hauptschule, dann habe ich den Realschulabschluss gemacht, dann hab ich Abitur gemacht dann, habe ich angefangen zu studieren ich hab äh alles getan die ganze Zeit um diesen Plan zu verfolgen ja äh (..) ich mach jetzt meine Schule und dann mach ich nen nen Studium und dann ne Ausbildung und für mich waren (/) war die Vorstellung Kinder zu kriegen das Schlimmste überhaupt //wirklich// ich habe genauso gedacht, ich dachte oh Gott Kinder nein die die kosten Geld und Mühe und Nerven und machen Dreck (im Hintergrund schreit ein Baby) und sind laut (beide lachen) so dieses also dieses ganz negative Bild eigentlich davon und wenn in der S-Bahn nen Kind geweint hat.

I: Es plärrt gerade im Hintergrund eins ja (beide lachen).

B: Ja, dann wäre ich am liebsten aufgestanden und hätte gesagt sag mal können sie ihr Kind nicht irgendwie äh irgendwie still (/) zur zur Ruhe bringen oder so (...) //mh aber// einem ist gar nicht bewusst (/) ich hätte mich niemals als Feministin bezeichnet niemals das wird (/) ist einem nicht bewusst wie sehr das in einem drinnen ist.

3.2.1 Manifest-deskriptive Ebene

Die Szene beginnt in einem Gesprächsabschnitt zum Thema Schwangerschaft. Martin Sellner lobt Franziska für einen Witz auf ihrem Blog ('radikalfeminin'), in welchem sie sarkastisch behauptet, Schwangerschaft sei aus der Sichtweise der gegenwärtigen Gesellschaft die „häufigste Geschlechtskrankheit“ (Anlage 1, S.5, Zeile 234-235). Es folgt ein kurzer Wortwechsel, in dem einander beide wechselseitig bestätigten, dass diese Auffassung in der Gesellschaft vorherrsche. Sellner sagt es sei „krank“ (Anlage 1, S.6, Zeile 243), dass unbedacht der Langzeitfolgen Gebrauch von Verhütungsmitteln gemacht werde, die eine gesamte Generation einer schwersten Hormontherapie unterziehen und Schwangerschaft vortäuschen. Er bedankt sich bei Franziska, dass sie diese Themen in ihrem Blog anspreche, da es für ihn als Mann („mansplaining“¹²) schwieriger sei, diese authentisch zu thematisieren. Dann zeigt er sich „geschockt“ darüber, dass ‚radikalfeminin‘ eine Art „Safe Space“ nur für Frauen sei (Anlage 1, S.6, Zeile

¹² Der Begriff „mansplaining“ soll die herablassende Erklärung eines Mannes beschreiben, da dieser fälschlicherweise annimmt, seine weibliche Gesprächspartnerin verfüge über weniger Wissen über den Gesprächsgegenstand. Theoretisch geht der Begriff, auf den von der Autorin Rebecca Solnit 2008 veröffentlichten Essay „Men Explain Things to Me“, zurück (Shaller, 2016).

254). Franziska bestätigt, dass nur Männer mitmachen dürfen, sie machen sich dann gemeinsam darüber lustig, dass Transpersonen ausgeschlossen sind. Franziska bekräftigt nochmals, dass sie keine Männer dabei haben wollen und bricht ihren Satz ab, als sie dies begründen will. Sie erzählt, dass, wenn sie ihrem „Ich vor einem Jahr erzählen würde, was [sie] mache, dann würde [sie] [s]ich selber den Vogel zeigen“ (Anlage 1, S.6, Zeile 266-269). Es habe ein „red pill Erlebnis“ eingesetzt (Anlage 1, S.6, Zeile 269). Sellner bittet sie daraufhin von diesem zu erzählen. Franziska antwortet „ich mache eigentlich alles so wie es mir gesagt wird, aber ich bin wahnsinnig unglücklich damit“ (Anlage 1, S.6, Zeile 278-279) und beschreibt ihren Werdegang (Schule/ Studium etc.). Zu dieser Zeit, sei für sie die Vorstellung Kinder zu bekommen, das Schlimmste gewesen. Kinder (in der Öffentlichkeit) hätten sie extrem genervt. Diese Haltung setzt sie mit der des Feminismus gleich, die sie ohne sich dessen bewusst zu sein, stark verinnerlicht habe.

3.2.2 Szenische Interpretation

Als Ausgangspunkt der Interpretation dient eine in der tiefenhermeneutischen Gruppe aufgekommene Irritation, die aufgrund einer empfundenen ‚Leerstelle/Lücke‘ in der Szene entstand: Franziska berichtet enttäuscht von ihrer Erfahrung in der Vergangenheit alles so gemacht zu haben, wie es ihr gesagt wurde, „... aber [ich bin]wahnsinnig unglücklich“ damit zu sein (Anlage 1, S.6, Zeile 278-279). Sie habe alles getan, „um den [beruflichen] Plan zu verfolgen“ (Anlage 1, S.6, Zeile 282) und nach Haupt- und Realschule mit Abitur abzuschließen, um dann studieren zu gehen. Diese Anpassungsleistung war erfolgreich, da sie derzeit Germanistik und Kunstgeschichte studiert (Anlage 1, S.1, Zeile 23). Irritierend scheint an dieser Stelle, dass der großen Enttäuschung und dem Gefühl des Unglücklich seins keine Erklärung folgt. *Was hat sie unglücklich gemacht? Worin besteht der Mangel, den sie empfindet?* Es scheint, als sei etwas Erhofftes/Erwartetes/Erwünschtes ausgeblieben – eine Lücke, die nicht benannt werden kann. Diese Erfahrung des Unglücklich seins wird im Nachhinein von Franziska gedeutet. Sie spricht davon, sich ‚unbewusst‘ feministisch verhalten zu haben, da sie durch die feministische Erziehung, die nach ihrer Ansicht jede Frau heutzutage von zu Hause mitbekomme, eine starke berufliche Orientierung und den Wunsch nach Karriere nahegelegt/eingeredet bekommt (Anlage 1, S.4, Zeile 146-158). Dies habe sie aber eigentlich unglücklich gemacht (Anlage 1, S.6, Zeile 278-279). Sie beschreibt diese nachträgliche Deutung ihres Unglücks als ein „red pill“ Erlebnis – in Anlehnung an den Film Matrix, in der die Einnahme der roten Pille ermöglicht, die Realität zu sehen und sich nicht in die Illusion zu flüchten (Anlage 1, S.6, Zeile 269). In

dieser nachträglichen Deutung bekommt auch das Motiv der Kinder/ Kinder vs. Karriere eine bedeutende Rolle (Anlage 1, S.6, Zeile 278-287). Es bedeutet aus ihrer Sicht, dass in einer ‚feministischen Orientierung‘ sich in erster Linie um die Karriere gekümmert würde und erst danach über Mann und Kinder nachgedacht wird. Schwangerschaft sei daher für junge Frauen ‚das Schlimmste‘, da damit ‚das Ende des Lebens‘ verbunden sei (Anlage 1, S.5, Zeile 226-231). Konkreter wird Franziska an anderer Stelle, wo sie selbst davon spricht, dass für sie früher die Vorstellung, Kinder zu bekommen ‚das Schlimmste überhaupt‘ war, da sie genauso gedacht [habe], ‚oh Gott, Kinder nein die kosten Geld und Mühe und Nerven und machen Dreck und sind laut‘ (Anlage 1, S.6, Zeile 285-287). Das Sprechen in der Vergangenheit legt nahe, dass sich ihr Verhältnis zu Schwangerschaft und Kindern verändert haben kann. Irritierend scheint, dass im gesamten Interview kein eigener positiver Bezug zum Thema Schwangerschaft und Kinder entwickelt wird, der einen damit verbundenen Lebensentwurf deutlich macht. Stattdessen wird Schwangerschaft als, mit Bezug auf einen Witz von Franziska auf ihrem Blog, ‚häufigste Geschlechtskrankheit‘ (Anlage 1, S.5, Zeile 233-235) thematisiert und diese Ansicht als gesellschaftlich vorherrschende Betrachtungsweise beschrieben. In dieser Vorstellung wird Schwangerschaft zu etwas Krankem, dass ‚einen trifft‘ wie ein ‚Schicksalsschlag‘, gegen den man sich nicht wehren kann. Es scheint durch die fehlenden positiven Bezüge zu Kindern daher, als würden diese eher einen ‚symbolischen Wert‘ einnehmen. *Wofür stehen sie?* Ein positiver und anzustrebender Bezug zu der Entscheidung, Kinder und Familie zu haben, zeigt sich während des gesamten Interviews einzig in dem zu rehabilitierenden (Anlage 1, S. 4, Zeile 84-90) rechten Ideal eines konservativen Frauen- und Familienbildes. Dieses verspricht langfristig Sicherheit, Halt und Orientierung durch die klaren Bilder und Aufgaben, die es zu erfüllen gilt, und kann daher als Gegenbild zu der gezeichneten schnelllebigen ‚Wegwerfgesellschaft‘ (Anlage 1, S. 7-8, Zeile 334-341) gelesen werden. So werden Kinder von beiden Interviewpartner_innen als die Möglichkeit empfunden, dass ‚man [etwas] hinterlässt‘ im Leben (Anlage 1, S.5, Zeile 196-198). *Ist der eigene Bezug zu Kindern also primär mit einer narzisstischen Aufwertung des Selbst verbunden?* Sie teilt dieses haltgebende konservative Ideal, hat aber bisher keine eigenen Kinder und auch der eigene Wunsch danach wird nicht erkennbar. Stattdessen nimmt sie in der Identitären ‚Bewegung‘ die Rolle einer erfolgreichen jungen und strebsamen Bloggerin ein, die u.a. auch über Kinder schreibt. Sie konzipiert ihren Blog innerhalb des ersten Jahres in der ‚Bewegung‘. Es scheint daher fast paradox, dass sie die dem Feminismus zugeschriebenen Verhaltensweisen/Orientierungen (strebsame Karrierefrau), in dieser Form innerhalb des konservativen/anti-feministischen Konsenses der Gruppe weiterführt, statt sie ein für alle Mal hinter sich zu lassen,

wenn diese so unglücklich machen. Da ihre eigenen Bestrebungen über das gemeinsam propagierte konservative Idealbild hinausgehen, verläuft die Eingliederung in die Gruppe nicht konfliktlos, sondern als widersprüchliches Wechselspiel aus Anpassung, Unterordnung einerseits und andererseits der Einnahme einer besonderen Rolle, die die autonome Bearbeitung frauenspezifischer Themen in Abwesenheit von Männern forciert (Anlage 1, S.13-14, Zeile 630-649). Dieser Konflikt zeigt sich im Interview durch eine latente Konfliktdynamik, die von einem Teilnehmer der Gruppe als „Geschlechterkampf“ empfunden wurde und der antithetischen geschlechtsspezifischen Identifikationen in der Gruppe entsprach (Anlage 1, S.6, Zeile 265-269; Anlage 1, S.7, Zeile 321-325). Insbesondere von den (jungen) Frauen in der Gruppe wurde viel Aggression darüber geäußert, dass er sie nicht zu Wort kommen lasse und als Interviewer sehr viel Redezeit einnehme (Anlage 1, S.12-13, Zeile 590-635; Anlage 2, S.28, Zeile 451-452). Einige männliche Teilnehmende berichteten sich als „Oberlehrer“ auf Fehlersuche begeben zu haben, da sie dem Interviewer nachweisen wollten, dass er weniger gebildet sei als dass er es ausstelle (Anlage 2, S.23, Zeile 219-228). Diese negative Identifizierung mit Sellner als ‚Oberlehrer‘ kann als Reaktion darauf gelesen werden, dass er im Interview auch auf manifester Ebene Franziska immer wieder lobt, berichtigt, provoziert und belehrt (Anlage 1, S.3, Zeile 105-107). In der tiefenhermeneutischen Gruppe entstand der Eindruck, dass dieser Geschlechterkonflikt permanent „weggewischt“ und so daran gehindert wird, manifest zu werden (Anlage 2, S.5, Zeile 212-214). Dieser Konflikt scheint an mehreren Stellen des Interviews durch einen Witz (meist) über Linke abgefedert zu werden, indem die beiden Gesprächspartner durch das gemeinsame ‚Hassobjekt‘ aus (potentiell) antithetischen Positionen wieder zusammenzufinden. Dies wird besonders in der Sequenz deutlich, in der Sellner thematisiert, dass radikal-feminin „nur Frauen auf[nimmt], keine Männer“ und diesen Ausschluss als eine Art „Safe Space für Frauen“ benennt (Anlage 1, S.6, Zeile 254). Er bringt dieses Thema bewusst auf, womit klar ist, dass es zu einem Konflikt kommen kann, da jegliche Begründung des Ausschlusses das Verhältnis zwischen Männern und Frauen thematisieren würde. Das sofortige spöttische Nachfragen, ob Transmänner und Transpersonen mitmachen dürften, führt dazu, sich gemeinsam über die mit der Linken verbundenen Identitätsdiskurse lustig zu machen (Anlage 1, S.6, Zeile 257-269). In dieser Szene zeigt sich Franziskas Bedürfnis, sich mit frauenspezifischen Themen in einem geschützten (Frauen-) Raum auseinandersetzen zu wollen. So macht sie deutlich, dass sie diese Themen nicht Männern überlässt: „Ich will auch meine Meinung zu Sachen [äh] äußern können, es gibt Probleme [äh] in Ländern, die ausschließlich Frauen betreffen und das heißt Frauen müssen da auch mitsprechen, da können wir nicht die Männer fragen und sagen ja mach mal Gesetzte [äh] über irgendwelche Themen von denen ihr

(/) die euch überhaupt nicht betreffen zum Beispiel das Abtreibungsgesetz“ (Anlage 1, S.13, Zeile 637-643). Sie hält also selber an frauenspezifischen ‚feministischen‘ Themen fest, die sie umtreiben und zu denen sie etwas zu sagen haben will. *Warum aber verfolgt sie diese Positionen nicht innerhalb eines nicht antifeministisch gewendeten ‚Feminismus‘*, gerade wenn sie die propagierten Frauenbilder bisher gar nicht selbst erfüllen kann? Ist ihr eigentliches ‚Unglück‘ ihre strebsame Angepasstheit, die es ihr verunmöglicht, an einem Feminismus teilzuhaben, der die ‚Befreiung der Frau‘ anstrebt und dazu versucht aus gesellschaftlichen Normen/Anforderungen auszubrechen, so wie ihre ‚polyamorös‘ lebenden Freund_innen? Mit den Worten eines Gruppenteilnehmers scheint Feminismus auf jeden Fall „unglaublich Druck“ zu machen (Anlage 2, S.37, Zeile 784-788), den Franziska loszuwerden versucht. Für sie bedeutet dies, gegen den tief „in einem drinnen“ verankerten Feminismus anzukämpfen (Anlage 1, S.7, Zeile 291-293). So schreibt sie dem Feminismus zu, dass sich die Frauen vordergründig um Karriere kümmern und keinen Fokus auf Kinder und Familie legen würden (Anlage 1, S.4, Zeile 146-154). Es scheint als würde sie ihre eigenen Verhaltensweisen, ihre strebsame Angepasstheit und ihr geringes Interesse an Kindern, dem Feminismus zuschreiben, der heutzutage tief in einem drinnen stecke.

3.3 Reflexion und Beschreibung der zweiten Gruppensitzung- 26.04.2018

In dieser Sitzung hat sich die Gruppe mit der Deutung des Materials auseinandergesetzt. Ihre Aufgabe war es, eine korrektive Funktion einzunehmen, um Unklarheiten und Widersprüche in der Deutung aufzudecken. Die Gruppe prüfte dazu den Inhalt der Deutung auf manifester (logisches und sprachliches Verständnis) und latenter Ebene (das nicht Versprachlichte, unbewusste Aspekte, unterdrückte Lebensentwürfe). Zur Klärung von Uneindeutigkeiten wurde das Rohmaterial zur Hilfe genommen. In dieser Sitzung waren mehrere Personen anwesend, die bei der ersten Interpretationssitzung nicht dabei waren. Allerdings bestand die achtköpfige Gruppe aus vielen langjährigen Gruppenteilnehmer_innen.

Im Folgenden werden die positiven und kritischen Rückmeldungen der Teilnehmenden erläutert. Daran anschließend werden die aus der Diskussion entstandenen neuen Aspekte sowie der gruppendynamische Prozess dargestellt.

3.3.1 Rückmeldungen zur Interpretation

In der Eingangsrunde erhielt die von mir ausgearbeitete Interpretation viel Zustimmung. Die Teilnehmenden konnten der Argumentationsweise folgen, da die wesentlichen szenischen Aspekte des Materials für sie vorhanden waren. Positiv hoben sie hervor, dass durch eine Szene den Leser_innen ermöglicht wurde, sich dem Material zu nähern, und so einen Eindruck der Gesprächsdynamik zu erhalten. Die Gruppe regte an, zur besseren Verständlichkeit an einigen Stellen des Materials stärker mit Belegen zu arbeiten. Ein Teilnehmer hatte den Eindruck, es sei zu schnell eine bestimmte Sichtweise angenommen worden, die die Deutung sehr linear und geordnet wirken ließ. Besonders der Schluss der Deutung sei zu schnell verlaufen und bedürfe daher weiterer Erklärung.

Im Schlussteil wurde übereinstimmend empfunden, dass die Interviewte ‚den Linken‘ alles zuschreibt, womit sie nicht zurechtkommt. Andererseits sei die Auseinandersetzung und der Zusammenhang mit (Anti-) Feminismus im Interview, sowohl an dieser Stelle als auch im gesamten Interview, zum Teil unklar geblieben. Insgesamt müsse verstärkt der Frage nach der Attraktivität des rechten Denkens nachgegangen werden. Spannend sei insbesondere die Herausarbeitung der Leerstelle des Materials geblieben, da die damit verbundene Frage des Unglücks der jungen Frau im Interview zwar mehrfach auftauche, aber nicht beantwortet werde. Ebenfalls wurde das in der Deutung herausgearbeitete strebsame und angepasste Verhalten der Interviewten von der Interpretationsgruppe als passend empfunden. Viel Zustimmung durch die Gruppe bekam zudem die Darstellung des Interviewers in der Rolle des Oberlehrers, die allerdings durch weitere Beispiele verdeutlicht werden müsste.

3.3.2 Vertiefung der Inhalte

Nach der ersten Rückmeldung zur Deutung erhielten die Teilnehmenden die Möglichkeit, näher auf ausgewählte Aspekte einzugehen. In dieser Phase spielten neben der Prüfung der Deutung auch Prozesse des freien Assoziierens eine Rolle. Neue und alte Aspekte wurden in der Gruppe diskutiert und anhand des Materials überprüft.

In der Diskussion der Gruppe wurden über eine längere Zeit unterschiedliche Bilder zu einer fantasierten Mutterrolle der Interviewten entwickelt. Franziska verbinde Kinder im Interview an verschiedenen Stellen mit Krankheit und Tod (Vergleich Schwangerschaft als häufigste Geschlechtskrankheit (Anlage 1, S.5, Zeile 234-235); Schwangerschaft wird mit dem Ende des

glücklichen und aufregenden Leben verbunden (Anlage 1, S.6 Zeile 236-239) ; Schreiende Kinder mit der Assoziation sie Tod schlagen zu wollen Anlage 1, S.7, Zeile 284-287). Die im Interview fehlenden positiven Bilder konnten von einer Gruppenteilnehmerin nachvollzogen werden, allerdings hatte sie den Eindruck, dass die Autorin die Wirkungsebene der Interviewten zu wenig berücksichtigt und sie stattdessen zu sehr auf die Schlüssigkeit ihrer Aussagen reduziert (Anlage 3, S. 41-42, Zeile 33-51). Zwar seien keine positiven Bilder zu Kindern zu finden, allerdings würde sie sich fragen, ob die Interviewte von der Autorin nicht auch für eine positive Fantasie kritisiert worden sei.

Der Leiter der Gruppe spricht diesen Vorwurf als Irritation an, da es verwunderlich sei, dass die Interviewte sich zwar an konservativen Familienbildern orientiert habe, im gesamten Interview aber eine Aussage, in der Kinder auch mit etwas Schönerem in Verbindung gebracht werden, fehle. Diese Diskrepanz könne man aus seiner Sicht gut als Irritation aufgreifen und als Möglichkeit zum Einstieg ins Latente nutzen (Anlage 3, S.43, Zeile 86-94).

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde mit Hilfe von mehreren Interviewszenen nachzuzeichnen versucht, warum die Interviewte keine positiven Bilder zu Kindern entwickeln konnte. Eine Teilnehmerin beschreibt wie die Interviewte von der Erzählung das schreiende Kind nicht aushalten zu können, über die Frage der Abtreibung zu der Passage zu den Beziehungen in der Wegwerfgesellschaft kommt (Anlage 3, S.61, Zeile 989-1007). Menschen sind für sie austauschbar und können gewechselt oder besorgt werden wie neue Hosen. Die Frage der zwischenmenschlichen Begegnungen bleibt weiter im Unklaren und wird von der Interviewten mit der Metapher verbunden, sich alle Türen offen zu halten, um so „ein Leben im Gang“ zu führen (Anlage 1, S.8, Zeile 357-358). Die Teilnehmerin bringt dies in die Gruppe ein mit der Frage, ob dies nicht für viel Unsicherheit spräche? Sich alle Türen offen zu halten, wäre man da nicht unsicher, wenn man im Gang ist, wäre man da nicht nirgendwo? Der Teilnehmerin fiel auf, dass die Interviewte den Liberalen vorwerfen würde, nichts mehr aushalten, sich nicht mehr binden zu wollen und versuchen würden, schlechte Emotionen zu vermeiden. Bei näherer Betrachtung würde deutlich, dass es doch gerade die Interviewte sei, die genau das, was sie den Liberalen vorwerfe, selber praktiziere und lebe. Sie könne sich vorstellen, dass dies im Zusammenhang ihrer eigenen Biografie als Scheidungskind zu sehen sei, da sie in der Krise nicht ausgehalten wurde, sie dies aber als eine große eigene Sehnsucht empfinde (Anlage 3, S.61-62, Zeile 1023-1029).

Im weiteren Verlauf der Gruppensitzung kam die Dynamik zwischen Interviewer und Interviewten in den Fokus. Exemplarisch für die Geschlechterdynamik erinnerte sich ein Teilneh-

mer der Gruppe an die Gesprächssequenz über die unterschiedlichen Möglichkeiten von Männern und Frauen, wählen zu können. In dieser Situation bestellte der Interviewer zwei Melange für sich selbst und die Interviewte, ohne sie vorher nach ihrem Wunsch gefragt zu haben. Die von der Autorin gedeutete Dynamik des Interviews als latenter Geschlechterkampf wurde von einer Teilnehmerin auch als manifest und nicht nur latent definiert. Aus ihrer Sicht würde sie zwar in den Ausführungen mit der Autorin übereinstimmen, darin allerdings auch einen manifesten Kampf empfinden (Anlage 3, S. 46, 283-288). Dies konkretisierte sich im weiteren Verlauf der Sitzung, indem die ständige Provokation des Interviewers von der Gruppe als manifest, der Konfliktverlauf aber durch die beiden Interviewpartner_innen immer wieder als latent betrachtet wurde. Dies geschah vor allem deswegen, da die Aggressionen im Gespräch nicht bearbeitet, sondern immer wieder in Witzen über Linke umgeleitet und nivelliert wurden (Anlage 3, S.51, Zeile 492-499). Eine weitere spannende Beobachtung kam von einem Teilnehmer, der gerade das Schüren des Konflikts, als Motor für die Stärkung der Bindung an die ‚Bewegung‘ empfand. Es wird intern ein Konflikt provoziert, um anschließend die Aggressionen gegen Dritte rauszuschleudern. Dabei wird ein starkes Gefühl von Gemeinsamkeit hergestellt, das für Franziska bedeutet, sich noch mehr an die Ideologie zu binden und sich als Person noch stärker an die ‚Bewegung‘ zu hängen (Anlage 3, S.54, Zeile 638-644). Ein Teilnehmer nahm diese Idee auf und bestätigte sie, indem er noch einmal auf die Dynamik von Franziska verwies, in den Konflikt mit Anderen (hier Feminist_innen, Liberale) gehen zu wollen und dabei den Wunsch zu haben, gehalten zu werden, um nicht unterzugehen (Anlage 3, S.67, Zeile 1303-1318). Dabei wird sie tatsächlich von den Rechten befeuert und gehalten. Auf der anderen Seite zeigt sich im Interview eine interne Dynamik, in der diese Konflikthaftigkeit (siehe oben Geschlechterkampf) immer wieder auftaucht, „da wird sie aber nicht gehalten, sondern da ist der Ausweg aus dem Konflikt immer wieder der projektive Feinbildungsprozess sozusagen gegen außen“ (z.B. durch Abwertungen und Witze gegen Linke) (Anlage 3, S. 67, Zeile 1303-1318). Um sich gehalten zu fühlen, muss der Konflikt daher immer am Laufen gehalten werden. Das Schüren der Konflikte führt immer mehr dazu, sich an die Ideologie und an das Feindbild zu binden.

In der Gruppensitzung zeichnete sich im Anschluss ein Konflikt ab, in Bezug auf Franziskas Angepasstheit und ihr Bestreben, Aggressionen auszuleben. Es kamen viele Aggressionen hoch, ob sie sich als Frau präsentiert, die aktiv ist und etwas bewegt, oder ob sie eher die Rolle

des angepassten Mädchens darstellt, ähnlich wie das von ihr eingebrachte Frauenbild der Kaiserin Sisi¹³, die den traditionellen Verhaltensmustern treu geblieben ist (Anlage 3, S.58, Zeile 864-871). Es entstand eine heftige Diskussion zur Frage der Dialektik von Anpassung und Ausleben von Aggressionen und Konflikten (Anlage 3, S. 66-67, Zeile 1233-1283). Bei der Betrachtung der dahinterliegenden Bedürfnisse von Franziska waren die Einschätzungen der Gruppe sehr unterschiedlich. Dies wurde in der Gruppe mit Unterstützung des Leiters genutzt, um deutlich zu machen, dass es nicht um eine bruchlose Trennung der verschiedenen Bedürfnisse von Anpassung und Aggression geht, sondern darum, wie im Interview bereits eine permanente Ambivalenz hergestellt wurde, die es jetzt wieder zu erklären galt. Dabei ergänzen einander die unterschiedlichen Einschätzungen gegenseitig und schließen einander nicht aus (Anlage 3, S. 66, Zeile 1244 -1249). Daraus entwickelte sich eine intensive Diskussion in der Gruppe, in der eine Teilnehmerin deutlich machte, dass die Integration dieser zwei Seiten von der Autorin in der ersten Deutung bereits gut dargestellt worden sei. Jetzt wäre ihr zusätzlich aus dem Text klar geworden, dass das eigentliche Unglück von Franziska, auf den Punkt gebracht, ihre strebsame Angepasstheit sei (Anlage 3, S.66, Zeile 1268 -1274). Denn jedes Mal, wenn irgendetwas dieses Bild der Angepasstheit in Gefahr bringen könnte, passe sie sich in ihrem Verhalten wieder an, und das sei aus ihrer Sicht wirklich ihr Unglück (Anlage 3, S.66, Zeile 1272-1274). Dieses Bild griff der Leiter auf, und verwies auf das Vorhandensein der latenten Dynamik im Sinne ihrer Bedürftigkeit und der damit verbundenen Dialektik von Anpassung und Konflikt. Da beides vorhanden ist, ergänzte er, taucht daher sowohl das Bild der Provokation als auch der Anpassung auf, wodurch genau dieser Konflikt zur Anpassung wird. Diese Dynamik erlaubt Franziska Aggressionen zu agieren und sowohl die eigenen als die vom Gegenüber nicht alleine aushalten zu müssen (Anlage 3, S.69, Zeile 1377-1382).

3.4 Szenische Deutung nach der zweiten Gruppensitzung (II)

Im Anschluss an die zweite Gruppensitzung ergaben sich auf der Grundlage der ersten Deutung folgende Schwerpunkte in der Reflexion des Prozesses und des Materials. Die Gruppe ging den folgenden Fragen zur Person und zum Verhalten der Interviewten nach:

¹³ Elisabeth Eugenie (besser bekannt als Sisi) war ab 1854 bis zu ihrem Tod im Jahr 1898 Kaiserin von Österreich und Apostolische Königin von Ungarn (Unterreiner, 2015). Franziska berichtet im Interview, dass die Verfilmung, des Lebens der jungen Kaiserin ihr Lieblingsfilm sei. In der Auswertungsgruppe wurde durch diesen Bezug eine Sehnsucht nach einer intakten Familie, eindeutigen Geschlechterrollen und einer heilen Welt assoziiert.

1. Wie lässt sich die Attraktivität der Zugehörigkeit in einer rechtsextrem organisierten Gruppe für Franziska erklären?
2. Worin zeigt sich die Ambivalenz zwischen Anpassung und Konflikthaftigkeit in ihrem Verhalten?
3. Wie lassen sich ihre Aussagen und ihr Verhalten im Interview in ihrer Rolle als Frau und potentielle Mutter in Bezug auf ihre eigenen biografischen Erfahrungen erklären?

Franziska bekommt durch die Zugehörigkeit zur Identitären ‚Bewegung‘ Sicherheit und die Möglichkeit zur Anpassung durch das Hochhalten von konservativen Werten. Sie hat Sehnsucht nach einer heilen vollkommenen Welt und einer intakten Familie (Anlage 3, S. 53, Zeile 624-628). Dies zeigt sich auch in ihrem Wunsch, in den 50er Jahren mit den traditionellen Werten leben zu wollen, sowie daran, dass sie als ihr Frauenideal die Figur der Kaiserin Sisi (Anlage 3, S. 53, Zeile 624-628) benennt.

Die klaren diskursiven Regeln in einer rechtsextrem organisierten Gruppe und die Anpassung an die Struktur einerseits (personelle Hierarchie etc.) und den gefühlten Zusammenhalt in der Gemeinschaft andererseits ermöglichen es Franziska, im Rahmen dieser Anpassung Konflikthaftigkeit und Aggressionen auszuleben und zu agieren. Die klare Abgrenzung nach außen und die Befuerung des Konflikts beispielsweise gegen die Linken gibt ihr die Möglichkeit, Aggressionen auszuleben und dabei gleichzeitig von der Gemeinschaft gehalten zu werden (Anlage 3, S. 67, Zeile 1303-1318).

Eine weitere Irritation zeigt sich in der Diskrepanz, dass sie sich selbst wie eine unabhängige Frau verhält und gleichzeitig dieses Rollenverhalten radikal ablehnt. Im Material zeigt sich dies deutlich an ihrem Vorwurf gegenüber dem Feminismus, der sich nach ihrer Meinung nur an Karriere für Frauen orientiert und jegliche Form einer Orientierung an traditionellen Familienbildern vermissen lässt. Sie selbst nimmt jedoch im Rahmen der Identitären ‚Bewegung‘ die Rolle einer unabhängigen Frau ein, die durch ihren eigenen Blog und ihre damit verbundenen politischen Provokationen sich ein eigenes professionelles Profil geschaffen hat (Anlage 3, S. 53-54, Zeile 628-634).

Die Ambivalenz zwischen Anpassung und Konflikt wird im Interview an mehreren Stellen deutlich, indem der Interviewer immer wieder den Konflikt mit Franziska sucht. So provoziert er sie z.B. in Bezug auf die Einschränkung, nur mit Frauen arbeiten zu wollen, und lässt sie im Interview immer wieder nicht zu Wort kommen, bestimmt über sie z.B. beim Bestellen des

Kaffees und verunmöglicht die Klärung von Konfliktsituationen mit ihr durch Witze und eigene Darstellungen, in denen der Ausweg immer über einen Dritten als Feind oder der Schuldigen gesucht wird (Anlage 3, S. 67, Zeile 1307-1313). Die Vermeidung des internen Konflikts und das Rausschleudern der Aggression nach außen zeigt sich dabei als ein Muster, um einander näher zu kommen und sich so ideologisch zu binden. So zeigt sich im Interview, dass die Zugehörigkeit zur Identitären ‚Bewegung‘ für Franziska nicht konfliktfrei verläuft, da Konflikte nur nach außen gegen Dritte geführt werden dürfen. Dies erfordert von ihr einerseits eine permanente Anpassung und Bereitschaft zur Unterordnung, da die Konflikte innerhalb der Gruppe nicht geklärt werden dürfen. Andererseits bekommt sie die Möglichkeit, in diesem geschützten Rahmen ihren Wunsch umzusetzen, zu provozieren, in den Konflikt zu gehen und dadurch eigene Aggressionen auszuleben. Dafür erfährt sie eine große Unterstützung durch die Gruppe und erlebt für sich das Gefühl im Konflikt gehalten zu werden.

Dies macht die Ambivalenz von Franziska zwischen Anpassung und Konflikthaftigkeit besonders deutlich und verweist auf den latenten Anteil der Dynamik. Durch ihre große Sehnsucht nach Zugehörigkeit bzw. danach, im Konflikt geschützt zu werden, gelingt es ihr nicht, das eigene Konflikthafte und ihre Aggressionen für sich zu nutzen, sondern sie bleibt in der Anpassung an die Ideale der Identitären ‚Bewegung‘ und der Gruppe gebunden.

4. Diskussion der Ergebnisse

Im Folgenden werden die zentralen empirischen Ergebnisse anhand der zwei Forschungsfragen in den theoretischen Kontext eingebettet (*1. Inwiefern zeigen sich Widersprüche/Probleme weiblicher Subjektivität und 2. Welche Bearbeitungsformen werden durch den Selbstentwurf der rechten Frau angeboten?*). Dafür wird auf den im ersten Kapitel gegebenen theoretischen Hintergrund zurückgegriffen, sowie zusätzliche sozialpsychoanalytische Literatur hinzugezogen.

4.1 Einordnung der empirischen Ergebnisse in den theoretischen Kontext

Aus der vorangestellten tiefenhermeneutisch-szenischen Deutung zeigt sich eine wesentliche Dynamik, in Richtung einer *Ambivalenz zwischen Anpassung und dem Ausagieren von Aggressionen*. Dieses ambivalente Verhältnis der zwei diametral entgegengesetzten Bedürfnisse zeigt sich im vorliegenden Fallbeispiel als *intrapsychischer Konflikt der jungen Frau*, der sich

ebenso in ihrem *Verhalten* (Interview, Position innerhalb der Identitären ‚Bewegung‘) reinszeniert. Der ersten Forschungsfrage folgend, lässt sich dieser Konflikt aus psychoanalytischer Perspektive als ein *Widerspruch ‚weiblicher‘ Subjektivierung* darstellen (Rohde-Dachser & Menge-Herrmann, 1995; Flaake & King, 1995; King, 2013).

Als ‚weibliche‘ Subjektivierung wird der Prozess der Subjektwerdung im vergeschlechtlichten Sozialisationskontext beschrieben, bei dem sowohl bewusste als unbewusste Vorgänge beteiligt sind, die zu verschiedenen Konflikten führen (Flaake & King, 2003). Aggression wird in der psychoanalytischen Literatur im Sinne seiner ursprünglichen Wortbedeutung (aggređi = herangehen) verstanden. Diese Definition inkludiert jede Form des *Herangehens*, ohne diese zu bewerten (Musfeld, 1997). Dies zeigt sich sowohl durch die Lust an der Bewegung als auch durch die Aktivität oder innere Neigung, etwas „*in Angriff zu nehmen*“, um innere Spannung zu reduzieren, und reicht von „Selbstbehauptung bis zur Grausamkeit“ (Hacker, 1985, S.80; Nolting, 1978, S.74). Musfeld unterscheidet zwei verschiedene Formen der Aggressionen, eine „positive, selbsterhaltende und produktive“, sowie eine die von Destruktivität, Hassgefühlen und rachesüchtigen Impulsen geprägt ist (Musfeld, 1997, S.290). Die Psychoanalyse sieht die Aufgabe des Subjekts darin, sich dieser unterschiedlichen Formen der Aggression bewusster zu werden, um sie für die Gestaltung des eigenen Lebens zu nutzen. Musfeld (1997, S.290-291) beschreibt dies folgendermaßen:

...es [ist] notwendig, die Aggressionen in ihrer positiven, selbsterhaltenden und produktiven Form auch als eigenes Potential anzuerkennen und zu lernen, sie von destruktiven, haßerfüllten (sic!) und rachesüchtigen Impulsen zu unterscheiden. Wichtig ist darüber hinaus allerdings, zu wissen und zunächst zu akzeptieren, daß (sic!) Frauen sowieso über beide Formen der Aggression verfügen, ob sie es wollen oder nicht, und daß (sic!) Verleugnung kein Weg ist, um etwas Unliebsames loszuwerden.

Die Ausbildung und der Umgang ‚weiblicher‘ Aggression kennzeichnet sich psychodynamisch in der Gleichartigkeit des Mädchens mit seiner Mutter und der stärkeren Identifizierung mit ihr im Vergleich zum Jungen (Leeb, 1998). Das Ablösen von der Mutter wird als fortdauernder Prozess beschrieben, mit dem Nachteil, dass „zwischen dem Ich des Mädchens und dem Du der Mutter“ keine klaren Grenzen bestehen (Leeb, 1998, S.23). Nach Leeb (1998) führt genau dieser Umstand dazu, dass sich das Mädchen und später die erwachsene Frau ihrer eigenen Grenzen nur schwer bewusst wird.

Sie erlebt sich nicht als eigenständige und von der Mutter abgetrennte Persönlichkeit, so dass jede Aggression gegen die Mutter oder andere Personen von dem Mädchen/der Frau gegen sich selbst erlebt wird. Daher wirkt die Aggression für das Mädchen/die Frau zu bedrohlich, um sie direkt auszuleben. Aggression auszuleben bedeutet somit, sich von anderen Personen abgrenzen zu dürfen, und dadurch die eigenen Grenzen vertreten zu können (Leeb, 1998). Nur durch die Sicherheit, dass die eigenen aggressiven Impulse vom Objekt im Außen und Inneren ausgehalten werden können, entsteht eine Basis, um sich selbst die Erlaubnis zu geben, sich abgrenzen zu dürfen und von der Angst zu lösen, nicht mehr in Verbindung zu sich und den anderen zu sein (Musfeld, 1997). Als äußere Objekte beschreibt Melanie Klein (1981), die realen und bedeutsamen Objekte (Menschen) des Subjekts. Ebenso entwickeln sich im Subjekt innere Objekte und somit eine innere Realität, die von bewussten und unbewussten Phantasien und Gefühlen bestimmt wird. Diese verinnerlichten Objekte werden von dem Subjekt als real existierende Objekte wahrgenommen und beeinflussen sein Handeln. Die unbewussten Phantasien können sich auf Dauer jedoch nur halten, wenn sie im Außen Bestätigung erhalten. Weibliche Sozialisierungserfahrungen sind oftmals gekennzeichnet durch fehlende Ermutigung des Auslebens weiblicher Aggressivität und negativer Bewertung weiblicher Aggressivität (Rohde-Dachser & Menge-Herrmann, 1995). Mädchen und Frauen versuchen demnach ‚weiblich‘ akzeptierte Verhaltensweisen (extreme Anpassung, Leistung, Empathie etc.) zu zeigen, um sich mit Anderen und der Welt verbunden zu fühlen. Nach Möller (2005) zeigt sich bei Frauen häufig eine indirekte und nicht selten autoaggressive Form der Aggressionsausübung in Form von Copingstrategien wie (Mager-)Sucht, psychosomatische Erkrankung, Angst und Depression, was sich in dem hier dargestellten Fallbeispiel anhand der Ergebnisse (Kapitel 3.4) bestätigt hat.

Eine weitere Problematik ‚weiblicher‘ Subjektivierung zeigt sich, mit Blick auf den schicht- und milieuspezifischen Hintergrund, in den widersprüchlichen Rollenkonzeptionen (Birsl, 2011). In dem vorliegenden Fallbeispiel handelt es sich um eine junge gebildete Frau, die einen akademischen Abschluss anstrebt, und somit auf die Problematiken ‚weiblicher‘ Subjektivierung der Mittelschicht, aufmerksam machen könnte. Nach Siller (1997) beschreiben insbesondere Frauen der Mittelschicht, sich zwischen zwei Lebensrealitäten – der Arbeitswelt und der traditionellen Frauenrolle – gefangen zu fühlen. Diese Frauen geraten mit ihren eigenen Wünschen nach Selbstentfaltung in

Konflikt mit anhaltenden Geschlechtsrollenstereotypen. Durch das Aufkommen gesellschaftlicher Individualisierungsanforderungen führt dies bei Frauen häufig zu einer verstärkten Verinnerlichung ihrer Wünsche ohne einen Raum zur ‚aggressiven‘ Durchsetzung eigener Interessen, da dieses Verhalten bereits als ‚unweiblich‘ und habgierig deklariert wird (Rohde-Dachser & Menge-Herrmann, 1995). Aus der Forschung rechtsextremer Einstellungen zeigt sich, dass insbesondere jene Frauen der Mittelschicht verstärkt zu rechtsextremen Einstellungen neigen, die aufgrund ihrer destruktiven Erfahrungen der Herkunftsfamilien nur über wenige Ressourcen verfügen, um den als individuelle Anforderungen interpretierten Rollenkonfusionen etwas entgegensetzen zu können und so ihre eigenen Handlungsmöglichkeiten zu erweitern (Birsl, 2011). Die wahrgenommene Unvereinbarkeit, dem eigenen Bedürfnis nach (beruflicher-) Selbstentwicklung und dem Ausleben einer traditionellen Frauenrolle Integrität zu verleihen, zeigte sich auch in dem vorliegenden Fallbeispiel.

Bezüglich der zweiten Fragestellung zeigte sich im empirischen Material eine dem Konflikt entsprechende Rollenkonstruktion innerhalb der rechten Gruppierung. Franziska nimmt in der Gruppe die Rolle einer strebsamen und engagierten Bloggerin ein, die provozieren will und den Konflikt im Außen (Linke, Feminist_innen etc.) sucht. Sie hat sich innerhalb des ersten Jahres in der ‚Bewegung‘ ein eigenes Sprachrohr entwickelt und ist damit eine der wenigen Frauen, die sich öffentlich zu Wort meldet. Sie bezeichnet sich selbst als politische Frau, die insbesondere zu frauenpolitischen Fragen (Abtreibungsgesetze etc.) etwas zu sagen haben will. Ihre Bestrebungen und inhaltlich ambivalenten Positionen, die der gruppeninternen hierarchischen Struktur und den ideologischen Inhalten widersprechen, erfordern eine enorme Anpassungsleistung von ihr, um gruppeninterne Konflikte zu vermeiden. Ihr Wunsch, einerseits das klassische Frauen- und Familienbild zu rehabilitieren, und andererseits das Leben einer jungen Studentin, Bloggerin und Aktivistin zu verkörpern, zeigt zudem ihre ambivalente Haltung auf. Den Feminismus sieht sie als Hauptursache für die Abwendung vom klassischen Frauen- und Familienbild, da dieser die Fixierung auf die berufliche Karriere der Frauen vorsehe. Dies motiviert sie insbesondere, den Konflikt und die Provokation mit Feminist_innen zu suchen.

Durch den zuvor beschriebenen Selbstentwurf der jungen Frau ermöglicht sie sich, ihre Aggressionen auszudrücken eine Ausdrucksform, die für Frauen in der Gesellschaft im Allgemeinen nicht vorgesehen ist. Die Aggressionen zeigen sich zunächst in einer hass erfüllten und destruktiven Ausdrucksform gegen Andere (Linke, Feminist_innen etc.),

wobei die Gruppe als bestärkende, haltgebende und sicherheitsstiftende Instanz fungiert. Sie stellt den wesentlichen Rahmen dar, intrapsychisch ausreichend Energie bereitzustellen und Sicherheit zu erzeugen, um in den Konflikt gehen zu können. Dadurch ist die Ausübung ihrer Aggression und der damit verbundene Antrieb sowohl an ein fixiertes Objekt gebunden als auch vom Halt an die Gruppe abhängig. Somit muss sie sich anpassen, um ihre innere Aktivität aufrechtzuerhalten zu können. Ihre konstruktiven Aggressionen – in Form von Wünschen nach Selbstentfaltung und -wirksamkeit – zeigt sich in ihren Bestrebungen, eine mündige, politische Frau zu sein, einen eigenen Blog zu betreiben und studieren zu gehen. Diese Persönlichkeitsanteile scheinen jedoch von ihr gleichzeitig als ambivalent und störend wahrgenommen zu werden, die sie nicht integrieren kann. Die eigenen Bestrebungen nach Selbstentfaltung schreibt sie dem Feminismus und der davon ‚durchzogenen‘ Gesellschaft zu – mit der damit verbundenen Problematik, kein Bild einer traditionellen Frauenrolle entwickeln zu können. Die Spaltung dieser verschiedenen Bilder zeigt die Unfähigkeit, die bewussten und unbewussten Vorschriften, Bilder, Wünsche, Anforderungen und Konflikte der ‚weiblichen‘ Subjektwerdung zusammenzuführen. Der Selbstentwurf der jungen Frau ermöglicht keine direkte Bearbeitung ihres Konflikts von Anpassung und Ausagieren eigener Aggression, sondern dient zunächst dazu, diesen aufrecht zu erhalten, um die intrapsychische Stabilität zu sichern und dem Gefühl der Traurigkeit über das eigene, als (zum Teil unbewusst) sinnlos empfundene Leben, etwas entgegenzusetzen.

4.2 Psychische (Abwehr-)Mechanismen und Konflikte

Im Folgenden werden einige in der Konfliktdynamik als wichtige erachtete Abwehrmechanismen und psychische Konflikte zur vertieften Erläuterung der Einzelfallstudie beschrieben.

4.2.1. Projektion

Projektion ist ein Abwehrmechanismus, bei dem negative Selbstanteile auf ein Objekt übertragen und somit nicht mehr als eigene wahrgenommen werden, sondern als Aspekte des Objekts. Die Objekte können „andere Personen, Gruppen, oder imaginäre Gemeinschaften (Nationen, Staaten, Religionsgemeinschaften usw.)“ sein (Lohl, 2017, S.10). Durch die Verlagerung des Problems ins außen sieht das Subjekt die Möglichkeit, diese als negativ empfundenen Selbstanteile zu bekämpfen, „indem es sich emotional, verbal oder handgreiflich gegen das Objekt

wendet“ (Lohl, 2017, S.10). Durch die Projektion verliert das Subjekt die Fertigkeit, zwischen Innen und Außen, zwischen Selbst und Objekt und zwischen der eigenen Phantasie und der Realität zu differenzieren (Lohl, 2017). Es ist jedoch nicht die Projektion alleine, die zur unzureichenden Unterscheidungsfähigkeit führt, sie wird maßgeblich durch den „Einfluss von Hass auf das Objekt der Projektion“ geleitet (Lohl, 2017, S.10). „Hass als emotionaler Aspekt der Aggressionsmöglichkeiten von Menschen“ transformiert die projektiv aufgeladenen Feindbilder (draußen) in psychische Objekte (drinnen) und verfestigt diese, sodass sie eine beständige Qualität einnehmen (Lohl, 2017, S.10). Eine Projektion baut sich allerdings nur dann auf, wenn das Subjekt „assoziativ gewisse Ähnlichkeiten“ zwischen den eigenen Selbstanteilen und denen des Feindbildes her- oder feststellen kann (Lohl, 2017, S.10).

Es ist davon auszugehen, dass Franziska zumindest ihre Bestrebungen nach (beruflicher) Selbstentwicklung auf den Feminismus projiziert, um gegen sie angehen zu können, da sie diese als störend und nicht in ihr Selbst integrierbar erlebt. Dazu bedient sie sich in Form ihres Blogs, auf dem sie gegen feministische Theorien und Praxen anschreibt und hetzt. Durch ihre selbstentwickelte und aktiv-schaffende Rolle als erfolgreiche Bloggerin gegen den Feminismus bleibt sie weiterhin mit ihren unliebsamen Selbstanteilen verbunden.

4.2.2 Ambivalenz

Als Ambivalenzkonflikt werden die gegensätzlichen „Strebungen, Haltungen und Gefühle [...] in der Beziehung zu einem und demselben Objekt“, beschrieben, die zeitgleich vertreten sind (Laplanche & Pontalis, 1967, S.55). Eine emotionale Beziehung ist ambivalent zum Objekt oder zum Selbst, wenn sie sowohl Anteile trägt, die das Subjekt begehrt und/oder besitzen will, als auch Anteile, die es als störend empfindet und loswerden will (Lohl, 2017).

Als Frau nimmt Franziska eine ambivalente Rolle für die rechtsextreme ‚Bewegung‘ ein, indem sie einerseits in ihrer Funktion als potentielle Mutter und damit als Retter_in der Nation angesprochen wird, und andererseits aufgrund ihrer als ‚weibliche‘ Verhaltensweisen inhärenten Emotionalität und Irrationalität für die Einwanderung anderer Personengruppen verantwortlich gemacht wird (z.B. durch die Wahl Liberaler Parteien, da diese eine flüchtlingsfreundliche Politik und somit den Austausch des Abendlandes unterstützen würden). Dieser Konflikt zeigt sich insbesondere in der Interviewdynamik, in der der Interviewer die junge Frau zu dem einen Zeitpunkt lobt und im nächsten tadelt. Nach Löwenthal (1982) stellt das Schüren der Ambivalenz von Stärke und

Schwäche, einer „irreführende[n] Vorstellung von Kraft und Ohnmacht zugleich“ einen der wesentlichen Mechanismen autoritärer Agitatoren mit dem Kollektiv seiner Anhänger_innen dar (1982, S.133). Diese evozierte Ambivalenz trifft somit auf eine bereits bestehende und Franziska bekannte, aber gleichzeitig nur zum Teil bewusste Dynamik, die sie in dem Kreislauf von Anpassung und Ausagieren hasserfüllter Aggression gefangen hält.

4.2.3 Spaltung

Spaltung ist ein Abwehrmechanismus, der auftritt, wenn die Ambivalenz in einer Beziehung zu sich selbst oder zu einem Objekt zu groß und damit nicht mehr aushaltbar ist (Lohl, 2017). Um eine Erleichterung für die unerträgliche Ambivalenz zu erhalten, wird in „gut und böse [...] gespalten und der böse Anteil dann projiziert“ (Mentzos, 2004, S.73). Insbesondere in der Feindbildung nimmt die Abwehr von Ambivalenz durch Spaltung eine wesentliche Rolle ein. Dabei wird „der negativ besetzte Anteil einer ambivalenten Beziehung zu einem anderen oder sich selbst [projiziert]. [...] Die projektive Feindbildung stellt sozusagen eine >Entsorgung< des abgespaltenen >bösen< Anteils, der zuvor ambivalenten Objekt- und Selbstrepräsentanz dar (Mentzos, 2004, S.73).

Die im Interview evozierte Ambivalenz erzeugt somit den Wunsch die unerträgliche Spannung loszuwerden und Klarheit zu erhalten, was durch die (Ab-)Spaltung der bösen Selbst- und Objektrepräsentanzen erreicht wird. Franziska kann ihre als ambivalent empfundenen Persönlichkeitsanteile nicht integrieren und spaltet die eigenen Bestrebungen nach Selbstentfaltung und den Wunsch nach Karriere ab, indem sie diese auf den Feminismus projiziert.

5. Schlussfolgerungen

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit aktuellen Widersprüchen und Problematiken in der ‚weiblichen‘ Subjektivierung junger Frauen und den Bearbeitungsmöglichkeiten dieser Konflikte durch die Teilnahme an einer rechtsextremen Gruppierung (der Identitären ‚Bewegung‘). Im Rahmen einer Einzelfallanalyse wird mittels der psychoanalytisch-tiefenhermeneutischen Methode eine Gruppensitzung ausgewertet, bei der sich eine tiefenhermeneutisch geschulte Gruppe mit dem Transkript eines Videos auseinandersetzt, mit dessen Hilfe mögliche Konfliktlagen ‚weiblicher‘ Subjektivierung evoziert werden sollen.

Als Material dient ein über YouTube veröffentlichtes Interview zwischen dem Cheffideologen der Identitären ‚Bewegung‘ im deutschsprachigen Raum und einer jungen Aktivistin (Sellner, 2017). Inhalt des Interviews ist die Motivation der jungen Frau, Teil der ‚Bewegung‘ zu sein. Aufgrund des prozesshaften Interviewcharakters werden auch subjektive und biografische Hintergründe ihrer Person deutlich, die in der Auswertung erfasst wurden.

Als Problem ‚weiblicher‘ Subjektivierung hat sich im vorliegenden Fall vor allem die Ambivalenz zwischen dem Ausagieren von Aggressionen und der gleichzeitigen Anpassung gezeigt. Durch die Teilnahme in der rechten Gruppierung der Identitären erschafft die junge Frau sich eine Rolle, die es ihr ermöglicht, ihren inneren Konflikt sowohl aufrecht- als auch auszuhalten. So kann sie ihre eigenen destruktiven und fixierten Aggressionen (bspw. auf Feminist_innen) offen ausleben, was für Frauen normalerweise gesellschaftlich nicht vorgesehen ist. Die Gemeinschaft und positive Bestärkung der Gruppe gibt ihr zudem die nötige Sicherheit und intrapsychische Stabilität, um in den Konflikt mit den anderen gehen zu können. Dadurch verbleibt sie jedoch unterbewusst in ihrem Dilemma der Abhängigkeit und Angepasstheit. Dieses Verhalten benennt sie im Interview selbst als ihr Unglück in ihrem Leben. Somit kann die Teilnahme der jungen Frau an der rechtsextremen Gruppierung, die ihr ermöglicht ihre sowohl individuellen, als auch gesellschaftlich provozierten Konflikte auszuleben, nach Freud (1921) als Schiefheilung einer depressiven Symptomatik verstanden werden. Lohl (2017) geht davon aus, dass klinische Depressionen nicht durch die „psychische Partizipation“ an einer rechten Gruppierung geheilt werden, sondern lediglich Aspekte einer gesellschaftlich bedingten Depression bearbeitet und temporär depressive Symptome aufgefangen und vermieden werden können (S.20). Der postulierte Zusammenhang zeigt sich in ähnlicher Form in einer Studie von Ackermann und Jahoda (1950), die empirisch das Verhältnis von Depression und Antisemitismus erforscht. Dabei zeigte sich eine Bandbreite an Korrelationen mit verschiedenen psychopathologischen Symptomen, jedoch nicht mit Depressionen. Die Autor_innen der Studie erklären sich dieses Phänomen indem, die in der Depression erlebten aggressiven und zerstörerischen Impulse nicht gegen das Selbst gerichtet, sondern im Antisemitismus nach außen, gegen Juden und Jüdinnen gewendet werden (Lohl, 2017).

Rechtes Denken ermöglicht zudem, sich einer höheren Ordnung ‚hinzugeben‘ und damit der „Bejahung des Schicksalhaften, Mythischen und Irrationalen“ (Winkler, 2017, S.56) unterzuordnen. Dies schafft Abhilfe, sich mit den Widersprüchen einer modernen und kapitalistischen Gesellschaft auseinandersetzen zu müssen. Für Frauen zeigt sich zudem eine Attraktivität der

Teilnahme an rechten Gruppierungen durch die Vielfalt an Frauenbildern und der Flexibilität des Rechtsextremismus (Goetz, 2017). So können propagierte Weiblichkeitskonstruktionen für die einzelne Frau als Orientierung im alltäglichen Leben dienen, müssen dies aber keineswegs (Birsl, 2011). Dadurch kann es zu Differenzen zwischen den ideologisch propagierten Geschlechterpositionen und der konkreten Lebenspraxis der rechtsextremen Frau kommen, die es ihr ermöglicht, am Rechtsextremismus teilzuhaben, ohne den Konventionen, die er ihr auferlegt, gänzlich zu unterliegen (Birsl, 2011). Das besondere an der Identitären ‚Bewegung‘ ist, dass sie autoritäre und rechtsextremistische Einstellungen in einem neuen Gewand präsentiert, mit dem sich insbesondere ein junges und studentisches Milieu identifizieren kann.

Die Ergebnisse dieser Einzelfallanalyse machen deutlich, dass weitere Studien hilfreich wären, um das Spektrum ‚weiblicher‘ Problematiken in der Subjektivierung zu vervollständigen. Dabei sollten auch weitere Milieus und Klassenlagen erhoben werden, um einen spezifischeren Blick für die jeweiligen Konfliktlagen und Herausforderungen der ‚weiblichen‘ Subjektwerdung zu erhalten. Im Rahmen psychoanalytischer Forschung wäre es zudem sinnvoll, biografische Informationen und Entwicklungen der Person mitzuerheben, um den Hintergrund des inneren Erlebens durch die intrapsychischen Repräsentationen (Objekte) der Personen (siehe oben), zu erhalten.

Die Problematik der Ambivalenz zwischen Anpassung und Aggression kann jedoch verallgemeinernd aufgrund der vorliegenden Theorien als Schwierigkeit in der ‚weiblichen‘ Subjektivierung dargestellt werden, da der Ablösungsprozess des Mädchens von seiner Mutter, aufgrund der empfundenen Ähnlichkeit und der damit fluiden Grenzen zwischen dem eigenen Ich und dem der Mutter, erschwert ist (Möller, 2005). Um sich von anderen abgrenzen zu können, braucht es Formen erlaubter Aggression und verweist im psychoanalytischen Verständnis auf die Notwendigkeit, sich aktiv auf etwas zuzubewegen, um dadurch die eigenen Interessen, Wünsche und Bestrebungen des Selbst zu entwickeln. Damit diese Entwicklung stattfinden kann, muss sich das Mädchen in der ödipalen Phase dem Vater zuwenden, da dieser symbolisch als Repräsentant der Außenwelt, und damit auch des Berufslebens zu sehen ist (Möller, 2005). Das Mädchen erlebt bereits durch ihre eigene vergeschlechtlichte Sozialisierung, sowie durch die Anforderungen und Möglichkeiten der Mutter in einer patriarchal strukturierten Gesellschaft, die existierenden Unterschiede zwischen den Geschlechtern. So sind Frauen beispielsweise auch neben der Lohnarbeit weiterhin maßgeblich für Reproduktionsarbeiten zuständig (Wissenschaftszentrum für Berlin für Sozialforschung, 2013). Die inneren Repräsentanzen und unbewussten Phantasien des Mädchens aus dem Beziehungserleben mit ihren Bezugspersonen

treffen somit häufig auf äußere Bedingungen, die diese bestätigen und aufrechterhalten (Rohde-Dachser & Menge-Herrmann, 1995). So stellt es ein bedeutsames Ziel dar, ein Zusammenspiel von materiellen und gesellschaftlichen Veränderungen zu entwickeln, um Mädchen und Frauen jegliche Ausdrucksformen und Lebensweisen zu ermöglichen und dabei gleichzeitig aus psychologischer Sicht einen Aggressionsbegriff zu etablieren, wie Möller (2005) postuliert, der „den Drang nach Erkenntnis beinhaltet“ (S.336). Dieser definiert Aggressionen als wesentlichen Antrieb von Menschen, der insbesondere Frauen die Möglichkeit gibt, die eigenen Aggressionen bewusst wahrnehmen und diese konstruktiv nutzen zu können.

6. Literatur

Ackermann, N.W. & Jahoda, M. (1950). *Anti-Semitism and emotional disorder. A psychoanalytic interpretation*. New York: Harper & Brothers.

Aftenberger, I. (2007). *Die Neue Rechte und der Neorassismus*. Graz: Grazer Universitätsverlag.

Akademikerball-Demo: Identitären-Chef feuerte Schreckschusspistole ab (2017, 4 Februar). Standard. Abgerufen von <https://derstandard.at/2000052093137/Akademikerball-Demo-Identitaeren-Chef-feuerte-Schreckschusspistole-ab>

Amadeu Antonio Stiftung. (2008, 6. März). Was bedeutet Ethnopluralismus? *Belltower- Digitale Zivilgesellschaft*. Abgerufen von <http://www.belltower.news/lexikontext/was-ist-ethnopluralismus>

Bailer-Gailanda, B. & Glösel, K. (2017, 21. September). Funktionen und Handlungsräume von Frauen in der „Identitären Bewegung“. *Bildungswerkstatt für Antifaschismus und Zivilcourage*. Abgerufen von <https://biwaz.wordpress.com>

Balibar, E. & Wallerstein I. (1990). *Rasse, Klasse, Nation*. Hamburg: Argument Verlag.

Bildungswerkstatt für Antifaschismus und Zivilcourage (2017, 21. September). Funktionen und Handlungsräume von Frauen in der „Identitären Bewegung“. Abgerufen von <https://biwaz.wordpress.com>

Bildungswerkstatt für Antifaschismus und Zivilcourage (2018, 16. Mai). Antifeministische Frauenrechtlerinnen? Frauen bei den „Identitären“. Abgerufen von <https://biwaz.wordpress.com/>

Birsl, U. (1994). *Rechtsextremismus weiblich-männlich? Eine Fallstudie zu geschlechtsspezifischen Lebensverläufen, Handlungsspielräumen und Orientierungsweisen*. Oplade: Leske + Budrich.

- Birsl, U. (2011). *Rechtsextremismus und Gender*. Opladen & Farmington Hill: Budrich Verlag.
- Bitzan, R. (2011). „Reinrassige Mutterschaft“ versus „nationaler Feminismus“ – Weiblichkeitskonstruktionen in Publikationen extrem rechter Frauen. In U. Birsl (Hrsg.) *Rechtsextremismus und Gender* (S. 43-68). Opladen & Farmington Hills: Budrich Verlag.
- Bonvalote, M. (2016, 1. Juni). „Aufrißplatz Frauenhaus“. Wie Identitäre über Frauen-Schutzeinrichtungen denken. *VICE*. Abgerufen von <https://www.vice.com/de/article/8gbz44/identitaere-frauenhaus-graz>
- Borchert, A. (2018, 5. September). Andrea Dworkins „right-wing women“: Warum sich Frauen der Rechten zuwenden. *Kritische Perspektive – Nachrichten und Kritik zu Patriarchat und Kapitalismus*. Abgerufen von <https://kritischeperspektive.com/>
- Brockhaus, G. (2012). Traditionen, Brüche und Neubewertungen. Ein unterschätzter Klassiker: The Authoritarian Personality. In M. Brunner, J. Lohl, R. Pohl, M. Schwietring & S. Winter. *Politische Psychologie heute? Themen, Theorien und Perspektiven der psychoanalytischen Sozialforschung* (S. 53- 78). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Brunner, M., (2012). »Unsere Mauern brechen, aber unsere Herzen nicht« Die ›Volksgemeinschaft‹ als Trauma-Schiefheilungsangebot. Vortrag am Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften, Wien. Abgerufen von <http://www.agpolpsy.de/wp-content/uploads/2012/03/brunner-2012-volksgemeinschaft-als-trauma-schiefheilungsangebot-vortrag.pdf>
- Brunner, M., Burgermeister, N., Lohl, J., Schwietring, M. & Winter, S. (2012). Psychoanalytische Sozialpsychologie im deutschsprachigen Raum. *Freie Assoziationen. Zeitschrift für das Unbewusste in Organisation und Kultur*, (3/4), 15- 78.
- Bruns, J., Glösel, K. & Strobl, N. (2014). *Die Identitären. Handbuch zur Jugendbewegung der Neuen Rechten in Europa*. Münster: Unrast.

Bruns, J., Glösel, K. & Strobl, N. (2017, 26. Januar). Die Identitären - mehr als nur ein Internet-Phänomen. *Bundeszentrale für politische Bildung*. Abgerufen von <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/241438/die-identitaeren-mehr-als-nur-ein-internet-phaenomen>

Brust, S. (2018, 7. Juni). App der identitären Bewegung. Rechtsextreme Spielereien. *taz*. Abgerufen von <http://www.taz.de/!5511139/>

Bundesamt für Verfassungsschutz (2016). Bundesamt für Verfassungsschutz beobachtet „Identitäre Bewegung Deutschland“. Abgerufen von <https://www.verfassungsschutz.de/de/aktuelles/zur-sache/zs-2016-001-maassen-dpa-2016-08>

Butterwege, C. (2002). *Themen der Rechten-Themen der Mitte. Zuwanderung, demografischer Wandel und Nationalbewusstsein*. Opladen: Leske + Budrich.

Decker, O. & Brähler, E. (2006). *Vom Rand zur Mitte. Rechtsextreme Einstellungen und ihre Einflussfaktoren in Deutschland 2010*. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.

Der Standard (2017, 4. Februar). Akademikerball-Demo: Identitären-Chef feuert Schreckschusspistole ab. Abgerufen von <https://www.derstandard.at/story/2000052093137/akademikerball-demo-identitaeren-chef-feuerte-schreckschusspistole-ab>

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. (2016, September). „Identitäre“ Burschen. Neues von ganz rechts-September 2016. Abgerufen von <http://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/neues-von-ganz-rechts/archiv/september-2016/identitaere-burschen>

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. (2018, 18. März). Identitäre Bewegung Österreich (IBÖ). Abgerufen von <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/rechtsextreme-organisationen/identitaere-bewegung-oesterreich-iboe>

- Donnerbauer, P. (2016, 15. April). Identitäre haben in Wien Theatervorstellung von Refugees gestürmt. VICE. Abgerufen von <https://www.vice.com/de/article/ppw73m/identitaerestuermen-theatervorstellung-von-refugees-im-audimax-123>
- Dörr, J. (2018, 12. Februar). Rechtsextremismus und Frauenrechte. Feminismus von rechts außen?. *Süddeutsche Zeitung*. Abgerufen von <https://www.sueddeutsche.de/kultur/me-too-debatte-feminismus-rechtsextremismus-1.3862040>
- Dresing, T. & Pehl, T. (2008). *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende*. Marburg: Eigenverlag.
- Fiedler, M. (2018, 28. Februar). Frauen bei den Identitären. Rechte Schwestern ganz vorne. *Der Tagesspiegel*. Abgerufen von <https://www.tagesspiegel.de/themen/agenda/frauen-bei-der-identitaeren-bewegung-rechte-schwestern-ganz-vorn/21005940.html-->
- Flaake, K. & King, V. (2003). *Weibliche Adoleszenz. Zur Sozialisation junger Frauen*. Weinheim: Beltz Taschenbuch.
- Freud, S. (1921). Massenpsychologie und Ich-Analyse. In *Gesammelte Werke* Bd. 13 (S. 71-162). Frankfurt am Main: Fischer.
- Goetz, J. (2017a). „Aber wir haben die wahre Natur der Geschlechter erkannt...“. Geschlechterpolitiken, Antifeminismus und Homofeindlichkeit im Denken der ‚Identitären‘. In J. Goetz, A. Winkler & J. M. Sedlacek (Hrsg.), *Untergangster des Abendlandes. Ideologie und Rezeption der rechtsextremen ‚Identitären‘* (S. 253-284). Hamburg: Marta Press.
- Goetz, J. (2017b). „...in die mediale Debatte eindringen“- ‚Identitäre‘ Selbstinszenierung und ihre Rezeption durch österreichische Medien. In J. Goetz, A. Winkler & J. M. Sedlacek (Hrsg.), *Untergangster des Abendlandes. Ideologie und Rezeption der rechtsextremen ‚Identitären‘* (S. 91-112). Hamburg: Marta Press.
- Goetz, J., Sedlacek, J. M. & Winkler, A. (Hrsg.). (2017). *Untergangster des Abendlandes- Ideologie und Rezeption der rechtsextremen ‚Identitären‘*. Hamburg: Marta Press.

- Hacker, F. (1985). *Aggression. Die Brutalisierung unserer Welt*. Düsseldorf: Econ.
- Hanfeld, M. (2019, 28. August). Wegen Verstößen. YouTube löscht Kanal des Identitären-Chefs Sellner. *Frankfurter Allgemeine*. Abgerufen von <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/oesterreich-kanal-von-rechtsextremen-martin-sellner-geloescht-16356591.html>
- Heid, L. (2010, 17. Mai). Frauen als Nazi-Verbrecherinnen. Die vergessenen Rädchen. *Süddeutsche Zeitung*. Abgerufen von <https://www.sueddeutsche.de/politik/frauen-als-nazi-verbrecherinnen-die-vergessenen-raedchen-1.486639>
- Heinrich, M. (2005). *Kritik der politischen Ökonomie. Eine Einführung*. Schmetterling Verlag: Stuttgart.
- Heitmeyer, Wilhelm et al. (1998): *Gewalt. Schattenseiten der Individualisierung bei Jugendlichen aus unterschiedlichen Milieus*. 3. Auflage. Weinheim, München: Juventa.
- Holscher, M. (2018, 15. Juli) Identitäre in Österreich. Nazi-Hipster vor Gericht. *Spiegel Online*. Abgerufen von <http://www.spiegel.de/politik/ausland/identitaere-bewegung-oesterreich-nazi-hipster-vor-gericht-a-1218095.html>
- [Kampanjenseite „120 dezibel- Der wahre Aufschrei“]. (o. D). Abgerufen von <https://www.120-db.info/>
- Karig, F. (2016, 23. Oktober). Die „Identitäre Bewegung“ hetzt im Hipstergewand. Ihre Frauen mischen Propaganda in hübschen Instagram-Feeds. *Jetzt – Süddeutsche Zeitung*. Abgerufen von <https://www.jetzt.de/mischen/die-identitaere-bewegung-hetzt-im-hipster-gewand>
- King, V. (2013). *Das neue in der Adoleszenz Transformationen der Jugendphase im Modernisierungsprozess*. Springer VS: Wiesbaden.
- Klein, M. (1981). *Ein Kind entwickelt sich. Methode und Technik der Kinderpsychoanalyse*. Kindler: München.

- Kratz, M. & Ruth, J. (2016). Tiefenhermeneutik als Interpretationsmethode psychoanalytischer Sozial- und Kulturforschung. In D. Katzenbach (Hrsg.) *Qualitative Forschungsmethoden in der Sonderpädagogik* (S. 241-253). Stuttgart: Kohlhammer.
- König, H-D. (2000). Tiefenhermeneutik. In U. Flick, E. V. Kardoff & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch* (S. 556-569). Reinbek: Rowohlt.
- König, H.-D. (2007). Bush auf der Couch? Kritik von Justin Franks pathologisierender Biographiestudie zu George W. Bush und eine psychoanalytisch-tiefenhermeneutische Sekundäranalyse. *Freie Assoziation*, 2, 47– 77.
- König, H.- D. (2012). George W. Bushs Krieg gegen den Terrorismus als neokonservative Antwort auf den überfälligen Kampf gegen die Klimakatastrophe. In M. Brunner, J.Lohl, R. Pohl, M. Schwietring & S. Winter. *Politische Psychologie heute? Themen, Theorien und Perspektiven der psychoanalytischen Sozialforschung* (S. 295- 320). Gießen: Psychosozial- Verlag.
- König, H-D. (2019). Einführung in die Methodologie und Methode der Tiefenhermeneutik. Zugleich eine Auseinandersetzung mit Goffmans auf die Theatermetapher rekurrierende Interaktionssoziologie. In H-D. König, *Die Welt als Bühne mit doppeltem Boden. Tiefenhermeneutische Rekonstruktion kultureller Inszenierungen* (S.13-64). Frankfurt am Main: Springer Verlag.
- König, H-D. (2019, 20 März). Tiefenhermeneutische Kulturanalyse. Forschungswerkstatt Tiefenhermeneutik. Abgerufen von <http://www.tiefenhermeneutik.org/glossar/tiefenhermeneutische-kulturanalyse/>
- Laplanche & J., Pontalis, J.B. (1967). *Das Vokabular der Psychoanalyse*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Lauer, S. (2018, 19. April). „Untergangster des Abendlandes“: Wie gefährlich ist die „Identitäre Bewegung“?. *Belltower-Netz für Digitale Zivilgesellschaft. Plattform der Amadeu*

Antonio Stiftung. Abgerufen von <http://www.belltower.news/artikel/untergangster-des-abendlandes-wie-gefaehrlich-ist-die-identitaere-bewegung-13577>

Leeb, C. (1998). *Die Zerstörung des Mythos von der friedfertigen Frau. Eine qualitative Forschungsstudie über den Einfluß von sozialen Gruppenkontexten auf das direkte Aggressionsverhalten von Frauen*. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Lohl, J. (2017). >>Hass gegen das eigene Volk<<. Tiefenhermeneutische Analysen rechtspopulistischer Propaganda. *Psychologie und Gesellschaftskritik*, 41, (3/4), 9-40.

Lorenzer, A. (1970). *Sprachzerstörung und Rekonstruktion*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Lorenzer, A. (1986). Tiefenhermeneutische Kulturanalyse. In H.-D. König, A. Lorenzer, H. Küdde, S. Nagbøl, U. Prokop, G. Schmid Noerr & A. Eggert (Hrsg.), *Kultur-Analysen* (S.11-98). Frankfurt am Main: Fischer.

Löwenthal, L. (1982). Falsche Propheten. Studien zur Faschistischen Agitation. In *Schriften* Bd. 3 (S. 11-176). Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Luksik, S. (2014, 18. Mai). 100% rassistisch. *Progress. Magazin der österreichische HochschülerInnenschaft*. Abgerufen von <https://www.progress-online.at/artikel/100-rassistisch>

Majic, D. (2015, 7. März). Rechte: „Stoppt den großen Austausch“. *Frankfurter Rundschau*. Abgerufen von <http://www.fr.de/rhein-main/rechte-bewegung-in-hessen-rechte-stoppt-den-grossen-austausch-a-449839>

Mentzos, S. (2003). Machtpolitische und psychosoziale »Funktionen« der Feindbilder. In W. Brüggén & M. Jäger (Hrsg.). *Brauchen wir Feinde? Feindbildproduktion nach dem 11. September 2001 in sozialpsychologischer und diskursanalytischer Sicht* (S. 63–82). Berlin: Edition Freitag.

- Mitchell, J. (1985). *Psychoanalyse und Feminismus - Freud, Reich, Laing und die Frauenbewegung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Mitscherlich, G. (1987). *Die friedfertige Frau. Die Frau in der Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Fischer Verlag.
- Möller, H. (2005). Stolpersteine weiblicher Karrieren, was Frauen hindert erfolgreich zu sein. *Organisationsberatung, Supervision und Coaching*, 4, 333-343.
- Musfeld, T. (1997). *Im Schatten der Weiblichkeit. Über die Fesselung weiblicher Kraft und Potenz durch das Tabu der Aggressionen*. Tübingen: Ed-diskord.
- Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport (2016). *Identitäre Bewegung Deutschland (IBD). Ideologie und Aktionsfelder*. Hannover: Verfassungsschutz Niedersachsen.
- Nolting, H-P. (1978). *Lernfall Aggression*. Reinbeck: Rowohlt.
- Ott, Clara (2017, 10. Oktober). Der heikle Grad zwischen Flirt und Belästigung. *Welt*. Abgerufen von <https://www.welt.de/vermischtes/article169729833/Der-heikle-Grad-zwischen-Flirt-und-Belaestigung.html>
- Pfahler, L. & Rinderspacher, A. (2017, 16. November). Die Postergirls der Neuen Nazis: Warum Frauen für die rechte Identitäre Bewegung immer wichtiger werden. *Huffington Post*. Abgerufen von http://www.huffingtonpost.de/2017/11/16/identitaere-bewegung-frauen_n_18564044.html
- Pohl, R. (2017, 17. August). Interview: Warum Rechtspopulismus und Antifeminismus so gut zusammenpassen. *Belltower. Digitale Zivilgesellschaft*. Abgerufen von <http://www.belltower.news/artikel/interview-warum-rechtspopulismus-und-antifeminismus-so-gut-zusammenpassen-12713>
- Quent, M. (2013, Oktober). Kulturelle Hegemonie. *Demokratie leben!. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend*. Abgerufen von <https://www.demokratie-leben.de/wissen/glossar/glossary-detail/kulturelle-hegemonie.html>

- Quindeau, I. (2008). *Psychoanalyse*. Paderborn: Wilhelm- Fink GmbH & Co. Verlags- KG.
- Raabe, J. & Speit, A. (2002). L'art du mal. Vom antibürgerlichen Gestus zur faschistoiden Ästhetik. In A. Speit (Hrsg.), *Ästhetische Mobilmachung. Dark Wave, Neofolk und Industrial im Spannungsfeld rechter Ideologien* (S. 65-121). Hamburg/ Münster: Unrast.
- Radonic, L. (2004). *Die friedfertige Antisemitin? Kritische Theorie über Geschlechterverhältnis und Antisemitismus*. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag.
- Rohde-Dachser, C. & Menge-Herrmann, K. (1995). Weibliche Aggressionen aus psychoanalytischer Sicht. In Hamburger Arbeitskreis. „*EVAS BISS-Weibliche Aggressivität und ihre Wirklichkeiten*“ (S. 73-96). Freiburg: Verlag Kore.
- Rommelpacher, B. (2011). Frauen und Männer im Rechtsextremismus. In U. Birsl (Hrsg.) *Rechtsextremismus und Gender* (S. 43-68). Opladen & Farmington Hills: Budrich Verlag.
- Ruth, J. (2004). Tiefenhermeneutische Analyse kindlicher Erzählungen. In D. Katzenbach (Hrsg.) *Qualitative Forschungsmethoden in der Sonderpädagogik* (S. 254-274). Stuttgart: Kohlhammer.
- Ruttner, F. (2017). Die Wiederholung des fast Immergleichen. Zur Genealogie der ‚Identitären‘. In J. Goetz, A. Winkler & J.M. Sedlacek (Hrsg.), *Untergangster des Abendlandes. Ideologie und Rezeption der rechtsextremen ‚Identitären‘* (S. 187-203). Hamburg: Marta Press.
- Schmid, F. & Sulzbacher, M. (2018, 3. März). Identitäre „Neue Rechte“: Alter Extremismus in neuer Verpackung. *der Standard- Tageszeitung*. Abgerufen von <https://derstandard.at/2000075357384/Identitaere-Neue-Rechte-Alter-Extremismus-in-neuer-Verpackung>
- Schröder, C. (2016, 14. September). Identitäre Bewegung. Eine neurechte Spaßguerilla. *Der*

Tagesspiegel. Abgerufen von <https://www.tagesspiegel.de/kultur/die-identitaere-bewegung-eine-neurechte-spessguerilla/14541632.html>

Sellner, M. (2014, 10. Juli). *Vlog22-Gabaliere und Genderwahn* [YouTube]. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=BJ8xCSSBC3g>

Sellner, M. (2017, 11. November). *Radikalfeminin - Frauen gegen Genderwahn* [YouTube]. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=T5eXlysYF7I&t=1614s>

Shaller, C. (2016, 25. Mai). Mansplaining. Erklär mir mein Leben. *Zeit online*. Abgerufen von <https://www.zeit.de/kultur/2016-05/mansplaining-gender-sexismus-gleichberechtigung-linguistik>

Siller, G. (1997). *Rechtsextremismus bei Frauen. Zusammenhänge zwischen geschlechtsspezifischen Erfahrungen und politischen Orientierungen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Straub, J. (1999). *Handlung, Interpretation, Kritik. Grundzüge einer textwissenschaftlichen Handlungs- und Kulturpsychologie*. Berlin/ New York: de Gruyter.

Stöss, R. (2009). Rechtsextremismus, Sexismus und Gender Gap. In S. Kühnel, O. Niedermayer & B. Westle (Hrsg.), *Wähler in Deutschland*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Taubner, S. Hasper, F. & Wahl, K. (2013). Fremdenfeindlichkeit durch erlebte Ausstoßungsprozesse – eine tiefenhermeneutische Reflexion eines Einzelfalls. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 62, 758-777.

Thorwarth, K. (2017, 7. März). „Identitäre Bewegung“. Rechtsextreme Grinsekatten. *Frankfurter Rundschau*. Abgerufen von <http://www.fr.de/politik/gender/feminismus/identitaere-bewegung-rechtsextreme-grinsekatten-a-1111035>

Unterreiner, K. (2015). *Sisi, Mythos und Wahrheit*. Wien: Brandstätter Verlag.

Vahabzadeh, S. (2018, 12. Februar). Identitäre Bewegung. Der Reiz des rechten Feminismus. *Süddeutsche Zeitung*. Abgerufen von <https://www.sueddeutsche.de/kultur/identitaere-bewegung-der-reiz-des-rechten-feminismus-1.3862799?reduced=true>

Veh, E. (2017, 20. April). Nazibraut goes Instagram - Was hinter der Nazi-Romantik von Fräulein Hess steckt. *Bayerischer Rundfunk (Bayern 2)*. Abgerufen von <https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/zuendfunk/politik-gesellschaft/nazibraut-goes-instagram-100.html>

Winkler, A. (2017). „Aus dem Schatten des Nationalsozialismus...”. Die ‚Identitären‘ als modernisierte Form des Rechtsextremismus in Österreich. In J. Goetz, A. Winkler & J. M. Sedlacek (Hrsg.), *Untergangster des Abendlandes - Ideologie und Rezeption der rechtsextremen 'Identitären'* (S. 31-90). Hamburg: Marta Press.

Wissenschaftszentrum für Berlin Sozialforschung (2013, 27. August). Studie Frauen auf dem Sprung - Das Update 2013. Abgerufen von <https://www.wzb.eu/de/pressemitteilung/studie-frauen-auf-dem-sprung-das-update-2013>

7. Anhang

7.1. Anlage 1- Material

Interview

10.09.2017- YouTube Veröffentlichung auf dem Channel von Martin Sellner (Sellner, 2017)

Regeln der Kodierung (Dresing & Pehl, 2018):

(/) = Wort- und Satzbrüche; // // = Sprecher_innenüberlappungen;

() = Charakterisierung von nichtsprachlichen Vorgängen; (...) = Pause, pro Punkt 1 sec.

B= Befragte, Franziska; I= Interviewer, Martin Sellner

- 1 I: Servus Leute, herzlich Willkommen bei einer weiteren Folge von äh Widerstand im Ge-
2 spräch, heißt das so?
3
4 B: (lacht) Keine Ahnung (beide lachen)
5
6 I: Herzlich Willkommen das erste Mal in Wien in einem (/) echten klassischen Wienerkaffee-
7 haus und ich freue mich ganz besonders heute die Franziska oder Annika oder Berit ich weiß
8 nicht ganz
9 genau mit welchem Namen ich dich ansprechen darf?
10
11 B: Mit welchem du möchtest.
12
13 I: Mit Franziska, oder?
14
15 B: Ja (unverständlich, 1 Sek.)
16
17 I: Die Franziska begrüßen zu dürfen, die uns in Wien die Ehre gibt morgen ist ja unsere
18 Kundgebung in Wien und sie ist aber hier um ein Projekt vorzustellen, das ich ganz besonders
19 faszinierend finde, dass auch schon ziemlich viel Staub aufgewühlt gewirbelt hat für die kurze
20 Zeit, dass es existiert und dieses Projekt heißt Radikalfeminin bevor wirdazukommen aller-
21 dings vielleicht ein paar Worte zu dir wie alt bist du studierst du
22
23 B: Ich bin 22 Jahre alt //mhm// ich studiere Germanistik und Kunstgeschichte in Tübingen
24 //mhm// und äh
25
26 I: Is ne linke Uni, oder?
27
28 B: Ja ziemlich, aber so wie die meisten nehme ich mal an weiß auch nicht (...) genau
29
30 I: Und du bist bei der IB aktiv?
31
32 B: Ja seit einem Jahr jetzt ungefähr.

33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83

I: Genau also äh IB Schwaben.

B: IB Schwaben.

I: Wenn ich, wenn ich die Geografie richtig im Kopf habe ja (/) die auch ja ähm laut Antifaportalen mit einem einem einem aktivis (/) ähm gesteigerten Aktivismus von sich hören macht (beide lachen) ja also gratuliere props von der Antifa.

B: Ja wir bemühen uns darum ja.

I: Und ähm ich fand das auch richtig (/) also immer wieder habe ich schon gemerkt, dass du auf Facebook so längere Kommentare verfasst hast zu Themen wie Beziehung äh Gender Feminismuswahn und die haben immer extrem viele Likes bekommen extrem viel manchmal wurden sie sogar geteilt ja //ja// mir haben sie auch urgut gefallen und was hat dich dazu bewogen ein Projekt zu gründen? Vielleicht kannst du kurz ein paar Worte dazu sagen.

B: Ähm uh also das hat mehrere Gründe eigentlich ähm, ich hab das Projekt äh auch zusammen mit Maja angefangen und ähm ich glaub so der Hauptgrund war tatsächlich, dass es an der Universität (/) ähm ja man sich als Frau da wahnsinnig viel anhören muss von Kommilitonen, wenn man sagt äh man hat tatsächlich, obwohl man jetzt studiert irgendwann mal den Plan äh vielleicht doch nur also nur in Anführungszeichen Hausfrau und Mutter zu sein und dass das für ein ähm schon auch nen erstrebenswertes Ziel ist und dann ähm wird man meistens ähm also man bekommt nicht so viel Verständnis dafür entgegengebracht eigentlich.

I: Also du (..) du willst dich quasi mit einem einem (/) einem Kritik an den bestehenden Gender- Frauen bin (/) ich mein das kriegt man auch in Germanistik ja, was du studierst Germanistik Philosophie das ist alles durchtränkt von dieser modernen Genderideologie ja //ja absolut ja// und die ähm die kritisiert ihr auf die geht ihr eben ein und ähm und was mich eben interessiert auf welche (/) was genau ist eigentlich das Ziel des Projekts willst du dir einfach nur Luft machen damit oder hast du auch wirklich einen Plan damit irgendwas in Bewegung zu bringen Leute zu versammeln anzustoßen was genau ist so die Idee von Radikalfeminin jaa und ähm was genau wollts ihr damit erreichen bezwecken?

B: Also es hat tatsächlich so angefangen, dass ich mir einfach nur Luft machen musste //ja// weil es mich furchtbar aufgeregt hat aber das Ziel ist im Endeffekt ähm dieses klassische Rollenbild das so verteufelt wird äh gerade unter Studenten zum Beispiel, wo ich das jetzt persönlich erlebt hab ähm wieder so nen bisschen in nen normales Licht zu rücken, weil ähm wenn man Mutter und Ehefrau ist dann beutetet das noch lange nicht, dass man äh nicht studiert haben kann oder das man nicht arbeitet, dass man an den Herd gekettet ist und keine Rechte hat oder so also die Leute haben einfach nen sehr ähm schlechtes Bild davon //mhm// wenn man sagt ja ähm man ist Mutter oder so gerade auch wenn man jünger ist dann ähm (...) wird es einem meistens sehr schlecht hingestellt also dann wird man gefragt, ja wie kannst du das nur zulassen dass dein Mann dich da zu Hause einsperrt sozusagen.

I: Jaa (...) also die Fra (/) die weibliche Identität als Mutter wird extrem negativ dargestellt und ist das auch vielleicht so der Unterschied zwischen feminin und feministisch weil vielleicht kannst du mal kurz darauf eingehen warum eigentlich radikalfeminin und äh das Logo ist ja so eine eine Granate (beide lachen) die übergeht in eine Rose ja was was hat euch da geritten oder wie seit ihr auf dieses Logo gekommen und diesen Namen?

84 B: Ähm (...) also wir versuchen ja ähm, wieder dieses äh klassische Bild wieder so nen biss-
85 chen zu rehabilitieren eigentlich (..) ähm und (...) wir machen des eben auf (/) eigentlich ist
86 das gar nicht so radikal was wir machen, das ist tatsächlich schon eher so nen bisschen ne
87 Provokation //ja//, weil ähm eigentlich machen wir gar nichts Besonderes. Wir versuchen nur
88 ähm klarzustellen, dass der Lebensstil, für den wir uns entscheiden also zu sagen, dass wir
89 dieses äh, dass wir diesen konservativ (/) konservativen Weg gehen wollen ähm, dass das
90 nicht (/) das ist eigentlich nichts Radikales genau.
91
92 I: Vielleicht aber doch ich finde Radikal ist ein Begriff, der eh eine schöne Bedeutung hat du
93 bist Latein (/) Lateinerin nehme ich an, oder?
94
95 B: Nein.
96
97 I: Was?
98
99 B: Nein muss man tatsächlich an der Uni Tübingen nicht machen (leiser werdend).
100
101 I: (seufzen) o' tempera o mores sic transit gloria mundi, aber Radikal kommt ja von Radix der
102 Wurzel, Radikal heißt verwurzelt ja und es ist tatsächlich heute, wenn du heute nicht mit-
103 schwimmst mit diesem konformistischen genderideologischen Welt (/) Menschenbild, dann
104 bist du eigentlich einem Radikal verwurzelten Tradition, aber auch einem Widerstand gegen
105 die heutige Zeit, also ich finde das eigentlich //ja// dies was du da machst, dich da hinstellst
106 und diesen (/) diesen Blog machst dein Gesicht zeigt ist glaub ich das revolutionärste
107 //(lacht)// provokanteste was man als Frau heute //(räuspert)// überhaupt tun kann, da finde
108 ich die Handgranate auch ein sehr gutes und richtig gewähltes Symbol.
109
110 B: Ja ähm ja gut man könnte auch sagen, dass so klassische Beziehungen also klassische
111 Mann Frau monogame Beziehungen schon fast ein rebellischer Akt sind heutzutage (lacht)
112 //ja ja// ja das könnte man tatsächlich so sagen.
113
114 I: Und ich sag immer euch, also du bist ja nicht alleine, sondern du hast //ja// noch eine (/)
115 eine Partnerin in crime (beide lachen), die das mit dir gemeinsam macht. Magst du zu ihr
116 auch noch kurz was sagen oder ich weiß nicht, ob sie //äh ich glaube// ich weiß nicht will sie
117 anonym bleiben?
118
119 B: Ich glaub sie wird jetzt erstmal anonym bleiben, weil wir uns natürlich auch der Sache aus-
120 setzen so nen bisschen also.
121
122 I: Ihr habts eh gemerkt auf der Homepage über euch sind noch keine Bilder, sondern die kom-
123 men noch.
124
125 B: Die kommen noch ja.
126
127 I: Aber sie kommen wirklich noch (..) ja?
128
129 B: Bilder wird es auf jeden Fall noch geben //gut gut// aber ähm (..) wir sind äh räumlich im
130 Moment sehr weit voneinander getrennt, deswegen ist das nicht so möglich (leiser werdend).
131
132 I: Also kann man auch sagen, das ist schon ein richtiges Netzwerk?
133
134 B: Ja es (/) es über überstreckt sich (/) sich im Moment über ganz Deutschland.
135

136 I: Äh deine (/) deine Partnerin, die auch mitmacht hat bei ihrem äh Vorstellungstext folgendes
137 Geschrieben, sie hat geschrieben sich mit feministischen und äh die Gendertheorie betreffen-
138 den Texten auseinanderzusetzen ist Teil meines Studiums daraufhin hatte ich mich zu Beginn
139 sogar richtig (Versprecher im eingeblendeten Text aufrichtig) gefreut einige Semester mit Ju-
140 dith Butler, Jüngern und etwas an Lebenserfahrung später war klar Feminismus wird die
141 Probleme unserer Gesellschaft nicht lösen, sondern ist selbst eines davon //ja// ah das ist eben
142 eine ganz klare Feminismuskritik mich interessiert, was verstehst du unter Feminismus und
143 ähm warum warum kritisiert ihr ihn und warum seht ihr Feminismus nicht als eine Lösung für
144 die ähm Frauen- und Geschlechterfrage, sondern als ein Teil des Problems?
145

146 B: (räuspern) Also Feminismus macht eigentlich ne ganze Reihe von Problemen, wenn man
147 sichs genauer anschaut ähm so in meinem persönlichen Umfeld musste ich einfach feststel-
148 len, dass wahnsinnig viele Frauen die ähm gar nicht wissentlich feministisch sind sich selber
149 damit wahnsinnig unglücklich machen //mhm// das heißt die meisten haben das eigentlich
150 von Anfang so anerzogen bekommen die bekommens von zu Hause aus schon gesagt ja du
151 musst Karriere machen du darfst auf keinen Fall abhängig von nem Mann werden und äh du
152 musst erstmal äh Abitur und dann am besten noch Studieren und dann die Ausbildung hinter-
153 her schau das du des alles auf die Reihe gekriegt hast und dann überleg dir, ob du vielleicht
154 nen Mann heiratest aber des ist ja jetzt auch so nen Konzept das man eigentlich äh nicht mehr
155 dringend machen muss also äh überleg dir das gut, weil diese Abhängigkeit von nem Mann
156 wahnsinnig schlecht äh sein soll und (..) ähm die meisten Mädchen mit denen man dann tat-
157 sächlich auch zusammen studiert äh versuchen diesen Weg einfach auch so umzusetzen also
158 die sagen ja ich geh jetzt hier an die Uni und dann (..) bis ich hier fertig bin (/) bin ich dann
159 vielleicht 25 26 Jahre alt und ähm (lacht).

160
161 I: Nah habe ich sie nicht erwischt (Fliege).

162
163 B: Und dann mach ich äh erst meine Ausbildung //ja// und dann äh mach ich dann arbeite ich
164 erstmal zwei drei vier fünf Jahre und es wird immer später und später und äh auch dieses
165 Konzept äh irgendwie Kinder zu kriegen oder so kommt gar nicht in der Lebensplanung vor.

166
167 I: aber das Schlimme ist ja in der heut (/) im normalen (/) das ist genau das was ich mir auch
168 immer immer so so (/) was mir genau (/) wirklich also (..) also du sprichst genau das aus was
169 ich mir manchmal denke der richtige Zeitpunkt heute Kinder zu bekommen nach Karriere und
170 Studienplanung ist nie //richtig// nie er ist einfach nie.

171
172 B: Genau er ist einfach nicht vorgesehen.

173
174 I: Ja, es ist einfach nicht vorgesehen, mhhja.

175
176 B: Man muss erstmal des gemacht haben und da abgesichert sein und so dieser Zeitpunkt
177 wird, aber nie kommen die werden sich nie bereit fühlen zusagen jetzt kann ich Kinder krie-
178 gen und dann werden ses irgendwann wenns zu spät ist bemerken und dann kommt zum Bei-
179 spiel wie von Frau Wagenknecht die jetzt äh Anfang vierzig ist so ne Aussage wie ja so im
180 Nachhinein hätte ich vielleicht doch schon gerne Kinder gekriegt //ich glaub// aber die Karri-
181 ere war halt wichtiger.

182
183 I: Aber das ist ein Wahnsinn, weil da (/) da redet man eigentlich Frauen eine Sache ein, die
184 sie vielleicht um das bringt was viele Frauen auch wirklich sehr glücklich machen würde (..).

185 Das hat mir nämlich mal ein Bekannter erzählt, der hat gearbeitet im Hospiz wo Sterbens-
186 kranke betreut wurden der hat mir erzählt bei Frauen die im Sterben (/) äh also im Sterben la-
187 gen (/) Leute die quasi zum Sterben hingegangen sind, palliativ betreut und dann äh sind die
188 gestorben und die hat gemeint da gab es kau (/) keinen Unterschied mehr zwischen ähm zwi-
189 schen (..) Stand, sozialer Klasse oder Herkunft oder so ja, sondern da gab es den einen ent-
190 scheidenden Unterschied, ob sie Kinder hatten oder nicht ja //ja// und die die keine Kinder
191 hatten hat er gesagt, die waren wütend, die waren (/) waren zerfressen ja, die waren wütend
192 auf das Leben, die waren boshaft und böse wie alte Spinner nicht alle natürlich //(lacht)//
193 und die die Kinder hatten ja die haben waren wirklich gelassen und haben irgendwie das Ge-
194 fühl gehabt, sogar wenn sie sie nicht besucht haben ja dass sie irgendwie im Leben.

195
196 B: Man hinterlässt ja was.

197
198 I: Man hinterlässt was ja.

199
200 B: Also es ist ja (/) was von einem bleibt ja zurück und das ist auch was (/) was viele nicht
201 verstehen (..) ähm was für ne wichtige Rolle Frauen überhaupt auf der Welt haben.

202
203 I: Ich (/) ich glaub das Hauptproblem ist auch, dass das viele auch gerade im rechten Diskurs
204 immer sagen, okay die Frau muss jetzt Kinder produzieren wirklich so als ne Art (/) Akt der
205 Reproduktion.

206
207 B: Ja (verneinend).

208
209 I: Kinder für die Front.

210
211 B: Ja des ist so.

212
213 I: Gebärmaschine //ja//, aber das ist die Frage, was das für sie selber vielleicht bedeutet Kin-
214 der zu haben, ja.

215
216 B: Das wird ein dann immer so (/) das wurde uns jetzt auch schon praktisch so entgegenge-
217 bracht ja //wirklich (lacht)// ihr wollt ja alles wieder zurücksetzen so äh so also (..) so im
218 Endeffekt dieses Bild von ähm (/) ähm was auch Roger Devin in dem Buch beschreibt, dass
219 er sagt äh der Mann heiratet eigentlich nen Brutkasten und sie heiratet nen Essensgutschein //
220 (lacht) jaja// so stellen sich die Leute das vor, dass wir das fordern würden ja die Frauen müs-
221 sen jetzt irgendwie alle acht Kinder kriegen und wir müssen ja irgendwie das Volk am Leben
222 halten.

223
224 I: Sieben reichen auch würde ich sagen (beide lachen).

225
226 B: Also das ist nen total absurdes Bild, das erwartet natürlich niemand, aber ähm wenn man
227 junge Frauen fragt, dann (/) dann ist für die die Vorstellung äh Kinder zu kriegen das
228 Schlimmste was ihnen passieren kann, das bedeutet für die das Ende ihres Lebens ja //ja// da
229 sind alle Freiheiten auf einmal eingeschränkt man kann dann nicht mehr Reisen ohne (/) ohne
230 Probleme man kann nicht auf Partys gehen man (/), also die die glauben das nen Kind eigent-
231 lich das Ende ihres (/) ihres schönen Lebens bedeutet.

232
233 I: Du hast auch einen sehr guten Post mal dazu gemacht der auch auf dem Blog aufzu (/)
234 abzurufen ist auch ne Beschreibung das gibt's auch nen Witz zum Beispiel die (/) die Sache
235 (/) was ist die häufigste Geschlechtskrankheit? Nämlich Schwangerschaft //ja// aber das ist

236 traurig, weil ich meine Kinder sind keine Bakterien. Ja also das ist wirklich heftig (/) heftig
237 wie du das auch sagst das ist so quasi das Leben ähm das ist so wie in dem Film die Insel und
238 diesen ganzen Filmen, ja geil, super Partyleben, aber wenn es dich dann erwischt du bist
239 schwanger, dann ist es aus dann ist vorbei.

240
241 B: Dann ist es aus.

242
243 I: Dann hats dich getroffen und ja deshalb ist ja auch das Kranke zum Beispiel mit Verhü-
244 tungsmittel, da wird eigentlich ohne irgendwie die Langzeitfolgen zu beachten eine gesamte
245 Generation an Frauen permanent einer (/) einer schwersten ähm ähm schwersten Hormonthe-
246 rapie ausgesetzt die Schwangerschaft vortäuscht, die ganze Zeit eigentlich, the frogs are
247 turining gay //(lacht)// falls du Alex Jones kennst (beide lachen) ich mein ich kenn (/) ich will
248 da jetzt nicht zu sehr drauf eingehen, aber ich sag einmal es ist schon seltsam ja was hier für
249 hierfür (/) für Mittel und und und für Dinge akzeptiert und in Kauf genommen werden für das
250 Ganze und ähm ja, also ich find das ich finddas auch klasse einfach, dass ihr das anspricht,
251 weil wenn man das als Mann anspricht, weil ich mein Sprechort als mansplaininger Mann
252 dann //(lacht)// dann ist das natürlich sehr unauthentisch ja und du hast ja auch gesagt eine
253 Regel wie wir im Auto hergefahren sind da war ich ganz geschockt ja dass es eigentlich eine
254 Art Safe Space für Frauen (/) nämlich radikalfeminin nimmt nur Frauen auf und keine Män-
255 ner.

256
257 B: Richtig also bei uns dürfen keine Männer mitmachen.

258
259 I: Was ist mit Transmännern und Transpersonen?

260
261 B: Nein auch nicht, nein nein einfach.

262
263 I: Conchita Wurst hätte keine Chance oder (beide lachen)?

264
265 B: Conchita Wurst (beide lachen) dürfte nicht mitmachen nein. Wir wollen tatsächlich ähm
266 keine Männer dabei haben einfach aus dem Grund ähm, wenn (/) wenn ich mir jetzt äh (/)
267 also wenn ich jetzt meinem Ich vor einem Jahr erzählen würde, was ich mache dann würde
268 ich mir selber den Vogel zeigen würde sagen sag mal du bist doch komplett bekloppt was er-
269 zählst du da eigentlich //wirklich// ja weil dieses red pill Erlebnis erst (/) erst da eingesetzt hat.

270
271 I: Und und erzähl uns von deinem red pill Erlebnis (beide lachen) oder gab es (/) war es eher
272 (/) eher so ein (/) ein langsames hinabgleiten den Strudel der Erkenntnis, oder?

273
274 B: Ne, also es war tatsächlich so.

275
276 I: Oder sozusagen.

277
278 B: Ne ich hab ganz lange gemerkt irgendwas läuft falsch //ja// ich mach eigentlich alles so
279 wie es mir gesagt wird, aber ich bin wahnsinnig unglücklich damit ich hab (/) äh ich hab (/)
280 ich war auf der Hauptschule, dann habe ich den Realschulabschluss gemacht, dann hab ich
281 Abitur gemacht dann, habe ich angefangen zu studieren ich hab äh alles getan die ganze Zeit
282 um diesen Plan zu verfolgen ja äh (..) ich mach jetzt meine Schule und dann mach ich nen
283 nen Studium und dann ne Ausbildung und für mich waren (/) war die Vorstellung Kinder zu
284 kriegen das Schlimmste überhaupt //wirklich// ich habe genauso gedacht, ich dachte oh Gott
285 Kinder nein die die kosten Geld und Mühe und Nerven und machen Dreck (im Hintergrund
286 schreit ein Baby) und sind laut (beide lachen) so dieses also dieses ganz negative Bild eigent-
287 lich davon und wenn in der S-Bahn nen Kind geweint hat.

288 I: Es plärrt gerade im Hintergrund eins ja (beide lachen).
289
290 B: Ja, dann wäre ich am liebsten aufgestanden und hätte gesagt sag mal können sie ihr Kind
291 nicht irgendwie äh irgendwie still (/) zur zur Ruhe bringen oder so (...) //mh aber// einem ist
292 gar nicht bewusst (/) ich hätte mich niemals als Feministin bezeichnet niemals das wird (/) ist
293 einem nicht bewusst wie sehr das in einem drinnen ist.
294
295 I: Ich glaube allerdings (/) ich muss auch sagen (/) ich find hier ist wieder so ein typischer,
296 typischer ähm liberalistischer Trick ja, es wird mit so moralischer Hoheit ja irgend so eine an-
297 geblich humane und emanzipatorische These vertreten, wenn man sie auf den Kern reduziert
298 geht es nur darum dich zu einem tauglichen Konsumobjekt zu machen, ja. Zu einem Schlauch
299 quasi //ja// durch den die Produkte noch besser durchfließen können, der keine Reibungen
300 mehr hat. Genau open border zum Beispiel ja Grenze blablabla Grenzöffnung im Endeffekt
301 geht es nur um den freien Fluss von ka (/) Humankapital ja und jetzt bei der Gendersache ge-
302 nau so und Feminismus (..) was wollen die, sie wollen einfach diese Leute auf den Arbeits-
303 markt werfen zu zu zu Konsumenten machen und im Moment ist die Lage nämlich so krass
304 ja ähm dieses (/) dieser Lebensstil der DINKS ja double income no kids, ja also //ja// diese
305 ganze one-night-stand promiskuitive Lebensstil ist perfekt für die Industrie (..) das ist eine
306 Gruppe von Leuten, die nur arbeiten und dann feiern arbeiten feiern und konsumieren.
307
308 B: Und das Geld wieder ausgeben ja.
309
310 I: Aber die erzeugen natürlich keine Kinder. Die sterben aus und die importiert man sich aus
311 anderen Ländern, das heißt in dem Moment in diesen zehn zwanzig Jahren, wo dieser Scheiß
312 noch gut geht ja ist das für die Industrie und die Wirtschaft die perfekte Situation ja, weil das
313 eine Gruppe an hochqualifizierten ähm europäischen ähm ähm ja liberal (/) liberalistischen
314 Konsummonaden ja die eigentlich nur mehr arbeiten feiern und konsumieren. Ja, dafür ihre
315 Kultur und Gesellschaft präferieren, zugrunde richten also es ist krass und krank und also ich
316 finde das Grindigste ist eigentlich wirklich auch, weil du Abtreibung vorhin angesprochen
317 hast und Kinder zu überlegen, dass wirklich Jahr für Jahr genau die Kinder die man eigentlich
318 brauchen würde in unserer Gesellschaft abgetrieben werden //ja// und dafür Leute in das Land
319 geholt werden.
320
321 B: Ja es ist tatsächlich ähm also ich will jetzt nicht sagen, dass man Abtreibung verbieten
322 sollte //mhm// es gibt sicherlich Situationen in denen das äh (/) in denen es keinen Sinn macht
323 aus Prinzip dann das Kind zur Welt zu bringen. Das können gesundheitliche äh äh gesund-
324 heitliche Sachen sein das kann sein (/) also ich würde na Frau, die vergewaltigt wurde nicht
325 sagen ja du musst jetzt das Kind von dem kriegen des kannst du na Frau auch nicht zutrauen.
326 Ich glaube das ist tatsächlich ne Einzelfallentscheidung //mhm// aber ich glaub tatsächlich,
327 dass diese Einstellung zu sagen ähm wenn irgendwas in meinem Leben problematisch wird
328 nehme ich die radikalste Lösung um wieder aus dem Problem rauszukommen //ja// wirklich
329 äh zur Normalität geworden ist, ob das Abtreibung ist oder Scheidung zum Beispiel glaube
330 ich die Leute haben einfach keine Lust mehr Verantwortung für irgendwas zu übernehmen
331 ähm die wollen die wollen schnell aus diesem Problem wieder rauskommen, die wollen sich
332 keine Mühe geben, Zeit dafür aufwenden sondern die müssen ganz schnell da wieder raus das
333 heißt (/) also des hab ich auch in einen von den letzten Texten schon geschrieben diese wahn-
334 sinnige Wegwerfgesellschaft geht so weit dass du auch Menschen einfach //ja// austauscht o-
335 der wegwerfst und dir was neues holst also wie wie ne Hose, wo der Reißverschluss kaputt ist
336 ja Hose kaputt wegwerfen neukaufen //mhm// ich hab Stress mit
337 meinem Freund Schluss machen, naja ich habe Stress mit meinem Ehemann scheiden lassen

338 neuer Kerl //jaja so ist das// und ich bin schwanger kann ich jetzt gerade (/) passt nicht in
339 mein Lebensentwurf abtreiben weiter vögeln so //krank ja// also das diese Wegwerfgesell-
340 schaft dieses weiter konsumieren alles muss nen bisschen schneller gehen ähm einfach auch
341 schon auf zwischenmenschliche Beziehungen ähh.

342
343 I: Aber das ist genau wieder der Punkt es geht um Konsum ja es ist letztlich eigentlich wenn
344 man das wirklich radikal in die in die (/) die Wurzel treibt ist die Kritik an dieser Genderideo-
345 logie eine Kritik auch an dieser liberalistischen glo (/) globalistischen kapitalistischen Gesell-
346 schaft die den Menschen eben zu einer //richtig ja// zu einer reinen kon (/) Ware machen will
347 //ja// jaja also ich find das auch genau wie du gesagt hast. Die Bindung ja diese Angst der
348 Leute diese panische Angst davor sich an etwas zu binden, ob es jetzt ein (/) ein (/) ein Land
349 ist ein Heimatboden nen Beruf, Familie, ein Kind also irgendetwas was endgültig ist und was
350 ewig ist ja das ist glaube ich die größte (/) die größte Problem unserer heutigen Zeit FOMA
351 the fear of missing out und das hat im (/) im (/) im als Kehrseite der Medaille, wenn du dich
352 nicht an etwas bindest oder an etwas lehnt mit einem gewissen Kontrollverlust einem gewis-
353 sen Vertrauen, dass sich das auch wieder trägt dann hast du auch nichts was dich hält sondern
354 du bist immer nur in dem eigenen kleinen Zirkel und jeder Zeit quasi nur auf dich selbst bezo-
355 gen.

356
357 B: Ja ich habe da neulich äh was Gutes gehört, wenn du dir im Leben versuchst alle Türen of-
358 fen zu halten dann führst du dein Leben im Gang //jaha// und so ungefähr ist das.

359
360 I: Das ist ein guter Spruch, der gefällt mir

361
362 B: Die wollen alle Möglichkeiten haben und sich an nichts binden, aber im Endeffekt machen
363 sie nichts richtig von dem was sie tun //ja// sie haben nie irgendwas tatsächlich äh (...) hinter
364 sich gebracht und sie halten auch nichts mehr aus //ja// sie halten auch keine Emotionen mehr
365 aus deswegen funktioniert dieses ganze ähm monogame Beziehungskonstrukt für die auch
366 nicht mehr, weil schlechte Gefühle muss man in na Beziehung halt auch manchmal aushalten
367 und das wollen die Leute nicht, die wollen das dann ganz schnell wieder loswerden und wol-
368 len eigentlich immer nur gute Beziehungen haben //mhm mhm//.

369
370 I: Zielt das so (/) es geht wirklich ähm ganz tief und ich find da ist auch diese große Chance
371 auch, weil das sind Dinge, die auch jeder verstehen und nachvollziehen kann ja und ähm ich
372 find das hängt auch ganz intensiv mit dem zusammen (..) was die IB sonst so sagt nämlich
373 eine Kritik eben an der Konsumgesellschaft der Masseneinwanderung weil all das gäbe es
374 eben nicht, wenn wir selber nicht Probleme hätten also die Islamisierung und die Massenein-
375 wanderung ist ja ein Symptom und Ausdruck innerer eigener Probleme und viele Islamkriti-
376 ker die das nicht anerkennen wollen über so was nicht reden und nachdenken wollen verteidigen
377 letztlich unsere (/) die Krankheit gegen ihre Symptome ja, weil (/) weil (/) weil ähm wenn
378 du jetzt sagst okay wir haben gar kein Problem unsere Gesellschaft ist richtig super wir müs-
379 sen nur diese ganzen Musels abschieben ja, dann (/) dann (/) dann (/) dann wirst du nie (/)
380 wirst du nie richtig erkennen warum (/) warum (/) warum die eigentlich alle hier sind und wa-
381 rum wir diese Probleme haben eine Gesellschaft, die nicht mehr eigene Kinder hervorbringen
382 kann die keine Moral keine Strukturen hat wo die Menschen nur mehr
383 auf Konsum ausgerichtet sind letztlich dekadent nihilistisch und gelangweilt sind. Eine solche
384 Gesellschaft wurde immer von irgendwelchen jungen ähm äh archaischeren Völkern irgend-
385 wann übernommen ja.

386
387 B: Ja das ist so.

388

389 I: Das waren halt so (/) so ne Sache ich würde dir ganz kurz was vorlesen auch was du selbst
390 geschrieben hast ja (..) keine Angst was sehr Cooles ja (beide lachen) um dann näher ein biss-
391 chen darauf einzugehen und zwar hast du geschrieben in einem Post sich über ungefragte
392 Dickpics aufregen und als Reaktion darauf den weiblichen Intimbereich auf Sticker drucken
393 und damit die Stadt tapezieren sich darüber beschweren, dass man auf sein Geschlecht redu-
394 ziert wird und dann das Hauptmerkmal für dieses Geschlecht wie ein Wappenschild vor sich
395 her Tragen ähm ein Widerspruch ja in der ganzen äh ganzen Feminismussache.
396
397 B: Absolut ja.
398
399 I: Die ist ja voll von Widersprüchen.
400
401 B: Ich wollte es gerade sagen, die widersprechen sich sowieso wahnsinnig.
402
403 I: Erzähl doch ein bisschen was zu diesen Widersprüchen, was (/) was sind deine
404 Lieblingswidersprüche in diesen (/)
405
406 B: Also das ist auf jeden Fall (/).
407
408 I: Ganzen Feministenkreisen.
409
410 B: Also des ist auf jeden Fall einer der besten Widersprüche, weil äh diese Frauen die so
411 feministisch unterwegs sind sich ja tatsächlich nur darüber definieren, dass sie Frauen sind die
412 reduzieren sich ja eigentlich selber auf dieses Geschlecht. Die sagen ja ich bin ja die Frau ich
413 gehöre zu na schrecklich unterdrückten Gruppe, wenn diese Frauen jetzt keine Frauen mehr
414 wären, sondern Männer dann wäre das einfach weg, wenn die irgend nen anderes Geschlecht
415 (/) dann hätten die gar nix mehr worüber sie sich irgendwie definieren können, weil sie selbst
416 sich immer nur über diese unterdrückte Gruppe äh Frauen definieren.
417
418 I: Identity politics jaja.
419
420 B: Ja es ist, es ist, also es ist total (/).
421
422 **(Schnitt)**
423
424 I: Sie hassen es quasi und sie ekeln sich vor einander und dann fahren sie auch mit einem Art
425 Kolonialismus ja, fahren dann die Männer runter zum Sexurlaub nach Thailand //ja (lacht)//
426 die Frauen mit genau (/)
427 B: Die Frauen (unverständlich, 1. Sek.).
428
429 I: Demselben Kolonialismus diese Alten (/) hier im Kaffeehaus gerade nicht aber, wenn du in
430 Wien in die Kaffeehäuser gehst ja siehst du immer so ne vierzigjährige vertrocknete Frau //ja
431 (lachen)// die nem Flüchtling dann irgend so ne Sprache beibringt. Der sitzt dann so gelang-
432 weilt da und schaut so drein ähh und geniert sich richtig ja ich weiß nicht was für Dienste er
433 dafür bringen muss (lachend) //man denkt halt// ja das ist doch krank wi (/) widerlich und
434 ekelhaft finde ich.
435
436 B: Man denkt am Anfang das sind ja nur solche Klischees so die die alten äh deutschen
437 Frauen mit denen (/) oder oder was ich auch ganz oft gesehen hab äh extrem sag ich mal (...)
438 unattraktive Frau (/) für Europäer unattraktive Frauen (lacht).
439

440 I: Ich bitte dich diesen Lookismus zu unterlassen in meiner meinem Vlog. Er hat da keinen
441 Platz ja (beide lachen).
442
443 B: Ich will ja auch keinen Fat-shaming betreiben.
444
445 I: Weder Fat-shaming noch Lookismus und bitte auch kein Antiabilismus, das finde ich ganz
446 wichtig ja (beide lachen, 4 Sekunden) es kommt dann eh noch ein Wordrap nach nämlich bei
447 lustigen Worten ähm was ich noch Fragen wollte, ja zum Beispiel so weil du eben ähm //
448 (hustet) // patriachal äh lo sup (/) support your local patriarchy es gibt den Patriarchat des Mo-
449 nats ist es eher so ein edgy Spaß Spiel mit dem Begriff //ja// um zu triggern ja //ja// schon (...)
450 gut ja.
451
452 B: Ja, des ist (/)
453
454 I: Oder wollt ihr zurück ins Patriarchat, ja?
455
456 B: Viele Sachen da drin sind so nen bisschen zum triggern //ja// auch das wir diese Einteilung
457 haben mit dem Nähkästchen //jaja// natürlich haben (/).
458
459 I: Waffenschrank ja (lacht).
460
461 B: Wir das gemacht das ist einfach (/) dieses Nähkästchen wo dann Sachen zu (/) zu Handar-
462 beit und Kochen und so was drin sind des (/) ich mein klar da sind dann ernst gemeinte Tipps
463 drin die kann man auch anwenden, wenn man Lust dazu hat aber natürlich haben wir uns ge-
464 dacht komm wir hauen alle Klischees raus die man gegen uns hat //gut// ich persönlich hätte
465 auch noch ne ne ne Unterkategorie Kickboxen Selbstverteidigung machen können ja //ja//
466 mach ich auch aber //gut gut// aber wollten wir nicht reinmachen, weil äh das ist schon wieder
467 so ein bisschen zu emanzipiert (beide lachen) wir wollten (/)
468
469 I: Ich versteh ihr wollt quasi ein wandelndes Trigger, einfach ein Triggerin sein für diese
470 Feministinnen sehr geil, sehr geil.
471
472 B: Wir wollen die Leute schon ein bisschen ärgern also äh //gut gut gut// wir kritisieren in
473 dem Monitionsschrank in den Kategorien kritisieren wir das //ja// was was sie schreiben und
474 sagen direkt und sagen was uns daran stört ähm und im Nähkästchen wollen wir sie einfach
475 nur ein bisschen ärgern (leiser werdend).
476
477 I: Ich ich kann euch schon sagen, dass wird sie richtig richtig fertig machen vor allem, weil
478 ihr halt wirklich auch ähm bereit seid Gesicht zu zeigen und dass das als Frauen ich hab oft
479 dieses Them (/) Themen interessieren mich auch sehr und ich hab mir oft schon überlegt, ob
480 ich drüberreden soll aber wie gesagt ich will nicht mansplainen und als Sprecher des Manns
481 habe ich kein Recht darüber zu sprechen und da ich ja bei Radikalfeminin offenbar nicht mit-
482 machen darf ja (beide lachen) nicht erwünscht bin lass ich das Ganze sowieso wir haben auch
483 schon darüber gesprochen (/) ich wollte es eigentlich auch noch vorlesen, weil du es ange-
484 sprochen hast die (/) aber ich möchte es trotzdem mal vorlesen, weil ich es auch ganz gut zu-
485 sammengeschrieben ist, wo du schreibst über Frauen eben ja das sie permanent unglücklich
486 mit ihrer Situation sind. Sie arbeiten ununterbrochen gegen ihre eigene Natur sie versuchen in
487 ihrem Verhalten immer mehr die Rolle des Mannes zu übernehmen und merken doch schnell
488 selbst, dass es ein Unmögliches Unterfangen ist. Wir sollten Unterschiede anerkennen und die
489 Stärken beider Geschlechter fördern. Männer und Frauen haben sich durch den Feminismus
490 voneinander abgewandt und arbeiten nun nicht mehr miteinander, sondern stehen sich als Ge-

491 gen (/) Gegner gegenüber. Wir können nicht länger dabei zu sehen wie die Generationen jun-
492 ger Leute sich unglücklich macht. Radikalfeminin soll eine Gegenbewegung werden und was
493 du auch geschrieben hast. Was mir sehr gefällt Männer müssen Funken schlagen Frauen ihre
494 Flammen tragen //ja// was meinst du damit? Kannst du da noch ein bisschen näher drauf ein-
495 gehen (beide lachen)?

496

497 B: Oh okay also ähm es ist tatsächlich ähh ne eigene Erfahrung einfach //mhm// dass viele
498 Mädchen um mich herum äh sich eben genauso wie ich äh am Anfang sich wahnsinnig an
499 diesen feministischen Sachen orientieren und eben diesen Lebensplan haben mit Karriere ma-
500 chen und sich nicht von nem Mann abhängig machen und äh auch dieses promiskuitive Le-
501 ben geradeunter Studentinnen total in ist und die aber selber die ganze Zeit merken, dass sie
502 nicht so richtig glücklich damit sind aber dann geben sie immer den Männern die Schuld da-
503 für. Also es läuft zum Beispiel so dass ne Freundin von mir äh äh permanent mit irgendwel-
504 chen Kerlen anbandelt auf irgendwelchen Partys und äh das auch toll findet, weil sie ist ja
505 eine freie Frau und kann ja tun und lassen was sie will. Sie darf ja promiskuitiv Leben und al-
506 les andere wäre Slutshaming, also wenn man sagt hey mh finde ich jetzt nicht so gut, das ist
507 dann Slutshaming. Ähm sie hat auch das Recht dazu und das ist auch in Ordnung darf sie ma-
508 chen, aber sie liegt dann halt ähm beim Mädelsabend heulend auf dem Sofa und sagt ja aber
509 ich würde doch gerne heiraten und schwärmt einem vor //ja// von dem Traumphochzeitskleid
510 und ihrem Traummann und liest alle Schmalzromane, die es irgendwo zu kaufen gibt.

511

512 I: Wirklich, wirklich ja ja ja.

513

514 B: Das ist so der Klassiker diese Mädels //ja// wollen auf der einen Seite diesen dieses
515 feministische Bild umsetzen merken aber selber eigentlich die ganze Zeit, dass sie total
516 unglücklich damit sind und geben dann aber den Männern die Schuld daran und sagen die
517 Männer wollen sich ja nicht binden. Ich wäre ja bereit dafür, aber die wollen ja nicht.

518

519 I: Ich glaube auch das Feminismus die gesamte Gesellschaft so wie sie aufgebaut ist jetzt
520 ja wo ähm Frauen (/) von Frauen auch Dinge abverlangt sind, die einfach auch grundsätzlich
521 gegen ihre Emotionalität gehen ja äh für die Frau ein wesentlich schlechteres Minusge-
522 schäft ist. Als Mann nämlich ja wenn du wenn du aufpasst quasi, dass dir kein Kind an-
523 gehängt wird und recht gut verdienst kannst du eigentlich sehr sehr gemütlich so durchs Le-
524 ben gehen.

525

526 B: Ja sicher.

527

528 I: Ja und hast quasi ein freies Buffet. Kannst dich bedienen, musst eigentlich nicht wirk-
529 lich auch irgendwelche Bindungen eingehen ja für die Frauen ist das glaube ich wesentlich
530 härter, weil für Männer es auch wesentlich leichter ist Gefühle und Körperlichkeit zu trennen
531 ja als für Frauen und ich glaube halt, dass das für für Frauen insgesamt katastrophal ist vor
532 allem die alleinerziehende Mutter das stelle ich mir als den größten Psychostress vor, weil
533 Frauen über Generationen eigentlich auch nicht dazu gemacht sind, wenn sie viele Kinder
534 haben sich auch gleichzeitig um Miete um alles mögliche kümmern zu müssen //ja// die
535 müssen im Leben quasi den Kampf (/)

536

537 B: Ja, das stimmt.

538

539 I: Das ist so als müssten die Frauen Mammut jagen und sich gleichzeitig um die Kinder küm-
540 mern.

541

542 B: Richtig, das wäre so das zurückgeführte, dass die Frau dann jagen gehen muss und
543 gleichzeitig aufs Feuer und die Kinder aufpassen muss.

544
545 I: Ich mein sie kann und soll natürlich auch nebenher Arbeiten können, aber es gibt schon
546 auch irgendwie die die Aufgabe, dass sie einfach den äh Kindern das Grundvertrauen geben
547 kann, dass alles passt und in Ordnung ist und //ja// ich hab so oft erlebt auch Entschuldi-
548 gung das wollte ich jetzt noch ausführen was mir gerade einfällt so Leute, die aus äh aus Be-
549 ziehungen kommen aus (/) alleinerziehenden ähm ähm (/) Einzelkinder und so alleinerzie-
550 hende Mütter Einzelkinder ja und die sind richtig auch geschädigt fürs Leben die mussten
551 dann zu Hause gleichzeitig (/) also Söhne ja für die Mütter die Rolle des Kindes übernehmen
552 des Liebhabers auch nicht (/) also nicht biologisch, aber die Mutter kam dann nach Hause
553 und war auch verzweifelt hat geweint //ja// weil weil sie Liebeskummer hatte und er
554 musste sie dann trösten ja. Sie kommt zu Hause und sie weiß nicht wie sie die Miete bezahlen
555 soll. Wie soll das gehen und er muss dann auf einmal den den den Haushaltschef spielen.

556
557 B: Also ich (/) ich kann dazu auch was sagen, ich bin selber Scheidungskind ich kenne
558 das von zu Hause.

559

560 **Schnitt** (im Video als Aufnahme unterbrochen markiert)

561

562 I: Und deshalb ist auch (/) ich hab mir die Scheidungsraten angesehen in Deutschland es ist ist
563 (/).

564

565 B: Fast fünfzig Prozent oder darüber sogar.

566

567 I: Fünfzig Prozent und es nimmt langsam ab, aber kannst du (/) du kannst dir wahr-
568 scheinlich vorstellen warum es langsam abnimmt wegen den islamischen Ehen ja (lacht) die
569 allmählich (/)

570

571 B: Die werden da dann rein gerechnet, die lassen sich natürlich nicht scheiden.

572

573 I: Jaja also das ist der einzige Grund warum ich es mir erklären könnte ja //ja auch// aber ich
574 mein ich hab kein Beweis dafür.

575

576 B: Aber es gibt mehrere Sachen warum (/) also erstens glaube ich, dass es tatsächlich ne
577 Rückbewegung gibt, weil viele junge Leute viele junge Paare inzwischen schon wieder ne
578 Gegenbewegung eigentlich starten und sagen so äh eigentlich wollen wir das alles ganz
579 normal haben. Eben ich sag jetzt mal so in meiner Generation. Ich hab so freundetechnisch
580 (..) sehr sehr viele Scheidungskinder um mich.

581

582 I: Mhm fast nur eigentlich, gel?

583

584 B: Ja und aus dem Gedanken raus es anders für sich und seine Kinder haben zu wollen
585 ähm bemühen sich die Leute eher wieder darum diese Beziehungen auch am Laufen zu
586 halten //ja// und wollen das nicht gleich wegwerfen, weil sie selber wissen was das für ne Be-
587 lastung das für alle ist //ja// wenn man in Scheidung lebt oder wenn man äh sich um Kinder
588 kümmern muss alleine.

589

590 I: Ich glaube (/) ich hoffe auch, dass wir das auch wirklich schaffen machen können auch
591 kanalisieren können, weil ähm es ist wirklich die einzige ähm Gegenkultur ist heute konser-
592 vativ zu sein. Ja alles andere ist einfach (/) einfach nur weiterzutreibend ich weiß nicht

593 kennst du Kraftklub die Band //mhm// unsere Eltern kiffen mehr als wir ja (beide lachen) wie
594 sollen wir rebellieren?

595
596 B: Das ist wirklich so.

597
598 I: Das ist die einzige Rebellion heute ist (/) hier nen Akt des Widerstands zu machen nicht
599 nur auf der Straße, sondern wirklich auch im Bereich von von Beziehung von Lebensführung
600 //ja// aber das kannst du halt nicht wirklich so diktieren in einer Bewegung das ist mir jetzt
601 auch wichtig, dass nicht IB äh äh Kernidee es gibt auch IB Leute die das anders sehen ja, aber
602 ich (/) für mich persönlich ist es wichtig und ich find das super wenn sich um die IB herum
603 so Leute bilden und so was kritisch hinterfragen und ähm was ich dich ähm auch noch Fra-
604 gen wollte am Schluss ja eine (/) ein Thema was auch ähm (/) ich mir selber mal die Frage
605 gestellt hab in so einem Video, wo ich gefragt hab Frauen was ist los mit euch? Ja, es geht
606 ein bisschen hinein in die Frage der sogenannten MGTOW-Bewegung men going their own
607 way, falls du das kennst? //ohja mhm// Kennst du das? //ja// (beide
608 lachen). Gut also ich bin kein MGTOW, aber ich kenne das Ganze ein bisschen ja und ich
609 bin auch nicht wirklich so ein großer Fan davon muss ich sagen.

610
611 B: Ich auch nicht.

612
613 I: Allerdings ähm oh ich merke gerade, ich hab vorhin einen Schnitt gemacht. Habe meine
614 Brille dann wieder auf und ab gesetzt das heißt ähm mist wurscht egal ja (beide lachen)
615 ne wir haben die Kamera nochmal umgestellt um eine andere Perspektive zu kriegen ja so
616 wir wollten das eigentlich schnittlos machen. Ja, aber wir haben einfach nahtlos weiter ge-
617 sprochen zum MGTOW. Das Ding ist es gibt ganz viele Leute gerade im rechten Lager, die
618 sagen Frauen sind die Wurzel allen Übels. Frauen sollten nicht wählen dürfen Frauen über-
619 haupt politisch nur auch irgendwie mitsprechen zu lassen hat den Westen zerstört, wenn
620 und jetzt kommt halt die Sache die auch mathematisch belegt ist, wenn bei allen letzten
621 vergangenen Wahlen egal von Präsidentschaftswahlen (/) bitte zwei Melange noch //zwei
622 Melange noch (Stimme des Kellners im Hintergrund)// (lacht) ähm ist
623 wichtig ja hat Priorität die Melange, wenn bei allen vergangenen Wahlen Präsidentschafts-
624 wahlen in Österreich und sonstigen Wahlen ja ähm die Frauen nicht hätten wählen dürfen
625 hätten überall rechte Parteien gewonnen. Das heißt wenn die letzten zwanzig Jahre Frauen
626 das Wahlrecht nicht gehabt hätten gäbe es keine Masseneinwanderung, keine Islamisierung
627 keine ähm keine (/) ähm kein großen Austausch, was sagst du als Frau dazu zu zu dieser
628 Haltung?

629
630 B: Ähm ohje, wo fang ich da an (lacht)? Also ich würde auf jeden Fall ähm (/) ich sehe
631 das auch kritisch also Frauen in der Politik sehe ich kritisch ähm. Ich würde nicht sagen,
632 dass das Wahlrecht für Frauen abzuschaffen ist bescheuert auch das Mitspracherecht ich
633 meine ich bin jetzt auch ne politische Frau.

634
635 I: Das hab ich jetzt nicht gesagt, das hast du jetzt gesagt ja (lacht).

636
637 B: Ich will auch meine Meinung zu Sachen äh äußern können. Es gibt Probleme äh in Län-
638 dern, die ausschließlich Frauen betreffen und das heißt Frauen müssen da auch mitsprechen,
639 da können wir nicht die Männer fragen und sagen ja mach mal Gesetze äh über irgend-
640 welche Themen von denen ihr (/) die euch überhaupt nicht betreffen zum Beispiel Abtrei-
641 bungsgesetze oder so //ja// warum sollten Männer darüber bestimmen, es betrifft sie direkt
642 überhaupt nicht. Ähm also das will ich auf keinen Fall sagen, Frauen müssen da auf jeden

643 Fall weiterhin ne Rolle spielen. Was ich wiederum schwierig finde äh ist, dass Frauen äh
644 aus irgendeinem Grund der Meinung sind sie müssten Männer werden in vielerlei Hinsicht
645 und das können sie einfach nicht, es funktioniert nicht. Frauen sind viel emotionaler //mhm//
646 und wenn man äh in der Politik so emotional ist dann kann man keine Politik machen.
647 Männer müssen einfach (/) äh Männer sind einfach da so nen bisschen logischer bisschen di-
648 rektter ähm und es gibt viele Themen also des (/) verstehst du was ich meine
649 (lacht)?

650

651 I: Ja, aber ich will als Mann auch mal das Recht haben zu weinen ja und emotional zu sein
652 //ja//nein Scherz Scherz (lacht).

653

654 B: Ja, das ist auch in Ordnung aber in der Wirtschaft oder Politik sieht man zum Beispiel
655 ganz klar warum sind da fast nur Männer drin //ja// eben weil es äh erforderlich ist in die-
656 sen Sachen, wenn man da wirklich erfolgreich sein will nicht irgendwelches emotionales
657 rumgewudel zu machen //ich// sondern vielleicht mal auf den Tisch zu hauen //ich// und Sa-
658 chen zu ignorieren.

659

660 I: Ich hab zu dieser dieser Frage halt auch, weil mich das wirklich ziemlich äh (/) damals ge-
661 schockt hat das Bewusstsein, dass wenn es aufgerechnet wurde in diesen Videos die ganzen
662 Wahlergebnisse und wirklich durch die Bank überall als Trend ja wählen die Frauen ähm ge-
663 nau die Parteien, die die Grenzen aufreißen und dazu führen, dass sie vergewaltigt werden
664 Schleier tragen müssen am Ende.

665

666 B: Weil weil weil sie helfen wollen.

667

668 I: Weil sie emotional erpresst werden. Ja, mit diesen Kinderbildern und so, aber ich hab
669 ich hab weitergesucht und eine Sache rausgefunden, die dich vielleicht auch sehr interes-
670 siert, die ich auch besonders interessant finde. Nämlich in der Türkei wählen mehr Frauen
671 Erdogan als Männer. In Russland wählen mehr Frauen Putin als Männer //ja// und da wie
672 ich das gesehen habe (/) habe ich gemerkt okay diese ganze MGTOW Sache ist einfach ein
673 Blödsinn ja. Es ist nicht so, dass Frauen pri (/) irgendwie originär automatisch. Vielen Dank
674 ja (Kellner bringt Melange) linksliberal sind. Es ist einfach so, dass Frauen glaube ich einen
675 höheren Anpassungsdruck haben ja //ja// ich glaub Frauen haben eine viel größere Angst //ja
676 ja// dass andere schlecht über sie reden, dass sie allein gelassen werden.

677

678 B: Ja, das ist wirklich so.

679

680 I: Und das kann man auch jetzt evolutionsgeschichtlich und so weiter erklären warum und
681 wieso ja und deshalb glaube ich einfach, wenn du eine kulturelle Hegemonie hast ja, dass be-
682 stimmte Themen einfach als gut und richtig gelten ja und als einfach so ist man halt. So sind
683 die Nachbarn zu Hause, so sind die Hubers und die Maiers. So sind wir eben auch ja sonst
684 reden die schlecht. Dann sind Frauen viel anfälliger dafür.

685

686 (*Schnitt*)

687

688 B: So nen Mann sagt dann vielleicht eher ja äh. Ich scheiß drauf, wenn der jetzt da äh (/).

689

690 I: Die muss auch viel mehr ertragen.

691

692 B: Mich blöd anmachst oder so.

693

694 I: Ließ dir mal die Kommentare dann durch unter diesem Video ja //ja// ja das ist auch wirk-
695 lich so, also als Frau bekommst du auch richtigen richtigen richtigen hate ab und das vor al-
696 lem auch (/)

697
698 B: Aber vor allem von anderen Frauen //jaja// zum Beispiel ist es bei uns jetzt ja auch so (/)
699

700 I: Ja, erzähl mal bisschen die Reaktionen die ihr bekommt so die Zuschriften, ja.

701

702 (*Schnitt*)

703

704 I: Druckstärke Betroffene auch stärker nach dem richten. So sehe ich das Ganze und das
705 ist für mich auch eine eine bessere Erklärung ja (..) ich hoffe das gefällt dir meine Erkenntnis
706 ja?

707

708 B: Ja, das ist auf jeden Fall //(lacht)// auf jeden Fall auch nen Punkt würde ich sagen,
709 dass es Frauen wichtiger ist ähm, weil sie eben ja nicht ganz so abgeklärt mit Ablehnung
710 umgehen können, ja (lachen).

711

712 (*Schnitt*)

713

714 B: Wir waren sowieso total überwältigt, weil am ersten Tag über 300 Likes gleich da waren
715 und die Leute (/) das war über über 1500 Zugriffe auf unserer Seite //klasse klasse// ähm
716 das war schon beeindruckend. Ähm es ist so, wir bekommen hauptsächlich Zuschriften tat-
717 sächlich von Frauen und viel (/) viele äh junge Mütter //mhm// die sagen ja (/) zum Bei-
718 spiel hat uns eine geschrieben die gesagt hat ja ich äh hab dieses ganz klassische Rollenbild
719 zu Hause. Ich habe zwei Kinder und ich bin zu Hause und kümmerge mich um die Kinder
720 und den Haushalt und mein Mann geht arbeiten aber dafür (/) dafür, dass sie sich dafür ent-
721 schieden hat so zu Leben wird sie von ihren Freundinnen irgendwie kritisiert und und die
722 sagen wie kannst du das mit dir machen lassen. Du kannst dich ja gar nicht frei entfalten
723 und und, die glauben tatsächlich ihr Mann würde sie einsperren so also so als extrem ja und
724 so kriegen wir die meisten Zuschriften, dass die Mädels tatsächlich sagen so hey voll gut,
725 dass ihr das macht weil wir finden den Lebensweg eigentlich auch gut trauen uns aber gar
726 nicht das zu sagen //wirklich// weil wir sonst voll den Gegenwind von unseren eigenen
727 Freundinnen kriegen würden die sagen ihr seid ja bekloppt das könnt ihr doch
728 nicht machen.

729

730 I: Du musst dir mal (/) vielleicht können wir uns nochmal treffen, dass du mal zu den
731 interessantesten Zuschriften, weil (/) frag die mal wenn wirklich interessante da wären ja
732 und man die vorlesen dürfte anonymisiert natürlich ja, das fände ich auch interessant als
733 Thema für ein ein weiteres Treffen //ja//.

734

735 (*Schnitt*)

736

737 I: Ne, ich möchte das Ganze ähm auch um es nicht weiter ausufern zu lassen, weil ich
738 glaube wir haben auch erschöpfend über einiges gesprochen und ich hoffe (/) freue mich auch
739 über mehr was da kommen wird und wir haben auch schon äh das ist jetzt nicht nicht (/)
740 noch nicht spruchreif, aber über ein paar Projekte und Möglichkeiten des Aktivismus nach-
741 gedacht ja um die Sache noch (/) noch radikaler zu gestalten //(lacht)// ähm das ganze Ab-
742 schließen in dem ich dir noch so ein paar persönliche Fragen stellte, dass die Leute dich
743 nochmal als Person kennenlernen und dann meine berühmt berüchtigten Wordrap //(lacht)//

744 wo du auf kurze Fragen einfach rasch antworten musst. Also hast du vorher schon gelinst
745 was da steht?
746
747 B: (lacht) Nein ich hab nicht gespickt.
748
749 I: Gut gut gut ähm was liest du gerade?
750
751 B: (...) ähm da muss ich jetzt gerade überlegen also was ich durchgehend lese ist tatsächlich
752 Sex-Macht-Utopie, weil das praktisch so das Nachschlagewerk ist.
753
754 I: von Roger Delvin?
755
756 B: genau //mhm mhm// und ähm ansonsten lese ich gerade nen Buch über äh ja so (...) Eti-
757 kette und so was.
758
759 I: Etikette also quasi so was Benehmen und gutes Benehmen.
760
761 B: Ja, genau.
762
763 I: Hast du schon mein Buch gelesen //nein// hier bitte dann schenke ich es dir //(lacht)// als
764 kleine (/) kleine äh (beide lachen) ja.
765
766 B: Ich werde es mir zur Gemüte ziehen.
767
768 I: Ich habe gestern mein Bücherpaket //(lacht weiter)// bekommen, ja (beide lachen) okay
769 ähm, welches Buch hat dich am meisten geprägt?
770
771 B: Äh, in welcher Hinsicht jetzt also auch in diese feministische Richtung?
772
773 I: In jeder Hinsicht.
774
775 B: Oder überhaupt pff (...) eigentlich gar keins.
776
777 I: Keins? //ne// gut, auch eine Antwort, ja.
778
779 B: Ne, das ist tatsächlich (/)
780
781 I: Ja, ähm also du hast ja jetzt ein Buch.
782
783 B: Ja, ich hab ja jetzt ein Buch was mich sehr prägen wird.
784
785 I: Ja, genau. Was ist deine Lieblingsband?
786
787 B: (..) ähm Metallica.
788
789 I: Metallica //(lacht)// dein Lieblingsfilm?
790
791 B: (.....) äh Sisi //wirklich// mit Romy Schneider.
792
793 I: faaaaac, herzlich Willkommen in Wien, ja //(lacht)// Wo wärst du im Moment gerne? An
794 welchem Ort, wenn du es dir aussuchen könntest?

795
796 B: In Irland in Dublin wäre ich jetzt am liebsten //mhm// irgendwo am Wasser //okay//.
797
798 I: Und wenn du ähm dir eine historische Epoche in der Geschichte aussuchen könntest, in der
799 du eine Woche verbringen könntest, welche wäre das?
800
801 B: Äh (...) ja, sofern ich da nur eine Woche bleiben müsste wären es wahrscheinlich die
802 1950er Jahre //1950er Jahre// ja.
803
804 I: Wegen?
805
806 B: Musiktechnisch- Klamottentechnisch.
807
808 I: Alles klar so Pin up und Rochabilly Ding.
809
810 B: Ja, ja genau schon eher wieder so, die nicht mehr //so eine bist du also// ganz spießige Ju-
811 gendbewegung.
812
813 I: Ja, das gab es noch was. So die letzten Ausläufer quasi des (/) eines eines Stilgepräges da-
814 mit kommen wir auch zum äh berühmt berüchtigten und beliebten wordrap.
815
816 B: Okay.
817
818 I: Ich sage dir ein Wort, du musst rasch darauf reagieren oder einfach eine Auswahl du musst
819 rasch darauf reagieren, also (räuspern) Neofolk.
820
821 B: Furchtbar (lacht).
822
823 I: Ähm New Balance oder Adidas?
824
825 B: Adidas.
826
827 I: Team Edward oder Team Jacob?
828
829 B: (lacht) oh Gott äh Jacob (beide lachen).
830
831 I: Heteronormativität.
832
833 B: Sinnlos.
834
835 I: Wien oder Berlin.
836
837 B: Wien (lacht).
838
839 I: Phallokратie.
840
841 B: (...) ähm phallozentrisch.
842
843 I: Volkstanz oder Disko.
844

845 B: Volkstanz.
846
847 I: Ähm mansplaining.
848
849 B: (..) womansplaining.
850
851 I: Kaffee oder Mate?
852
853 B: Kaffee.
854
855 I: An dem Tag werde ich aufhören aktiv zu sein?
856
857 B: (..) ja den gibt's nicht.
858
859 I: Ja und äh, wenn ich einmal ins Gefängnis gehe, dann weil?
860
861 B: (..) ähm weil ich für das einstehe was ich was ich (/) woran ich glaube was ich denke.
862
863 I: Und wenn ich heute 10 Millionen im Lotte gewonnen hätte dann?
864
865 B: Würde ich alles der IB spenden.
866
867 I: Großartig, vielen lieben Dank (beide lachen) dafür lade ich dich auf einen Kaffee ein. Ich
868 danke dir herzlich dafür, dass du dich bereit erklärt ähm hast bei diesem Gespräch mitzumachen.
869 Ich würde mich auch über viele weitere Gespräche freuen und alle Leute, die das gesehen
870 haben die das interessiert lade ich ein ähm die Facebookseite zu liken. Auf die Homepage
871 zu gehen und das Ganze zu unterstützen, zu verbreiten und falls ihr vielleicht auch irgendwie
872 junge ähm Mädels seids, die daran interessiert sind, die im Rahmen der IB sind, die auch hier
873 mal ähm ihre eigene Stimme rausbringen wollen, könnt ihr euch einfach bei der Franziska
874 melden und die wird euch dann rekrutieren.
875
876 B: Genau.
877
878 I: Und vergattern.
879
880 B: Genau, wir freuen uns auf jeden Fall immer über Gastbeiträge und ähm es gibt viel zu tun,
881 das heißt wir freuen uns über alle Frauen die Lust haben auch was dazu zu sagen (/) dazu.
882
883 I: Ganz genau und Radikalfeminin wird ähm die neue sexuelle Revolution einleiten //(lacht)//
884 genau Servus (beide lachen).

7.2. Anlage 2- 1. Gruppensitzung

Transkript

Regeln der Kodierung (Dresing & Pehl, 2018):

(/) = Wort- und Satzbrüche; // // = Sprecher_innenüberlappungen;

() = Charakterisierung von nichtsprachlichen Vorgängen; (...) = Pause, pro Punkt 1 sec.

T= Teilnehmende, L= Gruppenleiter

- 1 L: Dazu werden wir mit so einer kleinen Blitzlichtrunde anfangen, wo alle mal einfach sagen,
2 wie sie sich gefühlt haben beim lesen des Interviews ähm, was aufgefallen ist. Also das muss
3 nicht wirklich (/) kurz einfach so was aufgefallen ist oder irritierend war. Und gut wäre es ir-
4 gendwie, wenn alle das Material dabei hätten, aber das habt ihr eh gut. (.....) Wer will anfan-
5 gen?
6
7 T1: Okay, ich fange an.
8
9 L: Ja.
10
11 T1: Mhm, also ich glaube drei Sachen sind mir am meisten irgendwie hängen geblieben oder
12 anfangs ganz klar hat es mich irrsinnig aggressiv gemacht ähm, dann etwas Weiteres was mir
13 irgendwie aufgefallen ist. Er interviewt ja eigentlich sie, aber er redet teilweise viel länger als
14 sie, sie kommt ganz wenig nur zu Wort ähm er legt ihr Sachen in den Mund und er hat noch
15 viel radikalere Ansichten, kam für mich so rüber. Was wieder dafür bezeichnend ist wie es
16 der Frau in solchen Kreisen geht und ein weiterer Punkt den ich besonders beunruhigend
17 fand, weil das mich so ganz radikale Aussagen aggressiv machen das hatte ich mir erwartet,
18 wo ich es irgendwie befremdlich fand waren dann diese Punkte, wo ich finde das manche Ar-
19 gumentationen oder manche Punkte die aufgegriffen wurden gar nicht so weit entfernt sind
20 von Linken Diskursen, oder die Argumentationen manchmal jetzt gleichwertig schlüssig sein
21 könnten wie Linke, denen ich mich inhaltlich näher fühle, aber wo ich fand (/) ich fand das
22 manchmal legitim was gesagt wird. Womit ich selber dann Probleme habe beim Lesen. Be-
23 sonders bei diesem Teil, wo sie länger darüber redet, was Frauen heute alles erfüllen sollen
24 und ja so unglücklich damit sind und wenn sie von der Freundin erzählt, die sagt sie sei so
25 promiskuitiv und lebt sich aus und hat dauernd was mit anderen Männern und dann liegt sie
26 aber beim Mädelsabend heulend auf der Couch und träumt von einer Hochzeit im weißen
27 Kleid. Das war es, das fand ich arg (lachen).
28
29 T2: Ja, mir ist am Anfang aufgefallen, dass, ich habe nicht so richtig gewusst wo soll ich hin
30 oder wo ist jetzt der Fokus. Wir hatten ja sonst am Anfang immer so einen kleinen Text, der
31 beschreibt worum es geht oder warum das jetzt ausgewählt worden ist, das war mir nicht
32 ganz klar. Und ich kenne auch diese beiden Personen nicht, aber es war so ein bisschen, als
33 wären die so voll famous sind oder so also habe ich mir gedacht, okay ich bin also voll nicht

34 mehr geupdatet, was man da so wissen muss. Und so die ersten Sachen, die ich mir aufge-
35 geschrieben habe, also das erste war so okay, was ist so ein bisschen das Ziel. Wie ich angefan-
36 gen habe weiterzulesen, der Typ ist so ein Schleimer einfach, der übertreibt irgendwie und
37 das fand er so toll und so geil und spitze und äh ich weiß nicht und ähm ich habe mich gesto-
38 ßen an dem Wort radikal, weil ich eigentlich immer ein paar Elemente oder Erläuterungen
39 nachvollziehen konnte und eigentlich auch dachte, ja das sehe ich auch so. Und dann bin ich
40 darauf gekommen irgendwie, wo sie meinte das ist jetzt die Feminismuskritik, ich habe im-
41 mer mehr realisiert, dass sie ganz eindeutig nicht den Feminismus so definieren, wie ich ihn
42 für mich definiere und ihn für mich verstehe und fand es auch interessant an dem Punkt, wo
43 er fragt wie sie den Feminismus sieht hat sie darauf nicht so richtig geantwortet. Das ist für
44 mich wirklich so ein Missingpoint in diesem ganzen Text, dass ich keine Ahnung habe (/).
45 Ich habe mich dann im Nachhinein auch mit einer Freundin unterhalten, die sehr aktiv ist im
46 Feminismus die bei he for she aktiv ist und mit der habe ich immer wieder anregende Diskus-
47 sionen und ja (/) die auch von meinen Berichten gemeint hat, es ist absolut nicht das was sie
48 unter Feminismus versteht und halt dieses jeder darf, oder jede Frau darf auch das Verfolgen
49 was sie möchte das ist ja das was auch sie unter Feminismus versteht. Also wenn eine Frau
50 jetzt sagt ich möchte Hausfrau sein oder ich möchte Karriere machen oder ich möchte Kinder
51 oder ich möchte keine Kinder, dann ist das alles in Ordnung im Sinne des Feminismus, den
52 ich auch vertrete. Aber ganz eindeutig verstehen sie was anderes darunter, weil sie kritisieren
53 es ja. Und bei mir ist auch so durchgeschlagen sie plädiert ja für dieses jeder soll machen
54 können wie er das will aber irgendwie habe ich so leicht eine Kritik an den Frauen wahrge-
55 nommen, die keine Kinder wollen und die Karriere wollen. Also es ging so ein bisschen in
56 die Richtung, obwohl ich auch nachvollziehen kann (/). Weil eigentlich kritisiert sie ja beide
57 extreme, weil sie sagt ja das was vorher war, als Frauen keine Rechte hatten war nicht okay
58 und das wo es manchmal hinsteuert in so einem extremem Feminismus, wo dann auch der
59 Begriff vielleicht ein anderer ist, das ist auch nicht okay, wo dann die Frauen runtergemacht
60 werden, die Hausfrauen sein wollen und dann bezeichnet sie sich wieder als radikal also das
61 war für mich irgendwie völlig verwirrend. Ich muss auch sagen, dass im Text viele Insider
62 und Anglizismen, wo ich gedacht habe ich muss da mal nachschauen, was heißt dieses
63 MGTOW und diese ganzen red pill Erlebnis ich habe mich da echt teilweise gedacht, scheiße
64 ich bin so alt. Ja und das ist mir auch aufgefallen, dass er wirklich viel sagt und ein paar Mal
65 habe ich auch gedacht er ist so dominant. Sie redet eigentlich von einem voll wichtigen
66 Thema und dann so oh jetzt habe ich die Fliege nicht bekommen. Wo er irgendwie die Fliege
67 neben erschlägt und dann war es irgendwie die Melange, die er dann da eben zwischendurch
68 bestellt, wo ich gedacht habe ahhh. Also das war auch so ein bisschen und ich fand es auch
69 sehr spannend, dass bei so einer Feminismuskritik der Kern irgendwie Kinder sind und
70 es irgendwie darum total viel ging. Fand ich irgendwie auch spannend. Das waren jetzt mal
71 so die hard facts.

72

73 L: Wie ging es den anderen?

74

75 T3: Mir sind auch ein paar Dinge aufgefallen, die ich als leicht absurd empfunden habe, ab-
76 gesehen davon, dass man natürlich, wenn man nicht der Meinung ist sehr nervenaufreibend
77 ist das zu lesen. Das eine war irgendwie das sie in einem Nebenkommentar gemeint haben,
78 das die Scheidungsraten jetzt zurückgehen wahrscheinlich wegen der muslimischen Ehen,
79 was ich ziemlich aus der Luft gegriffen fand ähm das andere war dann auch, dass sie irgend-
80 wie meinte Frauen sollen nicht arbeiten oder zumindest nicht in Politik und Wirtschaft, weil
81 sie viel zu emotional sind und dann meinte sie aber gleichzeitig sie ist ja selbst eine Frau der
82 Politik, aber das hat sie gar nicht weiter ausgeführt und nur beendet damit, dass sie trotzdem
83 keine Frauen in der Politik sieht und das sie keine seinen sollten. Was noch (...) ja ich fand es

84 auch generell auch irgendwie es war sehr, sehr viele wichtige Themen aber teilweise sehr an
85 der Oberfläche, wo viele wichtige Definitionen oder Ansichten nicht wirklich dargestellt wur-
86 den und ähm was wollte ich sagen und genau, das sie irgendwie meinte, das sie ihre Meinung
87 irgendwie geändert hat nur, weil sie in ihrem Studium mit ihrem Lebensstil irgendwie nicht
88 glücklich war und das das ihr sozusagen gezeigt hat, dass sie zu den Schlüssen gekommen ist
89 zu denen sie jetzt kommt, das war irgendwie zu wenig für mich, weil ja okay ich kann un-
90 glücklich sein, weil mich das Leben belastet, es ist anstrengend ist, dass ich jetzt irgendwie
91 eine Karriere anstrebe oder so, aber das heißt nicht sofort, das es deshalb biologisch für mich
92 natürlich ist Mutter zu sein. Also keine Ahnung es hat irgendwie sehr viel keinen Sinn ge-
93 macht und ich glaube die Aggressivität entsteht halt auch dadurch, dass sie sich andauernd
94 gegenseitig bestätigen und man einfach nicht wirklich was dagegen sagen kann, wenn man
95 das nur liest oder nur zuhört und nicht sagen kann es reicht nicht sozusagen, das kann so nicht
96 stimmen immer nur diese gegenseitige Bestätigung. Und ich habe mir dann auch noch Kom-
97 mentare durchgelesen von dem Video und ich habe eh auch schon länger Kommentare von
98 seinen Videos durchgelesen und die sind immer noch viel schlimmer als die Videos selbst,
99 weil da ist dann noch viel weniger unterschwellig rübergebracht wird und da sind wirklich
100 teilweise ganz arge Sachen, wo man sich wirklich nur an den Kopf greifen kann.

101

102 T4: Ich habe mir auch im Verlauf des Interviews (/) habe mir am Anfang gedacht ja was sie
103 sagt kann ich zustimmen, das finde ich teilweise schon, also oh Gott, wenn du als Mädels ein
104 Kind bekommst unter 18 oder so musst du dir schon Gedanken machen was machst du. Hast
105 du eine Mutter, die dich unterstützt und alles möglich, da war ich muss ich schon sagen schon
106 bei ihr, das ist ein Thema und das glaube ich haben sich viele schon so gedacht. Ja, okay ir-
107 gendwie habe ich mir gedacht hat sie schon die Sachen (/) und wie das dann weitergegangen
108 ist (/) die Begriffe keine Ahnung das solche Blogger Szenenwörter sind oder moderne (/) ich
109 habe wirklich keine Ahnung gehabt. Und dann im Verlauf des Interviews er hätte das Inter-
110 view genauso mit sich selber machen können, ein paar Dinge hatte er wo er sie reden lassen
111 hat und dann hat ja sowieso er wieder geredet. Ich habe mir das Video angeschaut und habe
112 dabei mitgelesen und dann finde ich ist das immer absurder und absurder geworden zu dem
113 Männer können das mit mehreren Frauen Sex haben, weil die können das emotionale und
114 körperliche trennen und Frauen können das nicht und deshalb sollen sie lieber dabei bleiben
115 und Kinder kriegen und Alleinerziehende Mütter das Schlimmste was man sich vorstellen
116 kann, da habe ich mir gedacht, hörst du eigentlich gerade was du sagt, wie arg muss das denn
117 für Alleinerziehend Mütter sein, wenn die das jetzt gerade hört und dann nimmt sie als Bei-
118 spiel ihre Eltern haben sich auch geschieden und weiß nicht. Keine Ahnung, nein, finde ich
119 schrecklich. Und am Anfang habe ich mich echt gefragt (/) am Anfang sagen sie glaube ich
120 (/) sie sind ein Jahr schon bei den Identitären. Und da habe ich schon so überlegt, warum sie
121 (/) am Anfang habe ich das noch nicht so rausgehört und dann kommen auf einmal die Mus-
122 lime und Ausländer und von wo kommt das dann. Ja vom Ausland, aber woher kommen die
123 jetzt einfach, so wie wenn das jetzt einfach, das kommt da jetzt so rein. Das kommt für mich
124 da sehr plötzlich rein. Ja und dann zum Schluss halt war das dann nur ja eben immer absurder
125 geworden und ganz am Schluss dann (/) sind dann Themen gekommen, wo ich mir gedacht
126 habe ich weiß nicht, wenn ich das Live hören würde (/) da, wenn ich den Schluss hören
127 würde das war ein Wahnsinn. Da mit der Politik und dem Kommentar sie ist ja selber eine
128 politische Frau und dann checkt sie nicht was sie redet und anscheinend sind die Frauen in
129 der Türkei und in Russland gescheitert, weil die nämlich Erdogan und Putin wählen. Also ras-
130 sistischer oder wie auch immer. Das war irgendwie so (.....).

131

132 T5: Okay, also ich kann einiges wiederholen dafür das es eigentlich ein Interview ist, ist es
133 mir eigentlich wie ein Plaudergespräch vorgekommen und er ist wirklich sehr radikal in sei-
134 nen Ansichten und sie hat meiner Meinung nach auch eh ein paar gute Standpunkte und ver-
135 sucht das meiner Meinung nach auch rational zu begründen, weil das sehe ich, weil so und so
136 und so. Sie kommt dann halt immer mit irgendwelchen Wörtern und sie sagt dann ja das ist,
137 weil das und das. Und sagt dann wieder so einen Absatz und sagt warum das so ist und er will
138 dann ihr wieder so die Meinung aufdrängen und sie sagt dann nur ja ja ja ja stimmt schon,
139 stimmt schon. Mh bei manchen Passagen musste ich auch teilweise erstmal das Video, ich
140 habe auch geguckt und mitgelesen, musste ich auch abbrechen, weil ich es so arg fand. Ich
141 habe dann auch so what the fuck dazugeschrieben. Zum Beispiel, warte wo war das (.....) ja
142 wurscht ich finde das jetzt nicht, aber es waren teilweise aber echt arge Sachen dabei, aber
143 vor allem von ihm. Und ja ist vielleicht eine ganz interessante Zusatzinfo, weil ich komme
144 auch aus Baden und ich kenne die Sellners persönlich und ich bin mit denen sozusagen auf-
145 gewachsen vor allem mit seinem Bruder mit dem Thomas und es ist echt arg diese ganze Ent-
146 wicklung wie das (/). Weil ich meine ich kenne seine Eltern auch und ich kann es mir von ir-
147 gendwo herleiten, aber es ist schon echt arg, aber darum interessiert es mich auch sehr. Und
148 wenn ich jetzt diese Videos sehe und sehe wie er sich da jetzt so (/) es ist einfach echt arg.

149
150 T1: Ich kriege richtig Gänsehaut.

151
152 T5: Ja, ja und es ist auch echt emotional für mich. Es ist wirklich, wirklich arg für mich, ja.

153
154 T6: Ja, mir ist auch nicht (/).

155
156 L: Also, wenn du noch was ergänzen willst oder irgendwo was anderes gesehen hast oder.

157
158 T6: Also ich bin oft an Kleinigkeiten hängen geblieben, wie das er sich dann so wichtig tut,
159 dass sie ja keine Lateinerin ist und so (/). //(lachen)// Und dann erklärt wie tief das mit der
160 Verwurzelung ist. (unverständlich, 3 Sek.). Aber ich bin auch nicht durchgekommen, ich habe
161 es so bis zur Hälfte gelesen. Ich habe das Gefühl es sind fast keine Begründungen vorgekom-
162 men, also Feminismus ist pauschal Teil des Problems unserer Gesellschaft was auch immer
163 das sein mag. Also es ist Teil des Problems (unverständlich, 2 Sek.). Das ist jetzt eine ganz
164 klare Feminismuskritik aber das ist überhaupt nichts. //(lachen)// Es ist anscheinend alles vom
165 Feminismus durchherrscht irgendwie so oder von Linken oder Feministinnen oder so. Und
166 das ist ganz schlimm, aber das ist dieses (/) also dieses Bedrohungsszenario fand ich ganz in-
167 teressant. Sie sind überall (unverständlich, 3 Sek.).

168
169 L: Willst du noch irgendwie Eindrücke?

170
171 T7: Okay, ja aber ich weiß nicht was schon gesagt wurde, ist gerade viel Verkehr in Wien.
172 Äh also ich fand auch so was sie gesagt hat eben, dass er versucht hat sie auf seine Seite zu
173 locken. Er hat dann nebenbei oft so radikalere Aussagen gemacht ähm, wo sie dann so ja
174 sagt, aber einmal ist er einmal so recht extrem geworden, das war glaube ich auf Seite 12. Da
175 hat er gesagt, das führt dann dazu das er vergewaltigt wird und Schleier tragen muss. Da rea-
176 giert sie dann auch abmildernd, da sagt sie dann, weil sie helfen wollen. Das ging ihr dann
177 schon zu weit, aber mir kam es schon so vor als würde er sie ein bisschen in eine Richtung
178 treiben und sie geht auch ein bisschen mit ähm und das fand ich auch, bei ihr ist dann eher bei
179 der Politik und den Frauen, wo es dann ein bisschen weit geht, aber ähm bei ihr bin ich mir
180 nicht so sicher, wie sie sich dann manipulieren lassen hat. Und ich fand das auch interessant
181 wann der Schnitt war, der war immer, wenn sie was gesagt hätte und nach dem Schnitt hat er

182 dann wieder geredet, das ist mir auf jeden Fall aufgefallen. Und dann halt auch das sie immer
183 wieder versucht haben diese Ideologie und Politik reinzubringen, sie sagt da was und er inter-
184 pretiert das dann gleich als die Menschen als Waren quasi und das es nur darum geht, dass sie
185 Waren sind und der Fluss der Menschen sozusagen. Und was mir auch so vorgekommen ist,
186 dass er schon immer wieder versucht von dem Bild zu distanzieren durch Humor ähm also,
187 wenn sie sagt die Frauen seien da oft nur gesehen als seien sie Gebärmaschinen und so und
188 sie müssen sieben Kinder machen und dann lacht er so und sagt sechs würden reichen oder
189 so. Also er hat immer so Aussagen aber humorvoll also da kommt es mir manchmal so vor,
190 da sieht er so ein Bild und von dem will er sich klar machen, dass er sich davon distanziert
191 meistens über Humor. Das war es eigentlich.

192
193 L: Also ich kann vielleicht noch, also die erste Irritation, die ich hatte war ist das du Martin
194 Sellner mit I und die Franziska mit B bezeichnest und die ja zusammen die IB werden und
195 ich wusste nicht was das genau (lachen).

196
197 T8: Das sollte eigentlich für später die Abkürzung darstellen, aber ich fand es dann irgendwie
198 auch so lustig, dass sie zusammen wieder IB darstellen.

199
200 L: Okay, das ist dir auch aufgefallen.

201
202 T8: Ja, das ist mir auch aufgefallen.

203
204 L: Also für Interviewer und Befragte.

205
206 T8: Ja, genau.

207
208 L: Ah, okay.

209
210 T8: Wie macht man es sonst?

211
212 L: Keine Ahnung Interviewter, Interviewte. Also was mir so Irritationsmomente waren (/) es
213 gab immer wieder so Momente, wo ich das Gefühl hatte, da könnten die eigentlich in den
214 Konflikt geraten und das wurde so weggewischt, das fand ich spannend. Darauf hat er ja sehr
215 rumgeritten, dass Männer nicht bei radikalfeminin dabei sein können, aber auch an anderen
216 Stellen, wo sie dann irgendwie (/) sie machen dann irgendwie so Scherze und dann ist das
217 wieder unter den Tisch gefallen. Mich hat überrascht wie geschickt sie kokettieren auch mit
218 so Linken irgendwie so (/) mit linken Begriffen, die sie affirmieren manchmal aber auch ir-
219 gendwie auch sehr ablehnen und irgendwie einfach immer wieder so. Also auch das er ja
220 nicht mansplaining will, aber das immer wieder macht und was ich gemerkt habe (/) ich kam
221 auf einmal (/) sehr schnell dazu, weil ich fand der (/) der stellt so aus wie gebildet er sei und
222 redet nur banalen Quatsch und ich habe dann angefangen bei beiden und das ist ganz Wider-
223 sprüchlich und diese Widersprüche zu suchen und ich war dann so ganz (/) war dann so der
224 Oberlehrer. Ich habe dann angefangen sogar die Fehler, deine Fehler ihm selber zuzuschrei-
225 ben und der kann noch nicht einmal dass und das unterscheiden und solche Sachen. Da habe
226 ich gemerkt wie ich auf solche Sachen und da irgendwie so auf die runtergeblickt habe und
227 gedacht habe und dann irgendwie auch gedacht habe, das sind dann wie so Bauchlinke oder
228 irgendwie so. Das ist so irgendwie genau (.....) vielleicht dann so. Achja und diese komi-
229 schen Abkürzungen, die er immer wieder bringt und dann erklärt er es und da habe ich mich
230 auch gefragt, was das genau (/) was da irgendwie inszeniert das er für alles so coole FOMA
231 oder also für auch so komische Sachen wie, the fear of missing out das man dafür so einen

232 Begriff hat ist wirklich sehr komisch und lachen musste ich natürlich als sie sich über Identi-
233 tätspolitik lustig gemacht haben. Die Identitären, genau.

234
235 T8: Danach ist aber auch Schnitt glaube ich, das fand ich auch lustig. Soll ich auch was sa-
236 gen?

237
238 L: Kannst du gerne.

239
240 T8: Ähm bei mir ich habe mir irgendwie Wahnsinn aufgeschrieben, weil das immer und im-
241 mer wieder vorkommt sie benutzen dieses Wort und irgendwie hatte ich auch manchmal das
242 Gefühl die sind in so einem Wahnsinn oder es gibt fast sowas wie so einen hypnotisches eine
243 rituelle Bestätigung im Gespräch, das sie sich immer wieder eigentlich selbst vergewissern,
244 das es so ist und dieses jajaja genau und ich finde das gibt es an so einen paar Punkten, wo
245 das so ganz extrem wird. Ich hatte teilweise auch einfach das Gefühl sie bekommen komplett
246 keine Anerkennung in ihrem Leben, was Sucht ihr da an Halt und gebt ihr euch als Bestäti-
247 gungsformen, die da aufkommen und es gibt irgendwie keine Begründung für das was ihr da
248 erzählen wollt, es macht keinen Sinn es ist nicht logisch, es ist widersprüchlich. Ihr seid viel-
249 leicht dann auch manchmal sowas wie neidisch oder sauer das andere sich was rausnehmen,
250 was sie sich nicht rausnehmen wollen oder können, so Gefühle hatte ich noch. (...) Und viel-
251 leicht auch noch so ein bisschen angestrengt als Gefühl. Ich finde das auch witzig, das dieser
252 erste Schnitt kommt glaube ich als die dann eigentlich sagt ich bin auch Einzelkind und an-
253 scheinbar da irgendwas zu sagt, aber das dann einfach rausgeschnitten ist, weil sie sagt dann ja
254 ich kann dazu auch was sagen und dann geht es ganz anders weiter.

255
256 T7: Ich fand diese Schnitte merkwürdig, weil einmal vor einem Schnitt fragt er sie dann auch
257 etwas und dann schneidet er sie nämlich. Also dann sagt er so die Reaktionen, die ihr be-
258 kommt und dann ist Schnitt und ja dann kommt nichts.

259
260 L: Also, wenn wir einstieg wollen wäre ich ja dafür genau das zu lesen, weil ich finde da
261 kommt dann auch das, dass radikalfeminin nur für Frauen sei. Und sozusagen wie die dann
262 umgehen und dann kommt das red pill Erlebnis. Da finde ich Seite 5 eine spannende Seite
263 aber (/).

264
265 T2: Also ich habe mich auch gefragt bei den ganzen Abkürzungen, weil ich fand es dann
266 auch interessant, dass ich mir so alt vorkam bei dem Lesen und dann spricht er da auch noch
267 von so vertrockneten 40jährigen und so (lachen) scheiße, das klingt so als würde man mit
268 40ig schon im Grab liegen oder so. Die 40jährige die dem Flüchtling irgendwas versucht bei-
269 zubringen.

270
271 T5: Die man natürlich jeden Tag im Kaffeehaus sieht.

272
273 T2: Und da ist bei mir irgendwie auch die Phantasie aufgekommen auch in Hinblick darauf
274 warum will man da vielleicht auch dazugehören, weil es macht so auf um cool sein zu müs-
275 sen (/) sehr jung, sehr cool dann musst du die ganzen Abkürzungen kennen ansonsten verun-
276 sichert dich das und wenn ich verunsichert bin, dann glaube ich das vielleicht auch eher.
277 Dann denke ich, ich bin veraltet meine Glaubenssätze sind veraltet so von der Tendenz her
278 irgendwie habe ich mir gedacht, dass er eigentlich hauptsächlich, weil es kommt eigentlich
279 von ihm, wenn ich mir das richtig notiert habe so mit diesen ganzen Begriffen so Insider so
280 Gruppengefühl erzeugen will. Wenn du dann dabei bist irgendwie (/) das war noch so eine
281 Phantasie.

282

283 L: Das fällt mir jetzt gerade wieder ein, ich hatte auch das Gefühl von welchem Buch sie die
284 ganze Zeit redet was sie jetzt die ganze Zeit anschaut, das scheint was worauf sie sich ge-
285 meinsam beziehen können. Aber was mir jetzt gerade noch eingefallen ist, dass ich immer
286 wieder das Gefühl hatte eigentlich weiß sie gar nicht so richtig was sie will. Es ist nur so ein
287 unglaublich schwammiges Unbehagen und immer wieder habe ich das Gefühl, die finden
288 sich im Gespräch gar nicht sie haben ganz unterschiedliche Sachen im Kopf, aber sie finden
289 sich immer wieder da wo sie über diese Linken irgendwie so (/) sich lustig machen können,
290 lästern können auch so bei diesen Frauen. Also sie fängt dann ja auch an und steigt dann da
291 ein und sagt sie seien ja gar nicht attraktiv. Und mit dem Lookisim und Fatshaming und da
292 sind sie dann irgendwie wieder (/) aber wo sie vorher dann immer wieder (/) genau er hat
293 dann so seine Phantasien und Interpretationen und sie ihre und das ist dann. Also ich habe
294 mich so (/) ich fand dieses Gespräch wie sie miteinander geredet haben so ja so irritierend.
295 Ich dachte irgendwie auch die seien viel mehr so auf einer Linie, aber es ist so (/).

296

297 T2: Ich fand das auch an einem Punkt so hä, wo sie selber sagt vor einem Jahr hätte sie noch
298 gesagt was redest du für einen Bullshit oder jetzt sagt sie was sie vor einem Jahr geredet hat
299 ist Bullshit wo ich mir denke was du wechselst irgendwie jedes Jahr deine Überzeugungen
300 wie stabil ist das dann, wie überzeugt bist du davon wirklich. Bist du nicht vielleicht noch im
301 Prozess dich da zu finden, da habe ich mir kurz (/).

302

303 T1: Ich fand des kam noch raus, dass sie so über diese Entstehung erzählt hat ja das hat sie
304 halt hochgeladen und plötzlich waren das so und so viele Followers. Da hat man irgendwie
305 voll gemerkt sie kann das jetzt irgendwie auch nicht sagen, da hat sie die Überzeugung ge-
306 habt die Idee war da hinter voll cool. Diese andere, wo sie dann immer leiser wird wie du
307 schreibst, die ist ja leider so weit weg und sie müssen jetzt ihre Gesichter und ihre Namen
308 veröffentlichen und das machen ja Frauen sonst nie. Also und wo sie dann so sagt ja die kom-
309 men noch ganz sicher und man hat irgendwie nicht das Gefühl, dass sie da jetzt voll dahinter-
310 steckt und das jetzt voll geil findet. Und im Wordwrap war das auch so, da kamen dann die
311 Fragen und sie konnte nichts damit anfangen und hat die total komisch beantwortet.

312

313 T5: Da ist mir auch noch was aufgefallen mit diesen Musikrichtungen. Dieses Folk, wie heißt
314 das?

315

316 L: Neofolk.

317

318 T5: Neofolk und wie man dann beobachtet wie sie das furchtbar findet und seine Reaktion
319 war halt ziemlich gespannt, weil er voll sauer reingeschaut hat. Das fand ich sehr spannend.

320

321 T8: Ich muss ja sagen, dass ich sie schon ziemlich verbunden fand gerade so an Stellen, die
322 für mich viel mehr mit so Wünschen und Lebenswünschen oder irgendwie (/) gerade diese
323 Szene mit den Kindern finde ich irgendwie voll krass auch im Video, wie er einfach komplett
324 außer Fassung kommt irgendwie und da finde ich auch diese Spannung zwischen den beiden
325 auch nochmal extrem. Und sie sich ja eigentlich beide die ganze Zeit sagen ja es gibt einfach
326 nicht mehr den Zeitpunkt wann man ein Kind kriegen kann und wann kann das überhaupt
327 noch sein und wie (/). Und dann gibt es für mich noch so andere Punkte, wo er (/) wo es dann
328 immer so darum geht so die (...) das sich das ja auch auf die zwischenmenschlichen Bezie-
329 hungen ja auch alles schon so überträgt diese Wegwerfgesellschaft und überhaupt das man
330 keine über längere Zeit Beziehung hat und sowas und er dann ja finde ich schon dann teil-
331 weise durchblicken lässt, dass da vielleicht so Bedürfnisse oder Wünsche von ihm da sind.

332 Das waren eher so Momente aber da fand ich jetzt nicht, dass sie nicht verbunden sind. Sonst
333 schon oft dieser Lustgewinn durch lustig machen über Linke und so eine Selbstversicherung
334 das man das alles nicht will, aber durchaus immer wieder Momente, wo sie auf eine Art sich
335 dann sehr nah kommen und er sagt das geht so tief und keine Ahnung was.

336
337 L: (lachen)

338
339 T8: Und sagt alle sind nur in ihrem Zirkel und dieser Kontrollverlust und ich finde da kommt
340 schon auch viel.

341
342 T2: Aber irgendwas braucht sie auch da drinnen, oder? Gerade wenn man sich fragt, warum
343 immer mehr Frauen sich dem anschließen, wenn es nur diesen Typen geben würde wie er
344 heißt, wenn nur er sprechen würde dann würde man glaube ich sofort abschalten, weil man
345 sich denken würde was ist das für ein Vogel. Aber gerade noch am Anfang bringt sie ja finde
346 ich immer wieder Momente ein, wo man sich vielleicht bei manchen schon identifizieren
347 kann, weil ich finde sie ja dem feministischen eigentlich auch gar nicht unbedingt widerspre-
348 chen in meinem Bild jetzt zum Beispiel. Oder wenn sie eben dazu plädiert, hey ja, also ei-
349 gentlich finde ich an einigen Punkt für Toleranz oder so und ähm ich habe mir halt gedacht,
350 wenn man das rausnimmt aus dem Text fehlt eigentlich irgendwie das womit man jemanden
351 vielleicht irgendwie so cacht.

352
353 L: Ich hatte so das Gefühl und das merke ich jetzt auch, dieses Gefühl, das sie aneinander
354 vorbeireden vielleicht zu differenzieren. Ich glaube sie haben ein gleiches Unbehagen aber
355 ihre Vorschläge, also sie können sich ja nicht einigen auf ein wirkliches konservatives Bild,
356 sondern das geht irgendwie nicht, sie sind beide kinderlos, sie ist irgendwie mit ihrem Blog
357 erfolgreich und er irgendwie auch. Sie ist politisch.

358
359 T2: Er schenkt ihr das Buch gleich am Anfang.

360
361 L: (lachen) ja und sie kokettiert jetzt ja auch damit und sagt jetzt habe ich ein Buch, das mich
362 prägen wird, aber ich finde sonst ist das immer so (...) also sie finden sich da so in einer ge-
363 fühlsmäßigen Kritik, aber sie haben überhaupt keine Entwürfe, weil sie wollen ja auch nicht
364 bieder sein und wirklich rückwärtsgewannt sein und sie will natürlich nicht eine konservative
365 Frau in dem Sinne werden, das sie dann nur zu Hause ist und sozusagen in patriarchalen Ver-
366 hältnissen wirklich leben will und so und beide haben keine Kinder und irgendwie ist das so,
367 sie haben da so das Gefühl sie würden Halt finden irgendwo in so einem Bild, aber das kann
368 ihnen gar keinen Halt bringen und da sind sie immer wieder (/) also das fand ich mehr und da
369 finden sie sich nicht. Und eben dann rudert sie wieder zurück, oder er schaltet dann die Ka-
370 mera aus, oder ich weiß auch nicht was da bei den Schnitten passiert.

371
372 T4: Ich habe mir auch nur gedacht, als er dann von den MGTOW redet und mir ist so vorge-
373 kommen er stellt das so in den Raum und sagt so jetzt bin ich aber gespannt was du dazusagst
374 und dann sagt sie eigentlich, dass sie nicht so ein Fan davon ist und sie das nicht so cool fin-
375 det und sie sagt dann auch irgendwie sowas in die Art. Und dann reden sie davon und dann
376 reden sie genau über das, also das Frauen nicht in die Politik gehören, die Frauen das eigent-
377 lich versaut haben, dass jetzt so viele Ausländer da sind. Also da habe ich mir auch gedacht,
378 so als wenn er das anführt aber ein bisschen vorsichtig, weil sie sagt ihr gefällt es nicht so,
379 aber im Endeffekt führt er sie genau da hin, dass das genau das aussagt was mir kommt vor,
380 dass er sie immer mehr in der Hand hat und sie immer und immer schwächer wird und sie im-
381 mer weniger von ihr aus was sagt. Das hat mich nämlich verwundert als sie gesagt hat mit

382 den Abtreibungen, nein warte einmal, das findet sie schon das jede Frau selbst entscheiden
383 sollte, ob die abtreiben darf oder nicht. Da habe ich mir das einzige Mal gedacht endlich
384 stehst du jetzt mal auf und sagst irgendetwas von dir selbst. Ich finde sonst ist er voll über ihr
385 und sie macht das was er will.

386
387 T8: Das lustig ist ja finde ich bei dieser MGTOW sagt er an der Stelle, dass er sagt das ist ja
388 Quatsch aber das ist einfach Frauen stehen unter einem viel größeren Anpassungsdruck was
389 ich lustig fand gerade, weil du ja auch sagst sie wird irgendwie dahin gepresst das sagen zu
390 müssen. Und er löst die Szene auf mit eigentlich ist es schon Quatsch diese MGTOW-Sache,
391 weil vielleicht auch zu einfach, aber Frauen reagieren damit halt so, weil sie einen viel höhe-
392 ren Anpassungsdruck haben.

393
394 T6: Hatte sie das nicht irgendwie gesundheitlich argumentiert so, dass manchmal Abtreibung
395 schon okay sein kann, wenn man irgendetwas (/).

396
397 T4: Wenn das Kind behindert ist oder man vergewaltigt wird. Das waren die zwei (/).

398
399 T6: So individuelle Entscheidungen wären mir gar nicht so aufgefallen.

400
401 T7: Sie sagt schon das wäre die Sache der Frau und das gehe den Mann nichts an.

402
403 T5: „Warum sollten Männer darüber bestimmten, sie betrifft das überhaupt nicht“.

404
405 T8: Für mich war das auch noch so ein Zeile 249 und deswegen hatte ich irgendwie die ganze
406 Szene überhaupt nicht als eine gelesen, wo sie wirklich wo sie die Frauen auch wirklich ver-
407 tritt, sondern da sagt sie dann „musst jetzt das Kind von dem kriegen, das kannst du na Frau
408 nicht zutrauen“, wo ich dacht ist das wirklich zutrauen für mich da eigentlich zumuten stehen
409 müsste, wo für mich da eigentlich wieder voll die Abwertung drinnen empfunden habe.

410
411 T3: Ich finde sie wirkt relativ häufig eigentlich so als würde sie nicht wirklich wissen was sie
412 sagt, also würde sie teilweise Dinge aus ihrem eigenen Leben aufgreifen, mit Dingen mi-
413 schen, die sie irgendwo gehört hat, dann teilweise Dinge übernehmen, die er gesagt hat. Ganz
414 am Anfang wusste ich gar nicht, ist das jetzt irgendwie ein Interview von derselben Seite oder
415 nicht also das ist mir erst relativ spät bewusst geworden wie die zueinanderstehen, also es war
416 für mich sehr schwammig und es sind auch für mich Dinge die sie sagt die auch nachvoll-
417 ziehbar sind. Aber ich finde da wo sich mein Bild von Feminismus glaube ich unterscheidet
418 oder wo mir klar wird, dass es da einen Unterschied gibt, dass die beiden immer nur in einer
419 Art darüber reden wo sie alle Männer auf eine Seite stellen und alle Frauen auf die andere
420 Seite. Und genau das ist mein Bild von Feminismus nämlich nicht, sondern jeder Mensch
421 selbstentscheiden kann und auch ein Vater sagen kann er bleibt zu Hause und nicht das alle
422 Frauen emotional sind und nicht Politiker sein dürfen.

423
424 T1: Es ist halt einfach so grausam das sie das aber genau mit diesem Interview vorspielen
425 diese ganz klare (/). Wir reden jetzt nämlich auch die ganze Zeit darüber, dass sie keine Ah-
426 nung hat und von ihm gelenkt wird und sie (/). Das macht mich extrem wütend, weil warum
427 können wir nicht (/) ja eh das ist mir auch aufgefallen, dass er das deutlich dominiert, aber sie
428 müssen eigentlich gar nichts sagen, weil es ist wurscht was sie sagen, sie leben da genau das
429 vor was das Problem ist oder was sie inhaltlich vertreten, aber wo sie dann doch manchmal

430 (/) naja und das Wahlrecht darf den Frauen ja doch nicht aberkannt werden und auf der ande-
431 ren Seite sind sie so emotional und sind eben Schuld an den ganzen Einwanderern und das
432 kotzt mich an.

433

434 T8: Bei mir ist auch viel mehr, wenn ich das Video anschau, dann könnte ich das gar nicht
435 nachvollziehen, dass sie jetzt weniger weiß als er oder so, weil ich ihn dann trotzdem so pein-
436 lich finde und irgendwie so viel Schamgefühle habe das ich mich dann (/) dann habe ich auch
437 von der Haltung oft gar nicht das Gefühl gehabt das sie da jetzt so unterlegen ist oder so oder
438 hatte es glaube ich vorher auch nicht so stark gehabt, weil ich glaube ich das was er macht
439 halt auch bei weitem nicht viel klüger finde und eigentlich auch ziemlich peinlich, das er sich
440 da immer wieder auf so popkulturelle Referenzen bezieht. Zum Beispiel mit Kraftklub wie
441 sollen wir noch rebellisch sein, wenn unsere Eltern ja alle viel mehr kiffen als wir.

442

443 T2: Aber vielleicht ist es auch, weil es so schwarz auf weiß steht, weil ich finde er macht
444 diese Abwertung gegen sie (/), weil ich finde er macht diese Abwertung ja oft in so einem Art
445 Witz oder so und versucht cool zu sein. Wie so mit diesem, ob sie Latein kann und dann fängt
446 er an lateinisch zu quatschen, wo ich dachte was willst du jetzt zeigen, dass du gescheiter bist
447 oder so? Und ich glaube halt, dass wenn du das hörst, dass es dann irgendwie auflockernd
448 sein soll.

449

450 T1: Also, wenn man das jetzt liest, dann liest man nicht heraus, dass er jetzt mehr weiß oder
451 so aber besitzt die Frechheit das so darzustellen und er beansprucht das für sich. Ich höre ja
452 gar nicht was er zu sagen hat, weil sie ja gar nicht so richtig zu Wort kommen kann.

453

454 T5: Das wollte ich auch gerade sagen, also ich glaube nicht, dass sie weniger weiß als er oder
455 so, aber er lässt ihr gar nicht die Möglichkeit, dass sie sich mehr ausdrücken kann. Das war ja
456 zum Beispiel mit dem Schnitt, also sie redet irgendetwas und das ist das und das und dann
457 fängt er wieder an mit irgendeinem Blödsinn. Ich glaube sie weiß eh wahnsinnig viel und
458 könnte das auch noch besser darstellen als es da jetzt steht aber das ist halt einfach kein gutes
459 Interview meiner Meinung nach.

460

461 T8: Ich würde eigentlich sehr gerne Seite 7 lesen, weil ich die irgendwie, weil da so viel drin-
462 nen steckt. Mal als einen Einstieg oder hatten wir vorhin eine Seite gesagt?

463

464 L: Also ich wollte Seite 5 lesen, aber wir können auch Seite 7 lesen, aber ich will mich da
465 nicht (/).

466

467 T8: Ne, wir können auch erst Seite 5 lesen.

468

469 L: Sollen wir mal einsteigen.

470

471 T3: Beim red pill Erlebnis?

472

473 L: Ja, eben ich würde schon oben anfangen. Vielleicht das wir schon auf Seite 4 beginnen.
474 Siehe Transkript des Interviews, Seite 4, Zeile 176 bis Zeile 222.

475

476 L: Sie kommen mir eh so jugendlich vor so richtig jugendlich. Wie alt ist denn der Sellner?

477

478 T5: Der dürfte so Mitte zwanzig sein.

479

480 L: So jung okay.
481
482 T5: Der kommt aus Baden und hat drei Brüder und die sind alle ziemlich rechts.
483
484 T4: Ja, dass schon alleine, das jede Frau heutzutage unbewusst feministisch erzogen wird, da
485 habe ich mir gedacht scheiße. Ich denke mir, ich weiß nicht was sie im Germanistikstudium
486 lernt, aber du musst dich doch mit den feministischen Sachen auseinandersetzen, damit du
487 das kritisieren kannst. Das kann sie nicht gemacht haben außer natürlich durch diese Erzie-
488 hung, die sie nicht genossen hat (lacht).
489
490 L: Aber es ist ja die Frage was sie unter Feminismus versteht. Wir haben ja weniger das Ge-
491 fühl, das es um feministische Theorien geht, sondern das feministische ist, das da Frauen ge-
492 sagt wird sie sollen Karriere machen und keine Kinder kriegen.
493
494 T3: Und ja das finde ich irgendwie so absurd, also da habe ich das auch zweimal gelesen,
495 weil da dachte ich warum ist das jetzt feministisch. Das war genauso ein Punkt wo ich ge-
496 merkt habe sie hat ein ganz anderes (/) sie definiert ganz andere Sachen als feministisch.
497
498 T1: Ja und jetzt macht sie das dafür verantwortlich nur weil sie halt unglücklich ist mit ihrem
499 Leben. Ja okay sie hat die Hauptschule gemacht Realschule und Abitur ja na und also warum
500 ist das eine Basis, was hat das jetzt mit Feminismus zu tun, warum muss sie den jetzt kritisie-
501 ren. Dazu hat sie niemand gezwungen.
502
503 T4: Außerdem sie ist 22 also mit 22 ich mein (/) meine Mama hat mich mit 28 bekommen,
504 also die hat eh noch lange Zeit. Sie ist ja noch keine vertrocknete 40jährige. Die hat schon
505 Panik bekommen, dass sie kein Kind mehr bekommen kann.
506
507 T6: Und das mit dem Alter kommt das noch öfter. Also so dieses du alter Spinner sowas wie
508 Sinn des Lebens und Vergänglichkeit.
509
510 T8: Ich finde halt auch an dieser Stelle sie sagt ja sie macht das alles wahnsinnig unglücklich,
511 aber für mich bleibt da so die Frage was denn sie erzählt ja sie war auf der Schule und sie
512 sagt ja sie mache alles so wie sie es soll, aber ich bin einfach so unglücklich und da habe ich
513 dann schon so Gefühle von enttäuscht oder keine Anerkennung zu kriegen. Das Kind dann
514 irgendwie als Lösung oder Kompensation um dann auch einfach eine Form von Anerkennung
515 und Klarheit oder ich weiß nicht was sie will (/) was sie sich davon erhofft. Aber das bleibt
516 glaube ich an vielen Stellen für mich offen, was dieses Unglück dann wirklich ist und was
517 dann das Gegenmodell wirklich sein kann, wo sie glücklich ist.
518
519 T2: Ich habe dieses Video ja auch nicht gesehen, aber bei dieser einen Stelle, wo sie dann ir-
520 gendwie sagen mit Kindern man hinterlässt ja was und er das dann so wiederholt man hinter-
521 lässt ja was und ich habe dann so gedacht, das ist wie so eine Titanic Szene oder sowas. Also
522 so total melodramatisch, als wenn sie sonst nichts hinterlassen würden und das unbedingt
523 müssten.
524
525 T4: Hoffentlich nicht.
526
527 T1: Ja und das davor dieses Beispiel mit dem Hospiz. Wie verrückt nicht die Leute waren, die
528 keine Kinder hatten und die die Kinder hatten den ging es eigentlich ganz gut. Total beängsti-
529 gend und ein gemeines Beispiel keine Ahnung woher das kommt.

530 L: Das spielt dann alle Klassengrenzen hinweg.
531
532 T1: Ja, also man braucht nur Kinder.
533
534 T8: Das finde ich halt auch so instrumentell, also ich habe da jetzt auch nicht das Gefühl es
535 geht da jetzt irgendwie um die Kinder. Sie führen ja auch nicht aus was Kinder für sie bedeu-
536 ten. Dann irgendwie letztendlich auch so ein völkisches Ding.
537
538 T2: Obwohl ich das komisch finde, weil sie da irgendwie auch so Sachen haben Gebärma-
539 schine, Kriegsding und das kritisiert sie ja, oder? Also das finde ich wieder putzig, weil ent-
540 weder haben sie einen Widerspruch in sich selbst oder aber (/) das ist wieder ein Punkt wo
541 ich nicht (/) einer von den Momenten wo ich sage, wo man sich ein bisschen eher sagen kann,
542 ja okay ganz so out of order sind sie jetzt doch nicht.
543
544 T3: Aber vielleicht machen sie das auch ein wenig um sich selber zu schützen. Das soll dann
545 die Extreme aufgreifen und damit haben sie nichts zu tun und gleichzeitig sagen sie ja auch
546 wenn es so weiter geht, dann stirbt unsere Rasse oder unser Volk irgendwie aus und die Aus-
547 länder ersetzen uns so zusagen.
548
549 L: Ja, ja aber ich glaube schon was ja spannend ist, dass sie also wahnsinnig ringen damit,
550 dass sie einerseits sehr individuell ja auch (/). Genau mit diesem Konservativen und einerseits
551 gibt es sowas ja auch und das Volk braucht das und das ist irgendwie die richtige Ideologie
552 und gleichzeitig geht es ihnen ja sehr um sowas wie Selbstverwirklichung nämlich im Kind
553 eine Selbstverwirklichung und ich glaube das ist sowas also man kann halt heute einfach
554 nicht mehr, wo die Individuen auch Freiheiten haben nicht mehr unmittelbar anschließen an
555 dieses Völkische. Ich glaube da gibt es eine Spannung drinnen, die sich auch im Interview
556 immer wieder zeigt. Also ja auch in ihrem Reden darüber was sie sich vorstellt, wo sie sich
557 eigentlich als Zukunftsvorstellung man weiß gar nichts. Sie will Kinder, aber es ist dann
558 schon irgendwie wichtig, dass Frauen auch irgendwie arbeiten können und irgendwie doch
559 nicht und irgendwie (/).
560
561 T8: Aber ob sie Kinder haben will weiß sie auch nicht.
562
563 L: Ne, aber es gibt irgendwie eine Sehnsucht nach Kindern hatte ich irgendwie das Gefühl
564 auch dieses (/) also ich fand das mit dem Alter jetzt gerade sehr spannend, weil ich schon
565 auch diese Frage, wann fühlt man sich alt, wenn man das liest. Dann schimpfen sie gegen die
566 Alten 50jährigen und die Alten die sterben, wenn sie nicht irgendwie einen Nachwuchs haben
567 und also das scheint irgendwie ein durchgängiges Thema zu sein.
568
569 T3: Was ich überhaupt nicht verstehe ist, wie sie begründet warum keine Männer dabei sein
570 dürfen, weil sie sagt ja es dürfen keine dabei sein, weil sie erst jetzt darauf gekommen ist,
571 dass sie eine andere Meinung hat als vor einem Jahr. Was soll das heißen?
572
573 L: Aber das fand ich gerade eine der spannendsten Szenen da auch (/) erstens das er so sagt
574 ah da bin ich ganz geschockt. Ihr habt da so einen Safe Space für Frauen. Dann erzählt er
575 noch von dem mansplaining was ja vielleicht erklärt, warum die da einen Safe Space auch
576 wollen und dann irgendwie wischt er das weg und redet irgendwie von den Transmännern,
577 obwohl er eigentlich Transfrauen meint und nicht Transmänner. //(lachen)// Und dann können
578 sie beide darüber lachen und dann versucht sie zu erklären, warum sie dieses wollen und dann
579 kommt sie auf dieses, wenn ich vor einem Jahr und dann denke ich aber vor einem Jahr hätte

580 sie ja (/) bezieht sie das jetzt auf den Ausschluss von Männern und da gibt es so ein komi-
581 sches, das verstehe ich wirklich nicht wie sie da auf dieses red pill Erlebnis kommt, weil sie
582 gerade da in diesem Moment schafft sie ja vielleicht mehr eine Kontinuität, wenn sie dann
583 sagt, obwohl sie glaube ich nicht so feministische Theorien (/) ich glaube sie erzählt das nur
584 von ihrer Freundin.

585

586 T2: Sie sagt zum Beispiel sowas glaube ich und ja man wird so verurteilt, wenn man Haus-
587 frau ist das bedeutet ja nicht, wenn man Kinder und Hausfrau will nicht studieren kann. Wo
588 ich dachte ja okay, aber manchmal dieses Unlogische, weil dann sagt sie wieder ja das dieses
589 klassische Rollenbild irgendwie kritisiert wird. Ich denke mir im klassischen Rollenbild wäre
590 das gar nicht möglich gewesen, dass die Frau studieren geht. Also sie geht vom hier und jetzt
591 aus von Möglichkeiten, die sie ja damals nie gehabt hätte ja und dass nicht so merken.

592

593 L: Das Interview würde ja gar nicht stattfinden.

594

595 T2: Ja, aber das nicht zu verstehen, dass sie da von Möglichkeiten ausgeht, die sie da nicht
596 hat, also irgendwie wirklich naiv und unlogisch immer wieder. Ich finde das zieht sich schon
597 immer wieder durch, wo ich teilweise Sachen übersprungen habe, weil ich sie nicht verstan-
598 den habe. Auch mit diesem Teil mit dem Genderding, komisch, weiter.

599

600 T4: Was ist denn jetzt mansplaining überhaupt?

601

602 L: Das sind Männer, die wie ich das jetzt mache den unwissenden Frauen erzählen, wie die
603 Welt funktioniert.

604

605 T7: Zu dieser Stelle auch, wo er sie eben fragt warum sie keine Männer dabeihaben will und
606 es eigentlich nicht begründet. Das fand ich auch irgendwie so, das kam mir jetzt irgendwie so
607 vor, als sei nicht so viel Ideologie dahinter. Das hat sich vielleicht mehr so ergeben, so habe
608 ich das auch am Anfang gelesen, dass es eher eine Provokation ist und es muss nicht jeder so
609 leben, aber sie wollen halt zeigen, dass man auch so leben kann und so. Und er kommt mir
610 halt schon so vor, als würde er mit einem Programm reingehen und routiniert sein mit der
611 Ideologie sein. Wenn sie was sagt hat er dann wieder seine Lehre reingebracht und es kam
612 mir auch oft so vor, als würde er viel mehr zum Publikum reden und sie halt so aus ihrer Mei-
613 nung. Ich meine sie hat dann noch manchmal so welche Aussagen, die ja jeder gut nachvoll-
614 ziehen und verstehen kann und so. Da fand ich irgendwie das mit dem Kaffee bestellen be-
615 zeichnend, da hat sie eigentlich auch gar keine Chance, da bestellt er einfach zwei Melange
616 so mitten im Gespräch und da bleibt ja auch nichts übrig um sich da jetzt aufzuregen oder so.
617 Man weiß gar nicht, ob sie einen will oder so und spielt das dann noch so runter, du brauchst
618 das nicht bezahlen, ich lade dich ein. Man weiß gar nicht, ob sie das wollte. Das fand ich ir-
619 gendwie bezeichnend, weil er sie halt so ein bisschen überfordert manchmal, dann kommt das
620 irgendwie so aus dem nichts und er hat irgendwie so viel Ideologie und ich glaube bei ihr ist
621 das alles nicht so klar und sie ist halt unsicherer und sucht vielleicht auch noch mehr.

622

623 L: Aber ich finde ja er sucht auch. Also er ist politisch und ideologisch hat er irgendwie eine
624 Linie, aber wenn es um sein persönliches Leben geht, da sagt er ja irgendwann, das ist was
625 was viele der Identitären auch nicht so interessiert, wo er vielleicht sagt das Private ist poli-
626 tisch aber aus einer konservativen Richtung. Aber wo er ja irgendwie auch gar nicht so richtig
627 weiß was er da will und irgendwie auch so merkt, das wäre dann spannend wie er mit Män-
628 nern reden würde, aber zumindest im Gespräch mit ihr ist es so, dass er da auch selber nicht
629 so recht weiß.

630
631
632
633
634
635
636
637
638
639
640
641
642
643
644
645
646
647
648
649
650
651
652
653
654
655
656
657
658
659
660
661
662
663
664
665
666
667
668
669
670
671
672
673
674
675
676
677
678
679

T7: Ja, ich fände es auch spannend von ihr mal ein Gespräch mit jemanden anderen zu hören, weil ich auch nicht weiß inwiefern das jetzt ihre Meinung ist. Mir kam vor sie würde da viel mitmachen, wie beim Kaffee, sie akzeptiert es dann halt so und er macht das dann auch so ein bisschen unterschwellig, wie mit diesem Humor. Das finde ich auch irritierend, weil ist das jetzt ernst gemeint, ist das jetzt witzig. Und dann oft so Nebenbemerkungen, er gibt sich dann oft so verständnisvoll und vernünftig und irgendwie so. Aber bringt dann wieder so Begriffe ein, so Musel nennt er sie dann die Flüchtlinge und so und das sagt er dann so nebenbei. Das ist dann so schwer ihn anzugreifen, weil er kommt dann wieder zurück auf die Details und so. Mit seinem Humor macht er sich dann schwer angreifbar, was vielleicht auch sein Ziel ist.

T2: Mir ist noch aufgefallen, er würgt sie ja auch total ab als sie eigentlich das erste Mal so richtig Fakten bringen will. Wo sie wirklich Beispiele bringen will von Frauen, wo sie wirklich Frauen zu Wort kommen lassen will, da sagt er dann nein das ist schon ausreichend. Warte wo ist es, 554. Wo sie sagt und ja interessante Zuschriften und es wäre doch mal spannend, wenn sie das analysiert haben und er würgt sie ab und ich hatte das Gefühl die Frauen dürfen wieder nicht zu Wort kommen. Und ich fand auch diese ganzen Fragen die er gestellt hat, haben auch viel mehr von ihr verraten als von ihm, weil (/) ich meine okay ich musste kurz lachen als sie gesagt Sisi mit Romy Schneider ist ihr Lieblingsfilm, wie alt bist du jetzt doch nochmal und außerdem habe ich so das Bild gehabt von einer echt naiven kleinen Prinzessin, die kleine Sisi und so weiter, aber auch okay. Aber wer fragt denn in dem Alter bist du Team Edward oder Team Jacob. //(lachen)//. Ich weiß auch nicht da ist schon auch immer wieder so ein Sprung was war in verschiedenen Altersgruppen in oder was ist in. Es geht auch immer um Facebooklikes und so.

L: Stimmt ich dachte jetzt auch noch mal zum Alter ist auch spannend, dass sie in die 50iger Jahre will. Aber ich merke wir sind überhaupt nicht in der Szene, die haben wir genommen als Aufhänger für irgendetwas und ich frage mich auch was das bedeutet.

T2: Ja, das ist halt auch kein tiefgründiges, das ist auch so ein oberflächliches blabla.

(.....)

L: Also möglicherweise ist es ein oberflächliches blabla, aber es ist ja schon, also ich finde diese Dynamik, wo sie dann wieder, also wo er ganz lange erzählt hat und dann gesagt hat, ja ich finde toll, dass ihr das macht, wegen Sprechort und mansplainer Mann und so. Und das dann ja eigentlich ein Cut kommt, den er selber einbringt in dem er sagt, naja radikalfe-minin da dürfen nur Männer (/) nein nur Frauen (/) ah spannend (lachen) nur Frauen teilnehmen und Männer dürfen nicht mitmachen. Und dann soll sie erzählen und dann ist es aber irgendwie immer wieder, dass er ihr das auch so abschneidet, dann kommt er mit den Transpersonen, die er da irgendwie dazwischen bringt und dann hat sie vom red pill Erlebnis erzählt und gleich muss er da so einhaken und aber ich weiß halt nicht, ob da eine Pause dazwischen ist, oder ob sie da unterbricht mit diesem und erzähle uns von deinem red pill Erlebnis.

T5: Also sie bezeichnet das als red pill Erlebnis, aber eigentlich war es ja nicht so ein plötzliches Erlebnis. Sie erzählt ja sie war in der Schule hat alles nach Plan gemacht und die Vorstellung Kinder zu bekommen war das Schlimmste, das heißt es war eigentlich ein schleicher Prozess bis es zu dem Punkt gekommen ist, das macht sie unglücklich. Und ich sehe einfach nicht, wo das red pill Erlebnis sein soll.

680 T7: Also ich glaube das ist auf Matrix bezogen, wo er die blaue und rote Pille nimmt.
681
682 T5: Ja schon und dann ändert sich was. Ja und dann ändert sich was, aber ich sehe den Punkt
683 nicht, wo das so ist.
684
685 L: Eben aber zum Beispiel das, das sie dann nie (/) also es war tatsächlich so, dass sie dann
686 sagt es war tatsächlich so ein red pill Erlebnis oder es war tatsächlich so, dass ich ganz lange
687 gemerkt habe das sich das sozusagen eher auf andere bezieht.
688
689 T5: Ja, aber sie sagt das ja zum red pill Erlebnis und dann sagt er erzähl uns von deinem red
690 pill Erlebnis oder gab es, war es eher so ein langsames herabschreiten des Strudels. Und sie
691 sagt nein es war tatsächlich so und dann erzählt sie über die Schule.
692
693 T8: Aber eben also ich finde das macht alles kein Sinn, weil eigentlich war doch die Frage
694 was sie beantworten soll, warum keine Männer mitmachen dürfen.
695
696 L: Genau.
697
698 T8: Dann sagt sie ja, ja finde ich auch, wenn ich mir das vor einem Jahr erzählt hätte, dann
699 hätte ich auch noch.
700
701 L: Aber was ist das, was sie sich vor einem Jahr erzählt hätte, dass die Männer irgendwie aus-
702 geschlossen sind.
703
704 T8: Ja, das sagt sie nicht.
705
706 T2: Oder meint sie, dass das so ihre damalige feministische Ader war, die sie jetzt irgendwie
707 kritisiert.
708
709 L: Aber sie macht, ich bin da irgendwie auch so (/). Werden die immer noch ausgeschlossen.
710
711 T2: Also als ich das gerade gelesen habe, radikalfeminin nimmt nur Frauen auf und keine
712 Männer, da habe ich mich auch gefragt hä ist radikalfeminin jetzt was was sie macht und hä
713 ist das so eine Gruppe. Und sie (/) ich habe das nicht verstanden, ob das jetzt sarkastisch ist
714 oder.
715
716 T8: Das ist ihr Blog mit einer anderen zusammen.
717
718 T2: Aber sie grenzt sich ja von dem Feminismus ab und sie nennt den radikalfeminin.
719
720 T5: Und sie sagt eigentlich auch sie ist nicht radikal, sondern provozierend und triggernd.
721
722 T2: Also ich muss ganz ehrlich sagen ich verstehe diese radikal nicht.
723
724 L: Das ist eine ironische Gegenbewegung gegen den radikalen Feminismus.
725
726 T8: Aber sie sagen ja auch immer sie wollen radikal sein, weil das einzige was radikal ist (/)
727 heutzutage noch radikal ist (/) ist diese konservative Wende zu machen.
728
729 T2: Das ganz konservative wollen sie es auch nicht haben.

730
731 L: Und er sagt ja immer wieder radikal, sie will das ja zurücknehmen. Und das heißt auch
732 verwurzelt, was überhaupt nicht stimmt, das heißt nicht verwurzelt aber ähm genau, da
733 kommt er als Lateiner zu Wort.
734
735 T5: Er schlägt ihnen ja auch vor radikaler zu werden mit irgendwelchen Aktionen oder so.
736
737 T8: Ich finde das schon auch irgendwie spannend mit diesem Safe Space, weil es ist ja ei-
738 gentlich relativ ambivalent, weil einerseits bezieht sie sich da sehr stark auf ein Konzept aus
739 dem Feminismus.
740
741 T2: Und warum, habt ihr jetzt verstanden, warum sie jetzt einen Safe Space macht? Um was
742 da zu diskutieren?
743
744 T5: Stimmt, weil das widerspricht dann ja eigentlich wieder der klassischen Rolle und da
745 dürfte man sich dann nur über Kochrezepte unterhalten.
746
747 T2: Ich weiß nicht, weil ansonsten finde ich es wirklich feministisch oder halt ihrem Feminis-
748 musbegriff auch irgendwie.
749
750 L: Nein, das ist ein feministisches Konzept. Man sagt wir haben Frauenräume.
751
752 T3: Aber das ist wahrscheinlich auch das Problem der Begründung, das jegliche Begründung
753 dafür warum Männer nicht dabei sein können eigentlich in eine feministische Richtung gehen
754 würde und das ist vielleicht auch ein bisschen die Schwierigkeit mit ihr als Interviewte Per-
755 son, weil er braucht ja eigentlich um seine Theorie zu bestätigen entweder Leute die voll auf
756 seiner Seite sind oder Leute, die er irgendwie ins Gegenteil einordnen kann. Und sie wirkt
757 durch ihre Schwammigkeit eher wie eine Mischung aus den beiden.
758
759 T1: Es ist irgendwie eher so ein Safe Space gegenüber feministischen Frauen, also eigentlich
760 so als gäbe (/) wären da jetzt gar keine Männer. Es werden ja auch nicht wirklich feministi-
761 sche Männer angesprochen. Als wäre das jetzt ein Safe Space ja, aber als sei nicht bedacht,
762 dass es dabei nicht um Männer geht, sondern um linke Frauen. Ich habe irgendetwas im Kopf
763 was ich gar nicht so richtig sagen kann, aber so als wäre das Mann Frau so Kategorien für
764 sich, als müsste man die gar nicht weiter erklären. Aber es ist ein Safe Space nur für diese
765 Frauen, die sich mit diesen neuen Rollen nicht wohlfühlen. Ich habe irgendwie das Gefühl es
766 sei einfach nicht so durchdacht, weil es ist ein Safe Space, aber eigentlich (/).
767
768 L: Also er nennt es Safe Space.
769
770 T1: Ah, sie nennt es gar nicht Safe Space.
771
772 L: Ne, er sagt, er nennt es eigentlich eine Art Safe Space für Frauen.
773
774 T8: Deshalb fühle ich da auch so eine Lust, dass er das so benennt ehrlich gesagt. Andererseits
775 finde ich es schon spannend, dass es so ist und was dann ja vielleicht doch an Bedürfnissen
776 und Schwierigkeiten für sie da sind, dass sie sich wohl anschein sehr bewusst ist, dass sie da
777 keine Männer drinnen haben will.
778
779 T1: Aber es fehlt echt jegliche Begründung dafür, dass sie es nicht will.

780
781
782
783
784
785
786
787
788
789
790
791
792
793
794
795
796
797
798
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829

L: Naja es gibt ja noch eine andere Szene, in der sie sagt es gibt einfach Themen in denen Männer einfach nichts zu sagen haben, zum Beispiel das mit der Abtreibung. Und sie hat schon (/) ich finde auch es ist ein wahnsinniges Ringen gegenüber den feministischen Versprechen. Also der Feminismus wird immer als etwas erlebt, was unglaublich Druck macht, weil eben Feminismus heißt Karriere machen zu müssen und weiß auch nicht was und da gibt es irgendwie ein Sehnsuchtsbild nach irgendwie (/) ein Rückwärtsgewandtes und gleichzeitig gibt es irgendwie auch ein Unbehagen, das artikuliert sie kaum, aber die Schlimmen sind wirklich die anderen Frauen. Die Männer sind irgendwie nicht so schlimm, aber ich finde das spannend irgendwie zu sagen, sie kann das nicht erklären, weil sie dann selber eine feministische Position einnehmen würde und auch in Konfrontation mit den Männern gehen würde und das wäre irgendwie was was nicht sein dürfte. Also diese Konfrontation, deshalb habe ich auch das Gefühl ihre Konfrontation darf nie sein und von beiden Seiten nicht.

T2: Also ich verstehe nicht ganz (/) also ich habe das Gefühl, das ist irgendwie in ihr drinnen. Also eigentlich so auch was Feministisches, was sie noch nicht so ausformuliert, aber es muss in ihr drinnen sein. Was ich mich noch Frage, wenn man selber noch in so einer Orientierungs- und Suchphase ist, wieso gründet man sowas radikales und wieso nennt man das so und wieso schließt man sich so etwas an, was dann so also, weil bei ihm kann ich das verstehen, der lebt das ja so, aber bei ihr (/). Weil sie ist die Bloggerin mit einer anderen zusammen.

T8: Aber sie ist auch Teil der Identitären Bewegung, also sie hat nur unter anderem auch noch den Blog.

T2: Also sie ist jetzt nicht einfach nur eine Mainstreamperson, die halt so ein bisschen ihre Ideen mitteilt und die können einfach irgendetwas sein, sondern sie ordnet sich einer radikalen Gruppe an.

T4: Das habe ich ja gemeint, weil am Anfang hat man gar nicht so mitbekommen oder irgendwer hat das auch vorhin gesagt (/). Am Anfang ist das noch gar nicht so gekommen, war das noch gar nicht Thema.

T8: Was denn?

T4: Ja, dass sie bei den Identitären ist, natürlich ist das gesagt worden, aber wenn das nicht gesagt worden wäre, finde ich wird das nicht deutlich.

T1: Das Video finde ich hat auch was Beängstigendes, weil es auch so an einer Mitte dran ist oder nicht so weit davon entfernt ist. Da könnte man auch denken, dass sich Unentschlossene da wiederfinden, weil es ist immer leicht gegen sowas komplett radikales zu sprechen, aber da ist es schon schwieriger, weil es so ineinander verläuft. Natürlich in manchen Punkten sind sie schon sehr radikal, aber es schwimmt dann irgendwie. Ich würde es dann so als ein anbieten an die Mitte darstellen oder so.

T8: So ist sie halt auch einfach (/) eine junge Frau, die studiert. Das finde ich kommt schon auch raus, das sie mit den Themen in Berührung kommt, das sie mit einer Linken oder alternativen Szene in Kontakt gekommen ist und so, das sie beide Personen sind, die studieren und sich auch mit so Leuten umgeben und sich mit Sachen beschäftigen.

830 T2: Und das macht es halt noch unglaublicher für mich, deswegen man liest es am Anfang
831 und denkt ja junges Mädchen studiert, plädiert so dafür, dass man auch Hausfrau sein und stu-
832 dieren kann. Ist ja erstmal alles was man mal sagt, ja. Aber dass sie in den eigenen Reihen
833 nicht (/).

834
835 L: Nicht was?

836
837 T2: Ich sehe die so in dieser Gruppe nicht so, weil wenn die so für dieses klassische Rollen-
838 bild sind und so und dann eine Frau, die studiert, warum checkt sie diese Logik nicht, dass sie
839 da gar nicht studieren könnte und so. Aber bei Abtreibungen müssen die Frauen dann schon
840 in die Politik oder mitentscheiden, aber ich denke mir wie kommst du da rein.

841
842 L: Also ich habe so ein bisschen das Gefühl, die hat doch offensichtlich eine Affinität zur
843 identitären Bewegung, da gibt es irgendwie ein Versprechen Grenzen zu schließen und Iden-
844 tität und Halt. Aber sie als Frau muss da irgendwie eine Rolle finden und offensichtlich gibt
845 es da das persönliche Erleben, das da so ein ganz großer Druck auf sie lastet und sie dabei
846 nicht glücklich wird und das andere ist, das sie aber innerhalb dieser identitären Bewegung
847 irgendeine Position finden muss und da permanent ja auch mit Ansprüchen (/). Die themati-
848 siert sie nicht, sondern die thematisiert er immer wieder. Sie versteht ihn da sogar falsch, er
849 sagt der rechte Diskurs sagt immer das und das und dann sagt sie ja ja die Linken, die werfen
850 uns das immer so vor und so. Also sie kann irgendwie (/) sie setzt sich da latent immer wie-
851 der mit den rechten Geschlechterdiskursen auseinander, aber die kann sie irgendwie nicht be-
852 nennen, weil das würde nämlich auch zu einer Konfrontation führen. Und irgendwie müssen
853 sie das immer wieder so deckeln und deshalb sind die schlimmsten nämlich die feministi-
854 schen Frauen.

855
856 T8: Und ich finde es ist auch spannend, dass sie sagt dieses feministische würde noch in ihr
857 drinnen stecken. Da sagt sie ich hätte mich niemals als Feministin bezeichnet, aber dann ja
858 auch es ist einem nicht bewusst wie sehr das in einem drinnen ist, wo finde ich ja mitspielt
859 wie tief das drinnen ist und nicht so schnell wieder weg geht. Vielleicht ist das durchaus ein
860 Zeichen dieser Ambivalenz.

861
862 T2: Es wirkt fast schon wie ein Virus, den man bekämpfen muss. Die drohende Gefahr, also
863 es ist ja fast metaphorisch, weil sie bekämpft was was sehr tief in ihr drinnen ist. Oder sie
864 hinterfragt es und das zeigt ja eigentlich auch wie instabil ist, weil sie (/).

865
866 T8: Das ist ja wirklich auch irgendwie heftig dagegen sich anzukämpfen. Das Geschlechter-
867 verhältnis was da gezeichnet wird hat ja immer eigentlich auch Einschränkungen oder geht ja
868 auch will ja auch irgendwie zurückgehen.

869
870 T7: Also ich finde der Widerstand ist irgendwie wichtig, weil wenn sie sich irgendwo finden,
871 dann im Widerstand. Sie können irgendwie so ihre Meinungen haben, aber für sie ist es ir-
872 gendwie schön im Widerstand zu sein. Deshalb können sie sich vielleicht auch gut treffen,
873 wenn sie über die Linken schimpfen. Und es gibt ja auch diese Stelle, mir kam es so vor, aber
874 das ist halt rein interpretativ, wo sie erzählt aus dem Gedanken von Scheidungskindern her-
875 aus bemühen sich die Leute wieder Beziehungen am Laufen zu halten und wollen sie nicht
876 gleich wegwerfen. Da hat sie so von diesen Scheidungskindern erzählt und ich habe das so
877 als selbst Offenbarung gelesen, dass es um sie als Scheidungskind geht. Ich weiß nicht das
878 kam mir jetzt so, das wäre so das innere was sie bekämpfen muss.

879

880 T4: Sie hat die Scheidung nie verkraftet.
881
882 T7: Irgendein Unglück oder Unzufriedenheit, obwohl nie ganz klar ist, was das jetzt ist.
883
884 (.....)
885
886 T2: Und er ist auch bei dieser Bewegung?
887
888 T5: Er ist der Anführer in Österreich.
889
890 T2: Und sie ist Deutsche, oder?
891
892 T8: Ja.
893
894 T5: Was war denn das eigentlich da am Anfang mit den Namen.
895
896 T8: Ich glaube, dass sie ein Pseudonym hat.
897
898 T2: Stimmt, sie will ja auch das die Freundin anonym bleibt, ich hatte da das Gefühl, das war
899 so hupps jetzt habe ich dich mit Namen genannt und jetzt sage ich noch ein paar Namen und
900 jetzt verwirre ich die Zuschauer mit ein paar weiteren Namen. Und dann sagst du mir noch,
901 dass es okay ist, dass ich dich Franziska nenne.
902
903 T8: Ich dachte vorhin bei der Szene, wo er sagt, ich spreche immer von euch, aber eigentlich
904 hast du ja eine Partnerin in crime und beide lachen so mega, dachte ich so, ist das jetzt ihre
905 Freundin oder ist sie jetzt lesbisch oder wie.
906
907 T7: Ich fand auch gleich den ersten Satz irritierend, weil er der Interviewer ist und das ist
908 auch sein Kanal, aber weiß jetzt nicht wie die Sendung jetzt heißt und dann fragt er sie.
909
910 T8: Irgendwie hätte ich gerne nochmal Seite sieben ein bisschen gelesen, Zeile 265 anfangen
911 und bis 302 (siehe Transkript des Interviews, Anlage 1).
912
913 T4: Ich finde das passt jetzt schon zu dem was du vorhin gesagt hast, also das die (/) viel-
914 leicht redet sie von ihren Eltern von dem Beziehungskonstrukt. Sie können es nicht aushalten
915 das was passiert. Also ich weiß nicht, ob ich habe jetzt voll an das denken müssen, keine Ah-
916 nung vielleicht redet sie da genau von ihren Eltern.
917
918 L: Aber es ist spannend das sie sagt das monogame Beziehungskonstrukt, weil das ist ja et-
919 was was gerade eine feministische Perspektive ist zu sagen, das ist nicht das Natürliche. So
920 ein traditioneller konservativer Diskurs würde nie von Konstrukt reden.
921
922 T1: Das ist so tief in ihr drinnen. Das kann sie nicht ablegen.
923
924 L: Und wie er dann sagt das, ist so tief was du jetzt sagst. //(lachen)// Wow //(lachen)//
925
926 T8: Ich finde es auch krass, die haben alle Möglichkeiten und im Endeffekt machen sie nichts
927 richtig von dem was sie tun. Dachte ich auch aha okay, was kommt da jetzt zum Vorschein.
928 Wo finde ich ja nochmal auf eine andere Ebene eine Abwertung kommt.
929

930 T3: Meint sie, sie machen nichts richtig oder sie machen nichts so richtig?
931
932 L: Das ist wirklich spannend warum sie das so sagt. Machen sie alles falsch? Und dass sie
933 nachher sagt, sie haben nie irgendetwas tatsächlich hinter sich gebracht statt als ein Kind, das
934 ist ja nichts was man einfach hinter sich bringt oder so. Oder die Beziehung oder keine Ah-
935 nung.
936
937 T1: Aber es sind riesen Dimensionen was ganz Subjektives im Kollektiven abzuhandeln, so
938 für alle sprechen. Ganz arge Verallgemeinerung von Lebensentwürfen. Das kann man über-
939 haupt (/) das kann gar nichts über eine ganze Generation aussagen oder so. Über wen sie da
940 auch immer reden.
941
942 T8: Ich glaube ja über die, die nur Party machen und feiern.
943
944 T1: Eben, aber gibt es die wirklich? Oder woher nehmen sie das?
945
946 T2: Die sind bestimmt die richtigen Nerds auf der Universität, wenn die nie feiern gehen und
947 so.
948
949 T4: Na, die können das ja eh, die können das ja trennen.
950
951 L: Ich habe ja das Bild, die gehen die ganze Zeit feiern. Natürlich gehen die ständig auf Par-
952 tys, aber es ist so eine Sehnsucht da und ich finde (/). Ich stelle mir nicht vor, dass die zu
953 Hause nur rumsitzt.
954
955 T2: Aber die kritisieren Konsum und dann checken sie die ganze Zeit auf Facebook wieviel
956 Likes die jetzt bekommen haben. Auf das coole neue Post, was extrem oft geteilt wurde.
957
958 T5: Und er fragt sie dann Volkstanz oder Disko und sie sagt Volkstanz.
959
960 L: Sagt sie? (lachen)
961
962 T1: Aber hört Metallica.
963
964 T7: Aber ich fand ja eh auch, was sie vorhin erwähnt haben mit dem das sie eigentlich ganz
965 anders leben, als sie das sagen, da bei dem Satz kommt mir das auch so vor, dass sie das
966 selbst alles ein bisschen offenhalten. Sie leben das, leben das andere. Wo ich mich dann auch
967 immer frage, wie weit sie dann da über sich selbst reden bei dieser ganzen Kritik und so.
968 Ohne dass ihnen bewusst ist, dass sie über sich reden.
969
970 T2: Lass die Tür nicht offen.
971
972 L: Aber ich hatte jetzt das Bild eigentlich lassen sie sich alle Türen offen. Das sie sozusagen,
973 es gibt so ein Unbehagen und zugleich sagt man irgendwie, deshalb sollten wir konservativ
974 werden, aber deshalb sind diese konservativen Werte überhaupt nicht, was sie wollen. Aber
975 irgendwie schon etwas, was das Andere darstellt. Und gleichzeitig, wenn es darum geht kon-
976 kret so Zukunftsvorstellungen konkret zu machen und zusagen wie soll denn eine Beziehung
977 auch geschlechtermäßig aussehen, dann merkt man das sie da auch wieder am Schwimmen
978 sind. Das finde ich spannend, weil ich das Gefühl habe, das das Völkische ja sonst so viel

979 Identität verschafft irgendwie so klar gezeichnet ist. Ist das mit den Geschlechterbildern über-
980 haupt nicht, also da gibt es eine Sehnsucht danach, aber etwas was überhaupt nicht realitäts-
981 tüchtig wäre und nicht nur theoretisch nicht, sondern auch einfach als praktische Erfahrung.
982 Aber wir sollten vielleicht jetzt die letzten paar Minuten dafür nutzen zu schauen, was hier
983 manifest und latent ist, was wir im Text finden.
984
985 T7: Also manifest ist eigentlich das was sich so zeigt, oder?
986 L: Genau, sozusagen das was sie, wie sie sich präsentieren und was auch sozusagen auf einer
987 Oberfläche inszenieren.
988
989 T7: Ja, manifest ist eigentlich, dass sie ein Interview machen (/) ein Gespräch machen, die
990 Frage ist eigentlich über was?
991
992 L: Wo sich zwei Gleichgesinnte treffen und die konservativen Ideale abfeiern wollen.
993
994 T4: Eigentlich ja auch schon auf der oberflächlichen Ebene, er will der Frau eine Stimme ge-
995 ben, wo er dann aber so viel mehr redet. Also das wäre dann eher vielleicht das Latente.
996
997 L: Also ich habe auch das Gefühl, was latent gemacht wird ist die ganze Spannung und Ag-
998 gression zwischen den beiden, die eigentlich eine Geschlechterthematik hat. Also sein einer-
999 seits paternalistisches und dann irgendwie das wieder abklemmen und ihre eigentlich femi-
1000 nistische Perspektive, die nicht sein darf, immer wieder, wenn das nicht sein darf, dann wird
1001 das wieder so abgeschnitten.
1002
1003 T1: Ja, also das manifeste ist der Safe Space für Frauen. Latent ist es dann aber eigentlich, er
1004 erklärt ihr die Inhalte aus dem weiblichen Safe Space, also ein (/).
1005
1006 T5: //mansplaining//
1007
1008 L: Ich würde es noch anders formulieren, manifest ist das ganze Interview ein Safe Space für
1009 Rechte und gleichzeitig latent ist es ein unglaublich konfliktuöses Feld, was sie ja (/).
1010
1011 T8: Was ja wirklich auch schwierig ist, wenn das so junge Studis sind finde ich, die die ganze
1012 Zeit popkulturelle Bezüge machen wollen, die ja auch erstmal nicht mit so einem konservati-
1013 ven Bild daherkommen.
1014
1015 L: //Nein, überhaupt nicht//
1016
1017 T8: Die nehmen sich neuen Medien an, machen alles nur über Socialmedia und sowas und er
1018 über seine Channels, was ja alles modern ist und dann eben wollen sie jung und hipp sein und
1019 es stößt sich finde ich da auch extrem.
1020
1021 L: Aber dann ist ja auch offensichtlich, warum sie den Feminismus brauchen und der so teuf-
1022 lisch ist, weil darüber finden sie sich und können auch den Safe Space wiederholen. Aber ich
1023 fand das jetzt (/) diese Altersdynamik, dieses ringen drum irgendwie als junge auch emanzi-
1024 pierte Menschen und Leute auch, die irgendwie eine individuelle Freiheit wollen irgendwie
1025 so ein völkisches und antikes (/) traditionelles Geschlechterarrangement, wie sie da irgendwie
1026 zurechtkommen. Ich glaube damit ringen sie, obwohl sie schon so tun als hätten sie immer
1027 die Lösung gefunden, also irgendwie, das wäre vielleicht so ein Weg.
1028

1029 T4: Was ich am Ende noch gemerkt habe, wo ich mich so geschämt habe, wo sie sagt sie als
1030 Frau sagt das über die Identitären (/) und dann denke ich, jetzt haben sie mich voll gefangen,
1031 genau die Männer und die Frauen. Also mir kann es ja völlig wurscht sein als Individuum, ob
1032 das jetzt (/) es gibt ja genauso bescheuerte Frauen, nur weil ich jetzt eine Frau bin, muss (/) es
1033 sind ja nicht alle Frauen gleich. Da merke ich, ich bin da jetzt selber völlig drinnen gewesen.
1034
1035 T8: Was meinst du? Das du dich dann so sehr mit ihr identifizierst?
1036
1037 T4: Ja genau, also die als Frau sagt jetzt was und es ist so völliges fremdschämen. Ich schäme
1038 mich für meine Weiblichkeit, als würde es nur die zwei Gruppen geben, Mann oder Frau. Da-
1039 bei sind ja jeder Mann und jede Frau unterschiedlich und manche mehr weiblich und manche
1040 mehr männlich, aber da wieder so viele Unterschiede. Ja, da habe ich mich selber mit ihr
1041 identifiziert.
1042
1043 L: Gleichzeitig ist das ja auch, verweist das ja auch auf gesellschaftliche Strukturen, wo das
1044 auch eine Rolle spielt. Ich glaube das ist ja die Schwierigkeit, wo sie das immer wieder be-
1045 schreibt, das sind ja gesellschaftliche Realitäten und Erfahrungen, die sie als Frau macht und
1046 wo du dich wahrscheinlich auch als Frau (/) also ich fand das auch in der Anfangsrunde, also
1047 da hatte ich das Gefühl, da gab es schon auch eine Differenz zwischen uns Männern und euch
1048 Frauen (lachen). Also gucken, wie das wahrgenommen wurde.
1049
1050 T1: Inwiefern?
1051
1052 L: Also das sehr viel mehr Identifikation mit ihr da war und das hat auch was mit geteilten
1053 Erfahrungen zu tun.
1054
1055 T1: Aber ihr nicht mit ihm eigentlich?
1056
1057 L: Ne, ne. (lachen)
1058
1059 T4: Männer sind nicht so (lachen).
1060
1061 T1: Die fühlen sich da nicht so emotional rein.
1062
1063 L: Naja, es kann ja gerade eine männliche Form sein, dass ich das dann so abwehre, weil ich
1064 mich dann so identifiziere oder so. Also ich habe mich schon gefragt, warum ich da so ober-
1065 lehrerhaft war und dann noch sage er kommt da mit dem Latein und ich kann ihm dann nach-
1066 weisen, dein Latein, da bin ich noch der bessere Lateiner als du. Also vielleicht sind es dann
1067 eher solche Formen, wo so ein Konkurrenzding reinkommt. Gut, ganz herzlichen Dank.

7.3 Anlage 3- 2. Gruppensitzung

Transkript

Regeln der Kodierung (Dresing & Pehl, 2018):

(/) = Wort- und Satzbrüche; // // = Sprecher_innenüberlappungen;

() = Charakterisierung von nichtsprachlichen Vorgängen; (...) = Pause, pro Punkt 1 sec.

T= Teilnehmende, L= Gruppenleiter

- 1 L: Ja, wie ging's euch? Jetzt machen wir nicht so ein richtiges Blitzlicht. Also wir können natürlich auch. Wie ging's euch mit dem Text, den die Teresa hier produziert hat? (...) Fandet ihr die Interpretation schlüssig? Fandet ihr irgendwas (...). Ich stelle jetzt nicht noch mehr Fragen.
- 2
3
4
5
- 6 T1: Ich war überrascht. Völlig überrascht als ich die Seitenanzahl gesehen hab. Ich habe gedacht, dass kann jetzt nicht wahr sein. Das Original hat 14 Seiten, die Interpretation 6. (...) Ich fand es dann sehr schön. (..) Also, wie das verdichtet wurde. (..) Also diese 14 Seiten. (...) Auch das, was hier steht. Also ich fand diese, diese. Ich habe beim ersten Versuch diese 14 Seiten. Ich war nicht dabei, als das interpretiert wurde. Aber ich fand es sehr spannend. Und ich habe das heute noch einmal durchgelesen. Und das ist ja irrsinnig viel. Und da ist so viel, (..) viele wirklich (..) also fast ist das ein wirklich frei assoziativer Prozess, den Sellner mit Franziska durchmacht. Und ich habe für mich irgendwie versucht, festzustellen, was denn da los ist, ja. Aber eigentlich ist mir das nicht aufgefallen, deswegen war ich gespannt, wie die Interpretation. Wie sie sein wird. Aber das ist mir nicht aufgefallen, dass es tatsächlich eine ziemliche Lücke gegeben hat. Weil sie nicht sagt, was sie genau unglücklich gemacht hat. An dem Ganzen. Und worin (..) also, was (/) was ihr fehlt. Sie redet sehr, sehr viel. Beide reden sehr, sehr viel, nicht? Aber das fand ich für mich eine sehr spannende Wendung. Für mich anzuschauen, wo ist die Leerstelle. Was (/) wofür hat sie keine Sprache. Was benennt sie nicht. Eigentlich in dem ganzen Wortschwall, den sie da macht. (...) Ich weiß nicht, ob ich (...). Ich finde das vielleicht ein bisschen problematisch oder so. Sie fantasiert sehr viel um Kinder und Tod. Nicht? Also Kinder werden frei assoziativ in Verbindung gebracht mit (/) so, danach ist das Leben vorbei und sehr viel (/) wirklich fast. An mehreren Stellen ist das und in der Interpretation steht, dass sie es nicht schafft Kinder positiv zu fantasieren. Das schafft sie nicht. Ich frage mich: Wie soll sie das schaffen? (...) Ich frage mich, ob (unverständlich, 2 Sekunden) nicht die Anforderung an sie gestellt wird. Sie soll das irgendwie schaffen und wie würde dann, also wenn sie es schaffen würde. Wie würde dann die positive Fantasie, ich bin die Mutter der Kinder ausschauen, ja. Also ich glaube sie würde dann wirklich ziemlich lange so (/) ich weiß nicht, ob völkisch (/) so in diesem Idealbild der Mütterlichkeit. Also ich frage mich nicht, andererseits kann man sich natürlich wirklich fragen. Sie schafft das sehr wohl zu fantasieren als Kinder (/) also (/) alles so in die negative Richtung.
- 32
- 33 T2: (unverständlich, 3 Sekunden) Meinst du jetzt so von mir aus oder von ihrem Selbstanspruch, wie sie das schaffen soll? Oder von deiner Deutung?
- 34
35

36 T1: //Von deiner Deutung her// Sie schafft das nicht, das stimmt schon. Es gibt keine positive
37 Fantasie. Aber ich frage mich, ob wenn sie die positive Fantasie geschafft hätte, ob sie nicht
38 für diese positive Fantasie zerrissen worden wäre. (...) Aber das ist jetzt (/) also das ist jetzt
39 sehr weit gesponnen. Nicht? Also
40
41 T3: //(unverständlich, 2 Sekunden)//
42
43 T1: Weil für diese negative wird sie kritisiert, dass sie die Kinder nur so fantasiert also (/), als
44 ja, würde dann (lacht) ich weiß nicht, was passiert (/) also, wenn (/). Gleichzeitig wird ihr
45 vorgeworfen und das ist ein Vorwurf an diese Frau (/), dass sie so viel zum Kinderkriegen,
46 Muttersein schreibt und dabei aber keine positive Sicht auf diese (/) auf dieses Kinderhaben
47 entwickeln kann.
48
49 T4: Du meinst den Vorwurf von der Interpretation?
50
51 T1: Ja, ein bisschen so. Ja.
52
53 T5: Wieso würde sie es innerlich zerreißen?
54
55 T1: Nicht innerlich (/) okay, ich habe vielleicht übertrieben. Aber sie wird dafür kritisiert,
56 dass sie es nicht schafft. Ich frage mich, ob sie nicht kritisiert worden wäre, wenn sie das
57 schaffen würde.
58
59 L: Wie stellst du dir denn die vor (/) ihre (unverständlich, 1 Sekunde) das fantasieren würde?
60
61 T1: Kinder sind schön. Kinder sind Blumen des Lebens. Kinder sind (/) ich weiß nicht was.
62
63 T2: //(lacht)//
64
65 T1: Wenn die so in jemanden selber (/) (...) nie in der elterlichen Position gewesen ist, also
66 eine Art realistisches Bild (/) eigenes realistisches Bild von der ganzen Sache so ohne Weite-
67 res liefern.
68
69 L: Wieso realistisches Bild? (...) Du findest wäre gefordert, ein realistisches Bild?
70
71 T1: Das wäre nett.
72
73 T2: //(lacht)//
74
75 L: Kann ja auch eine utopische Fantasie sein (lacht). (unverständlich, 2 Sekunden). Also klar
76 kann man sich fragen, wenn da jetzt eine (...) also sozusagen eine völlig idealisierende posi-
77 tive Fantasie käme, ob das nicht auch zerrissen würde und (unverständlich, 2 Sekunden)
78
79 T1: //ja, das meine ich//
80
81 T2: Also fangen wir (/) ich weiß nicht, wie das funktioniert.
82
83 L: //Wie das jetzt funktioniert (lacht)// Jetzt reden wir über einen Text. Und jetzt haben wir
84 noch nicht einmal die Regeln, dass wir frei assoziieren, sondern jetzt schauen, wie wir das
85 machen (lacht). Aber vielleicht macht es Sinn jetzt noch irgendwie andere Eindrücke, wie (/)

86 also das heißt (/) Ja, von deiner Seite her würdest du sagen, die Irritation, dass sie nicht so
87 eine positive Fantasie hat, die du als Vorwurf jetzt deutest. Die ja vor allem ja eigentlich mal
88 eine Irritation ist. Das ist nicht, dass sie irgendwie sagt: Mein Gott, das wäre schön mit Kin-
89 dern. Oder irgendwie sowas. (unverständlich, 1 Sekunde). So eine Aussage, die sucht man
90 wirklich vergeblich. Also nur schon die Idee, dass das irgendwie schön wäre, Kinder zu ha-
91 ben. Sozusagen aber das (/) sozusagen, dass das nicht als Irritation gelten kann um sozusagen
92 da den Einstieg in (/) ins Latente zu finden. Das wäre ja etwas, was ich jetzt aus deinem (/).
93 Vielleicht müssen wir da nachher im Text mal schauen, wie du das machst. Aber was gibt es
94 noch für andere.

95
96 T1: Also, zuerst einmal gesagt: Hurra. Interpretation sehr theoretisch. Inhaltlich (unverständ-
97 lich, 1 Sekunde). Hat mich sehr angesprochen. Bin aber dann in eine Irritation reingestolpert,
98 weil (/) aus der tiefenhermeneutischen Gruppe aufgekommene Irritation, die aufgrund einer
99 empfundenen Leerstelle, Lücke in der Szene entstanden. Die jetzt dann jetzt mehrfach ge-
100 schaut, was heißt jetzt die Szene. Ist das jetzt das Vorangestellte. Aus der knappen, vorange-
101 stellten Szene hätte (unverständlich, 2 Sekunden) nicht alles gefunden, was dann argumenta-
102 tiv verwendet wurde. Ich habe dann die Lücke quasi nicht wirklich gefunden, in der vorange-
103 stellten Szene. Da bin ich jetzt ebenso ein bisschen (/) eben irritiert unterwegs. Weil für mich
104 dann auch ein Stückweit so die klassische Gegenposition zu diesem rechtsidentitären Weltbil-
105 der ist und wo aber (unverständlich, 2 Sekunden) ich war beim ersten Mal nicht dabei. Aber
106 wo ich noch einmal reingeschaut hab und zum Beispiel gesehen habe, dass das eh halt tak-
107 tisch klug von diesen polemischen unterstellten rechten Positionen ziemlich stark abgrenzen.
108 Und zwar keine Gebärmaschine und blablabla. Also diese (/) diese ganz polemischen Unter-
109 stellungen grenzen sie sehr geschickt ab und da fehlt mir so danach ein bisschen die (...)
110 Deutung, wie die das machen und (/) wie das dann zusammenhängt mit der Lücke oder zu-
111 sammenhängen könnte. Ich habe noch nicht gefunden, was jetzt die Lücke wirklich ist, weil
112 es dann (/) ich habe so ein Gefühl gehabt, da geht's auch ein Stückweit darum, dass da eine
113 Hoffnung da hinter stecken könnte. Als Vermutung hinter dieser Lücke, die aber nicht ange-
114 sprochen wird und dann geht es aber trotzdem darum, um diese negativen Aspekte, die dann
115 ausgeleuchtet werden. (...) Also, was das wirklich Positive ist, damit (/) also da findet sich
116 keine Auseinandersetzung eben in der Mitte zwischen diesen polemischen Gegenargumenten
117 gegen diese Identitären und (/) eben anderen Möglichen sowie da ein Stückweit durchscheint
118 bei diesen Positionen.

119
120 T2: Ich dachte die Leerstelle wäre mal der potentielle Konflikt, den sie mit Humor überspie-
121 len. Zwischen (/) eher Zweifel an dem (/) Geschlechterkonflikt hast du das eben genannt.
122 Also latent da zusammenspielen (unverständlich, 3 Sekunden).

123
124 T1: Das ist aber nicht in der Szene, die vorangestellt ist. Das ist eben für mich genau die selt-
125 same Lücke dann dort eben. (...)

126
127 T2: Also die jetzt in der Interpretation zitiert wurde, meinst du? (10 Sekunden blättern und
128 Gesprächspause)

129
130 T1: Also gut, die hat der (unverständlich, 3 Sekunden) (...) Ist schon drin. (...)

131
132 T2: Also dieses Konservative (unverständlich, 1 Sekunde) als unsexy. Und der Versuch,
133 wenn man da so (unverständlich, 1 Sekunde) oder auch Nicht-Unterstellungen so abwehrt mit
134 Humor, dass sie damit nichts zu tun hätten mit Gebärmaschine und Geburt. (10 Sekunden
135 blättern und Gesprächspause)

136
137 T3: Darf man schon? (lachen in der Gruppe) Also Irritationen gab es genug. (/) Also ich habe
138 zuerst den Text gelesen und sehr (/) ja sehr intensiv und sehr lustvoll irgendwie und habe
139 dann markiert, so wie immer (/) und (/) dann habe ich halt die also die zwei (unverständlich,
140 1 Sekunde) so ausgedrückt. Der Text war oben und (unverständlich, 1 Sekunde) dahinter.
141 Und dann ist die Deutung gekommen und dann habe ich mir gedacht (/), hey, das geht ja
142 nicht. Da machst du ja die Arbeit, die wir hier machen sollen. Ich war schon einmal da.
143
144 L: Okay. Dann hast du meine Email nicht gelesen. (lachen in der Gruppe)
145
146 T3: Ich habe anscheinend nicht genau genug (/) ja, also ja (/) mein Fehler. Ich werde das jetzt
147 trotzdem aus dieser Position noch einmal versuchen.
148
149 T4: Gerne. (lachen in der Gruppe)
150
151 T3: Ja, ist okay. //(unverständlich, 8 Sekunden)// vergesst es. Sie hat die Arbeit gut für die
152 Gruppe übernommen (/) Naja, also hier (/) ich vermisse hier noch immer die latente Ebene,
153 ja. Also es gibt eine manifeste Ebene, eine szenische Ebene irgendwo und dann die latente
154 Ebene ist jetzt nicht da, oder? (...) Oder nicht expliziert zumindest, also sie ist jetzt nicht ex-
155 pliziert, sowie (/) die manifest deskriptive Ebene, szenische Info. Okay. Und wo kommen
156 dann so die (/) quasi so die Fantasien dazu? Irgendwie, also das, was wir hier (/) so dieses,
157 dieses explorieren, was könnte da alles noch so drin sein. Was ich schön fand, also noch kurz
158 Kritik. Was mich verwirrt hat, waren diese unterschiedlichen Daten. Also
159 10.09.2017/14.12.2017. Da habe ich jetzt nicht. Da war ich schon so ein bisschen durcheinan-
160 der.
161
162 T5: //Das ist die Interpretation nur//
163
164 T3: Das sind die Interpretationsdaten.
165
166 T4: 10.09. ist ja die YouTube-Veröffentlichung.
167
168 T3: Und was ist 14.12.?
169
170 T4: 14.12. war der, wo wir das Material angeschaut haben.
171
172 T3: //Okay//
173
174 T4: Genau, auf dem Transkript steht ja die, das Datum der Veröffentlichung auf seinem
175 Channel.
176
177 T3: Das verstehe ich. Okay. (/) Weil das war jetzt so, hat mich ein bisschen daran erinnert,
178 dass die Frau jetzt Franziska, Annika oder Berit nennen soll. 10.09. oder 14.12. irgendwie.
179 Das ist ein bisschen so ins Wackeln gekommen, irgendwie. Was mich noch irritiert hat, ist,
180 dass du den Link nicht dazu geschickt hast. Das war, dass man da so quasi irgendwie abge-
181 schnitten wird von der eigentlichen Quelle.
182
183 T5: (lacht) Google.
184
185 T3: Sowieso, aber (unverständlich, 3 Sekunden).

186
187 T5: Okay. Gut. (lacht)
188
189 L: Das kam, als wir das Material ausgewertet haben (lacht).
190
191 T3: Okay. Was ich dann, was ich dann (/) also die schönsten Passagen in der Auswertung und
192 im Deutungsversuch, ist der, natürlich die Frage so, ist der eigene Bezug zu Kindern also pri-
193 mär mit einer narzisstischen Aufwertung des Selbst verbunden. Also das war für mich da
194 nachher so etwas Schönes, so in ... Was mich dann selber auch ebenso getroffen hat, nach-
195 dem ich den Text gelesen habe. Den Oberlehrer fand ich auch super cool, weil das halt so ein
196 bisschen die (/) so das Verhältnis zwischen den zweien, zwischen Junge und Mädchen und
197 halt dann irgendwie so, so ein bisschen versucht zu greifen, irgendwie. (/) Das, ich habe das
198 Gefühl, dass du da irgendwie schon so eine, so eine Linse eingenommen hast, in welche
199 Richtung die Deutung gehen soll und die wurde dann so ein bisschen weiterverfolgt. Also so
200 eine Art von sehr, sehr linear, irgendwie und sehr, sehr geordnet. (/) Und, und dadurch sind
201 glaube ich auch irgendwie auch so Sachen verloren gegangen, die natürlich auch in meiner
202 Fantasie dann plötzlich irgendwie dann aufgetaucht sind. Nämlich (/) das ist ja ein Mann und
203 eine Frau und die tun irgendwas, nicht. Ein Mann und eine Frau, die tun da irgendwas und sie
204 reden auch ganz viel über ihre Eltern und, und über die vorherige Generation, nicht. Und da
205 ist auch sehr viel (unverständlich, 1 Sekunde) irgendwie dahinter. Nämlich was ihre Eltern
206 falsch gemacht haben, dass sie zu viel Weed rauchen und so weiter. Also geht jetzt nicht nur
207 um die Kinder, ja. Also das, das fand ich eine spannende Passage, nicht. Nicht, also (/) da
208 sind jetzt quasi drei Generationen mit im Spiel, nicht. Die vorherige Generation, die da so ein
209 bisschen (/) an, in dies sozusagen, so, sagen wir mal, diese, diese logische (/) jetzt quasi spät-
210 pubertäre Revolution, die da eben angezettelt wird. Also die Ablösung und Befreiung (/) und
211 dass man halt sozusagen schon einmal halt in der Defensive ist, weil die ja schon sowieso
212 schon eine Revoluzzer-Generation gewesen sind. Das ist natürlich auch schwer, ja. (/) Also,
213 dass und, und, dass zwischen den beiden ja auch etwas passiert, nicht. Das, das zwischen dem
214 Mann und dieser Frau da ja auch irgendwie während des Interviews auch irgendwie total was
215 Intensives abgeht. Ja, was Zwischenmenschliches. Wenn ich, also (/)
216
217 T5: //Zwischenmenschliches//
218
219 T3: Ja, also da wird, da wird zum Beispiel davon gesprochen, dass Frauen kein Wahlrecht ha-
220 ben. (/) Und so weiter und sofort. Und da wird über das Wahlrecht und Bundespräsident und
221 dann kommt der Kellner und der Junge ordert einen Kaffee für sie. Also er ordert zwei Me-
222 lange, ohne sie zu fragen, was sie möchte, ja. Das heißt er nimmt ihr mal das Wahlrecht auch
223 ab. (/) Also das ist halt irgendwie so eine, so eine rapide Abfolge von (/) und Brutkastenes-
224 sensgutschein, also das, das sind so diese, das sind so noch einmal diese, diese Wörter, die
225 auch also (/)
226
227 T5: Ich fand Waffenkasten und Nähkästchen noch viel lustiger.
228
229 T4: (lacht)
230
231 T3: Ja aber, aber eben. Das diese, das diese Wörter halt dann vielleicht dann auch noch ein-
232 mal in so eine Interpretation mit hineinfließen könnten. Also, also diese evozierenden Wörter
233 auch. Ja.
234

235 L: Noch einmal zu. Du hast eigentlich jetzt eine Ausführung angefangen, damit, dass du ge-
236 sagt hast, das sind eigentlich drei Generationen und du hast dann die Eltern erwähnt und den
237 Mann und die Frau. Waren das die drei Generationen?
238
239 T3: Die Eltern (/), die irgendwie, ja (/) das sind ja Scheidungskinder anscheinend.
240
241 L: Ja, ja. Aber was sind die nächsten, die anderen beiden Generationen.
242
243 T3: Die Kinder, die Kinder, die geboren werden sollen.
244
245 T4: Sie und dann die Kinder.
246
247 //(unverständlich, 4 Sekunden)//
248
249 L: Ach so (/). Die Kinder noch. Ich dachte, du meinst den Mann und die Frau als verschie-
250 dene Generationen.
251
252 //(unverständlich, 3 Sekunden)//
253
254 T3: Also den Lageunterschied zwischen den beiden habe ich jetzt nicht ganz gecheckt. Ich
255 habe ihn jetzt genauso als, als so ein Junge mit 20 jetzt mal ebenso angenommen.
256
257 L: Er geriert sich sehr jung, aber.
258
259 T5: Aber ist er nicht?
260
261 L: Doch, aber, aber er ist schon 10 Jahre älter als er ungefähr.
262
263 T4: //29. Sie ist 22.//
264
265 L: Ja, dann nicht ganz. Na gut.
266
267 (Gesprächspause, 20 Sekunden)
268
269 L: Wollen sonst noch Leute irgendwie was?
270
271 T1: Ich fand es ganz angenehm. Also ich war sehr positiv überrascht, dass das so kurz ist,
272 weil ich kenne mich mit Interpretationen mit diesen ganzen Ebenen sehr wenig aus (/), weil
273 wir das so in unserem Studiengang kaum noch, bis eben gar nicht. (/) Und ich fand es eigent-
274 lich sehr flüssig zu lesen. Ich habe alles verstanden, wo ich wie gesagt, mich sehr wenig da-
275 mit vertraut bin. Danke (lacht).
276
277 T2: Also ich habe aus der Interpretation mehr verstanden, als aus dem Text. Im Text war mir
278 überhaupt nicht klar, was dieser Redpills-Moment ist. (lacht) (unverständlich, 2 Sekunden)
279 Erst in der Interpretation habe ich das dann gewusst.
280
281 T3: Stimmt, so, dass noch einige. Ah, das hat sie gemeint (unverständlich, 2 Sekunden)
282
283 T2: Ja, genau. Das ist wirklich. So ah ja, gut zu wissen. (/) Genau. Es steht irgendwo, dass
284 Geschlechterkampf latent sein sollte. (...) Ich fand das nicht so latent. (/) Mindestens. Ich

285 fand das eher so, wie du, wie du das dann weiter beschreibst, dass er eigentlich versucht immer
286 wieder anzuzetteln, einen Konflikt. Er versucht das geradezu diesem Kampf (/) zu insze-
287 nieren. Er bringt eins nach den anderen Provokationen (/) und (/) also und ich glaube, dass er
288 die, diesen Geschlechterkampf geradezu sucht. Und herausfordert.

289
290 L: Und das dann gleich betreibt.

291
292 T2: Und eigentlich irgendwo betreibt, weil das heftige Sachen gibt. Also eben, das sind ja
293 glaube deine Assoziationen. Ihr Brutkastenensensungschein, ich weiß es nicht.

294
295 T4: //Ja, da hat sie ja auch dem Buch//

296
297 T2: Ja, also (/) und so weiter. Also ich bin mir da nicht so sicher, ob ich das so. Ich fand (/)
298 den Schluss einerseits schön und andererseits sehr irritierend, weil das ist natürlich schon ein
299 Moment, das sie tatsächlich die Sachen, mit denen sie nicht zurechtkommt (/) tatsächlich den
300 Linken zuschreibt. Also in diesem Sinne projiziert sie (/) oder kann man sogar (/) ich weiß
301 nicht, ob projektive (unverständlich, 1 Sekunde) (/) aber sie schmeißt das hin und bleibt aber
302 immer verbunden mit diesen Sachen. Gleichzeitig, also (/) und kann sich damit auseinander-
303 setzen. Also (/) das ziemlich sicher. Aber ich weiß nicht, ich kann mit so Sätzen absolut
304 nichts anfangen, wie: Warum aber verfolgt sie diese Positionen nicht innerhalb eines nicht
305 antifeministischen (unverständlich, 1 Sekunde).

306
307 //(lachen in der Gruppe) (unverständlich, 6 Sekunden)//

308
309 T2: Spätestens hier frage ich mich, was ist eigentlich Feminismus. Also da wäre ich mir echt
310 nicht sicher. Also (/) also wirklich. Wenn ich diese Frage lese (/) wird mir bewusst, ich weiß
311 nicht, was Feminismus eigentlich ist.

312
313 T5: Also, darf ich anknüpfen, weil ich fand, fand das ja praktisch spannendste an dieser jun-
314 gen Dame ist ja, dass sie radikal feminin ist. Was ja ganz was anderes ist, als radikal feminis-
315 tisch. Und das ist, das es hier quasi so ein Spiel mit dem Wort Feminismus und feminin. Fe-
316 minin bedeutet ja weiblich sein und feministisch heißt ja, keine Ahnung.

317
318 T2: Mit Betonung auf keine Ahnung, aber wirklich (lachen).

319
320 T5: Aber das macht (/) ich glaube das wäre auch etwas etwas was in der Deutungsarbeit ir-
321 gendwie sehr spannend sein kann. Wie soll ich sagen diese Dialektik von feminin und femi-
322 nistisch bisschen so auch (/) ich glaube das ist wirklich genial nämlich in ihrer Strategie also
323 Franziska-Strategie, ja. Das sagt sie ist radikalfeminin das heißt sie kapert dieses Wort, das ja
324 quasi schon besetzt ist und gibt ihm einen kleinen Twist. Holt ihn dann irgendwie in der Ori-
325 ginalbedeutung wieder zurück, ja.

326
327 T2: Ich weiß nicht, ob ich sie wirklich so als radikalfeminin betrachte, ich glaube sie verwen-
328 det das klischeehaft.

329
330 T5: Was ist radikalfeminin?

331
332 T2: Na laut dem Papier da wäre das der Zugang zu Emotionen falls man kein Kind hat, dann
333 ist man unglücklich, also das (/) also so wenn wir beim Material bleiben. Aber tatsächlich
334 ergibt sich auf manifester Ebene gleichzeitig (/) sie gibt sich feministisch, sie will was zu

335 Frauenthemen zu sagen haben irgendwie und zu Abreibung möchte ich auch was melden
336 können ja, obwohl ich gar nicht weiß, ob ich Kinder haben will aber trotzdem. Also sie setzt
337 sich und jetzt kann man sich weiter (/) ist das feminin, wenn eine Frau sich auseinandersetzt
338 mit Abtreibung.

339
340 L: Aber ist nicht das gerade eine irritierende Diskrepanz im Material selbst und das hatte ich
341 mir am Schluss auch aufgeschrieben, dass du das noch (/) diese Diskrepanz deswegen
342 kommst du da am Schluss überhaupt zu dieser Frage mit einem „nicht antifeministischen ge-
343 wendeten Feminismus“ (/) kommst du ja dazu das du sagst, sie bringt hier feministische The-
344 men auf und gleichzeitig ist das was sie sagt sozusagen was der Twist ist das man statt femi-
345 nistisch feminin und gerade antifeministisch sozusagen so sagt man müsse sich auf die weib-
346 lichen Werte und ich weiß auch nicht was und das Mutter sein und das Hausfrau sein und das
347 klassisch Traditionelle. Das du diese Diskrepanz da ein bisschen stärker aufmachen kannst
348 und das ist ja auch wieder eine Irritation im Material, das es gerade ein Spiel mit dem feminin
349 tatsächlich ist sie ja auch immer wieder in der Konfrontation (/). Es ist nicht wirklich ein
350 Spiel, also eine Provokation gleichzeitig auf einer manifesten Ebene sagt sie ja immer wieder
351 sozusagen, sie will diese traditionellen Geschlechterrollen, das bedeutet eigentlich auch das
352 Frauen eigentlich in der Politik nichts zu sagen haben, weil sie zu emotional sind, das was sie
353 gleich nach dem Satz sagt, dass sie was zur Abtreibung zu sagen haben will, ja eigentlich ge-
354 nerell ist das ja (/). Sie ist nicht so explizit feministisch, aber sie hat gewisse (/) also das ist ja
355 immer wieder das irritierende das sie immer mal wieder Konzepte hat (/). Diese Idee das man
356 einen Raum hat wo Männer nichts zu suchen haben das ist etwas was aus dem feministischen
357 Kontext kommt, das gibt es so im rechten Denken nicht. Das man sagt man will dezidiert ei-
358 nen Raum, wo Männer keinen Zugang haben.

359
360 T2: Okay, das mag sein, das das feministisch ist, aber wäre das nicht (/) das ist verstörend.
361 Also irgendwie, oder?

362
363 T5: Naja, es gibt darum grundsätzlich. Ich habe diese grundsätzliche Debatte verstanden, wo
364 man rausfinden will was ist der Unterschied zwischen einem Männlein und einem Weiblein.
365 Also was ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern? Was macht ein Mann ein Mann
366 und was macht eine Frau eine Frau?

367
368 T2: Ja, es ist für mich verstörend, wenn ich lese das es da einen Raum gibt und das soll femi-
369 nistisch sein, wo nur Frauen zusammenkommen? Dann ist natürlich das Pendant dazu, wenn
370 nur Männer dazukommen und das wäre dann natürlich irgendwie rechts?

371
372 L: Nein, nein, nein die Idee ist ja die (/) wäre im feministischen Konzept von solchen Frauen-
373 räumen geht es natürlich darum, das man sagt es gibt hierarchische Verhältnisse zwischen
374 den Geschlechtern und deshalb ist es wichtig, dass es gewisse Orte gibt, wo sich diese Hierar-
375 chien nicht so durchsetzen wie sie sich im Interview so durchsetzen. Sehr exemplarisch
376 durchsetzen, dass man sagt wir wollen hier einen Raum haben in dem wir mit mackrigen Ver-
377 halten und dieser Geschlechterdynamik die da drin (/).

378
379 T4: Naja und Themen, die ihn einfach nicht betreffen, weil er wird einfach kein Kind kriegen
380 oder so und da will sie zum Beispiel selber bestimmen. Das ist glaube ich eher meine Frage
381 warum hält sie so an dem Feminismus fest, eigentlich könnte sie sich ja davon freimachen,
382 sie kann ja eigentlich sagen, ich finde das scheiße ich lasse das jetzt, aber irgendwas will sie
383 ja auch von dem und das war für mich auch noch so ne Frage, warum sie trotzdem daran fest-

384 hält. Und das war, das habe ich lange nicht verstanden, dass sie so eine Nachträglichkeit her-
385 stellt und halt dieses Leiden was sie da erzählt nachher sozusagen über dieses Leiden irgend-
386 wie als Feminismus deutet. Obwohl das ja auch alles andere sein könnte, aber sie ja irgend-
387 wie auch sich an diesem Feminismus orientiert oder den auch nicht loslässt oder so. Und was
388 bei ihr dann Feminismus ist, bleibt dann auch voll offen. Das stört mich eigentlich auch, dass
389 das nicht im Material ist, weil das in der Tiefenhermeneutikgruppe die ganze Zeit ja das
390 Ding, dass vor allem Frauen sich die ganze Zeit identifiziert haben aus meiner Erinnerung mit
391 ihren Positionen und dann wieder gesagt haben, das ist überhaupt nicht mein Feminismus,
392 aber das ist irgendwie doch mein Feminismus und da auch die ganze Zeit unklar war, was der
393 überhaupt ist.

394
395 T6: Also ich würde nochmal gerne auf meine beim letzten Mal eingebrachte Hypothese ver-
396 weisen, das ich glaube es ist einfach ein ganz starkes taktisches Moment drin, wo die halt ver-
397 suchen in den Inszenierungen für die Öffentlichkeit Heimat herzustellen unter Bekämpfung
398 des Feindbildes, aber geschickt gebrochen damit das eben nicht das herkömmliche konserva-
399 tive rechtsradikale Bild von Frau am Herd, Kinder gebären und sonst nichts. Sondern sie bre-
400 chen das genau mit solchen Möglichkeiten und jetzt weiß ich schon diese zwei verschiedenen
401 Varianten andererseits das taktische und was kann man trotzdem im Material finden, aber das
402 ist für mich die unklare Geschichte wie man mit dieser doppelten Geschichte wirklich ge-
403 scheidet damit verfahren kann. Weil die aus meiner Sicht so deutlich durchscheint.

404
405 L: Was ist genau das, wo ist es aus deiner Sicht was Taktisches?

406
407 T6: Das mit der Frauenrunde, das die Frauen unter sich bleiben wollen.

408
409 L: Das ist taktisch?

410
411 T6: Das ist (/).

412
413 T5: Aber das macht sie ja nicht, das macht er ja. Er bringt sie da ja wieder in eine Position, in
414 der sie sich erklären muss.

415
416 T6: Aber meine Hypothese ist, dass es ein völlig abgesprochenes Interview ist, wo ganz klar
417 ist wir kommen auf die und die Punkte, das ist so inszeniert, das ist so abgesprochen, dass wir
418 in der Positionierung dort landen wo wir hinwollen.

419
420 T4: Das empfinde ich gar nicht so. Ich finde ehrlich gesagt, das ist ziemlich wahllos.

421
422 T2: Ja, ja aber in dieser Wahllosigkeit gibt es schon ein System. Gar nicht nur dieses Safe
423 Space für Frauen, aber diese ganze Taktik, alles dort reinzuschmeißen, dort gibt es alles, jeder
424 kann sich damit identifizieren.

425
426 L: Wo reinzuschmeißen?

427
428 T2: Ins Interview. Ja, also er erwähnt das und das und das. Das ist irgendwie (/) in diesen
429 Kochtopf wird alles reingeschmissen und eigentlich jeder kann sich daraus was nehmen und
430 dann ist der nächste Schritt, dass die Frauen sich zwar schon damit identifizieren, ich war
431 auch voll identifiziert, also ich finde sehr viele Sachen die sie sagt, die stimmen sogar für
432 mich also von meiner Auseinandersetzung, aber dann stimmen sie wieder nicht, wenn ich zu
433 Ende denke. Aber im ersten Moment zum Andocken und als Identifizierungsmöglichkeit ist

434 es erstmal da. Und wenn man sieht wie er die Führung macht vom Interview, dann ist es eine
435 taktische Führung, weil er sagt ja nehmen wir diesen Post, nehmen wir diesen Post. Also das
436 ist natürlich völlig klar, dass er diese Inszenierung vorantreibt. Also dieses Bild hat, ja wir
437 sind zwar schon für Heimat, aber wir sind modern. Im Prinzip.
438

439 T6: Was für mich jetzt als zentrale Lücke da beschrieben wird auch von dir, in der Einleitung
440 zu der Interpretation (/) zur szenischen Interpretation. Diese Lücke ist das positive dieses
441 konservativen Identitären-Ideals, das wird ja, das kommt ja nicht wirklich her. Sondern es
442 wird das Positive eigentlich diffus stehen gelassen und man verweist nur auf das Gegenteilige
443 was einen unglücklich macht, was in Richtung links (/) linker Emanzen vorkommt, was uns
444 eigentlich etwas ausredet, was uns so heilig, so wunderbar ist und das wird aber nicht be-
445 nannt, sondern das wird immer wieder nur, sozusagen diese Karikatur bekämpft und die Be-
446 troffenheit reingebracht und für mich ist das Alles ganz klar eine ganz massive Inszenierung.
447

448 L: Was bedeutet das für die Interpretation, wenn wir das sozusagen annehmen, was bedeutet
449 das für die Interpretation. Ich finde das tatsächlich nicht plausibel gerade bei ihr überhaupt
450 nicht. Ich glaube nicht, dass die absprechen wir dürfen das Ideal nicht positiv benennen. Also
451 das glaube ich wirklich nicht.
452

453 T6: Ne, sie können es nicht.
454

455 L: Aber dann ist es ja kein taktisches Ding, sondern sie können es auch für sich nicht.
456

457 T2: Nicht sie können es nicht, sie kann es nicht.
458

459 T6: Das das ganze so durchdekliniert ist, dass jeder Aspekt und völlig durchdacht ist und al-
460 les abgesprochen ist.
461

462 T1: Naja die Frage ist was sind die ungeschriebenen Regeln in dieser Konversation?
463

464 L: Ja.
465

466 T1: Also ob sie jetzt explizit formuliert wurden, bewusst oder unbewusst. Was sind die unge-
467 schriebenen Regeln und wo kommen sie her? Wo werden sie angewendet. Also ich meine si-
468 cher er ist sehr geschickt in der Gesprächsführung, das muss man ihm schon lassen. Man
469 muss auch schauen wieviel mehr er spricht als sie.
470

471 L: Ja, genau, aber das ist ja Teil der Inszenierung (lachen). Ich glaube was wir ja machen ist
472 durchaus wissend, dass er ein Funktionär ist, dieser Identitären Bewegung und er ideologisch
473 geschult ist (/).
474

475 T4: Und er war vorher einfach ein Nazi war.
476

477 L: Ja ganz dezidiert und jetzt natürlich auch sozusagen auch er versucht ihr Dinge nahe zu le-
478 gen, aber wir können die Dynamik ja auch durchaus so anschauen, auf was einigen die sich
479 da auf was (/) wo haben sie die Dynamik nicht so bewusst gesteuert, sondern ist es unstruktu-
480 riert, weil es so assoziativ ist. Also Assoziationen kommen ja (/) also entweder hat man wirk-
481 lich ein Gespräch was ganz geschult ist, oder aber es hat was Assoziatives und dann hat es
482 was assoziatives und Assoziationen sind immer aus dem Unbewussten heraus, sonst sind sie
483 keine Assoziationen.

484
485 T1: Also ich finde es jetzt echt schwierig, weil wir immer wieder zu dem Text zurückgehen.
486
487 T4: Zum was?
488
489 T1: Zum Ursprungstext. Das ist mal meine große Irritation, dass ich da jetzt auch so merke,
490 okay wir sollten das vielleicht nicht machen.
491
492 T2: Aber wir sprechen schon über die Interpretation. Also was wir glaube ich schon (/) was
493 sind die Regeln, die dort laufen? Was er macht, das ist den Konflikt anzustacheln. Das macht
494 er immer wieder an jeder Stelle. Jedes Posting was er aufbringt ist provokativ, er evoziert
495 Emotionalität und Konflikthaftigkeit und damit macht er was mit ihr. Ich weiß nicht was er
496 mit ihr macht, aber das Ergebnis ist, wie in der Interpretation beschrieben, dass sie sich im-
497 mer wieder in diesen Konfliktsituationen (/) ähm aus diesen Konfliktsituationen rauskommt,
498 wenn sie einen Dritten finden. Auch dieses Safe Space Setting, Frauen ja und Männer nicht,
499 ja und Transfrauen. Und das ist glaube ich das spannende.
500
501 T4: Mein Problem ist nur generell vielleicht, ich interessiere mich ja eigentlich nicht für ihn,
502 sondern mein Ding ist ja wirklich auf sie bezogen. Das ist für mich auch generell schwierig,
503 da habe ich versucht auch in der Szene oder irgendwie in der Deutung immer wieder bisschen
504 hinzukriegen von dem, okay was ist eigentlich meine Forschungsfrage und wie komme ich
505 auch wirklich auf sie und wie komme ich auf Spezifisches von ihr irgendwie.
506
507 T2: Ich glaube in dieser Inszenierung in dieser Interpretation, ist das gut rausgekommen. Er
508 provoziert sie, er fordert von ihr etwas sie einigen sich auf diesen dritten und gleichzeitig was
509 er wirklich bei ihr herausfordert ist eine enorme Anpassungsleistung. Er stellt sie jedes Mal
510 unter Druck mit ziemlich heftigen, ziemlich provokativen Aussagen und sie muss irgendwie
511 parieren.
512
513 T4: Eh, aber weil sie ja auch Lust darauf hat meiner Meinung nach oder schon nazistisch ir-
514 gendwie (/).
515
516 T6: //Darf ich eben nur kurz// Aus dem ursprünglichen Text da mit dem „man hinterlässt ja
517 was, man hinterlässt was ja“, sie „also es ist ja was von einem bleibt ja zurück und das ist
518 auch was was viele nicht verstehen, was für eine wichtige Rolle Frauen überhaupt auf der
519 Welt haben“ er dann „ich glaube das Hautproblem ist auch das das viele auch gerade in rech-
520 ten Diskursen immer sagen okay die Frau muss jetzt Kinder produzieren, wirklich so als eine
521 Art Reproduktion“, sie „ja“, er „Kinder für die Front“, sie „ja, das ist so“, er „Gebärmaschine
522 usw.“ und sie sagt dann „das wird einem dann immer so, das wird einem dann praktisch so
523 entgegengebracht ja wirklich, ihr wollt ja alles wieder zurücksetzen so also so im Endeffekt
524 so das Bild was auch Roger Devlin in dem Buch beschreibt, der Mann heiratet eigentlich ein-
525 en Brutkasten und sie heiratet einen Essensgutschein“, also er fängt dann an mit diesem
526 Thema, obwohl es vorher um was ganz anderes ging und sie setzt dann sogar mit dem nennen
527 des Autors und dem Zitat mit dem Brutkasten (/) das ist für mich sowas von offensichtlich ein
528 eingespielte Geschichte.
529
530 L: Nein, aber ich finde das spannend das du (/) also nein. Ja, die haben irgendwelche Sachen
531 gelesen und bringen die da zusammen aber das ist ja völlig klar, dass wir (/). Das Assoziative
532 ist ja das Material was da kommt. Aber gleichzeitig wäre ja die Frage, glaubt sie das? Oder

533 ist das eine Inszenierung, ich weiß zum Beispiel aus rechten Diskursen (/) innerrechten Dis-
534 kursen, die nicht inszeniert sind, dass es um Männlichkeit eine wahnsinnige Debatte gibt.
535 Modernisierung von Männlichkeit, diese ganze Antifeminismus der verbunden ist mit auch
536 den Männern als neuen benachteiligten Geschlecht. Geht das und so weiter. Kann ein Nazi
537 sagen wir werden unterdrückt von den Frauen und so weiter. Und das sind innere Debatten
538 und ich glaube was hier inszeniert wird sind diese inneren Debatten, die es da auch gibt. Das
539 Gegenbild wäre, das du sagst das ist das was man gegen Außen und innen macht man was an-
540 deres? Da gibt es bei dir irgendwie eine Phantasie darüber das sie gegen innen ganz anders
541 darüber reden würden. Und ich bin überzeugt, dass wenn sie die Kamera jetzt nicht hätten
542 und diese Dinge aufbringen würde, dann würde sie genauso sagen, stimmt ich habe da auch
543 den Typen gelesen, das ist so und so.

544
545 T4: Würde man selber ja auch machen.

546
547 L: Eben, macht man ja selber auch. Also da müsste man schon in ein Verschwörungsdenken
548 reinkommen, wenn man denkt das ist alles eins zu eins abgesprochen.

549
550 T6: Von eins zu eins abgesprochen. Ich rede von einer perfiden Ebene drinnen wo sehr wohl
551 ganz gezielt was gespielt wird, was für die Öffentlichkeit gedacht ist.

552
553 T2: Aber es ist okay.

554
555 L: Aber das ist doch in jedem Interview der Fall, in jedem Interview wird eine Inszenierung
556 für den Interviewer gemacht.

557
558 T4: Aber dann wäre es auch echt nicht gut abgesprochen. (lachen)

559
560 L: (lachen) oder unglaublich geschickt abgesprochen.

561
562 T2: Diese Seite die du gerade vorgelesen hast. Ich finde sie ist symptomatisch dafür, weil
563 beide unabhängig voneinander diese Assoziationskette aufbauen, Kinder haben mit dem Tod
564 zu tun. So oder so, weil wenn du sagt Sellner „wenn du im Sterbebett liegst und keine Kinder
565 hast höchstwahrscheinlich bist du boshaft oder böse“ und sie macht weiter und das ist
566 schon interessant, wie kommt es dazu. Also zu dieser Assoziationskette, das Kinder irgend-
567 wie so oder so egal wie man es dreht in die Todesnähe rücken. Das hat mit diesen drei Gene-
568 rationen zu tun die (/).

569
570 T4: Aber es bringt doch dann vor allem wirklich immer die Möglichkeit was zu hinterlassen
571 oder? Nach dem Tod sozusagen und sich irgendwie der Gewissheit zu haben, dass man auch
572 was dalässt.

573 T2: Ich weiß nicht, ob was hinterlassen. Aber das ist das Leben nach dem Tod, das ist eine
574 narzisstische Phantasie das man da (/).

575
576 L: Aber das ist ja jetzt spannend, wenn man dieser Assoziation nachgehen haben wir einer-
577 seits, die Kinder, die für das Leben nach dem Tod stehen und auf der anderen Seite, aber die
578 andere Assoziation das die Kinder für den Tod verantwortlich sind. Wir haben die Kinder als
579 Krebsgeschwür, als Bakterien.

580
581 T2: Ja.

582

583 L: Vielleicht können wir jetzt wirklich wieder zur Interpretation gehen und versuchen diese
584 Sachen dir wir da aufgebracht haben zu zeigen. Also vielleicht etwas ganz grundsätzlich, ich
585 finde das super wie du da arbeitest wie du da ein Argument entfaltet. Ich glaube am Schluss
586 bin ich (/) geht es mir zu schnell. Ganz im letzten Abschnitt geht es mir zu schnell und ich
587 finde du solltest überall und dann wird der Text auch ein bisschen länger Beispiele einbrin-
588 gen. Du solltest zeigen wo er wirklich wie ein Oberlehrer ist. Die Leute, die das lesen haben
589 das Interview nicht, also wir füllen das so mit Bildern, aber die das lesen haben das nicht.
590 Aber grundsätzlich ist ja das Vorgehen das, dass du von einer Szene die einen Einstieg dar-
591 stellt nicht in der Szene muss alles drinnen sein, sondern sie gibt einen Einstieg, sie irritiert,
592 sie hinterlässt hier mal eine Lücke also wir haben hier (/) sie springt und erzählt dann was,
593 aber irgendwie erzählt sie dann nicht mehr und dann kann man sagen, das irritiert uns an die-
594 ser Szene und wir können aber, wenn wir das ganze Interview anschauen sehen, das sie auch
595 in den anderen Szenen, wo sie unglücklich war und so weiter, da könnte man das da auch
596 nochmals zeigen oder zitieren, wo es das gibt. Das sie das da auch nicht erklärt.

597

598 T4: Muss ich das dann auch mehr deutlich machen, wo ich gerade an der Szene bin und wo
599 es drüber hinaus geht.

600

601 L: Oder ich glaube man kann sagen, es ist eine Einstiegsszene und nachher geht es darum von
602 dieser Einstiegsszene unter Irritation unter Zuzug von anderen Szenen versuchen diese Brü-
603 che diese Irritationen zu erklären. Und im Schluss sollten wir ja eine Erklärung haben, die
604 sozusagen erklären kann, warum all diese Irritationen auftreten. Zum Schluss können wir das
605 Symptom erklären, weil wir den Konflikt kennen. Das ist ja die Idee dieser Interpretation.
606 Das wir am Schluss sowas schlüssiges haben und das heißt man muss erstmal zeigen wo die
607 Irritationen sind auch plausibilisieren das das nicht nur etwas ist was jetzt da gerade auftaucht
608 zufälliger Weise, aber an anderer Stelle eingelöst wird und das machst du aber eigentlich
609 auch. Das kann man noch ein bisschen mit Material füllen und so kommst du zu anderen Sze-
610 nen und versuchst darüber irgendwie zu klären, wie diese sozusagen Irritationen also zu ande-
611 ren Szenen, die vielleicht helfen den Konflikt zu verstehen, der uns sozusagen irritiert hat,
612 dessen Effekte uns irritiert haben. Du hast dann ja immer wieder das du sagst ja aber schon in
613 dieser ersten Szene zeigt sich ja das und das und das finde ich gut, dass man mit einer Szene
614 einsteigt das ist auch nett zu lesen, weil man sozusagen auch als Leser (/) lernt man die mal
615 kennen, wie die reden und wie die interagieren und so. Man lernt sie immer mehr kennen je
616 mehr du sie dann (/) auch Szenen schilderst oder direkt zitierst. Da macht es sicherlich auch
617 Sinn ihre Formulierungen wo sie über den Feminismus hetzt an manchen Orten, da sagt sie
618 das, da sagt sie das zu schildern und bei mir ich bin da völlig mit dir mitgegangen. Am
619 Schluss finde ich das zu schnell und habe mich da auch gefragt müssen wir da nicht genauer
620 schauen, was denn die Faszination an diesem Denken ist. Worauf ich dann gekommen bin,
621 als ich das gelesen habe war ihre Sehnsucht nach der intakten Familie also wo sie, wo ich
622 auch fand diese Generationending. Wo sie sagt wir Scheidungskinder müssen das irgendwie
623 anders machen. Da kommt dann dieses Ressentiment gegen die Eltern und sozusagen, dass
624 dieses Ideal dann irgendwie dafürsteht. Also irgendwie dieses konservative Ideal dazu passt
625 dann auch am Schluss, dass sie sozusagen, wenn sie sagt was ist ihr Lieblingsfilm und sie
626 sagt in welcher Epoche sie gerne leben wäre, kommen Sisi und die 50iger Jahre. Also Sisi der
627 50iger Jahre Film in Deutschland ähm was da für Sehnsuchtsbilder nach dem, wo es irgend-
628 wann noch eine heile Welt war. Und gleichzeitig und das machst du ja klar und vielleicht
629 könnte man diese Diskrepanz auch nochmals genauer beschreiben, wie sie einerseits dieses
630 idealisierte Bild, von irgendwie der heilen Welt wo noch alles klar war, wo man irgendwie (/)
631 und gleichzeitig da würde sie sich so unwohl fühlen. Sie ist eine Macherin (/) sie ist eine die

632 bloggt die da irgendwie Kritik übt (/) die in Konfrontation geht die irgendwie (/) die sozusagen
633 sie entspricht ja kein bisschen diesem Ideal und das ist (...) ja genau (/) irgendwie also
634 das kann man ja sehr gut herausstellen. Und jetzt dachte ich gerade (/) ich fand diesen Hin-
635 weis auf diese also sie machen den Geschlechterkampf tatsächlich gemeinsam immer wieder
636 auch latent, er provoziert gleichzeitig gibt es nie eine Eskalation, die gibt es nicht sondern er
637 macht dann selber wieder über seine Witze oder Transwitze oder weiß auch nicht (/) in den
638 Witzen über die Linken wird sozusagen die Aggression die aufgebaut wird wegelenkt. Das
639 finde ich spannend, das könnte man bei diesem ganzen Geschlechterkampfthema noch rein-
640 bringen, das die nicht latent gemacht wird, sondern vielleicht gerade Motor ist. Also ein Mo-
641 tor um sie reinzuziehen und gemeinsam sozusagen einen Konflikt schüren intern und immer
642 wieder raus die Aggression rausschleudern. Was umso mehr notwendig macht, dass sie ge-
643 gemeinsam (/) sich als gemeinsam empfinden und sie sich noch viel mehr an die Bewegung
644 hängen muss. Das finde ich wirklich eine spannende Beobachtung.
645

646 T4: Also noch mehr rausstellen wie sehr sie das auch brauchen.
647

648 L: Wie sehr das irgendwie eine Funktion ist und ich dachte jetzt gerade an den Text von Jan
649 Lohl, den wir ja besprochen haben, wo es ja auch darum geht das die Leute permanent er-
650 niedrigt werden und dass sie umso mehr sich der Bewegung anschließen, ist hier ja eine ähn-
651 liche Dynamik. Es wird sozusagen ein Konflikt geschürt und der wird irgendwie gerade ge-
652 nutzt um sie noch mehr an die Ideologie zu binden.
653

654 T1: Also ganz konkret gibt es zwei Passagen die mir aufgefallen, wo dann in Klammern steht
655 sie wird leiser. Es gibt zwei so Attacken, die beide damit aufhören, dass sie leiser wird. Und
656 da merkt man dann schon richtig wie sie klein wird und so in dieses hineinpicken geht. Und
657 das zweite was ich mir bei dem Text immer wieder markiert habe, diese Stellen wo sie ge-
658 gemeinsam lachen (...). Da passiert ja auch irgendetwas, sie lachen dann irgendwie gemeinsam
659 und ich weiß nicht was, aber es macht etwas. Und das sind dann genau diese Distanzen, die
660 du jetzt gemeint hast, diese Gruppendynamik. Das man die so ein bisschen.
661

662 L: Und es ist ein realer Konflikt der natürlich da ist, aber der sozusagen hier im Interview sel-
663 ber eine gewisse Funktionalität hat.
664

665 T4: Und weil ich finde für sie auch spezifisch ist, weil er spielt ja auch damit also für ihn ist
666 es ja auch geil das er da jetzt eine Frau hat (/) es gibt auch Frauen die als Mutter dargestellt
667 werden und die immer mit ihren Kindern im Video auftauchen mussten, aber sie ist ja auch
668 eine die da irgendwie hingekommen ist und im ersten Jahr so ein Blog aufgebaut hat und die
669 ganze Zeit auch irgendwelche Videos macht und die eine andere Art von Weiblichkeit auch
670 darstellt. Was für ihn ja auch gut ist und er das deswegen auch einholen will. Sie irgendwie
671 auch provoziert, aber sie auch eine bestimmte Rolle dadurch bekommt. Sie ist so strebsam
672 und will auch irgendwas daraus haben und eben angepasst ist und sich ihm auch wieder an-
673 passt, aber sie kriegt auch real eine Befriedigung dadurch das sie jetzt diese spezifische Rolle
674 in der IB hat, wo sie dem die ganze Zeit nachgeht und irgendwie dieses angepasste Mädchen
675 ist, die die ganze Zeit angepasst ihre Aufgaben macht und diesen Blog macht und ihre Face-
676 bookseite betreut.
677

678 T3: Hast du das Gefühl sie weiß was sie macht und was sie redet? Weil ich finde bei ihm ist
679 es wenigstens einfach in irgendwie einzukasteln und zu sagen man ist vielleicht nicht seiner
680 Meinung aber es macht schon irgendwie Sinn. Weil ich sie noch nie woanders gehört habe als
681 in diesem Interview habe ich das Gefühl sie wird von ihm gelenkt oder irgendwie kommt mir

682 auch dieser Oberlehrer, der sich denkt du hast eigentlich keine Ahnung was du redest oder
683 denkst oder willst oder wofür du stehst. Also hast du dich da mehr mit ihr auseinandergesetzt
684 oder nur mit diesem Interview.

685

686 T4: Ich habe auch andere Sachen von ihr gesehen, aber ich glaube ich kann das trotzdem
687 nicht beantworten, also ich finde es dumm was sie macht deswegen kann ich das irgendwie
688 (/).

689

690 T2: Also ich weiß nicht, weil du gesagt hast eigentlich interessiert dich die Frau und wenn
691 man das ein bisschen voneinander trennt und ich habe mir gerade nur ihre Sachen durchgele-
692 sen also nur was sie sagt. Und da kommt schon ein spezielles Muster dabei raus was so ihre
693 Themen sind. Bei ihr sie bringt immer wieder dieses Abtreibungsthema, das ist ihr aus ir-
694 gendeinem Grund (/) dieses Recht ein Kind zu töten ist ihr ein echtes Anliegen. Sie bringt es
695 immer wieder, aber das ist was hat sie für eine Phantasie von Mütterlichkeit also und dann
696 dann bringt sie wieder alte deutsche Frau, das ist wieder Verfall was das ist (/). Also wenn ich
697 nur das von ihr lese und Sellner nicht beachte und was ist ihre Kernaussage sie will ein Kind
698 umbringen, wenn sie es laut schreiend nicht aushält und ein paar Seiten später schreibt sie es
699 geht darum auszuhalten die negative Emotion des Anderen und nicht gleich aus der Bezie-
700 hung zu fliehen. Ein paar Seiten später schreibt sie dann und ja wie kann dieses Aushalten
701 funktionieren man muss ihm irgendein Rahmen geben und irgendwas ausgehalten werden.
702 Und sie hat das in diesem Identitärenblabla gefunden in diesem Container. Das ist (/).

703

704 T4: Das sie bei den Identitären ausgehalten wird.

705

706 T2: Ja, ja sie schreibt ja weiter wir wollen ärgern, wir wollen provozieren und in dem wollen
707 wir auch ausgehalten werden, das ist ja also psychoanalytisch betrachtet, das ist ein Klassiker.

708

709 T1: Also warum findest du blöd was sie macht?

710

711 T2: Also es ist nicht intelligent aber unbewusst (/).

712

713 T4: Weil ich die Art und Weise wie sie die Sachen wendet einfach nicht klug finde.

714

715 T1: Und was macht sie genau? Was macht sie was du nicht magst? Was ist das Verwerfliche?

716

717 T4: Wie, wenn sie was propagiert wo ich meine Bestrebungen wieder aufgeben soll und ir-
718 gendwie so ein rückwärtsgewandtes Bild einnehmen soll dann macht das für mich Ärger und
719 Wut.

720

721 T1: Okay, also du magst den Inhalt nicht. Also was sie macht.

722

723 T3: Ich finde nicht so sehr, dass es der Inhalt ist, sondern dass es keine schlüssigen (/).

724

725 T1: //Nein, nein// ich frage jetzt mal ganz dezidiert du magst nicht was sie sagt.

726

727 T4: Also ich weiß nicht was du jetzt gerade willst, aber ich glaube (/).

728

729 T1: Nein ich weiß nicht, aber ich versuche gerade das das spannendste was du vor einer Vier-
730 telstunde gesagt hast und das war sehr spannend, dass du ihn eigentlich nicht drinnen haben

731 willst, sondern sie verstehen willst. Also dein Fokus ist mal auf ihr. Das ist schon mal so ein
732 Frauenspace, wo der Mann exkludiert ist.
733
734 L: Also die Forschungsfrage des Vorhabens (/).
735
736 T4: Also meine Forschungsfrage ist es welche Formen weiblicher Subjektivität kommen vor
737 in der IB und dann zu schauen in welcher Form die irgendwie Widersprüche oder Probleme
738 aktueller weiblicher Subjektivität verhandeln und welche Formen von Bearbeitung sie bereit-
739 stellen.
740
741 T1: Okay, aber ich meine da gilt es mal zu gucken was sie propagiert und und vielleicht auch
742 zu schauen was ist ihr Verhalten.
743
744 T4: Aber das ist ja genau das was ich versucht habe. Glaube ich beziehungsweise das ist ja
745 genau das was ich versucht habe ihn der Deutung zu machen. Was nämlich propagiert sie und
746 was kann sie selber halten und warum hält sie zum Beispiel immer noch (/).
747
748 T1: Aber du prüfst noch immer den (/) sie auf den Inhalt, den sie propagiert. Du versuchst da,
749 du versuchst sie an ihrem eigenen Maßstab zu messen.
750
751 T4: Und was soll ich sonst machen?
752
753 T1: Was sollst du sonst machen (...). Das ist jetzt mal eine Sache, die du machst, du prüfst
754 sie auf das was sie macht. Ist sie kohärent.
755
756 T2: Das ist nicht der Sinn, der Sinn ist zu verstehen. Ich finde das nicht unschlüssig, wenn sie
757 das macht was sie sagt. Dann ist das was sie sagt absolut schlüssig.
758
759 T1: Also für mich ist das eine Frau, die inszeniert sich. Also für mich ist das wesentlich sie
760 inszeniert sich. Sie präsentiert sich einer Öffentlichkeit, sie findet ein Publikum, sie schließt
761 sich einer Gruppe an, also sozusagen sie macht das also was ziemlich Lebendiges. Sie macht
762 aus ihrem Leben irgendwie auch so eine Show. Und mich hat das jetzt so in den letzten Mi-
763 nuten auch so daran erinnert, dass wir auch alle so mehr oder weniger bestrebt sind unser Le-
764 ben zu inszenieren. Wenn wir jetzt extrovertiert sind schaffen wir das mehr, wenn wir intro-
765 vertiert sind weniger. Das heißt sie ist eine sehr extrovertierte Frau mit ziemlich viel Energie,
766 ja. Und irgendwie imponiert mir das ja auch, weil sie kommt damit durch und voran. Sie
767 schafft ja irgendwie da auch starke Reaktionen zu bekommen. Man liebt sie oder hasst sie
768 aber das ist nicht gleichgültig.
769
770 L: Aber ich frag mich jetzt gerade worum es insgesamt geht. Ja, sie macht eine Show aber
771 das ist doch gerade Thema auch der Interpretation.
772
773 T1: Ja
774
775 L: Sie macht eine Show. Sie inszeniert sich sie macht Karriere, wenn man so will (/)
776
777 T1: //Ja ja okay//
778

779 L: (/) wenn man so will für die Rechtsextremen deren Ideologie gerade die ist, dass Frauen
780 nicht Karriere machen sollen. Sie wehrt sich gerade dagegen das die Feministinnen perma-
781 nent sagen mach Karriere und darunter leide sie so wahnsinnig.
782
783 T1://mhm//
784
785 L: Das die Feministinnen immer sagen mach Karriere. Das ist doch (/) das ist doch die Irrita-
786 tion von der aus (/)
787
788 T1: Okay, sie verleugnet dann.
789
790 L: Nein, nein, nein das ist die Irritation, von der wir ausgehen. Es ist nicht ein Vorwurf. Wir
791 hatten vorher Vorwurf oder prüfen das müssen wir selber schauen was diese Aggressionen
792 bedeuten.
793
794 T2: //Das verstehe ich auch nicht//
795
796 L: Das man immer so das Gefühl hat (/) wir gehen ja (/) wir wollen ja verstehen. Es geht doch
797 darum, dass wir verstehen wollen wie kommt es das (/) das sozusagen eine Karriere gemacht
798 wird ähm und was löst das (/) was ist das Attraktive am rechtsextremen Denken.
799
800 T1: Mhm.
801
802 L: Karrieremöglichkeiten Blogs könnte man ja in irgendeine Richtung machen. Sie könnte ja
803 auch einen feministischen Blog machen, hätte vielleicht genauso viele Likes.
804
805 T1: Ja.
806
807 L: Aber das macht sie nicht, das heißt irgendetwas scheint am rechten Denken attraktiv für
808 sie zu sein. Das ist das Eine und das Zweite ist, dass es tatsächlich zu einer Konflikthaftigkeit
809 führt, dass sie Karriere macht mit einer oder für eine Ideologie, die gerade sagt du sollst keine
810 Karriere machen und sie gerade ihren Gegnerinnen vorwirft sie würden immer Karriere ma-
811 chen. Das ist ein Projektionsmechanismus der sehr offen ist und das ist ja das was wir hier
812 verstehen wollen und wo die Interpretation gerade der Versuch ist sozusagen zu verstehen,
813 was ist ihre Motivation weshalb muss sie gegen den Feminismus so hetzen. Äh sozusagen
814 was ist die Faszination an dem rechten Denken (/) und sozusagen das versuchen wir hier zu
815 erschließen.
816
817 T1: Mhm mhm mhm.
818
819 T3: Ich finde es halt schwierig, weil ich hier (/) ich finde es sozusagen eh schlüssig, wenn
820 man denkt es ist eine persönliche Ebene dahinter, das hier dieses oder jenes mit Scheidungs-
821 kindern passiert ist, dass sie jetzt so denkt. Aber gleichzeitig trifft sie ja Aussagen über alle
822 Frauen und das ist wo Leute wie ich dann irgendwie grantig werden auf das und das wirkt
823 dann irgendwo nicht mehr logisch, weil es wirkt logisch aus ihrer Perspektive aber sie erklärt
824 es ja nicht wirklich aus ihrer Geschichte. Sondern in einem viel allgemeineren Sinn.
825
826 L: Aber was ist logisch? Also ich würde gerne (/) wenn wir eine Logik haben dann haben wir
827 die Interpretation, ich glaube das ist es. Weil womit wir ja beschäftigt sind (/) sind ja die Un-
828 logiken und Irritationen, die da kommen und mich würde wirklich interessieren wo da die (/)

829 also es gibt gewisse Wünsche, es gibt aber auch andere Wünsche es gibt hier deswegen
830 Symptombildungen, den gehen wir nach, das ist Tiefenhermeneutik. Die Frage wäre sozusagen
831 was genau (/) vielleicht müssen wir diese Logik, also was ist logisch, vielleicht müssen
832 wir das Ausformulieren, weil dann haben wir die Interpretation. Es gibt offenbar (/) die Logik
833 scheint die zu sein, dass sie rechtsextrem wird, weil sie Scheidungskind ist oder was ist genau
834 die Logik, das ist jetzt polemisch, aber was haben wir (/) was ist das logische und wo wird es
835 irrational, was ist die Irritation und wie können wir von dieser Irritation darauf kommen, dass
836 es für uns logisch zu verstehen ist und zu erschließen.

837

838 T1: Also das Ding was wichtig ist, sind die Widersprüche und die Brüche. Und mich erinnert
839 das genau an diese Frage, die man sich tagtäglich stellt, wieso ziehen Leute Jeanshosen an,
840 die schon von Vornherein zerfetzt sind und Löcher haben. Und genau das lässt sich dann ir-
841 gendwie auch nicht greifen und man ist irritiert und ich habe die ganze Zeit nämlich bei die-
842 sen (/) so so bei dieser Diskussion so die Sache, dass diese Frau das sozusagen wie (/) als eine
843 Art Dekoration als eine Art Schmuck irgendwie trägt. So wie man sich jetzt provokant auf
844 der Straße anzieht ja, wie provoziere ich in dem ich einen Widerspruch schaff, der sich jetzt
845 nicht so leicht bereinigen lässt beim Wahrnehmen. Und ich glaube, dass auch da schon dieses
846 Ding drinnen ist ich spiele mit diesen Widersprüchen mit diesen Unvereinbarkeiten, weil das
847 ist wie Mode funktioniert, weil dadurch bekomme ich Aufmerksamkeit.

848

849 L: Und was ist da das Latente?

850

851 T1: Ich will gesehen werden, schaut mich an.

852

853 T2: Also für mich ist dieses Sisi-Bild irgendwie ziemlich in den Kopf gefahren was ja irgend-
854 wie, ja ich bin jetzt Mutter und ich habe Kinder aber irgendwo stelle ich mir das so vor, bin
855 ich nicht so wirklich verantwortlich dafür oder inszeniere mich halt auch in dieser Rolle ir-
856 gendwo, werde gesehen kann mich auch in meiner Feminität auch ausleben sozusagen und
857 präsentieren und schon auch irgendwo Karriere machen und bin aber gleichzeitig auch von
858 jeglicher Verantwortung frei. Und das ist irgendwie ein bisschen für mich was sie macht wo-
859 bei ich immer noch nicht verstanden habe, ob sie Hintergedanken hat oder, ob sie das einfach
860 alles so raussprudelt. Aber irgendwo wirkt es für mich so als würde sie nicht wirklich wissen
861 was sie will und dann halt diese Bühne verwenden um für bestimmte Inhalte zu stehen um
862 halt einen gewissen Platz zu haben.

863

864 L: Also wir haben zwei Erklärungen, das eine ist, sie will einfach provozieren die andere ist
865 die Sisi-Phantasie zwei wirklich komplett unterschiedliche Phantasien. Die Sisi ist nicht die
866 die provoziert, die Sisi ist so das (/) die Romy Schneider die dann nicht mehr die Sisi war, die
867 hat so einen Hass auf sich gezogen, weil sie dann provoziert hat (/) auf einmal (/) dann in
868 dem französischen Film dann, also die Sisi ist gerade das Gegenteil von derer die provoziert
869 das ist doch wieder eine Irritation, die wir erklären müssen, deshalb sage ich uns geht es doch
870 allen um das Verstehen, aber wir müssen die Widersprüche verstehen. (...) Aber du bist sehr
871 genervt?

872

873 T3: Ja, ich finde diese Interpretation schon sehr gut. Die Kernsachen sind da, zum Beispiel (/)
874 es ist absolut die springende Frage: „Wofür stehen die Kinder?“. Und wenn man diese Frage
875 beantwortet, weil das ist die Linie, die sie durchzieht, dann wird sichtbar sein wofür die Kin-
876 der stehen. Für nicht ausgehalten worden sein, für das Chaos, für den Wunsch nach Sicher-
877 heit, für den Wunsch nach zwischenmenschlichen Beziehungen die nicht (/) nicht (/) Bindung
878 die ganze attachment theory ist hier, dafür stehen die Kinder.

879
880 T2: Ich muss sagen, wenn ich das Kinderthema höre dann sehe ich nicht sie mit Kind, son-
881 dern sie als Kind.
882
883 T3 und T1: Ja, ja genau.
884
885 T3: Ja, sie als Kind. Sie ist nicht mit Kind, sie würde das Kind umbringen, weil sie würde das
886 nicht aushalten, deswegen tut sich diese junge Frau so schwer ein schreiendes Kind auszuhal-
887 ten (...). Weil sie mit großer Wahrscheinlichkeit nicht ausgehalten wurde, warum macht ihr
888 Chaos, warum machen ihr diese polyamorösen Beziehungen der Freundinnen (/) sie faszinie-
889 ren sie einerseits, aber machen ihr so viel Angst, weil sie sich vor Chaos fürchtet. Und deswe-
890 gen ist tatsächlich (/) Kinder haben einen symbolischen Wert ja, sie hat zu Kindern wenig Re-
891 alitätsbezug den Einzigen ist diese kleine Szene mit einem schreienden Kind irgendwo (/)
892 also da ist spürbar, das hat sie erlebt und da, sonst ja stehen Kindern für irgendetwas. Wenn
893 man das Interview ihre Worte konsequent durchliest, dann ist das so eine Geschichte.
894
895 T2: Aber wie verfasst man dann (/) also muss eine Interpretation dann irgendwo wissen-
896 schaftlich sein, weil wenn man sich solche Sachen dazu denkt, wie weit kann man da gehen?
897
898 L: Dann gehen wir in die Textstellen um so eine These jetzt zu prüfen. Was wir einerseits ha-
899 ben, ist das Kinder eigentlich assoziativ vollgeladen werden mit Tod, also das Sterben, mit
900 Krankheit, Bakterien und mit dem Mord an den Kindern. Also das sind die die wir hier asso-
901 ziativ, wenn von Kindern die Rede ist, dann ist davon die Rede. Wie kommen wir jetzt davon
902 zu der Phantasie, dass es um infantile Wünsche der Wunsch nach Bindung usw. da geht.
903 T3: Die sind auch im Text (/) also die sind.
904
905 L: Also zu dem ganzen Todeskomplex gehört natürlich auch noch das Beharren auf dem
906 Recht Kinder abzutreiben. Also wo auch wieder (lachen) (/) was die Frauen in der Politik ma-
907 chen sollen (/) also in ihrer als in der rechten Ideologie den Mord am ungeborenen Kind ausü-
908 ben zu dürfen. Jetzt ist tatsächlich so die Frage, wie wir auf das andere kommen. Oder ob (/)
909 ob das plausibel ist, wie wir das am Material herleiten können.
910
911 T2: Eben noch zu der Frage wie kommt es dann dazu, sie könnte sich genauso für einen femi-
912 nistischen Blog oder so entscheiden, dass sie dann in der Szene landet. Wenn ich mir jetzt
913 überlege, ich weiß nicht wirklich was ich will im Leben und ich studiere was und es gefällt
914 mir nicht, wäre doch irgendwie die leichteste Antwort auf die Frage wer ich bin das Ge-
915 schlecht und die Dinge zu machen, die irgendwie mit dem Geschlecht ursprünglich zusam-
916 menhängen.
917
918 L: Das ist ein Weg es gäbe wahrscheinlich ganz viele andere Wege und man könnte ja auch
919 sagen man macht einen Nähblog, da könnte man das genauso machen, da könnte man das ge-
920 nau so machen, aber sie macht einen rechtsradikalen Blog. Sozusagen die Frage wie es dazu
921 kommt (/) ich finde das eine wichtige Frage, aber man könnte auch dieses zurück zum Ur-
922 sprung ja ganz anders machen. Man könnte ja auch (/) oder man wird gerade Mutter oder (/)
923 nein, gut dann kann man die Inszenierung nicht mehr machen, aber man könnte ja Youtuberin
924 werden und irgendwelche Schminksachen anpreisen. Es gibt ja hunderte von Möglichkeiten,
925 da scheint ja schon noch etwas (/) und sie stürzt sich da in etwas und wir zur Vorzeigedame
926 der radikalen Rechten. Das finde ich nicht (/) ich glaube, wenn wir das Interview nicht hätten,

927 wäre das das letzte was dir in den Sinn kommt, was eine Frau macht, die sich mehr auf Weib-
928 lichkeit zurückzieht oder so. Das ist jetzt meine (/) hast du wirklich das Gefühl, das ist eine
929 naheliegende (/).

930

931 T2: Das ist jetzt die Frage an welche Ära man jetzt zurückdenkt, aber wenn man jetzt denkt
932 Frau als gebärende (/) also nicht jetzt von ihrem Blog, aber von dem was sie vorgibt zu sein.

933

934 L: Aber eben es gibt ganz andere Möglichkeiten sich mit Weiblichkeit zu beschäftigen, wo
935 nicht das Kind im Zentrum steht.

936

937 T2: Aber wir sind in Sachsen, eine Germanistikstudentin in Sachsen.

938

939 T4: Aber sie kommt aus Tübingen.

940

941 T1: Also Blut und Boden, ah okay Tübingen, aber Schwaben ah okay.

942

943 T2: Aber die Kinderfrage ist schon, wenn sich eine Frau die Kinderfrage stellt, wozu bin ich
944 auf der Welt ist die Antwort, um ein Kind zu kriegen nicht so weithergeholt.

945

946 T5: Aber eben da habe ich dann mein Problem bekommen, weil ich finde man könnte jetzt
947 denken, sie holt sich eben die Entlastung. Sie wird von dem anderen irgendwie allem nicht
948 glücklich was sie macht und dann bezieht sie sich eben auf ihr biologisches Geschlecht und
949 wird Mutter und kriegt irgendwie Anerkennung und Befriedigung oder Irgendetwas. Und
950 dann war für mich immer am Anfang diese Lücke oder dieses Unglück sozusagen, die viel-
951 leicht durch die Angepasstheit versprochene Karriere. Dann ist mir irgendwann bewusst ge-
952 worden, dass kann irgendwie nicht sein, die kann kein eigenes Erleben oder Erfahrung haben
953 mit jetzt schon irgendwie ausbleibender Karriere oder irgendetwas, was schon hätte verwirk-
954 licht werden sollen oder sowas. Und dann war irgendwie so die Herleitung, wo wir deutlich,
955 dass sie das eigentlich will (/) sich wirklich zurückziehen auf (/).

956

957 T2: Ich glaube nicht, dass sie das unbedingt will, aber weil sie mit dem anderen irgendwie
958 nicht zurechtkommt, aber irgendwo selber nicht glaubt, weil sie irgendwie denkt, dass das ist
959 was sie machen soll. Aber ich meine sie macht ja letztendlich auch Karriere, aber dass das
960 wogegen sie so strebt, denkt sie ja irgendwie schon (/) keine Ahnung wer ihr das eingetricht-
961 tert hat, ihr Vater oder die Gesellschaft, aber sie glaubt es ja irgendwie selber nicht wirklich
962 was sie sagt und das ist für mich das Unschlüssige. Also was schon irgendwie Sinn macht
963 aufgrund ihrer Geschichte, aber das ist auch das Unschlüssige.

964

965 L: Also ich würde gerne dem Kinderthema nochmals nachgehen, weil ich schon auch am
966 Schluss noch. Ganz am Anfang hast du die noch (/) also Teresa hat mir auch vor dem ersten
967 Deutungsversuch noch einen vorersten Deutungsversuch (/) haben wir mal besprochen und
968 da war so eine These, dass sie sozusagen ihren Kinderhass projektiv auf die Feministinnen
969 auslagert und ich fand (/) gerade, wenn wir diese Bilder von (/) von Kindstod, Krankheit,
970 Mord, Abtreibung und so weiter, das ist wirklich eine ganze Reihe die sich sehr plausibilisie-
971 ren lässt, das Kinder irgendwie als Todesdrohung als etwas ganz Gefährliches und ich weiß
972 auch nicht was dasteht. Und dass wir dem nachgehen (/) ich finde jetzt also wieso die Kinder
973 zu dem werden können wäre dann ja die nächste Frage, die du stellst und ich glaube das
974 fände ich auch spannend, dass wir dem nachgehen. Sozusagen wofür die Kinder möglicher-
975 weise stehen und weshalb die so (/) und ich meine sie sind natürlich das genaue (/) gesell-
976 schaftstheoretisch könnte man ja auch einfach sagen es ist ja tatsächlich so, das die Kinder in

977 unser Gesellschaft, gerade wenn man eher zu so einem Heteroideal (/) patriarchalen Hetero-
978 ideal hinzielt ein Kind einen völlig isoliert zu etwas ist was einem das Leben auch raubt. Also
979 wenn man nicht eben auch Konstellationen hat wo man irgendwo (/) sozusagen einfach auch
980 mal ohne Kind etwas machen kann. Wo man nicht nur auf das Kind zugeschrieben wird. Ich
981 würde sagen das ist das eine Ding, dass das so wirklich eine Drohung ist.

982 T5: Das macht sie ja aber wirklich auch. In ihrem konservativen Bild ist das wahrscheinlich
983 auch die Angst, dass das dann genauso kommt und sie nachher zu Hause sitzt mit Kind und
984 nicht mehr Teil des Lebens ist und sich nicht mehr präsentieren kann und irgendwie ihrer ei-
985 genen Verwirklichung nachgehen kann.

986

987 L: Wo hast du jetzt die Szenen, wo man das sehen kann?
988

989 T3: Für mich fängt das an 219, weil das ist sie „ja, dann wäre ich am liebsten aufgestanden
990 und hätte gesagt sag mal können sie ihr Kind nicht irgendwie zur Ruhe bringen oder so?, ei-
991 nem ist gar nicht bewusst ich hätte mich nie als Feministin bezeichnet“. Ja, okay. Zur Ruhe
992 bringen ist irgendwie sie hält dieses laute Kind nicht aus und dann geht das weiter, dann redet
993 mal er ganz viel und dann kommt sie wieder und redet auf 245 mit der Abtreibung und sie
994 kommt von der Abtreibung in der Passage zu den Beziehungen Wegwerfgesellschaft 257 „so-
995 weit das du auch einfach Menschen austauscht und wegwirfst“. Sie ist ein Scheidungskind sie
996 wurde irgendwie (/) da gab es eine Trennung, ja. „Und dir was neues holst wie eine Hose“
997 (lachen). Und dann was wünscht sie sich auf zwischenmenschliche Beziehungen auf 264 was
998 heißt das für sie überspringen wir blabla von Sellner und dann landen wir auf bei ihr wieder
999 277. „Ja, ich habe da neulich was Gutes gehört, wenn du dir im Leben versuchst alle Türen
1000 offen zu halten, dann führst du ein Leben im Gang“. Ja, was heißt das, das ist ganz viel Unsi-
1001 cherheit irgendwo, nicht? Alle Türen offen du bist unsicher, du bist im Gang, du bist ir-
1002 gendwo. Und dann geht es weiter und das ist für mich springen, das ist die Verbindung für
1003 das was davor war 280. „Die wollen alle Möglichkeiten haben und sich an nichts binden, aber
1004 tatsächlich machen sie nichts richtig von dem was sie tun, sie haben nie irgendwas äh tatsäch-
1005 lich hinter sich gebracht und sie halten auch nichts mehr aus.“ Und sie ist diejenige die ein
1006 schreiendes Kind nicht aushalten kann. „Sie halten auch keine Emotionen mehr aus.“ Und sie
1007 ist diejenige die kein Kind aushalten kann deswegen funktioniert (/).

1008

1009 T6: Weil sie sozusagen im Feminismus dazu gemacht wurde. Das ist ja ihre Hypothese dazu.
1010

1011 T3: Vielleicht ist das auch so. Also wenn sie im Kleinkindalter nicht contained wurde, dass
1012 die Folge von Lebensentwürfen von Feminismus ist dann (/).

1013

1014 T6: Sie würde aber gerne anders sein, das ist ja ihre Grundaussage.
1015

1016 T3: Ja, deswegen funktioniert das ganze Monogamebeziehungs-konstrukt für die auch nicht
1017 mehr, weil schlechte Gefühle muss man in Beziehung auch manchmal aushalten. Wieder zu-
1018 rück in die Szene und sie ist voll konsequent und ihre Meldungen sind sinnvoll, wenn man
1019 sich nur ihre anschaut und eben das was zwischendurch ist von Sellner.

1020

1021 L: Nochmal sinnvoll, bitte den Sinn ausformulieren, also der Sinn ist der das sie?
1022

1023 T3: Sie ist das Kind, das nicht ausgehalten wurde deswegen kennt sie containment nicht auf
1024 der Ebene der Erfahrung, deswegen tut sie sich schwer ein schreiendes Kind auszuhalten.
1025 Aber unbewusst ist ihr klar, dass in diesen Situationen (/) geht es darum ausgehalten zu wer-
1026 den. Sie wünscht sich ausgehalten zu werden und sie sucht ja gerade da drin ausgehalten zu

1027 werden und zwar im Ärger und da springen wir weiter zu deren 361. „Wir wollen die Leute
1028 schon ein bisschen ärgern.“ Ja, genau und wir wollen ausgehalten werden, ich provoziere und
1029 ja. Und andere sollen mich mittragen.

1030

1031 T2: Für mich sind die Linken und die Feministinnen und was auch immer ihr gesamtes Hass-
1032 objekt oder was weiß ich. Habe ich immer das Gefühl, dass das die Eltern sind.

1033

1034 T3: Das sind die Eltern und kann man sich vorstellen (/).

1035

1036 T2: Wenn man nur denkt das wären jetzt die Eltern, ein Elternteil kann man sich vorstellen,
1037 was sie ihnen vorwirft.

1038

1039 T3: Genau, dann macht das Sinn. Es macht jetzt keinen Sinn Definitionen von Feminismus
1040 irgendwo rauszuholen, weil das hat sie sicher nicht angeschaut. Sie lebt irgendwo diesen Le-
1041 bensentwurf sie ist eine aktive Frau aber vor allem hat sie einen Mangel und ihr Mangel ist
1042 sie wurde nicht ausgehalten.

1043

1044 T6: Und das würde aber als allgemeines Symptome gezeichnet und der Sellner sagt dann zum
1045 Beispiel auf 223. Redet er über den liberalistischen Trick über die tauglichen Konsumobjekte,
1046 die halt dann auf den Arbeitsmarkt geworfen werden und dann zu Konsumenten gemacht
1047 werden, den promiskuitiven Lebensstil und wir erzeugen im Grunde keine Kinder und wir
1048 sterben aus und importieren die aus anderen Ländern. Das heißt mit der Abtreibung geht er
1049 dann darauf ein und Kinder die man dann eigentlich brauchen würde das heißt das ist das ei-
1050 gentliche Neurechte Grunddenken das da drinnen steckt und meiner Meinung nach geht (/)
1051 spielt sie quasi den menschlichen, weiblichen Part und er macht die abstrakten Grundzeichen
1052 und sie spielt das Menschliche hinein. Das ist wie ein sokratischer Dialog.

1053

1054 L: Wir sind an diesem menschlichen interessiert (/)

1055

1056 T3: Jaja.

1057

1058 L: Selbst wenn es eine Inszenierung ist, ist es ja und diese funktioniert würden wir sagen,
1059 dass die weiblichen Zuschauerinnen, die identifizieren sich mit ihr und die Wünsche und
1060 Ängste sind auch die, die sich angesprochen fühlen. Dann ist es für uns völlig egal, ob es eine
1061 Inszenierung ist, weil wir in der Wirkungsanalyse sowieso über die Wirkungsanalyse dazu
1062 kommen. Gerade über unsere Wünsche und irgendwie Identifikationen kommen wir dazu.
1063 Also uns interessiert genau dieses Menschliche, was gerade durch dieses ideologische (/)
1064 sozusagen von diesem ideologischen angesprungen wird und deshalb ist dieses Interviewma-
1065 terial gerade so spannend, weil wir das so sehen. Ob sie inszeniert ist oder nicht kann uns
1066 dann eigentlich egal sein.

1067

1068 T6: Das wo ich auf der Suche bin ist, wenn ich davon ausgehe, dass über die Inszenierung
1069 Lücken und Brüche entstehen, was ja ganz logisch ist, weil ja Themen wechseln muss, dass
1070 ich mein Programm durchspiele. Oder die subjektiven Lücken, ihre Lücken in Erzählungen
1071 und das würde ich gerne ein bisschen auseinanderklauben können. Und vielleicht nochmal
1072 zur Lücke wie du beginnst bei den szenischen Interpretationen. „Es sei etwas erhofftes/erwar-
1073 tetes/erwünschtes ausgeblieben (Lücke)“ und dann kommt „ein positiver und angestrebter
1074 Bezug zu der Entscheidung Kinder und Familie zu haben zeigt sich während des gesamten
1075 Interviews einzig in dem zu rehabilitierenden rechten Ideal eines konservativen Frauen- und

1076 Weltbildes“. Was das ist kommt nirgends vor, das nächste „sie teilt dieses haltgebende kon-
1077 servative Ideal hat aber bisher keine eigenen Kinder“. Wieder Ideal dann kommt wieder kon-
1078 servative antifeministische Konsens, dann konservative Idealbild. Das heißt für mich ist da
1079 wirklich die Falle, dass man nicht reinfällt, wenn man das Spiel auf der Ebene mit anschaut,
1080 dass du ständig vom Ideal redest, was es gar nicht gibt.
1081
1082 L: Doch, doch das gibt es. Nein, nein, nein, was sie ja macht und das habe ich auch ange-
1083 zeichnet. Sie füllt das tatsächlich wenig aus, aber sie sagt dieses klassische Rollenbild Mutter
1084 und Ehefrau, klassische Bild, den konservativen Weg.
1085
1086 T6: Aber das wird alles wieder gebrochen, das wird nicht in so einem oberflächlichen Ideal-
1087 bild wie es immer wieder unterstellt wird, wie ich es dann auch immer wieder sehr dumpf
1088 und negativ finde. Es wird ständig wieder gebrochen und die Widersprüchlichkeit kommt und
1089 man sich reinfühlen kann und eigentlich ist auch Abtreibung gar nicht so konservativ, wenn
1090 das eine Vergewaltigung war oder eine schwere Behinderung. Also es wird immer wieder
1091 versucht die Dinge pragmatisch zu brechen, sodass das man sympathisch mitgehen kann und
1092 es wird aber nie wirklich gesagt was diese Neurechten in ihren inneren Zirkeln aber wirklich
1093 sagen. Das wird ausgelassen, da ist für mich die Lücke.
1094
1095 L: Nein, nein, nein aber uns geht es nicht darum. Das Ideal ist ja mit Sisi und den 1950igern
1096 auch sozusagen angerufen mit dieser (/) es wird ja permanent wird klassisches Rollenbild,
1097 klassisches Bild, klassische Rollenbilder angerufen.
1098
1099 T3: Nein, nein und das wäre auch meine Kritik an der Interpretation du verwendest den Be-
1100 griff feministisch du verwendest den Begriff für was es ist und sie verwendet es nicht so. Sie
1101 hat keine Ahnung davon was eine klassische Mutter ist und was sie zu leisten hat, aber gar
1102 keine.
1103
1104 L: Nein, aber sie hat (/).
1105
1106 T3: Sie verwendet das klischeehaft und die Bilder sind zu wenige, das sind keine Bilder.
1107
1108 L: Ja, ja. Aber es sind Floskeln, es sind Schablonen.
1109
1110 T3: Aber das ist ein Unterschied, ob jemand eine Floskel vertritt oder wirklich konservative
1111 Haltung hat Mutter und Ehefrau. Das ist wie Himmel und Erde.
1112
1113 L: Jaja.
1114
1115 T3: Weil jemand der (/) wenn wir eine Frau hätten, die wirklich konservatives Mutterbild hat
1116 (/).
1117
1118 L: Aber das ist doch genau das, was die Teresa (/) ich frage mich worüber wir hier wirklich
1119 streiten, weil das ist genau das was Teresa ständig thematisiert. Sie sagt es wird aufgerufen
1120 floskelhaft klassisches Ideal, ihre ganze Inszenierung ist eine komplett andere. Es sind Bilder,
1121 die auftauchen, die nicht ausformuliert werden 50iger Jahre, Sisi, klassisch traditionell, ich
1122 weiß auch nicht was. Das sind nur Bilder, das ist ja gerade ihr Argument, das das nirgends
1123 ausformuliert wird was das genau heißt. Sie ist keine konservative.
1124
1125 T3: Deswegen wäre es von Bedeutung (/).

1126
1127 T6: Die will doch keiner bei den Identitären. Das typische Klischeebild die will niemand dort.
1128
1129 T2: Ich glaube auch nicht, dass sie das wirklich ist oder sein will oder dass irgendeine Taktik
1130 ist.
1131
1132 L: Aber das könnte uns doch völlig egal sein.
1133
1134 T3: Nein, nein, nein das ist nicht egal, es wäre wichtig zu trennen Inhaltsgeschichte von der
1135 Inszenierung. Also weil wenn wir auf die Inhaltsgeschichte gehen, dann kommt die Frau
1136 dumm vor, einfach wie du sagst, wenn du dir anschaust, denkst du dumm. Aber wenn man sie,
1137 wenn man betrachtet was sie tut, also wie sie tut und was sie genau von sich gibt dann greift
1138 das durchaus ineinander.
1139 T2: Aber hat sie für dich ein Ziel. Weil für mich hat sie nicht wirklich ein Ziel.
1140
1141 T6: Für mich schon.
1142
1143 T3: Sie sucht etwas, die Suche ist ihr Ziel. Sie sucht etwas und ich glaube das sie halt sucht.
1144
1145 T2: Eh aber das sucht sie für sich, aber hat sie ein Ziel sozusagen in einem größeren Sinne
1146 wie er.
1147
1148 T3: Ideologisch? Nein, würde ich nicht sagen. Ich weiß nicht ihn blende ich aus.
1149
1150 T1: Du auch, sie blendet ihn aus du blendest ihn aus.
1151
1152 T3: Naja, ich unterstütze Teresa.
1153
1154 L: Vielleicht kannst du noch kurz, für dich hat sie in Ziel ein anderes als Sehnsucht nach Be-
1155 ziehung und Halt.
1156
1157 T2: Hättest du dir nicht was leichteres aussuchen können. Entschuldigung.
1158
1159 L: Die Frage ist du sagst ja sie hat ein Ziel und ich würde gerne hören von dir was das Ziel ist
1160 was sie hat.
1161
1162 T6: Diese Heimat.
1163
1164 L: Okay, dann sind wir ja (/) das ist ja relativ.
1165
1166 T6: In besitzt neben sozusagen.
1167
1168 L: Also ein Heimatgefühl irgendwie herstellen, eine Idylle. Dafür stehen ja diese Schablonen,
1169 die nicht inhaltlich gefüllt sind, sondern Reizwörter sind, auf die irgendwie was ausgeladen
1170 werden kann.
1171
1172 T3: Ich bin überhaupt nicht d'accord, vor allem weil wir ein zweites Interview haben von je-
1173 mandem, wo man tatsächlich sagen könnte, die sucht Heimat. Die sucht keine Heimat, die
1174 sucht Containment, Halt.
1175

1176 L: Aber wieso widerspricht sich das?
1177
1178 T3: Weil Heimat (/) bei dieser Frau ist hier keine Heimat, wo ist Heimat? Das kommt gar
1179 nicht vor.
1180
1181 T6: Aber was assoziiert du mit dem Heimatbegriff?
1182
1183 T5: Aber ist das nicht dann schon auch wie deine Ideen zu Halt und Geborgenheit.
1184
1185 L: Ja, ich hätte das auch gedacht.
1186
1187 T3: Nein, Halt kann man finden in Heimat oder Halt kann man finden zum Beispiel in dem
1188 man provoziert und ausgehalten wird. Das hat mit Heimat gar nichts zu tun.
1189
1190 T6: Da bin ich wieder genau bei meinem taktischen Moment, wo ich der Meinung bin sie
1191 sucht Heimat, das ist ihre Heimat, sie will das unterstützen und aus dem Grund spielt sie mit.
1192
1193 L: Also wir haben ja jetzt hier wieder (/) vielleicht gerade, weil du (/) also du sagst sie sucht
1194 nicht Halt in der idyllischen Gemeinschaft, sondern sie sucht gerade einen Halt dadurch, dass
1195 sie immer wieder provoziert und trotzdem nicht zerstört wird. Und das andere wäre eher sie
1196 sucht eine Heimat wie die Sisi, also wie sie mit dem Sisibild irgendwie auftaucht. Aber nein,
1197 wir haben offenbar (/) gibt es hier in der Gruppe und das ist ein großer Konflikt der perma-
1198 nent auftaucht und der auch mit der zerschlissenen Hose und der Provokation und dann mit
1199 dem Sisibild und dem Heimatbild und dem gehalten werden und den Provokationen. Ich
1200 würde gerne eine Interpretation in dem wir beiden einen Platz geben.
1201
1202 T2: Ich finde nicht, dass sich das widerspricht.
1203
1204 L: Ich finde auch nicht, dass sich das widerspricht, ich weiß nicht warum wir das so (/).
1205
1206 T3: Ich weiß auch nicht was ihr für ein Bild von Sisi habt eigentlich.
1207
1208 L: Also ich habe gerade letztens wieder Sisi gesehen (lachen).
1209
1210 T3: Also ich war in der Sisi-Ausstellung auch und die Frau war schon ihrer Zeit voraus und
1211 hat rebelliert so gut sie konnte.
1212
1213 T1: Aber ich finde es spannend das wir die Matrixkomponente total ausblenden. Also hier
1214 wird seitenlang über Sisi gesprochen, aber das hier Matrix auch nochmal als Gegenmodell as-
1215 soziiert wird, scheint hier unterzugehen.
1216
1217 T6: Wieso Gegenmodell?
1218
1219 T1: Weil das ja eine total Dystopie ist, sozusagen eine Welt wo der latente und manifeste
1220 Kontext meilenweit voneinander entfernt sind. Die scheinbare Welt und die reale Welt. Also
1221 ich denke mir das in dem Matrixding schon auch noch genug drinnen steckt, wie sich diese
1222 Generation auch fühlt. Nämlich in dieser Passivität in dieser Konsumwelt. In dieser Ober-
1223 flächlichkeit, in dieser Suche nach wie soll ich sagen nach echten Erfahrungen, Fleisch- und
1224 Bluterfahrungen. Einer echten Geburt sozusagen und du hast gesagt sie tut sich schwer ausge-
1225 halten zu werden und das hat mich halt so auf die Idee gebracht wie wird sie sein. Und dann

1226 habe ich irgendwie auch ein bisschen darüber nachgedacht was passiert hier in diesem Text
1227 und ich bin halt zu diesem Schluss gekommen, dass es eine reine weiß-schwarz Malerei ist,
1228 was hier betrieben wird ist eine Performance das ist schwarz das ist weiß, also was hier pas-
1229 siert ist für mich eine absolute Ambivalenz. Hier wird Ambivalenz einfach in Stücke gerissen
1230 und in schwarz und weiß gemalt und wenn es schwindelig wird, dann deswegen, weil das
1231 was weiß ist auch ein bisschen schwarz wird.

1232

1233 L: Aber das ist doch das spannende (/) gerade das, es ist eben nicht eine bruchlose Trennung
1234 von einfach schwarz und weiß, sondern die geht permanent ineinander über.

1235

1236 T1: Ja, das ist eine Performance. Das ist jetzt schwarz, nein dann machen wir daraus weiß
1237 und ein bisschen schwarz, aber es passiert niemals (/).

1238

1239 L: Und was ist der Grund dafür, dass sie diese Performance gibt?

1240

1241 T1: Weil darunter eine Borderlinestruktur steckt, die als grundlegenden Abwehrmechanismus
1242 hat, dass sie die Welt in schwarz und weiß spaltet und Ambivalenz nicht aushält.

1243

1244 L: Jaja, aber es wird ja permanent Ambivalenz wiederhergestellt, weil alles durcheinander-
1245 läuft und das ist ja das was wir erklären wollen. Ich glaube das wir gerade so gespalten sind
1246 ist gerade das, dass wir die auch nicht zusammenbringen wollen und das wäre die Interpreta-
1247 tion, die Interpretation wäre genau die, also wenn es eine einfach Borderlinestruktur wäre, die
1248 immer spaltet, dann könnten wir nicht erklären, warum das alles durcheinander geht. Dann
1249 hätten wir eine Welt, die in Gut und Böse irgendwie gespalten ist, aber das ist sie nicht.

1250

1251 T1: Nein, das ist eine permanente dynamische Spaltung.

1252

1253 L: Genau und das wollen wir erklären. Was wäre jetzt die Erklärung dafür, dass es immer
1254 durcheinander geht? Das ist doch das worüber wir sprechen.

1255

1256 T6: Meine Interpretation wäre, dass diese Polarisierung links-rechts in der Gesellschaft ein-
1257 fach völlig abgearbeitet ist. Nicht funktioniert, keine Aufmerksamkeit findet, weil es die mas-
1258 sive Abwertung von der jeweiligen Gegenposition da ist und raus in die Matrix, rein in ein
1259 echt, mir fällt dauernd Heidegger ein, in sozusagen sein in das konkrete eben nicht eindimen-
1260 sionale, sondern in der Komplexität Ying Yang, wie immer du das dann hernehmen willst,
1261 was das Gute im Schlechten und das Schlechte im Guten und so weiter ist. Und das spricht
1262 an, das ist ja so lebensnah, da finden wir uns. Ich glaube, das ist genau das Moderne nur das
1263 Sellner und Co. versuchen da zu spielen. Nicht nur schwarz-weiß, sondern Komplexität rein-
1264 bringen und die Leute irritieren, die Leute dort schwimmen lassen, wo sie ihre eigenen Phan-
1265 tasien entwickeln, die Ideale vermuten und dort Heimat schaffen, wo man sie irgendwie ein-
1266 fängt.

1267

1268 T3: Aber das ist Sellner, aber wir haben gehört uns interessiert die Frau und was ihr zwei sagt
1269 es ist einerseits schwarz-weiß aber andererseits (/). Du hast den Wunsch es beides unter ein
1270 Dach zu bringen und das ist schon untergebracht in der Interpretation, weil das ist wirklich
1271 so, wie du das schreibst. Ist ihr eigentliches Unglück und das ist auf den Punkt gebracht ist
1272 ihre angepasste strebsame Angepasstheit. Jedes Mal, wenn irgendein Bild das spalten sollte,
1273 das Konflikthafte hebt, ist das ihre Performance in dem Interview sich anzupassen, ist das
1274 wirklich ihr Unglück.

1275

1276 T6: Wo passt sie sich jetzt an?
1277
1278 T3: Sellner, dass was du sagst und sie spielt mit.
1279
1280 T6: Dann wiederholt sie das, wovon sie sich vorher gewehrt hat.
1281
1282 T3: Eine extreme Anpassung, das ist ihr Unglück, das sie ihm nicht eine reinhaut. Sondern
1283 sich anpasst.
1284
1285 T5: Aber meinst du nicht, dass das mit sich selber auch die ganze Zeit ihr Unglück ist? Weil
1286 das glaube ich ja nicht, ich glaube schon, dass das auch innerlich ihr Unglück ist, das sie nicht
1287 darüber hinaus gehen kann.
1288
1289 T3: Sie kann nicht darüber hinaus, sie kann das gar nicht können, weil sie schreibt und das
1290 schreibt sie aus tiefster Seele, „wenn du alle Türen offen hast, schläfst du in einem Gang“.
1291 Offen für alles ist nicht ganz dicht. Die Offenheit will ausgehalten werden, Offenheit kann
1292 nur ausgehalten werden, wenn das Kind mal ausgehalten wurde und das Kind, dieser Ärger
1293 mal ausgehalten wurde, dann ist es für ein Kind möglich Ambivalenzen auszuhalten. Dann ist
1294 es möglich diese ganze Geschichte unter ein Dach zu bringen. Diese Frau, diesem Kind ist es
1295 nicht möglich.
1296
1297 T2: Ich finde genau das ist das Gleiche wie mit der Heimat, weil bei allen anderen Sachen
1298 bringt sie ja auch innere Konflikte immer nach außen. Egal, ob das jetzt ihre Gefühle mit sich
1299 selbst sind, mit den Kindern oder den Eltern und den Feministinnen oder was auch immer
1300 und denkt es auch im Äußeren, nämlich durch die Heimat durch dieses Bild von den Rechts-
1301 radikalen so zu finden.
1302
1303 L: Also ich habe jetzt auch das Gefühl vielleicht schließt sich da was, also das ja, sie will in
1304 den Konflikt gehen und da nicht untergehen und verloren gehen und da gehalten werden.
1305 Was ja passiert, dass sie unglaublich befeuert wird von den Rechten, das sie tatsächlich in
1306 den Konflikt geht mit den Linken und gleichzeitig, da wird sie ja tatsächlich gehalten auf der
1307 einen Seite, wenn sie in den Konflikt mit den Anderen geht. Gleichzeitig haben wir aber ja
1308 intern eine Dynamik, die du beschrieben hast, dass sich diese Konflikthaftigkeit auch intern
1309 immer wieder aufflammt. Da wird sie aber nicht gehalten, sondern da ist der Ausweg aus
1310 dem Konflikt immer wieder der projektive Feindbildungsprozess sozusagen gegen außen und
1311 das heißt es ist beides, sie will in ihrem Konflikt gehalten werden und das wird sie in dieser
1312 Gemeinschaft in dem Moment, wo dieser Konflikt ausgehalten wird, also nicht gemeinsam,
1313 also gemeinsam projektiv ausgelagert wird. Er soll immer wieder geweckt werden, weil das
1314 ist sozusagen das was in ihr brodelt und gleichzeitig soll das sozusagen, wird das dann wieder
1315 in der Spaltung, hat sie beides. Also hat sie den Konflikt einerseits und der darf nicht völlig
1316 stillgelegt werden, also der muss die ganze Zeit angebandelt werden und gleichzeitig ist das
1317 dann wieder in der Spaltung wird sie dann wiedergehalten. Da hat sie dann wieder die Heimat
1318 und den Konflikt gleichermaßen.
1319
1320 T2: Ich frage mich gerade, ob dieses red pill Erlebnis vielleicht irgendetwas damit zu tun ha-
1321 ben könnte, wenn man es jetzt so betrachtet, dass sie beide Eltern oder einen Elternteil sozu-
1322 sagen eigentlich gehasst hat oder negative Gefühle denen gegenüber hatte wegen der Schei-
1323 dung oder was auch immer da passiert ist. Aber dadurch das das zu bedrohlich ist das auf die

1324 zu lenken, das auf sich gelenkt hat und dann ab einem gewissen Alter sich das wieder umge-
1325 dreht hat und dieses unangenehme Gefühl in sich selbst und gegen sich selbst, die Ambiva-
1326 lenz innen wieder nach außen getragen hat.
1327
1328 L: Also das ist ja jetzt nochmals (/) vorher haben wir die Dynamik beschrieben sozusagen mit
1329 dem Wunsch im Ärger gehalten zu werden und das wäre ja nochmal die Frage was kommt
1330 und wie da sozusagen die vorherigen (/) also eben ich würde ein bisschen aufpassen (/) ich
1331 würde auch sagen, da gibt es eine Kindersache aber die wird ja im Erwachsenenalter wieder
1332 reaktiviert auf eine bestimmte Weise. Da knüpft es dann an deine Fragestellung an, was sozu-
1333 sagen mit so einer Erfahrung passiert, wenn konflikтуöse gesellschaftliche Anforderungen
1334 komme. Genau es gibt sozusagen auch einen Hass über die Eltern, die ein eben nicht gehalten
1335 haben und den Ärger nicht ausgehalten haben, aber wir wissen darüber natürlich nicht so viel.
1336 Auf jeden Fall bringt sie Kind sein mit Tod und Mord und weiß auch nicht zusammen. Ich
1337 finde das ist wirklich irgendwie (/).
1338
1339 T5: Kind sein, meinst du?
1340
1341 L: (schnaufen)
1342
1343 T2: Das ist irgendwie das was sich für mich nicht so wirklich schließt.
1344
1345 L: Ja, für mich auch nicht ganz.
1346
1347 T7: Die Kinder sind irgendwie eine Krankheit und Bakterien.
1348
1349 L: Und man muss es irgendwie, wenn es schreit muss man es Tod schlagen und am besten
1350 schon, bevor es überhaupt auf der Welt ist.
1351
1352 T7: Knechtung der menschlichen Natur ist auch schon ganz stark drinnen.
1353
1354 L: Die was?
1355
1356 T7: Die Selbstknechtung der menschlichen Natur so um funktionieren zu können. Auch jetzt
1357 ne echte Frau zu sein.
1358
1359 L: Also wird da der eigene Ärger Tod geschlagen? (.....) Ich weiß es auch nicht, also was in-
1360 neres auch Tod gemacht werden soll, ist das das innere brodeln irgendwie, also das würde
1361 auch unsere Aggressionen hier oftmals (/).
1362
1363 T3: Also du hast es super interpretiert, vor allem so kurz.
1364
1365 L: Also ich weiß jetzt nicht.
1366
1367 T7: Die Kindheit könnte noch viel hergeben.
1368
1369 T3: Ja, die Kindheit könnte viel hergeben.
1370
1371 T5: Also für meine Masterarbeit ist schon ein bisschen das Problem, das ich für meine Mas-
1372 terarbeit auch ein bisschen biografisch was wissen müsste.
1373

1374 T3: Nein, aber wenn du dir anschaust die Assoziationen zu Kindern verlaufen anhand der Li-
1375 nie der von Tod.
1376
1377 L: Also ich finde was wir noch dazu gebracht haben ist zu sagen und ich glaube das das tat-
1378 sächlich auch so eine latente Dynamik verweist ist sozusagen ihre Bedürftigkeit und sozusa-
1379 gen diese Dialektik von Anpassung und Konflikt, die wir glaube ich nochmals genauer ange-
1380 schaut haben, dass beides da ist. Und deshalb diese beiden Bilder immer wieder auftauchen,
1381 die der Provokation und die der Anpassung und dass das genau dieser Konflikt zur Anpas-
1382 sung wird.
1383
1384 T5: Aber ich finde das ist ja auch genau die Rolle, die sie sich in der Identitären Bewegung
1385 zuschustert.
1386
1387 L: Genau.
1388
1389 T5: Wie sie in der Gruppe agiert ist ja genau das komplett angepasst und trotzdem auch sel-
1390 ber provozieren mit dem wo sie sich auch nicht einordnen lässt oder so.
1391
1392 L: Die Frage wäre, ob das nicht gerade eine Attraktivität für Frauen in der rechten Szenen
1393 sein kann, das man da genau diesen beiden Bedürfnissen nachgehen kann. Das gerade diese
1394 Dynamik, man kann Aggressionen massiv ausleben und gleichzeitig ist man in der Gemein-
1395 schaft gehalten, da wird sie dann stillgelegt aber man hat ja das Feindbild was einem sozusa-
1396 gen nahegelegt wird. Das das gerade auch eine allgemeinere Struktur wäre.
1397
1398 T1: Und gleichzeitig ist man befreit wirklich nachzudenken.
1399
1400 L: Nachzudenken und gleichzeitig kann man was agieren.
1401
1402 T3: Man ist befreit davon auszuhalten.
1403
1404 L: Auszuhalten genau, man ist befreit auszuhalten.
1405
1406 T3: Aggressionen auszuhalten genau.
1407
1408 L: Und was das bei ihr biografisch ist das könnte man irgendwie noch schauen, ich glaube
1409 tatsächlich das das mit dem Kind, da müssten wir schauen wie das eingebracht werden kann.

7.4 Abstract- deutsche Version

Ausgehend von der Attraktivität rechter Bewegungen für junge Frauen, stehen aktuelle Widersprüche und Problematiken ‚weiblicher‘ Subjektivierung im Fokus dieser Studie und wurden anhand eines Interviews mit einer jungen Frau der rechtsextremen Identitären ‚Bewegung‘, mit Hilfe der tiefenhermeneutischen Gruppenauswertung nach Lorenzer (1986) bearbeitet. Dabei zeigte sich eine Konfliktdynamik der Ambivalenz zwischen dem Ausagieren von Aggressionen und Anpassung, die als Schwierigkeit in der ‚weiblichen‘ Subjektivierung dargestellt werden kann. Als Grundlage wird der Ablösungsprozess des Mädchens von seiner Mutter angenommen, der sich durch die empfundene Ähnlichkeit und der damit fluiden Grenzen zwischen dem eigenen Ich und dem der Mutter entwickelt (Möller, 2005). Nach psychoanalytischem Verständnis benötigt es Formen erlaubter Aggression, um sich sowohl von anderen abgrenzen zu können, als auch aktiv auf etwas zuzubewegen, um sich dadurch der eigenen Interessen, Wünsche und Bestrebungen des Selbst bewusst zu werden. Aufgrund der fehlenden gesellschaftlichen Möglichkeiten, ‚weibliche‘ Aggressionen zu entwickeln und zu differenzieren, steigt die Attraktivität im Rahmen einer rechten Gruppierung negative Aggressionen auszuleben. Die Gruppierung liefert ihr dabei ausreichend Sicherheit und intrapsychische Energie um sich zu trauen in den Konflikt zu gehen. Durch die Analyse des empirischen Materials zeigte sich ebenfalls eine spezifische Problematik von Frauen der Mittelschicht, die eigene Selbstentfaltung und das Ausleben traditioneller Frauenrollen zu integrieren. Im Fallbeispiel wird der fehlenden Möglichkeit zur Integration dieser verschiedenen Bedürfnisse mit einem spaltenden Verhalten begegnet, einem psychischen Abwehrmechanismus (Spaltung), um der unerträglichen Ambivalenz entgegenzuwirken und sich so durch die Projektion der nicht zu integrierenden Persönlichkeitsanteile Entlastung zu verschaffen. Die Studie bestätigt die Hypothese, dass die Teilnahme an der rechten Bewegung eine Form von Schiefheilung (vgl. Freud, 1921) für intrapsychische und gesellschaftlich evozierte Konfliktlagen junger Frauen bietet. Dies verweist darauf, wie bedeutsam es ist, Bedingungen materieller und gesellschaftlicher Art zu entwickeln, um Mädchen und Frauen zu ermöglichen ihre Aggressionen entwickeln zu können. Gleichzeitig wäre es aus psychologischer Perspektive sinnvoll, einen Aggressionsbegriff zu etablieren, der „den Drang nach Erkenntnis beinhaltet“ (Möller, 2005, S.336). Dadurch würde Aggression als wesentlicher Antrieb von Menschen definiert, der insbesondere Frauen die Möglichkeit gäbe, die eigenen Aggressionen bewusst wahrnehmen und konstruktiv nutzen zu können.

Schlüsselwörter: weibliche Subjektivierung, weibliche Aggression, Anpassung, Autonomie, Tiefenhermeneutik, Rechtsextremismus, Psychoanalyse

7.5 Abstract- english Version

Based on the attractiveness of right-wing movements for young women, this study focuses on current contradictions and problems of 'female' subjectivation and was based on an interview with a young woman of the right-wing extremist identity 'movement', using the deep hermeneutic group analysis according to Lorenzer (1986). This revealed a conflict dynamic of ambivalence between aggression and adaptation, which can be represented as a difficulty in 'female' subjectivation. The basis is assumed to be the girl's process of detachment from her mother, which develops through the perceived similarity and the fluid boundaries between her own self and that of her mother (Möller, 2005). According to psychoanalytical understanding, forms of allowed aggression are needed to be able to distinguish oneself from others as well as to actively move towards something in order to become aware of one's own interests, desires and aspirations of the self. Due to the lack of social possibilities to develop and differentiate 'female' aggressions, the attractiveness of living out negative aggressions within a right grouping increases. The grouping provides her with sufficient security and intrapsychic energy to dare to enter the conflict. The analysis of the empirical material also revealed a specific problem of middle-class women to integrate their own self-development and the living out of traditional female roles. In the case study, the missing possibility for the integration of these different needs is met with a splitting behaviour, a psychological defence mechanism (splitting) to counteract the unbearable ambivalence and thus to provide relief through the projection of the personality parts that cannot be integrated. The study confirms the hypothesis that participation in the right-wing movement offers a form of skew healing (cf. Freud, 1921) for intrapsychic and socially evoked conflict situations of young women. This indicates how important it is to develop material and social conditions to enable girls and women to develop their aggressiveness. At the same time, it would make sense from a psychological perspective to establish a concept of aggression that "contains the urge for knowledge" (Möller, 2005, p.336). This would define aggression as an essential driving force for people, which in particular would give women the opportunity to consciously perceive their own aggressions and to use them constructively.

Keywords: female subjectification, female aggression, adaptation, autonomy, deep hermeneutics, right-wing extremism, psychoanalysis